THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Audit Bureau of Circulations.

# Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 26 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 25. Juni 1916. Achtundzwanzigster Jahrgang.

# Oesterreicher nahmen Kuty wieder zurück. Türkensieg in Armenien.

## Neue Sturmzeichen!

### Die drohenden Bewegungen von Carranza-Truppen.

### Amer. Milizen an die Grenze.

(Geliefert von den „United Preß Associations.)

**Columbus, N. M., 24. Juni. Es wurde heute Abend berichtet, daß mehrere Tausend Mann Carranzistischer Truppen sich hinter den Carretaspaß anhäufen, welcher die amerikanischen Verbindungslinien nördlich von Dublan, Mexiko, beherrscht.**

**Gleichzeitig wurde eine sehr wichtige Neuverteilung der Streitkräfte der amerikanischen Strafexpedition begonnen, — doch gestattet der Zensor nicht die Mitteilung von Einzelheiten darüber.**

Flüchtlinge brachten Kunde von der Zusammenziehung der Truppen der tatsächlichen Regierung hinter den Bergen an der Sonoragrenze, und weniger als 60 Meilen westlich von den amerikanischen Zufuhrrouten. Man glaubt, daß die Garnisonen von Morelos, Fronteros und Montezuma und Truppen, die von Grenzstädten zurückgezogen wurden, in die Mobilmachung eingeschlossen sind. Ungefähr die Hälfte dieser Streitkräfte besteht aus Kavallerie. Die Carranzisten haben auch eine Anzahl Feldgeschütze.

**Washington, D. C., 24. Juni. Die ersten Miliztruppen, welche nach der Grenze abgehen, brechen am Sonntag auf, wenn nicht das Kriegsdepartement seine Pläne im letzten Augenblick ändert. Milizsoldaten von Kansas, Missouri und Wiskonsin soll die Ehre zuteil werden, daß sie die Ersten sind, welche sich nach der südlichen Grenze in Bewegung setzen. Ehe sie aber ihren Bestimmungsort erreichen, werden auch die übrigen Staaten ihre Milizsoldaten, welche dem Ruf zur Fahne entsprachen, abgesandt haben. Man erwartet hier, daß um Donnerstag oder Freitag, wenn Alles glatt geht, sämmtliche Staaten mit so ziemlich ihrer vollen Stärke an der Grenze einberichtet sein werden. Am Sonntag beginnt auch die Vereidigung der Miliztruppen auf die Ver. Staaten.**

**Washington, D. C., 24. Juni. Spät Samstagabend hatte der Kriegssekretär Baker wieder eine Konferenz mit Präsident Wilson, nachdem weitere Depeschen über die Schlacht von Carrizal eingetroffen waren. Der Inhalt dieser Depeschen wurde noch nicht veröffentlicht.**

General Pershings Feldhauptquartier, 24. Juni. (Funkentelegraphisch nach Columbus, N. M.) 33 der 84 amerikanischen Offiziere und Gemeinen, welche in der Schlacht von Carrizal waren, sind entweder nach dem Hauptquartier zurückgekehrt oder haben sich einem anderen Kommando an der amerikanischen Verbindungslinie entlang angeschlossen. Unter den übrigen 51 sind auch die 13 Gefallenen und die 17 Gefangenen, welche von den Mexikanern gefangen wurden — vorausgesetzt, daß diese Zahlen richtig sind — aber von den anderen hat man noch gar keine Kunde.

Washington, D. C., 25. Juni. Amerikas künftiges Vorgehen gegenüber Mexiko hängt allem Anschein nach zunächst von der Freilassung der vierundzwanzig amerikanischen Kavalleristen ab, die zu Carrizal gefangen genommen wurden und jetzt in der Stadt Chihuahua festgehalten werden. Die amerikanische Regierung ist besonders begierig, von ihnen zu hören, zumal privatim gemeldet wird, einer dieser Ueberlebenden sei Leutnant Hoge, und man von ihm und den Anderen einen verläßlicheren Bericht über die Entstehung der Schlacht zu erhalten hofft, als er bisher geliefert wurde.

Washington, D. C., 25. Juni. Milizsoldaten, welche als Brotverdiener bedurft sind, werden sich wahrscheinlich nicht mexikanischen Kugeln auszusetzen haben, wenn sie Ausnahme beanspruchen. Milizler, die keinen solchen Anspruch erheben, werden wahrscheinlich unter denselben Bedingungen dienen, wie reguläre Bundessoldaten: $15 pro Monat für Gemeine der Infanterie und volle Verpflegung; und weder sie, noch ihre Familie, wird noch einen besonderen Zuschuß, oder Pension irgendwelcher Art erhalten! So standen die Aussichten Samstagabend als Ergebniß der Entschlossenheit des Senats, die vom Abgeordnetenhaus getroffenen Begünstigung, welche nie zuvor Kämpfern in irgend einem amerikanischen dienst wieder abzuändern.

Es gab eine bittere Senatsdebatte über den Vorschlag, Milizlern $30 pro Monat zu zahlen. Sen. Gore verdammte diese Bestimmung als eine Bestimmung, welche nie zuvor Kämpfern in irgend einem amerikanischen Kriege erwiesen worden sei.

Stadt Mexiko, 24. Juni. Eine Angabe, die Republik Guatemala, welche im Südwesten an Mexiko stößt, bereite sich vor, Krieg an Mexiko zu erklären, wenn General Carranza mit den Ver. Staaten anbinde, verursachte zeitweilig einige Aufregung.. Die Vertreter der Guatemalischen Regierung dahier stellten jedoch diese Angabe in Abrede, und die Ankündigung des guatemalischen Revoluzzers Dr. Lopez, daß die ganze guatemalische Armee — etwa 85,000 Mann — ihm auf einem Vormarsch gegen die Stadt Mexiko folgen werde, sei eitel Geflunker; Lopez habe nur einen sehr kleinen Anhang und würde unter keinen Umständen das Land mit sich reißen können.

Douglas, Ariz., 24. Juni. Während Hungersnot im mexikanischen Staate Sonora droht, scheint eine Woge von Begeisterung für einen Krieg mit den Ver. Staaten über ganz Mexiko zu fegen, — so sagt wenigstens Karl Graeber, der letzte amerikanische Flüchtling, welcher Nacocari verließ.

„Als ich abreiste", sagte er heute Abend, „war das ganze Land in Waffen. Sogar die kleinsten Jungen schulterten Gewehre. Auch Frauen bewaffneten sich. Man sagt im Staate Sonora allgemein, wenn die „Gringos" wirklich kommen, würden die mexikanischen Patrioten durch die amerikanischen Linien brechen und sich der Nahrungsmittel bemächtigen, welche in amerikanischen Grenzstädten aufgehäuft sind."

El Paso, Tex., 24. Juni. Nach Mitteilungen aus verläßlichster Quelle sind die meisten überlebenden Amerikaner von der Schlacht bei Carrizal in die Sandhügel geflohen — aber ohne ihre Pferde, die sie auch verloren hatten — und sind später von mexikanischer Kavallerie aufgejagt und getötet worden. Man glaubt, daß kein amerikanischer Offizier übrig geblieben ist, um die Geschichte des Kampfes und der, den Mexikanern vorgeworfenen Verräterei zu erzählen. Noch schwanken aber die Angaben über die Zahl der Toten. General Pershing erwartet die Rückkehr eines der Offiziere, ehe er seinen Schlußbericht erstattet. Man fürchtet, daß diese ausgesandten Offiziere die Leichen auf kaktusbewachsenen Ebenen finden wird, — eine Beute von Wölfen und Coyoten.

Nachrichten von der Stadt Chihuahua besagen, General Trevino habe den General Pershing „ein neues Carrizal" angedroht, wenn die Berichte über neue amerikanische Bewegungen südlich von Namiquipa wahr seien.

Andererseits erhielt das Lager in Columbus Andeutung, daß eine Rückwärtsbewegung von Namiquipa aus im Gange sei, und damit die Linien der Strafexpedition noch weiter gekürzt würden.

### Weitere Geschichte von der Schlacht.

Pershings Hauptquartier zu Nomiquipa, 25. Juni. (Funkentelegraphisch nach Columbus, N. M.) Die Angaben der überlebenden Amerikaner aus der Schlacht von Carrizal widersprechen einander bezüglich der Eröffnung der Feindseligkeiten. Noch die zusammenhängendste Darstellung gab ein Mann von der Schwadron „C", welche, wie er sagt, im dichtesten Kampfgewühl war, bis Hauptmann Charles T. Boyd tötlich verwundet stürzte.

**Boyd erhielt eine Kugel in den einen Arm, und eine andere durchdrang seine Schulter; dennoch führte er seine Leute im Ansturm gegen Mexikaner, welche hinter Schützengräben über dem Wege, der nach dem** Hauptteil des Städtchens Carrizal führt, verschanzt waren. Unmittelbar ehe er die Schanzgräben erreichte, erhielt Boyd seine Todeswunde. Dann übernahm Leutnant Henry Adair die Führung; und die Schwadron „C" trieb die Mexikaner aus ihrem Unterstand und durch das Städtchen hindurch. Adair fiel aber bald gleichfalls.

Die Schwadron K, unter dem Befehl von Hauptmann Morey, auf dem linken Flügel der Linie, wurde an beiden Flanken durch Carranzistische Verstärkungen angegriffen, die offenbar eilends aus Villa Huamada herbeigebracht worden waren. Als General Gomez auf sein eigenes Ersuchen hervorgekommen war, um mit Hauptmann Boyd zu unterhandeln, schienen keine starke Carranzistischen Streitkräfte auf dem Schauplatze zu sein, — aber während diese Unterhandlung noch im Gange war, enthüllten Staubwolken das Herannahen von Verstärkungen.

**Wer den ersten Schuß abfeuerte,** das ist ein streitiger Punkt in der Geschichte der versprengten Ueberlebenden, welche meistens Pferdehalter und Packknechte sind und im Hintergrunde waren.

Hauptmann Morey, welcher durch die Schulter geschossen wurde, wird noch vermißt. Man hält es für möglich, daß er und seine Leute, die zeitweilig in einem Adobenhause Zuflucht suchten, aus welchem sie eine kleine mexikanische Abteilung vertrieben hatten, sich durch die mexikanischen Linien durchschlugen und vielleicht jetzt nach den amerikanischen Linien zurückzugelangen suchen.

Wenn sich die Angabe, daß die Amerikaner in eine Falle gelockt wurden, wirklich bestätigen sollte, so kann nach der Meinung von Militärs nichts Anderes kommen, als Krieg zwischen den Ver. Staaten und Mexiko!

Stadt Mexiko, 25. Juni. General Carranzas Antwort auf die letzte Note der Ver. Staaten wird noch mehrere Tage nicht fertig werden; so wurde Samstagnacht erklärt.

Washington, D. C., 25. Juni. Samuel Gompers, der Präsident der Amerikanischen Gewerkschaftsföderation, erklärte, daß diese Organisation ihre ganze nationale Macht und ihren Einfluß für die „nichtamtliche Friedenskonferenzbewegung der „Amerikanischen Union gegen Militarismus" in die Wagschale werfen wird.

Rom, 25. Juni. Papst Benedikt hatte eine lange Konferenz mit dem spanischen Botschafter und erörterte die Tunlichkeit eines Ersuchens an den König Alfonso von Spanien, zwischen den Ver. Staaten und Mexiko zu vermitteln. Der Papst sieht mit dem größten Bedauern die Möglichkeit eines Krieges zwischen den zwei amerikanischen Republiken an. Seit dem Beginn des Weltkrieges schon hat der Papst die Ver. Staaten als die Macht angesehen, von der es am wahrscheinlichsten sei, daß sie einen wirksamen Schritt für die Herbeiführung des Friedens in Europa tue; er glaubt aber jetzt, daß die Ver. Staaten solches sehr schwierig finden würden, wenn sie selber im Kriege mit Mexiko lägen!

### Unterstützung von Notleidenden in Mexiko.

UNDERWOOD & UNDERWOOD, N. Y.

**Unter den chaotischen Zuständen im Nachbarlande haben vor allem die Kinder zu leiden. Die meisten von ihnen gehen in Lumpen einher und leiden Hunger. Das Bild zeigt die Verteilung von Kleidern an bedürftige Kinder im Munizipalgebäude der mexikanischen Landeshauptstadt. In der Mitte der Gruppe befindet sich General Loez de Lara.**

## Bis auf 3½ Meilen von Verdun!

### Was die neuen deutschen Eroberungen an der Maas bedeuten.

### Die siegreichen Oesterreicher.

(Geliefert von den „United Preß Associations.)

**London, 24. Juni. Die, aus Berlin amtlich gemeldeten, neuen deutschen Gewinne östlich der Maas sind die größten seit der Eroberung des Forts Vaux. Mit mehreren Divisionen angreifend, hat der deutsche Kronprinz einen tiefen Vorstoß in die französische Linie gemacht. Die Erstürmung der Panzerforts Thiaumont und Fleury und des Dorfes Fleury — wiederum ein Werk der Baiern — bedeutet, daß die Deutschen nur noch 3½ Meilen vom Herzen von Verdun entfernt sind!**

**Das französische Kriegsamt gab Samstag Nachmittag zu, daß die Deutschen das Panzerfort Thiaumont haben, behauptete aber, die Franzosen hätten „einen großen Teil der verlorenen Stellungen wiedergewonnen". Sie geben die Zahl der gestrigen deutschen Angriffsstreitkräfte auf 120,000 Mann an.**

**Wie man in London glaubt, planen die Deutschen, einen tiefen Keil in die französische Linie nordöstlich von Verdun zu treiben und ihre Stellungen unwiderruflich zu behaupten, während sie schwere Artillerie gegen die noch übriggebliebenen französischen Forts an der nordöstlichen Front der Verduner Zitadelle ins Spiel bringen.**

Paris, 25. Juni. Der Nachtbericht des französischen Kriegsamts spricht nur von heftiger Bombardirung französischer Stellungen am östlichen Ufer der Maas, einschließlich des Höhenkammes von Froideterre und der Wälder vom Champitre und Chenois; der Bericht fügt hinzu, daß westlich an der Maas nur mäßige Artillerietätigkeit vorgekommen sei.

London, 25. Juni. General Haig berichtete Samstagnacht von der nordwestlichen Front:

Britische Artillerie war am Samstag an der ganzen Front tätig. Die Deutschen übten Vergeltung, indem sie nahe Authuville, Ransart und Ypern kanonirten.

### Oesterreicher nehmen Kuty wieder!

**Wien, 24. Juni. (Ueber Amsterdam und London.) Die Oesterreicher haben die wichtige galizische Stadt Kuty, nahe der Grenze von Bukowina (10,000 Einwohner) schon wiedererobert und die Russen nach kurzem Kampfe vertrieben! So wird heute Abend hier amtlich bekannt gegeben.**

(Die Zeit der russischen Besetzung kann nur eine sehr kurze gewesen sein; erst Samstag Nachmittag war von russischer Seite diese Besetzung gemeldet worden.)

**Wien, 25. Juni. (Ueber London.) Das österreichisch-ungarische Kriegsamt meldet weiter, daß die russischen Angriffe nordwestlich von Tarnopol (Galizien), sowie nahe Radziwilow — wo die Russen sich Lemberg zu nähern versuchen — und in den wolhynischen Abschnitten des Nordens zurückgeschlagen wurden.**

**Berlin, 25. Juni. (Ueber London.) Das deutsche Kriegsamt verkündet ebenfalls die Zurückschlagung russischer Angriffe in Wolhynien und weiteres Vordringen von General von Linsingens Truppen.**

London, 25. Juni. Der äußerste rechte Flügel der russischen Armee Brussilows — der einzige, welcher sein Vordringen noch fortsetzt — ist russischer Angabe zufolge vor der Bukowinaer Stadt Kimpolung (12,000 Einwohner, 55 Meilen südwestlich von Czernowitz) angelangt und hat einen Angriff eröffnet.

Die Russen sagen, „so ziemlich die ganze Bukowina" sei jetzt in ihren Händen.

### Türkischer Sieg in Armenien.

**Konstantinopel, 24. Juni. (Ueber Berlin und London.) Das türkische Kriegsamt veröffentlicht einen Bericht aus Beyrut, daß die Türken am 22. Juni an einer Front von 6000 Fuß auf dem Gebirgskamm von Chorokh, Armenien, die Russen aufs Haupt schlugen, 500 gefangen nahmen und große Beute, besonders an Munition und Nahrungsmitteln, machten.**

### Britischer Dampfer verloren!

**London, 24. Juni. Der britische Liniendampfer „Sappho" ist im Weißen Meer aus (nicht mitgeteilter Ursache) versunken, und es wird gemeldet, daß 18 Mann der Besatzung dabei umgekommen seien.**

(„Sappho" verdrängte 1694 Tonnen, wurde 1903 gebaut und hatte Hull als Heimhafen. Fuhr neuerdings zwischen England und dem russischen Hafen Archangel.)

## Opposition gegen Hoyne.

### Faktion Sullivan noch unentschieden, ob sie ihn bekämpfen will.

### Wittert Mayorskandidaten in ihm.

**Wiederwahl würde ihn zu gefährlichem Bewerber um dem. Mayorsnomination machen, die Sweitzer zugedacht ist. — Faktion Deneen hat morgen Kaukus.**

Während nicht mehr daran zu zweifeln ist, daß die Faktion Sullivan einen Kandidaten für die demokratische Gouverneursnomination gegen Gouverneur Edward F. Dunne herausbringen wird, ist sich die Faktion noch nicht schlüssig, ob sie einen Bewerber um die demokratische Nomination für die Staatsanwaltschaft gegen Staatsanwalt Maclay Hoyne ins Feld stellen soll. Ein großer Teil der Führer und Mitglieder der Faktion besteht darauf, dem Staatsanwalt die demokratische Nomination streitig zu machen, und ist der festen Ueberzeugung, daß es nicht schwierig sein würde, ihn in der Septemberwahl zu schlagen. Andere Elemente, die aber sehr stark in der Minderzahl sind, sind dafür, einen Kampf in der Vorwahl zu vermeiden. An Gründen für die Opposition gegen Hoyne fehlt es nicht. Seine ablehnende Haltung gegenüber der demokratischen Countyorganisation und seine Haltung in St. Louis gegenüber der Kandidatur Roger C. Sullivans für die Vizepräsidentschaft geben einen hinreichenden Vorwand, den Kampf gegen den Staatsanwalt zu eröffnen.

**Wittern Mayors Kandidatur in ihm.**

Aber noch ein weiterer, tiefer liegender Grund, der bedeutend schwerer ins Gewicht fällt bei den Führern der Faktion, ist vorhanden. Sie argwöhnen — wie verlautet, nicht mit Unrecht, daß die Elemente, die hinter der Kandidatur Hoynes stehen, beabsichtigen, ihn im Fall seiner Wiederwahl im Jahr 1919, wenn die Amtszeit Mayor Thompsons zu Ende geht, als Kandidaten für das Mayorsamt herauszubringen. Mit einer sechsjährigen Tätigkeit in der Staatsanwaltschaft hinter sich und der riesigen Macht, die die Stellung ihrem Inhaber verleiht, würde Hoyne ein nicht zu unterschätzender Gegner sein. Die Führer der Faktion Sullivan aber sind, wie aus guter Quelle verlautet, entschlossen, als demokratischen Kandidaten für das Mayorsamt gegen Mayor Thompson wiederum Robert M. Sweitzer ins Feld zu stellen. Sie rechnen darauf, daß der Mayor am Ende seiner Amtszeit so unpopulär sein wird, daß die Mayorswahl im Jahre 1919 zu einem nahezu ebenso riesigen demokratischen Landrutsch werden wird, wie sie im Vorjahr zu einem republikanischen Landrutsch wurde. Sweitzer ist ihrer Ansicht nach dazu berechtigt, den Kampf gegen Thompson unter günstigeren Bedingungen zu führen, als er im Vorjahr im Stand war, in dem der europäische Krieg einen ungebührlichen Einfluß auf die Wahl ausübte. Sie sind daher nicht geneigt, Staatsanwalt Hoyne nochmals die Nomination zu überlassen und ihn daher als voraussichtlichen Kandidaten für die demokratische Mayorsnomination zu stärken.

**Rechnen auf republ. Zwiespalt.**

Dazu kommt noch, daß die Entwickelung der Dinge auf der republikanischen Seite eine derartige sein könnte, daß der demokratische Kandidat für die Staatsanwaltschaft wirklich gute Aussichten hat, erwählt zu werden, selbst wenn die Dinge im Allgemeinen für die Demokraten nicht besonders günstig liegen sollten. Führer der Faktion Sullivan rechnen mit der Möglichkeit, daß die republikanische Rathausklique ihren Kandidaten für die Staatsanwaltschaft in der Vorwahl durchbringen wird. Das würde natürlich das Signal zu vieler Unzufriedenheit im republikanischen Lager und vielleicht zu einem Kesseltreiben auf ihn geben, zumal wenn die Rathausfaktion — und das ist angeblich ihre Absicht — den städtischen Polizeianwalt Henry B. Miller aufstellen sollte. Demokratische Führer glauben in diesem Fall auf die Stimmen vieler Republikaner, die nichts von der Rathausfaktion wissen wollen, rechnen zu dürfen.

**McKinley oder Fyffe?**

Diese Unterstützung aus dem republikanischen Lager dürfte ihnen um so sicherer sein, glauben sie, wenn sie einen wirklich tüchtigen Mann von unantastbarem Charakter und gründlichem juristischen Wissen und Erfahrung aufstellen würden. Aus diesem Grund sehen sie auch die Kandidatur John W. Raineys, des Kreisgerichtsschreibers, der bereits Nominationspetitionen für die Staatsanwaltschaft in Umlauf gesetzt hat, sehr ungern. Rainey entspricht ihrer Ansicht nach nicht den Anforderungen, die an einen Kandidaten gestellt werden müssen, der auf die Stimmen unabhängiger und republikanischer Wähler rechnet. Es verlautet, daß sie als Kandidaten Superiorrichter Michael L. McKinley oder Colin C. H. Fyffe, den Anwalt der Wahlbehörde, im Auge haben. Wie es heißt, ist Richter McKinley nicht abgeneigt, den Kampf um die Nomination für die Staatsanwaltschaft gegen Hoyne zu wagen. Colin C. H. Fyffe scheint ihnen seines Namens wegen weniger annehmbar.

**„Buhmen" Abwasserkommissär Sullivan.**

Die Frage, ob ein Kandidat gegen Hoyne ins Feld gestellt werden wird, dürfte sich im Laufe der Woche entscheiden. Die Führer der Faktion sind mit Plänen für das Countyticket beschäftigt, die allerdings noch nicht weit gediehen sind. Als sicher gilt nur, daß Superiorgerichtsschreiber Richard J. McGrath nicht für sein jetziges Amt wiedernominirt werden wird. An seiner Stelle wird die Organisation aller Voraussicht nach Abwasserkommissär Thomas M. Sullivan unterstützen, der sich in seiner bisherigen Stellung einen Namen gemacht hat, aber nicht beabsichtigt, sich wieder um den Posten zu bewerben. Als Anerkennung wird die Organisation ihn jedenfalls für das Superiorgerichtschreiberamt herausbringen. McGrath dürfte dagegen die Unterstützung der Organisation für die Nomination für das Amt des Leichenschauers erhalten. Viel Sorge macht den Führern der Faktion die Wahl eines tüchtigen Mannes für den Vorsitz in der Abwasserbehörde. Genannt wird in dieser Beziehung der Anwalt Frank H. McCulloch von Evanston. Grundbuchführer Joseph Connery und Kreisgerichtschreiber John W. Rainey werden für ihre jetzigen Aemter indossirt werden.

**Kaukus der Faktion Deneen.**

Mitglieder der Faktion Deneen werden morgen Mittag zusammentreten, um sich über ihre Haltung im Kampf um die Nominationen für Staats- und Countyämter klar zu werden. Hinsichtlich des Kampfes um die Gouverneursnomination müssen sie entscheiden, ob die Faktion geschlossen vorgehen und einen der beiden im Feld befindlichen Kandidaten unterstützen oder einen dritten herausbringen will, oder ob sie ihren Mitgliedern überlassen will, individuell eine Entscheidung zu treffen. In politischen Kreisen geht die Ansicht dahin, daß die überwiegende Mehrzahl der Führer der Faktion zu Col. Frank L. Smith stoßen wird, und daß die Faktion als Ganzes Stellung nicht nehmen wird.

Nicht weniger wichtig ist die Frage, welche Haltung die Faktion im Kampf um Countyämter einnehmen wird, und ob sie bereit ist, mit den beiden anderen Faktionen Hand in Hand zu gehen. Als ihr Vertreter gehört Isaak N. Powell dem Ausschuß an, der in der letzten Sitzung der republikanischen Countyparteileitung beauftragt worden ist, zu versuchen, ein Abkommen zwischen den hadernden Faktionen zu treffen. Alles deutet darauf hin, daß die Faktion ein eigenes Countyticket ins Feld stellen wird.

**Die Fortschrittler.**

Zwei Drittel aller Fortschrittler, wenigstens der Mitglieder im Nationalausschuß dieser Partei, sind für die Unterstützung des republikanischen Präsidentschaftskandidaten, während die übrigen für die Erhaltung der dritten Partei eintreten. Raymond Robins, Vorsitzer in der Nationalkonvention der Fortschrittler, erklärte gestern Abend, daß die Entscheidung über eine Verschmelzung mit den Republikanern den Staatsausschüssen der Fortschrittler überlassen bleiben dürfte, er selbst plant, für Wilson zu stimmen. Der Nationalausschuß der Fortschrittler wird morgen früh zusammentreten und durch George W. Perkins von New York eine Botschaft Roosevelts entgegennehmen, in welcher dieser die Gründe für seine Unterstützung von Hughes auseinandersetzt. Viktor Murdock von Kansas, Vorsitzer des Nationalausschusses, ist so verstimmt über Teddys Haltung und die Zerfahrenheit in der Partei, daß er überhaupt der Versammlung nicht beiwohnen wird. Was er von dem einst von ihm vergötterten „Teddy" hält, würde Spalten füllen, dem Rauhreiter aber schwerlich gefallen.

### Mutmaßliches Wetter.

**Am Montag ist es schon wieder nicht geheuer.**

Washington, D. C., 24. Juni. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Teilweise trübe am Sonntag, mit wahrscheinlichen Regenschauern am Montag, ja in südlichen und westlichen Teilen schon am Sonntag; kühler im nordöstlichen Teil.

Indiana soll schönes Wetter am Sonntag und wahrscheinlich auch am Montag haben; Nieder- und Obermichigan an beiden Tagen schön; Wiskonsin schön am Sonntag, unbestimmt am Montag, ohne große Temperaturveränderung.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Klares Wetter am Sonntag, wahrscheinlich gefolgt von Regenschauern in der Nacht oder am Montag; kühler; gemäßigte östliche Winde.

**Temperaturstand:**

Nachstehend der Temperaturstand nach der stündlichen Aufzeichnung des Wetteramtes:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 3 Uhr Nachm. | 76 | 6 Uhr Abends | 75 |
| 4 Uhr Nachm. | 76 | 7 Uhr Abends | 74 |
| 5 Uhr Nachm. | 75 | 8 Uhr Abends | 71 |
| [illegible] Uhr Abends | 70 | | |

UMI

# Kratz Electric Maid

Wir führen die größte Auswahl elektrisch betriebener Waschmaschinen in Amerika. Seit mehr als 15 Jahren verkaufen wir nur Waschmaschinen. Diese lange Erfahrung ermöglicht es uns, nur das Beste und Praktischste zu kaufen. Wir zeigen Ihnen verbesserte Waschmaschinen, die Sie noch nie gesehen haben, und auch wohl nicht wußten, daß so etwas existiert. Sie sind es sich selbst schuldig, die Maschine sich anzusehen; denn die Verbesserungen sparen Ihnen viel Arbeit und Zeit; dieselben sind nur in unseren 3 Läden zu finden.

**Die Kratz Electric Maid** ist eine dieser verbesserten Maschinen. Sie hat folgende Vorteile: Metall-Gestell, Kupfer-Topf, und der Wringer ist nach irgend einer Richtung zu drehen. Mit diesem Wringer ist die ganze Wäsche zu spülen. Sprechen Sie vor und lassen Sie uns Ihnen die Maschine zeigen. Der Preis der Maschine ist 75 Dollar bar, oder 80 Dollar auf Abzahlung, in 12 monatlichen Zahlungen. Jede Maschine wird erst auf Probe geschickt.

**A. W. KRATZ**

3409—3411 West Madison Str. — Telephon: Garfield 1450
2920 Lincoln Avenue — Telephon: Graceland 5179
2355 Milwaukee Avenue — Telephon: Humboldt 1800

**Amerikas größtes Waschmaschinen-Geschäft.**


# Alliirte sind gnädig.

**Werden Rücksicht auf Onkel Sams Waffennot nehmen.**

**In den Truppenlagern.**

**Die Mobilisirung der Illinoiser Nationalgarde wird morgen vollendet. — Gesundheitsbehörde und Rotes Kreuz sind auch in Tätigkeit.**

Es gibt noch Leute, welche Onkel Sam wohlwollen, z. B. die Alliirten, welche einer Meldung aus Washington zufolge der Bundesregierung ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt haben, ihre kontraktlichen Ansprüche auf amerikanische Waffenlieferungen den Bedürfnissen der amerikanischen Regierung im vorliegenden Notfalle unterzuordnen. So hat also das Bittgesuch des hiesigen Bürgerausschusses, welcher die Chicagoer Truppen mit Maschinengewehren versorgen wollte, aber keine bekommen konnte, doch noch gute Früchte getragen, und die Regierung wird infolge der Freundlichkeit der Alliirten in die angenehme Lage versetzt, die eigenen Truppen im eigenen Lande mit amerikanischen Waffen versehen zu können.

Mittlerweile sind gestern acht Kompagnien des 8. Infanterieregiments von Chicago in Springfield eingetroffen, und es sind dort nun alle Chicagoer Truppenkörper, 5000 Mann Infanterie in Camp Dunne und 2300 Mann Kavallerie und Artillerie in Camp Lincoln, versammelt. Vermißt werden allerdings etwa fünfzig Mann, welche in Chicago ausgekniffen sind. Ein Kommando ist von Springfield hierher gekommen, um die Ausreißer zu suchen und als Fahnenflüchtige nach Springfield zurückzubringen.

In beiden Lagern wird tüchtig gearbeitet, wie aus Springfield gemeldet wird. Schlaf-, Koch- und Eßzelte sind errichtet, und nun wird exerzirt, geschossen, geübt und gerüstet für den aller Wahrscheinlichkeit nach bevorstehenden Kampf mit den Mexikanern.

**Die Mobilisirung vollendet.**

Die Mobilmachung der Miliz im Mittelwesten wurde gestern Abend tatsächlich beendigt, und die höheren Offiziersstellen wenden sich nunmehr der Bildung von Freiwilligenkompagnien zu. Hier haben sich bereits drei solche Verbände gebildet, die Nationalreserve des Ersten Infanterieregiments, Hauptmann Raymond Sheldon, das erste Illinoiser provisorische Regiment, Oberst Edward H. White, und das zweite Illinoiser Kavallerieregiment, Major Edward L. Williamson. Ferner wollen hiesige Schotten unter dem Namen Highland Guards eine schottischamerikanische Truppe bilden. In St. Louis haben zwei Deutschamerikaner $50,000 bez. $10,000 zur Gründung und Ausrüstung eines deutschamerikanischen Regiments geschenkt, das den Namen „America First" führen soll und dem schon viele beigetreten sind.

Die tauglich befundenen Freiwilligen werden ausgebildet und als Ersatz dann in die bestehenden Truppenkörper eingereiht werden. Wie einer der Werbeoffiziere sagt, bedarf das Heer Leute aller Berufe, und zwar so schnell wie möglich. Die Anmeldungen sind soweit nur spärlich. Gestern wurden für die Artillerie hundert Mann nach Springfield gesandt, doch fehlen den Batterien noch mindestens 200 Mann zur vollen Kriegsstärke von 1026 Mann. Namentlich werden Leute verlangt, die mit Pferden Bescheid wissen und sie einfahren können. Dem ersten Kavalerieregiment fehlt es an Reitern, an Hufschmieden und Grobschmieden, sogar an Sattlern und Köchen. Man hofft, daß sich ausgediente Bundessoldaten melden werden. Dem Regiment konnten bislang 160 Rekruten überwiesen werden, vierzig andere Freiwillige mußten als untauglich abgewiesen werden. Gestern wurden rund hundert Freiwillige eingereiht, zumeist in das erste und zweite Infanterieregiment. Zehn Unteroffiziere des Bundesheeres wurden dem achten, aus Negern bestehenden Regiment zugewiesen.

**Mobilisirung vollendet.**

Generaladjutant Dickson teilte gestern mit, daß die Mobilisirung der gesammten Illinoiser Miliz, 12,000 Mann, für den Felddienst morgen Vormittag vollendet sein wird. Der letzte Truppenkörper, die in Danville von Curtis G. Redden in kurzer Zeit reorganisirte Batterie A, wird morgen in Springfield eintreffen.

Das 1., 2., 3., 4., 7. und 8. Infanterieregiment, das Hospitalkorps und das Signalkorps sind in Camp Dunne und erwarten die Einmusterung in die Bundesarmee und den Befehl zum Abgehen zur Front, das 1. Kavallerieregiment, die Batterien B, C, D, E und F und Kompagnie A der Pioniere sind in Camp Lincoln.

Die Einmusterung in den Bundesdienst hat eigentlich schon gestern begonnen, eine Menge Hauptleute und Schreiber beschäftigten sich wenigstens mit den erforderlichen und umfangreichen Vorarbeiten.

Fünf Wagenladungen Infanterie- und andere Geschosse trafen aus dem Arsenal zu Rock Island in Camp Dunne ein, wodurch die Knappheit an Schießvorrat behoben wurde.

**Gesundheitliche Maßregeln.**

Sekretär Drake von der staatlichen Gesundheitsbehörde ordnete gestern die Schutzimpfung aller in den Lagern befindlichen Soldaten an. Es ist dies eine Maßregel gegen Typhus, und alle Leute, die sich bei der Arbeit in den Ställen, die nebenbei bemerkt peinlich sauber sind, Verletzungen zuziehen, werden auch gegen Mundsperre geimpft werden. Das Kriegsdepartement schickte gestern ein neues Flugblatt mit gesundheitlichen Verhaltungsmaßregeln in tausenden von Abzügen nach den Lagern zur Verteilung unter den Soldaten, und Generalarzt Dr. Jakob Frank und sein Stab machten sich sogleich daran, die Bestimmungen strikt durchzuführen.

Heute, am Sonntag, wird den Truppen großenteils Ruhe gewährt. An die Stelle der Feldübungen tritt theoretischer Unterricht für Offiziere und Unteroffiziere, sowie auch für die Mannschaften, besonders die Rekruten.

**Das Rote Kreuz.**

Das Amerikanische Rote Kreuz trifft umfassende Vorkehrungen zur Pflege der Soldaten an der Grenze und im Felde; und es wird dabei von anderen Gesellschaften, unter seiner Leitung, unterstützt. Direktor John J. O'Connor vom hiesigen Zentraldepartement ist gestern nach Milwaukee abgereist, um auch dort das Hilfswerk in die Wege zu leiten. Vielleicht wird in Milwaukee ein Flottenhospital eingerichtet werden.

Das Rote Kreuz wird Gegenstände, welche die Soldaten im Felde brauchen, sammeln und ihnen zukommen lassen. Zu diesem Zweck werden Empfangs- und Verteilungsstellen in San Antonio und El Paso eingerichtet, Sammelstellen in einer Anzahl von Städten im Binnenlande. Sendungen für namhaft gemachte einzelne Soldaten werden jedoch nicht angenommen, diese müssen mit der Post oder mit Expreß geschickt werden.

**Beziehen Gehalt weiter.**

Präsident Sunny von der Zentralgruppe der Bell-Telephongesellschaften macht Folgendes bekannt:

Angestellte, die am 18. Juni 1916 Mitglieder der Staats- oder Flottenmiliz waren und zur Fahne einberufen worden sind, beziehen drei Monate lang ihr volles Gehalt weiter und später, für weitere 9 Monate, nur so viel weniger, als die ihnen von der Regierung gezahlte Löhnung beträgt. Die Einberufenen genießen ihre volle Unterstützungsberechtigung weiter und werden nach Beendigung ihres Militärdienstes wieder angestellt. Für die, welche sich von jetzt an mit Zustimmung der Gesellschaft noch anwerben lassen, gelten die gleichen Bestimmungen.

Die American Sugar Refining Co., welche tausende von Leuten beschäftigt, kündigt ebenfalls an, daß ihre zur Miliz gehörenden Angestellten ihren Lohn weiter beziehen und später ihre Stellen zurückerhalten werden.

Die American Laundry Machinerie Co. wird ihren verheirateten eingezogenen Angestellten den vollen, den unverheirateten den halben Lohn sechs Monate lang auszahlen.

**Rekrutirungsstellen.**

Die Rekrutirungsstellen sind folgende:

Für die Miliz:

Erstes Infanterieregiment — Waffenhalle, Ost 16. Straße und Michigan Boulevard; West Jackson Boulevard und S. Dearborn Str.; Nord State und Lake Str.; Ost Van Buren Str. und S. Wabash Ave.

Zweites Infanterieregiment — 2653 West Madison Str.

Siebentes Infanterieregiment — 3401 Wentworth Ave.

Achtes Infanterieregiment (Neger) — 3442 Forest Avenue.

Erstes Kavallerieregiment — 1330 Nord Clark Straße.

Batterie B — 2356 Lincoln Ave.

Batterie C — 116 Süd Michigan Boulevard.

Batterie D und E — Viehhöfe und erstes Stockwerk des Insurance Exchange-Gebäudes.

Kompagnie A, Pioniere — 2356 Lincoln Avenue.

Für das Bundesheer:
505 Süd State Straße.
905 Süd State Straße.
73 West Van Buren Straße.
601 West Madison Straße.
40 Nord 5. Avenue.
3004 Ost 92. Straße.
4151 Süd Halsted Straße.
3200 Milwaukee Avenue.
Clark Straße und Belmont Avenue.

## Frühzeitig gewarnt.

Der jetzt 74jährige belgische Major a. D. Girard hat mehrere Schriften und Artikel, welche er in den Jahren 1899 und 1912 veröffentlicht hat, in unveränderter Form unter dem Titel „Avant la Guerre" neu herausgegeben. Die Veröffentlichung ist mit einem Vorwort des Verfassers versehen. Im Vorwort betont der Verfasser, daß die Neuherausgabe ihm notwendig erschienen sei, nachdem die bekannten unter dem Titel „Lettres ouvertes au peuple belge" verbreiteten Hefte auf seine früheren Arbeiten hingewiesen hätten. „Die mathematische Genauigkeit, mit der meine Voraussagen eingetroffen sind, hat die belgische Bevölkerung überrascht, die endlich durch den mächtigen Stoß der Wirklichkeit aus ihren Träumen geweckt worden ist. Viele wünschten diese Arbeit, von welcher ihnen einige Bruchstücke vorgelegt worden waren, und deren Gegenwartswert durch das inzwischen verflossene Vierteljahrhundert erneuert und sogar erhöht worden ist, ungekürzt kennen zu lernen."

Der erste Teil der Veröffentlichung umfaßt die 1889 erschienene Schrift „La Belgique et la guerre prochaine, Considerations de politique positive". In dieser Broschüre hat Girard seinerzeit die Neutralitätsvorstellungen der Belgier geschildert. „Unser Land," sagte er, „lebt in einem Traum, welcher sorgfältig von seinen Zeitungsschreibern, seinen Generälen, seinen Staatsmännern unterhalten wird. Die Männer, die das Land aufklären sollten, täuschen es am meisten. Im Augenblick, wo der erste Kanonenschuß fallen wird, wird Belgiens Wahngebilde mit schwindelnder Schnelligkeit zusammenbrechen." Dieser Wahn bestand nach Girard hauptsächlich darin, daß ganze Geschlechter belgischer Bürger in der Ueberzeugung aufgewachsen sind, daß die Aufgabe der Verteidigung ihres Vaterlandes einem fremden Lande obliege. Die Neutralität sei Glaubenssatz geworden, den man nicht einmal diskutieren dürfe. Demgegenüber stellt Girard fest, daß die belgische Neutralität das Land weder tatsächlich noch rechtlich gegen einen fremden Einbruch schütze: der angebliche „Neutralitätsschänder" werde ja nur von einer Möglichkeit Gebrauch machen, die ihm durch das Völkerrecht zuerkannt sei. Girard entwickelt in einer scharfsinnigen Untersuchung der geschlossenen Verträge die Lehre, die belgische Neutralität sei nur ein Ausdruck für die Tatsache, daß vier Großmächte Belgien verboten hätten, sich mit Frankreich zu vereinigen, während Frankreich seinerseits auf Belgiens Angliederung verzichtet habe. „Die belgische Neutralität, der Ausdruck eines deutschen Interesses, wird einem höheren deutschen Interesse weichen. Die belgische Neutralität, von Anfang an im Widerspruch mit Frankreichs Interessen, wird Frankreich gegenüber fallen, sobald dieses kein Interesse mehr daran hat, sie zu beachten." Bereits 1899 erkannte Girard an, daß eine kriegführende Partei, die durch Belgien marschieren wolle, nicht nötig habe, zu einer formellen Vertragskündigung zu greifen. Es wird möglich sein, daß diese Partei nur das Durchzugsrecht für ihre Truppen verlangt. Dieses Recht ist unter anderen von dem französischen Völkerrechtslehrer Vattel ausdrücklich anerkannt. Demgegenüber sei es eine bloße Einbildung, wenn Belgien glaube, sich dadurch retten zu können, daß es „dem ersten Eindringling" den Krieg erklären werde. Girard kommt zu dem Schlusse, daß ein kleines Land wie Belgien, sich zunächst abwartend verhalten und schließlich denjenigen als Bundesgenossen wählen müsse, dem der Erfolg winke.

Wie bekannt, hat die belgische Regierung in allen Punkten im Widerspruch zu den Ratschlägen Girards gehandelt und dadurch den von ihm bereits 1899 vorhergesehenen Zusammenbruch herbeigeführt.


# Rothe Flecken Entflellten Kopf

**Kleinen Mädchens. Juckten und brannten. Verursachten Krusten und Haare auszufallen. Vollständig**

## Geheilt durch Cuticura Seife und Salbe

„Meines kleinen Mädchens Uebel begann mit rothen Flecken an ihrem Kopfe und eine Flüssigkeit kam aus diesen Flecken, welche wie Schweiß aussah. Sie juckten und brannten und wenn sie so kratzte, bluteten sie und bildeten sich Krusten. Sie machten sie sehr gereizt und des Nachts hielt sie mich wach. Der Ausbruch verursachte das Ausfallen ihres Haares und ihr Kopf war entstellt

„Ich ließ eine freie Probe von Cuticura Soap and Ointment kommen und kaufte dann mehr. In weniger als drei Wochen war ihr Kopf vollständig geheilt." (Gezeichnet) Frau C. M. McCraney, 535 Fairview Ave., St. Paul, Minn., den 13. Juli, 1915.

**Probe frei durch Post**

Mit 32-S. Skin Book auf Verlangen. Man sende Postkarte **"Cuticura, Dept. T, Boston."** Verkauft in der ganzen Welt.


## Argentiniens Brennstoff-Not.

**Die Teurung von Kohle, Oel und Holz ein öffentliches Unglück.**

In den Ver. Staaten ist schon über die Erwartung, daß die Verständigungen zwischen Kohlengruben-Besitzern und Grubenleuten zu einer entsprechenden Erhöhung der Kohlenpreise führen, alsbald viel gejammert worden; und notwendig ist es ja nicht gerade, daß alle solche Einigungen auf Kosten des Publikums erfolgen.

Aber wenn das gebrandschatzte Publikum gar die Preise zu zahlen hätte, welche in der südamerikanischen Republik Argentinien für Kohle und andere Brennstoffe in neuerer Zeit herrschen, — Preise, die sogar den Teufel zur Verzweiflung bringen könnten, falls er das Heizmaterial für die Hölle kaufen müßte!

Nach den letzten Nachrichten kostet jetzt in Argentinien Steinkohle für den gewöhnlichen Verbraucher $35 in Goldwährung für die Tonne und ist selbst zu diesem Preise nur schwer zu haben! Diese Teuerkeit und Rarheit von Kohle, und mehr oder minder von allen wichtigen Brennstoffen, ist in der Tat eine der ernstesten Fragen für das Land geworden. Die nationale Regierung hat dies in verschiedener Weise anerkannt; so hat sie, um ein völliges Verschwinden des schon jetzt sehr dürftigen Vorrates zu verhüten, allen Dampfer-Gesellschaften anbefohlen, auf der Ausfahrt niemals mehr Kohlen an Bord zu nehmen, als notwendig sind, um das Schiff bis zum nächsten brasilianischen Anlauf-Hafen zu bringen. Und das trotzdem diese Kohle das Eigentum der Dampfergesellschaften ist, welche sie längst, zur Vorsicht, in Buenos Aires gelagert haben.

Außerdem sind die Eisenbahnen gezwungen worden, behufs Ersparens von Kohle die Sommerfahrten ihrer Züge einzuschränken. Sie haben sich wohl anderthalb Millionen Tonnen Hartholz aushilfsweise für Feuerung bestellt, — aber auch das Holz ist viel teurer geworden und in kaum einer Woche um 5 Dollars pro Tonne gestiegen, das heißt, auf 33 Dollars pro Tonne in Papier oder 14 Dollars in Gold; und dies ist wahrscheinlich das Ende noch nicht. Auch Holzkohle, welche in großem Maße für häusliche Zwecke in diesem Lande benutzt wird, ist um 5 Dollars pro Tonne gestiegen und steigt wahrscheinlich weiter. Selbst die Schiffe der argentinischen Kriegsflotte würden, wenn man ihrer bedürfte, wegen Kohlenmangels ohnmächtig sein! Zwei argentinische Schlachtschiffe, die in Amerika gebaut wurden, sind zwar auf die Verfeuerung von Petroleum eingerichtet; aber das Erdöl bietet hier ein beinahe ebenso ernstes Problem, wie die Steinkohle!

Man hatte an die, beiläufig im Jahre 1907 erfolgte, Entdeckung der argentinischen Oelfelder große Hoffnungen geknüpft, und diese Petroleum-Lagerungen sind als „unerschöpflich" bezeichnet worden. Was die Güte des Oeles anbetrifft, so haben Sachverständige erklärt, daß dasselbe nur dem besten rumänischen Oel nachstehe. Gleichwohl haben die Regierung und das Volk bis jetzt eine ziemlich zweifelsüchtige Haltung gegenüber diesem einheimischen Erdöl gezeigt; die Fabrikanten machen im allgemeinen keinen Gebrauch von ihm, und die Flotten-Behörden auch nicht. Das erscheint merkwürdig genug bei einem Volke, welches von vielen für das unternehmendste Südamerikas gehalten wird!

Freilich wird die Entwicklung der Oelfelder (im Distrikt Comodoro-Rivadavia) durch den Mangel an Arbeitskräften, sowie an Wasser bedeutend erschwert; alles Wasser muß aus mehr als 30 Meilen Entfernung herbeigebracht werden. Vor nicht langer Zeit hat die Regierung, in der Hoffnung, daß doch noch etwas großes aus der Sache werden könne, eine Prämie von $15,000,000 für die Entwicklung dieser Felder geboten; aber noch hat niemand Lust gezeigt, den Preis zu verdienen; die Felder sind übrigens Regierungs-Monopol. Sogleich nach dem Ausbruch des großen Krieges begann die Deutsche Elektrischlicht- und Kraft-Gesellschaft, welche Buenos Aires und die Vorstädte bedient, statt der Steinkohle argentinisches Oel zu benutzen; aber aus unbekanntem Grunde brennt sie neuerdings amerikanisches Oel. Steinkohle aus Nordamerika ist durch die hohen Frachtkosten ausgesperrt.

Bleibt noch etwas übrig: Im Feuerlande, am südlichen Ende des Kontinentes, könnte Torf überreichlich gefördert werden; aber die Schiffs-Gelegenheit ist so rar, und Arbeitsleute sind für diese „gottverlassene" Gegend so schwer zu haben, daß es zweifelhaft ist, ob hier Torf-Gewinnung sich jemals zahlt.

So wird die Brennstoff-Not immer größer, und natürlich wird sie von allen Geschäften schwer empfunden, einschließlich der Hotels, die furchtbar hohe Küchen- und Wäscherei-Ausgaben haben!

—Besondere Kennzeichen. — Beamter, das Signalement aufnehmend, schreibt: „Nase: Dick und rot. — Haare: Semmelblond. — Augen: Kreuzweise blickend. — Bart: Stoppelig. — Haben Sie vielleicht noch ein besonderes Kennzeichen?" — Gefragter: „Norr zwee wiß't noch, ich hab' Se nämlich egal immer rechtes sehres Seitenstechen und merschtendheels d'rueben än aißericht scheenen Dorscht."

# Der Kaiser trinkt keinen besseren Kaffee

**Wir kaufen von einigen der vornehmen Plantagen eine köstliche Mischung, die vor dem Kriege direkt an die beste Kundschaft in Deutschland ging.**

**Das ist genau, was Sie jetzt in unserm 26c Kaffee kriegen. Den allerbesten, den Geld kaufen kann.**

## Bankes' Kaffee-Läden:

| Nordwestseite: | Westseite: |
|---|---|
| 1644 W. Chicago Ave. | 1510 W. Madison Str. |
| 1373 Milwaukee Ave. | 2830 W. Madison Str. |
| 1045 Milwaukee Ave. | 1836 Blue Island Ave. |
| 2054 Milwaukee Ave. | 1217 S. Halsted Str. |
| 2612 W. North Ave. | 1832 S. Halsted Str. |
| **Nordseite:** | 1818 W. 12. Str. |
| 406 W. Division Str. | 3102 W. 22. Str. |
| 720 W. North Ave. | **Südseite:** |
| 2640 Lincoln Ave. | 3032 Wentworth Ave. |
| 3244 Lincoln Ave. | 3427 S. Halsted Str. |
| 3413 N. Clark Str. | 4729 S. Ashland Ave. |

mifrson


## Zermalmt.

**Zahnarzt Dr. Stafford zwischen Straßenbahn- u. Bierwagen getötet**

**Als Leiche aufgefischt.**

**Junger Mann tot aus dem Calumetfluß gezogen. — Beim Kohlenauflesen auf Bahngeleise getötet. — Greisin lebend verbrannt.— Kind unter Kraftfahrrad.**

Als der Zahnarzt Dr. Frank H. Stafford, Nr. 929 N. Long Avenue, Austin, gestern an der Ecke der State und Randolph Straße über den Fahrweg gehen wollte, geriet er zwischen einen Straßenbahnwagen der Archer Avenue Linie und einen Kraftlastwagen der Seipp Brewing Co. Er erlitt derartig schwere Verletzungen, daß er in den Armen des an der Ecke postirten Verkehrspolizisten Costello, welcher ihn unter den Gefährten hervorgezogen hatte, sein Leben aushauchte, ehe ihm ärztliche Hilfe werden konnte. Nach Angabe von Augenzeugen des Unfalls wurde Dr. Stafford verwirrt, als er die Elektrische herankommen sah. Er lief dann unmittelbar in den Pfad derselben und wurde nun zwischen dem Straßenbahnwagen und dem an der Ecke stehenden Kraftlastwagen gequetscht. Von der Verhaftung der Lenker der beiden Gefährte wurde Abstand genommen.

**Selbstmord oder Unfall.**

Von einem Polizisten der Bezirkswache in South Chicago wurde gestern Abend die Leiche des 20jährigen George Weiß, Nr. 9551 Commercial Ave., welcher seit dem 18. Juni vermißt wurde, in der Nähe der 95. Str. aus dem Calumetfluß gezogen. Der Körper des Ertrunkenen wies keine äußerlichen Spuren von Gewalt auf. Wie die Mutter, welche den Toten in dem Bestatungsgeschäft, 9256 South Chicago Ave., identifizirte, angibt, soll ihr Sohn stark getrunken haben. Sie ist der Ansicht, daß er in einem Anfall von Wahnsinn ins Wasser sprang und ertrank.

**Hat ausgelitten.**

Der 72jährige Guy Laufrine, Nr. 2659 W. Chicago Ave., trug gestern schwere Verletzungen davon, als er beim Kohlenauflesen auf den Geleisen der Chicago, Milwaukee & St. Paulbahn in der Nähe der Western Ave. von einem Rangirzuge erfaßt und zur Seite geschleudert wurde. Der Verunglückte wurde nach dem Countyhospital gebracht, wo er bald nach der Ankunft durch den Tod von seinen Leiden erlöst wurde.

**Qualvoller Tod.**

Schwere Brandwunden, denen sie bald darauf im Countyhospital erlag, trug die 85jährige Anna Skelly davon, als sie in ihrer Wohnung, Nr. 2235 W. 13. Straße, der Flamme des Gasofens zu nahe kam und ihre Kleider Feuer fingen. Ehe die Flammen von Angehörigen erstickt werden konnten, hatte die Greisin schon so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie bald darauf im Countyhospital trotz aller Bemühung der Aerzte starb.

**Der moderne Juggernaut.**

Vor dem Hause Nr. 1960 Ogden Ave., wo sie mit mehreren anderen Kindern spielte, wurde gestern Abend die 10jährige Annie Rappaport, 1957 Ogden Ave., von einem Kraftfahrrad überfahren, das der Maxwell Auto Sales Co., 2426 Michigan Ave., gehörte und von Emmett Shomer, 3435 Elaine Place, gelenkt wurde. Das verunglückte Kind, das außer einem Beinbruch auch Verletzungen am Schädel und beiden Armen davontrug, mußte nach dem Countyhospital gebracht werden. Shomer wurde verhaftet.

— Beim Zahnarzt.— „Eine Mark soll das kosten, den Zahn auszuziehen? Das Geld haben Sie aber rasch verdient!" — Zahnarzt: „O, wenn Sie wünschen, kann ich's ja auch recht langsam machen."

Lesel die „Abendpost"

## Gestrige Vereinsfeste.

**Feier des 61. Johannisfestes der Freimaurerloge „Germania".**

**Glänzende Tafelloge u. Festreden.**

**Große Sommerfestlichkeit des Chicago Bäcker-Unterstützungsvereins in Hoerdts Grove. — Piknik des Hessen-Nassauer Damenvereins. — Andere Vereine.**

In Harms Grove veranstaltete gestern Nachmittag und Abend die Germania Loge Nr. 182, A. F. & A. M., die seit 61 Jahren bestehende und älteste der deutschen Freimaurerlogen Chicagos, die Feier des diesjährigen Johannisfestes. Der Besuch war schon frühzeitig ein guter, besonders seitens der Damen und Kinder; für letztere gab es allerlei Spiele, auch Wettlaufen usw., was ihnen natürlich viel Vergnügen bereitete, und sie Alle wurden mit hübschen Geschenken bedacht. Um 6 Uhr begann die Tafelloge, und an ihr nahmen über 300 Herren und Damen teil. Während des Festmahls hieß der Meister vom Stuhl, Herr Theodor M. Gottmann, alle Gäste mit herzlichen Worten willkommen, später hielt dann der Altmeister Ernst Maysack die Hauptfestrede. Altmeister Georg E. Koehler begrüßte im Besonderen alle anwesenden Schwestern und anderen Damen, und die Ansprachen der verschiedenen Redner wurden überaus beifällig entgegengenommen. Nach Schluß der Tafelloge wurde dann viel dem Vergnügen des Tanzens gehuldigt, und da sich unter den Freimaurern auch eine ganze Anzahl Herren befanden, die stimmbegabt sind und Gesangvereinen angehören, so stieg auch manch deutsches Lied.

Die ganze Festlichkeit war in sehr umsichtiger Weise vorbereitet worden und verlief deshalb auch in sehr harmonischer Weise. Dem Vorkehrungsausschuß gehörten an: F. M. Gottmann, Meister vom Stuhl; John F. Schott, Vorsitzer; Georg E. Koehler, Georg W. Thorpe, Oscar Kuehne, John B. Hartke (Sekretär), Georg Fiedler, John Küfer, Hans Buhrow, Otto Neubarth, Curt Koehler, Arthur Besse und alle Altmeister.

**Hessen-Nassauer Damenverein.**

Der Hessen-Nassauer Damenverein hielt gestern in Scheiners Garten, 5215 N. Crawford Ave., sein achtes Piknik ab. Infolge des schönen Wetters waren Alt und Jung herausgeströmt, um bei dem gemütlichen Feste zugegen zu sein. Es fand ein Preiskegeln statt, wobei sehr schöne Preise zur Verteilung kamen. Auch für die Kleinen gab es verschiedene Vergnügungen, wie z. B. Wettlaufen, Schaukeln und Verlosungen. Um 8 Uhr begaben sich die Damen nach der Tanzhalle, wo sich bereits die männlichen Familienangehörigen und Bekannte eingefunden hatten, um beim Tanz sich zu amüsiren. Frau Scheiner hatte für beste Speisen gesorgt, sodaß auch die verwöhntesten Feinschmecker befriedigt wurden. Der Festausschuß, bestehend aus den Frauen Karoline Bretthauer, Maria Zuber, Dorothea E. Schalk, Auguste Krüger und Anna Knippel, hatte die besten Vorkehrungen getroffen, um das Fest auf das Gemütlichste zu gestalten.

**Deutsche Wacht.**

Im schattigen Eureka Park beging der Unterstützungsverein „Deutsche Wacht" gestern sein Jahrespiknik, verbunden mit einem höchst harmonisch verlaufenen Sommernachtsfest. Daß die zahlreich erschienen Mitglieder des Vereins und deren Familien sich trefflich amüsirten, braucht wohl nicht erst versichert zu werden; dafür bürgt von vornherein der Umstand, daß die Leitung des Festes in den bewährten Händen des Vereinspräsidenten J. Henry Müller ruhte. Am Nachmittag kam die liebe Jugend voll und ganz zu ihrem Rechte; bei Spielen aller Art hatten die Kinder gestern ihren großen Tag, während die Herren Väter auf der Kegelbahn kräftig Kegel schoben. Am Abend erstrahlte dann der hübsche Park in prächtigster Beleuchtung, und nach den Klängen einer wacker aufspielenden Kapelle wurde flott das Tanzbein flott geschwungen. Um den Erfolg des gelungenen Festes hatten sich die nachstehend verzeichneten Mitglieder des Vorbereitungsausschusses verdient gemacht: Henry Müller, Frau Helen Bohde, Karl Brockmann, Henry Laufer, Georg Moehring, John Bandholz, Carl Pietsch, Louis Braun, Benjamin Stern, Hermann Hartwig, Peter Schavel, Barbara Glaum, Katie Kreischer, Emilie Glückmann, Hedwig Schade, Mary Anderson, Rose Halte, Anna Pietsch, Johanna Erickson, Auguste Hahmann und Katie Koch.

**Chicago Bäcker-Unterstützungsverein.**

Ein sehr fröhlich und in jeder Beziehung erfolgreich verlaufenes Sommerfest veranstaltete im Hoerdts Garten gestern der bereits seit dem Jahre 1867 bestehende Chicago Bäcker-Unterstützungsverein. Da der Verein selbst 1000 Mitglieder zählt, und natürlich auch sehr viele Freunde besitzt, so war der Besuch sehr zufriedenstellend. An Belustigungen der verschiedensten Art war kein Mangel, und alle Kinder wurden mit Süßigkeiten usw. reichlich bedacht. Besonders erfreut wurden die Anwesenden durch prächtige Gesangsvorträge des Chicago Bäckermeister-Gesangvereins unter der Leitung von Franz Beutel, sowie des Chicago Bäcker-Gesangvereins unter der Leitung seines bewährten Dirigenten Herrn C. v. Wolfskeel. Vollzählig eingefunden hatte sich auch der Chicago Bäckerkegelklub, und seine Mitglieder beteiligten sich lebhaft am Preiskegeln, wobei sehr begehrenswerte Preise zur Verteilung kamen. Im Uebrigen wurde flott getanzt, und an den „feuchten Quellen", ging es ebenfalls ununterbrochen recht lebhaft her. Die Vorkehrungen zum Fest hatten in den Händen der folgenden Herren gelegen: Conr. Schubert, Präsident, Wm. Bach, H. Schoepfer, H. Pfeiffer, O. Bomberg, E. Heck, P. Schmidt, F. Philipp, M. Wiedemann

Der Chicago Bäcker-Unterstützungsverein besitzt ein Vermögen von mehr als $40,000, zahlt $7 die Woche Krankengeld für die Dauer eines Jahres, und dann $5 die Woche, bis die Summe von $1000 erreicht ist, und $700 Sterbegeld beim Tode eines Mitgliedes, und $200 beim Tode der Frau eines Mitgliedes.

## Orpets Entlastung.

**Verteidiger des angeblichen Mörders von Marion Lambert haben schwere Aufgabe.**

R. Potter, Verteidiger des Studenten Will H. Orpet aus Lake Forest im Gericht von Waukegan gegen die Anklage, Marion Lambert, mit der er ein Verhältniß hatte, ermordet zu haben, sprach gestern Nachmittag zugunsten eines Antrages, den Fall aus den Händen der Jury zu nehmen und den Angeklagten zu entlasten. Richter Donnelly wies den Antrag aber ab, so daß die Verteidiger Orpets morgen mit ihren Entlastungsbeweisen aufwarten müssen, unter denen hauptsächlich der Punkt in Betracht zu ziehen sein wird, daß das Ziankali, das Marion tötete und bei der Leichenöffnung in den inneren Organen gefunden wurde, 89.18 Prozent stark war und Ziankali, das sie im Laboratorium der Hochschule hatte erlangen können, zu deren Schülern sie gehörte, 91 Prozent enthielt. Dagegen enthielt das Ziankali, das Orpet im Gewächshaus seines Vaters möglicher Weise erlangen konnte und das dort gebraucht wird, nur 49 Prozent. Gleichzeitig wollen die Verteidiger zugeben, daß der Angeklagte zwar ein Liebesverhältniß mit dem Mädchen hatte, wie es tausende andere junge Leute haben, sie wollen aber hervorheben, daß er in seiner Unreife und Unschuld nie daran gedacht habe, daß sich dieses zu einer Tragödie gestalten könnte.

## Ein Kinderfreund.

**Charles E. Morrison vermacht $700,000 für ein allgemeines Waisenhaus.**

Der am 4. Juni verstorbene Grundeigentumsmakler Charles E. Morrison war ein Kinderfreund. Das beweist sein Testament, welches gestern im Nachlaßgericht hinterlegt wurde. Darin hat er zwar mehreren Verwandten auf Lebenszeit den Nießnutz seines Vermögens von $700,000 ausgesetzt, aber bestimmt, daß nach deren Tode das Vermögen zur Gründung eines Waisenhauses im County Cook verwendet werden soll. Gleich dem Muster der großen Philadelphier Anstalt soll in diesem Waisenhause die Verwaltung frei von allen religiösen Einflüssen sein, aber Waisen ohne Unterschied ihrer Herkunft Aufnahme finden. Die Wittwe des Erblassers ist zur Testamentsvollstreckerin bestimmt worden.

## Was alles der See verbirgt.

An der Oak Str. fischte ein Angler gestern Abend die Lizensmarke, Nr. 74950 Illinois, des dem Dachmaterialienhändlers M. Leonhard, 736 Nord Laramie Ave., am Donnerstag an der West Madison Str. und Kedzie Ave. gestohlenen Kraftwagens aus dem Wasser, und die Polizei fischte dort dann auch Probemuster Leonhards auf, die in dem Wagen gewesen waren. Vom Wagen selbst fehlt jede Spur.

## Beim Kartenspiel gestorben.

David Mack, Leiter eines großen Damenkleidergeschäfts, 17 bis 21 22. Straße, New York, spielte in seinem Zimmer im Palmer House gestern Abend mit einem hiesigen Freunde, Benjamin Greenbaum, Karten, als er plötzlich infolge von Herzlähmung tot umfiel. Er war 55 Jahre alt.

## Gestochen.

Der 1406 Grand Ave. wohnende Michael Tamberino wurde gestern Abend, als er an der Ecke der Grand Avenue und Carpenter Str. stand, von einem ihm angeblich unbekannten Mann in die Hand gestochen. Er fand Aufnahme im Countyhospital. Da er nähere Angaben verweigert, mutmaßt die Polizei eine Tat der Schwarzhänder.

* Frau Susan Schoeback, 3545 Princeton Ave., beraubte ein Kerl an der 35. Straße und dem Rock Island-Bahndamm gestern Abend um ihre Baarschaft von $1.25; er entkam.

— Dienerschlauheit. — Kammermädchen: „Aber, August, wie lange bürstest Du denn heute an dem Rocke des gnädigen Herrn herum? Er hat ihn ja gestern kaum eine Stunde getragen." — Diener: „Ja, siehst Du, Emma, das verstehst Du nicht. Ich brauche recht notwendig einen guten Zivilrock für den Sonntag. Da nun der gnädige Herr gerade keinen passenden, d. h. abgetragenen Rock hat, so muß ich ihm ein wenig unter die Arme greifen und den Rock dahin zu bringen suchen, daß ihn der Herr bald ablegt."

— Lockende Aussicht. — Zerlumpter Bettler: „Ach, mein scheenes Frailein, Sie haben mich so reichlich beschenkt! Könnte ich Ihren Edelmut würdig belohnen, ich würde Sie an mei dankbares Herze drücken!"

Lesel die „Abendpost"

(Für die Sonntagpost".)

# Weltkrieg und landwirtschaftliche Produktion.

Von F. F. Matenaers.

Von den einschneidenden Folgewirkungen des großen Völkerkrieges in Europa ist im Verlaufe der letzten 23 Monate die amerikanische Landwirtschaft ebensowenig verschont geblieben wie irgend eine andere Industrie oder unser Handel. Indessen fragt es sich sehr, ob unsere Farmer im Allgemeinen dabei profitirt haben. Denn wenn auch die Preise für unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse im allgemeinen in die Höhe gegangen sind, so sind auf der anderen Seite doch auch die landwirtschaftlichen Betriebsfaktoren derartig verteuert worden, daß der Gewinn für den Farmer nicht nur sehr knapp bemessen, sondern in gar vielen Fällen direkt in einen Verlust verwandelt worden ist. Eine Umfrage und Untersuchung auf unseren Farmen selbst wird das immer beweisen.

Im Interesse unserer amerikanischen Landwirtschaft sowohl wie unseres ganzen Landes ist diese Tatsache in hohem Grade bedauerlich. Um so mehr, als sie den natürlichen Folgewirkungen des Krieges in keiner Weise entspricht. Denn als natürliche Folgewirkung des Krieges ist der Bedarf für all unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Europa so groß geworden, daß man sich von unseren immer noch reichen Vorräten beschaffen würde, was für Geld überhaupt nur gekauft werden kann, wenn nicht England die Ausfuhr verhinderte und unseren ganzen Handel in landwirtschaftlichen Rohstoffen und Halbprodukten einfach monopolisirt und ruinirt hätte. Die natürliche Folgewirkung des europäischen Völkerkrieges wäre gewesen, daß unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse bedeutend höher im Preise ständen; ein Blick auf die wirklichen Verhältnisse in Europa muß uns hiervon ohne weiteres überzeugen.

In dem letzten, erst vor kurzem erschienenen Berichte des französischen Landwirtschaftsministers heißt es, daß durch die notwendig gewordene Einziehung an sich unentbehrlicher Landwirtschaftsarbeiter die landwirtschaftliche Bearbeitung und Bestellung großer Flächen in Frankreich einfach zur bitteren Unmöglichkeit geworden ist. Wenn auch ein sehr großer Teil der landwirtschaftlich genutzten Fläche Frankreichs seit nahezu zwei Jahren im Besitz der Deutschen ist (und von diesen landwirtschaftlich sehr intensiv ausgenutzt wird), so bezieht sich die im Berichte des französischen Landwirtschaftsministers zugestandene weitere beträchtliche Reduzirung der landwirtschaftlichen Anbaufläche doch nur auf das den Franzosen noch verbliebene Frankreich, wie in dem Berichte ausdrücklich hervorgehoben wird. Dieser Verlust ist für Frankreich um so empfindlicher, als er durch Verdoppelung der Intensität des Landwirtschaftsbetriebes, wie es hierzulande gut möglich wäre, in keiner Weise ausgeglichen werden kann, da der Verlust Kulturland betrifft, das schon immer in intensivster Weise bewirtschaftet wurde. Erwägen wir weiter die großen Ernten, die bei intensivster Kultur von der Flächeneinheit in Frankreich erzielt werden, so versteht man die enorme wirtschaftliche Bedeutung dieses Verlustes an Ackerbauland für die unglücklichen Franzosen. Der Rückgang in der landwirtschaftlichen Leistung Frankreichs wird aber auch dadurch noch wieder gesteigert, daß die militärische Notlage des Landes, wie der Minister ausdrücklich betont, es in diesem Jahre ganz unmöglich macht, Soldaten zur Verrichtung der notwendigsten landwirtschaftlichen Arbeiten abzukommandiren.

In ganz ähnlicher Lage wie Frankreich befindet sich auch England. Aus in England veröffentlichten Berichten kann man das recht deutlich zwischen den Zeilen durch lesen.—Die rumänische Regierung hat ihre ganzen Erntevorräte bis auf sehr zusammengeschrumpfte Reserven in den letzten Monaten an die Zentralmächte verkauft und abgegeben. Bulgarien hat schon längst an die verbündeten Kaiserreiche abgeliefert, was es von seiner landwirtschaftlichen Produktion entbehren kann. Holland, die Schweiz und die skandinavischen Länder endlich werden an Deutschland verkaufen, was sie an landwirtschaftlichen Produkten im eigenen Lande nur entbehren bezw. im eigenen Lande durch Einfuhr ersetzen können. Auch die Zentralmächte, die früher gute Abnehmer für ausländisches Brotgetreide gewesen waren, sind nicht in der Lage gewesen, Reserven in größerem Umfange anzuhäufen, um so weniger, als, wie jetzt bekannt wird, die Ernte des letzten Jahres in Deutschland tatsächlich eine Mißernte gewesen ist; sie brachte für die hauptsächlichsten Körnerfrüchte (Weizen, Roggen, Hafer und Gerste) einen Ausfall um 30 bis 40 Prozent und auch eine bedeutend herabgeminderte Ernte an Futtermitteln.

Angesichts dieser Tatsachen sollte den amerikanischen Farmern für die jetzt bald hereinkommenden Produkte einer neuen Ernte ein guter und erheblich höherer Preis, als er derzeit bezahlt wird, sicher sein. Und man sollte auch annehmen dürfen, daß im kriegerischen Europa jedes entbehrliche Körnchen unserer neuen Ernte zu hohen Preisen gekauft wird, weil infolge der Verkrüppelung der Ozeanschiffahrt nur aus dem nächstliegenden Produktionslande — und das sind in der Hauptsache die Vereinigten Staaten von Amerika — bezogen werden kann. Schon jetzt würden, wie vorher erwähnt, erheblich höhere Preise für die landwirtschaftlichen Produkte unseres Landes gezahlt werden, wenn nicht England durch seine brutalen Maßnahmen auf der Hochsee und hier im Lande der Sterne und Streifen das bisher verhindert hätte. Wir wissen heute — es ist ein offenes Geheimniß —, daß hier in den Vereinigten Staaten eine Kommission der englischen Regierung den Einkauf landwirtschaftlicher Produkte für England und seine Verbündeten einzig und ausschließlich und ganz systematisch besorgt. Wir wissen, daß dieser Einkauf in einer solchen Weise erfolgt, daß jeder Wettbewerb im ganzen Lande ausgeschlossen ist. Wir wissen, daß England in unseren amerikanischen Häfen die ganze amerikanische Ausfuhr genau kontrollirt und bestimmt was unbelästigt exportirt werden kann und was, ganz nach Wunsch der Herren Briten, nicht ausgeführt werden darf. Wir wissen, daß England auf hoher See an amerikanischen Produkten beschlagnahmt und für Banngut erklärt, was und wie es ihm gefällt, ohne Rücksicht auf die Sterne und Streifen zu nehmen, unter denen diese Waren verschickt werden. Wir wissen, daß unser Großkapital durch Vermittlung des englischen Finanzagenten auf amerikanischem Boden, Seiner Majestät Morgan, die ganzen gewaltigen Maßnahmen finanzirt, die hier im Lande angewendet werden, um unseren freien Handel zu unterdrücken und unser Volk und unsere Farmer um einen Verdienst zu berauben, der ihnen in legaler Weise und auf Grund des natürlichen preisbildenden Gesetzes von Angebot und Nachfrage zukommt.

Wir wissen auch, daß unsere Farmer auf diese Weise um einen höheren Preis beraubt werden, der ihnen infolge der allgemeinen Verteuerung der landwirtschaftlichen Produktion direkt durch den Krieg zukommt. Man kann diese Verteuerung auf mindestens und durchschnittlich 10 bis 15 Prozent berechnen. Für manche Produktionsfaktoren läßt sich eine solche Berechnung sogar ohne Schwierigkeit durchführen. Z. B. hinsichtlich der notwendigen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. Nachdem die Wege für eine ungeheure, alles andere in den Schatten drängende Industrie zur Herstellung von Waffen, Munition und anderem Material zur Kriegführung für die europäischen Völker geebnet waren, setzte ein solcher Verbrauch an Eisen und Stahl und an geschulten Arbeitern für den Maschinenbau ein, daß alle landwirtschaftlichen Maschinenfabriken des Landes sich zu einer Erhöhung des Preises ihrer Erzeugnisse um 10 bis 15 Prozent gezwungen sahen, ja viele sogar den Betrieb einschränken oder ganz einstellen mußten, weil sie weder das benötigte Material noch die notwendigen geschulten Arbeiter beschaffen konnten. Der Farmer aber gebrauchte seit Ausbruch des Krieges die Maschinen und Geräte notwendiger als je zuvor, weil eben als Folgewirkung des Krieges auch die landwirtschaftlichen Arbeitslöhne so ungeheuer gestiegen sind und selbst zu den höchsten Löhnen in vielen Fällen die dringend benötigten menschlichen Arbeitskräfte gar nicht mehr beschafft werden konnten. Infolgedessen mußte der Farmer seinen Betrieb notgedrungen auf Kosten des Ertrages von der Flächeneinheit extensiver gestalten, was ihn unbedingt zu einem erheblich höheren Preise für die Erzeugnisse berechtigt, um fortbestehen zu können.

Im letzten Jahre hat der Farmer im allgemeinen diesen entsprechend höheren Preis aber nicht bekommen, wenigstens in dem Umfange nicht, wie er es als Unternehmer fordern muß und kann. Zähneknirschend hat er gesehen, daß seine Interessen, als die Interessen eines kleinen Unternehmers, größeren Kapitalsinteressen im Lande und einer überseeischen Macht geopfert wurden. Mit Ingrimm hat er es von Tag zu Tag mit ansehen müssen, daß ihm der berechtigte und notwendige Schutz für den freien und uneingeschränkten Absatz seiner Erzeugnisse im Lande und auf der hohen See durch die Sterne und Streifen nicht gewährt wurde.

Jetzt steht Amerika und seine Landwirtschaft am Beginn eines neuen Erntejahres. Und da erwartet es mit Bestimmtheit, daß ihm im Verlaufe dieses neuen Jahres die Regierung unseres Landes durch mannhaftes und festes Auftreten gegen jeden, der innerhalb und außerhalb der Grenzen unseres Landes die Rechte Amerikas und einzelner amerikanischer Bürger verletzen und einengen will, die volle wirtschaftliche Freiheit überall auf dem Erdenrund sichert, wie sie durch Landesgesetz und durch ein von allen Kulturnationen anerkanntes und geheiligtes Völkerrecht festgelegt ist. Mit dieser berechtigten Forderung werden die Millionen Farmer der Vereinigten Staaten im November an die Wahlurne herantreten.

## Personal-Nachrichten.

— In ihrer elterlichen Wohnung in Kenilworth wurde gestern Abend Frl. Beatrice Lackner, die Tochter von Herrn und Frau Frank Lackner, mit Frederick Elrey Bryan ehelich verbunden. Die Trauung vollzog Pastor Budlong, der frühere Geistliche der Gracekirche in Winnetka. Die Ehrendamen waren Frau Carlton Porter Rex, Frl. Elsa Lackner, die Schwester der Braut, Frl. Evelyn Isom aus Kenilworth, Frl. Ethel Maud Spencer aus Highland Park und Frl. Hester Wentworth aus Chicago. Die Brautführer waren die Herren Carlton Porter Rex, Guy Bolte, Edgar Ewing, John Coolidge und George Lawther.

* Wer etwas zu verkaufen oder zu vertauschen hat, sollte nicht versäumen, es durch eine kleine Anzeige in der Abendpost bekannt zu machen.

## Bevorstehende Vergnügungen.

### Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

**Ausflug der Sachsen.**

**Preisvogelschießen und andere Belustigungen in Worth, Jll. — Turnerfeste und Piknik des Bayrisch-Amerik. Frauenvereins und des Concordia M.**

Der Unterstützungsverein Saxonia veranstaltet an dem heutigen Sonntag im geschlossenen Kreise für seine Mitglieder und deren Familien und Freunde einen Ausflug nach Driesings Grove in Worth, Jll., wo Piknik, sächsisches Preisvogelschießen und Preiskegeln abgehalten werden sollen. Die Hin- und Rückfahrt kostet 40 Cents die Person, Kinder die Hälfte. Abfahrt 8:25 Uhr Morgens und 1:20 Uhr Nachmittags mit der Wabash Eisenbahn von Polk Str.-Bahnhof.

Der Vorkehrungsausschuß trifft alle Vorbereitungen, diese Festlichkeit zu der genußreichsten dieser Saison zu gestalten. Für Belustigungen für Jung und Alt ist Sorge getragen.

Ein mit Preiskegeln verbundenes Piknik gibt der Bayrisch-Amerikanische Frauenverein der Südseite am heutigen Sonntag in Gerris Garten, 7100 Western Ave., von 1 Uhr an. Sollte das Wetter ungünstig sein, so feiert man in der Halle, aber gefeiert wird, dafür hat der Vorkehrungsausschuß gesorgt. Kegelpreise, Tanzmusik, Erfrischungen usw. werden tadellos sein. Der Eintritt kostet 25c die Person. Der Vorkehrungsausschuß besteht aus den Damen Marie Gutzeit, Vorsitzende; Viktoria Kaiser, Sekretärin; Marg. Lrxen, Schatzmeisterin, und Josefine Meier.

Der Turnverein Vorwärts wird an dem heutigen Sonntag im Luisenhain sein jährliches Sommerfest abhalten, wozu die größten Vorbereitungen getroffen sind. Sämmtliche Klassen werden am Turnen teilnehmen, und Volksbelustigungen aller Art sind arrangirt. Die Teilnehmer werden einen vergnügten Tag haben. Das Fest beginnt am Nachmittag 1 Uhr. Der Luisenhain ist an Madison Str. und 77. Ave. gelegen und ein prächtiger Platz, um einen Sonntag in angenehmer Gesellschaft verbringen zu können. Ein tüchtiges Komite sorgt für die beste Bewirtung und angenehmste Unterhaltung.

An dem heutigen Sonntag veranstaltet der Concordia Männerchor sein Piknik, verbunden mit Preiskegeln, in Vogels Garten, Harlem Ave. und Harrison Str., Forest Park. Was der Verein leisten kann, hat er bei früheren Festlichkeiten bewiesen, und es wird auch diesmal den Besuchern Gelegenheit gegeben werden, einige gemütliche Stunden bei Gesang und Tanz zu verbringen. Für guten Imbiß und edlen Gerstensaft ist bestens gesorgt und auch für die Freunde von „Gut Holz" sind schöne Preise vorhanden. Das Komite hat keine Unkosten gescheut, um die Besucher zu unterhalten. Eintritt 25c.

Der Zentral-Turnverein wird am heutigen Sonntag einen Ausflug nach dem Deer Grove Park in Palatine veranstalten und dort sein Sommerfest abhalten. Gute Musik, Preiswettspiele u. s. w. werden für die Unterhaltung von Alt und Jung sorgen. Der schön gelegene Park ist mit Tanzboden, Gastwirtschaft und Belustigungsanstalten versehen. Ein Sonderzug fährt vom Northwestern Bahnhof um 9:30 Uhr ab, von Clybourn Junction um 9:38, von Mayfair um 9:53 und von Jefferson Park um 9:57 Uhr, Nachmittags vom Northwestern Bahnhof um 1:30, Clybourn Junction um 1:37 und Jefferson Park um 1:53 Uhr. Fahrt und Eintritt kosten 75c. Kinder bis zu 12 Jahren 40c. Fahrkarten werden von Mitgliedern des Vereins und auf dem Zuge vom Komite verkauft.

Die im letzten Dezember gegründete United American Social and Aid Society hält am kommenden Samstag in dem schönen Ashland Grove, Ashland Ave. und Addison Str., ihr erstes Piknik ab. Preiskegeln und allerhand Spiele für Alt und Jung stehen auf dem Programm, Geld und andere sehr wertvolle Preise können auf der Kegelbahn gewonnen werden. Eine gute Kapelle wird zum Tanz aufspielen, die Küche wird das Beste bieten, und für geringe Kosten wird eJdermann auf seine Kosten kommen. Das Fest findet am Samstag statt, weil es Sonntags nichts zu trinken gibt. Mitglieder der K. & L. of H. haben bei Vorzeigung ihrer Abzeichen freien Eintritt.

Sektion 2 des Gegenseitigen Unterstützungsvereins Douglas veranstaltet die mit Verlosung und Tanz verbundene Agitationsversammlung, die auf den 7. Mai angesagt war, aber verschoben werden mußte, nun am kommenden Samstag, Abends 7 Uhr, in der Halle 1143 W. Chicago Ave. An dem Abend werden Männer und Frauen im Alter von 18 bis 55 Jahren kostenlos aufgenommen. Für die Unterhaltung der Besucher hat ein tüchtiges Komite bestens vorgesorgt.

Der Silver-Leaf Frauenverein veranstaltet am kommenden Sonntag im Altenheimgarten (Forest Park, Jll.) sein jährliches Piknik, verbunden mit Preiskegeln, mit wertvollen Preisen für Herren und Damen. Für gute Speisen und Getränke und gute Musik ist bestens gesorgt. Wie immer bei den Festen dieses beliebten Vereins hat der Festausschuß unter der Leitung der beliebten Präsidentin Bertha Ebert Sorge getragen, den Besuchern einige recht vergnügte Stunden zu bereiten. Das Komite Della McMahon, Lissie Warrermann und Minnie Classen, ist eifrig an der Arbeit. Der Anfang ist auf 12 Uhr Mittags festgesetzt, der Eintritt kostet 25 Cents.

Am kommenden Sonntag wird der Deutsche Kriegerverein von Chicago mit seiner regelmäßigen Zusammenkunft ein Agitationsversammlung im oberen Saale der Nordseite Turnhalle, 820—824 N. Clark Str., nahe Chicago Ave., veranstalten. Alle ehemaligen Angehörigen des deutschen Heeres und der Marine, die ihren ehrenvollen Abschied erhalten haben und sich darüber ausweisen können, werden an diesem Tage, ohne das übliche Eintrittsgeld bezahlen zu brauchen, kostenfrei in den Verein aufgenommen. Auch die ärztliche Untersuchung ist frei. Aufnahme können den neu geschaffenen Gesetzesveränderungen zufolge ebenfalls alle solche ehemalige deutsche Heeresangehörige finden, die das 50. Lebensjahr überschritten haben. Der deutsche Kriegerverein von Chicago zählt nahezu 300 Mitglieder, wurde bereits 1874 gegründet und besitzt ein sehr ansehnliches Vermögen, hat auch seine eigene Kranken- und Sterbekasse. An die Versammlung, die um 2 Uhr Nachmittags beginnt, wird sich ein gemütliches Beisammensein anschließen.

Der Mozart Männerchor (inc.) ladet zu seinem mit Piknik, Gesang und Tanz verbundenen 16. Stiftungsfest ein. Das Fest findet am kommenden Sonntag in dem am Wolfs Lake gelegenen herrlichen Kindel's Grove, Hammond, Ind., statt. Ein rühriges Komite kann den Besuchern einige recht genußreiche Stunden versprechen. Pastor Ferd. Wehrmann ist als Festredner gewonnen. Volksbelustigungen aller Art, sowie Massen- und Einzelchöre werden das Fest verschönern. Das Beste, was Küche und Keller zu leisten vermag, wird am Platze sein.

Der Schweizer Frauenverein veranstaltet am Dienstag, dem 4. Juli, sein 15. Piknik und Preiskegeln in Buchlers Garten, Ashland Ave. und Addison Str. Anfang 2 Uhr Nachmittags, Eintritt 25 Cents die Person. Der Festausschuß, unter der Leitung der tüchtigen Präsidentin Elise Ryser, hat sich bemüht, den Besuchern recht vergnügte Stunden zu bereiten. Der Schweizer Frauenchor und der Schweizer Liederkranz werden die Anwesenden mit Gesang unterhalten. Es kommen auch diesmal Geld und viele schöne Preise für Herren und Damen, an die besten Kegler zur Verteilung. Für gutes Essen und Trinken wird von den Schweizerfrauen bestens gesorgt. Das Komite besteht aus den Damen Julia Hegi, Marguerite Herzog, Anna Buergermeister, Louise Albisser und Therese Altdorfer.

Die Hoffnungsloge Nr. 12, Orden der Hermannsschwestern, veranstaltet ihr Piknik und Preiskegeln am Donnerstag, dem 6. Juli, im Exzelsior Park, Irving Park Blvd., von 1 Uhr Nachmittags an. Der Eintritt kostet zwar nur 10 Cents, aber trotzdem werden die Besucher viel Gelegenheit, sich zu belustigen, vorfinden. Der Festausschuß hat für gute Tanzmusik und schöne Preise gesorgt und auch sonst alles Mögliche getan, um das Fest in jeder Weise erfolgreich zu machen.

Am Samstag, dem 8. Juli, hält die Internationale Bäcker und Confectionary Union Nr. 2 ihr Piknik, verbunden mit Preiskegeln und Tanz, in Harms' Grove an der Western und Berteau Ave. ab. Ein tätiges Komite ist schon seit mehreren Wochen an der Arbeit, um das Piknik zu einem allseitigen Erfolg zu machen. Tickets im Vorverkauf kosten 25 Cents, (Damen in Herrenbegleitung frei), und werden in den Verkehrslokalen der Bäcker und in der Office der Union Nr. 2, 218—220 West Oak Str., verkauft. An der Kasse kosten die Tickets 25 Cents die Person. Um zum Grove zu gelangen, fahre man mit der Lincoln Ave. oder Western Ave. Linie bis Berteau Ave., (2 Blocks nördlich vom Irving Park Blvd.).

Die Vereinigten Oesterreicher und Bayern veranstalten ihr Basketpiknik am Sonntag, dem 9. Juli, in Joes Piknikplatz in Morton Grove, Jll. Tanz, Preiskegeln, Glücksrad, Kinderwettlauf und andere Unterhaltung stehen auf dem Programm; der Festausschuß hat sich sehr bemüht, den Teilnehmern vielerlei zu bieten. Familien mit Kindern unter 16 Jahren zahlen $1, einzelne Frauen 50 Cents, wofür Bier und Limonade frei verabreicht werden. Züge der St. Paulbahn fahren vom Unionbahnhof um 9 Uhr Morgens und um 1, 2 und 3 Uhr Nachmittags ab und halten an den Haltestellen Healey, Garyland und Mayfair. Das Piknik beginnt um 10 Uhr Vormittags.

Die Treue Schwester Loge Nr. 179 veranstaltet am Dienstag, dem 11. Juli, ihr 22jähr. Piknik mit Preiskegeln im Excelsior Park, Irving Park Blvd., nahe Elston Ave., bei 15 Cents Eintritt im Vorverkauf, an der Kasse Abends 25 Cents. Anfang 11 Uhr Vormittags. Ein tüchtiges Komite sorgt für gute Tanzmusik, Umzug der Kinder, gute Küche und Getränke. Es sind die Damen Marie Peter, Präsidentin; Anna Anders, Elise Krause, Margarete Freese, Adolphine Peter, Marie Brausch, Maria Lorz, Minnie Teuber, Helene Nebgen, Anna Winterhof, Luise Kotzebu, Zäzilie Baade, Johanna Bergmann, Sophie Löwenstein, Marie Lies, Josie Jung, die alles aufbieten werden, um den Freunden einen vergnügten Tag zu bereiten.

Der Deutschamerikaner Damenverein hält am Mittwoch, dem 12. Juli, ein großes Piknik nebst Preiskegeln im Ashlandgarten, Ashland Ave. und Addison Str., ab. Das Komite wird unter der Leitung der tüchtigen Präsidentin Elise Craner Alles aufbieten, um den Anwesenden genußreiche Stunden zu verschaffen. Anfang 1 Uhr, Eintritt 15 Cents. Man fährt mit der Belmont und dann mit der Ashland Ave.-Linie bis zum Garten.

Das große Volksfest der Plattdeutschen Gilden, veranstaltet von der Großgilde der Vereinigten Staaten, wird am Samstag, Sonntag und Montag, dem 15., 16. und 17. Juli, in Riverview gefeiert werden. Wie immer hat der Festausschuß auch diesmal sein Bestes getan, den Besuchern recht vergnügte Stunden zu bereiten. Bei Tanz und bei Spielen aller Art wird Alt und Jung die Zeit auf das Angenehmste vergehen. Jedes Kind wird ein wertvolles Geschenk erhalten, und in einem Kinderzelt werden die Kleinen gut aufgehoben sein, die Mütter können ihre Lieblinge dort unbesorgt lassen, wenn sie tanzen wollen. Zur Unterhaltung wird auch das Doppelquartett „Alpenrose" durch Spiel und Tanz beitragen, mehrere Gesangvereine werden Lieder singen, und an einem Puppentheater, an den Künsten von Hunden und Pferden wird man sich ergötzen können. Den Appetit werden 5000 Pfund feine Aale und 3000 Pfund delikater, aus Deutschland eingeführter Wurst mächtig reizen, und selbstredend wird auch für den nötigen flüssigen Stoff bestens gesorgt sein.

Die Bella Dona Loge Nr. 700, Orden der Ehrenritter und -Damen, veranstaltet am Samstag, dem 15. Juli, ihr Piknik und Sommernachtsfest in Eberts Garten, 6668 Ridge Ave. Die Loge hat ihr Fest bisher immer Sonntags abgehalten, sieht sich aber durch die Sonntagssperre gezwungen, diesmal von der alten Regel abzuweichen. Das Komite erwartet trotzdem allgemeine Beteiligung der Mitglieder und Freunde, denn es ist Alles aufgeboten worden, um Allen, Jung und Alt, einen genußreichen und angenehmen Tag bei Tanz und Spiel im Freien zu bereiten. Man fährt mit der Clark Str. Linie bis Pratt Ave. und geht dann 2 Blocks westlich bis Ridge Ave., dann südlich bis zum Garten.

Piknik und Preiskegeln veranstaltet der Pfälzer National Frauenverein am Samstag, dem 15. Juli, im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str. Das Fest ist, wie üblich, mit „Derkheemer Wurschtmarkt" und Vergnügungen aller Art verbunden, und beginnt um 2 Uhr Nachm., der Eintritt kostet 25 Cents. Den Besuchern winkt ein schöner Tag bei den lustigen Pfälzerinnen, und der eifrige Festausschuß sieht daher zahlreichem Besuch entgegen. Er besteht aus den Damen des ganzen Beamtenstabes, an dessen Spitze die tüchtige Präsidentin Anna Bromann steht.

Am Montag, dem 17. Juli, wird der deutsche Frauenverein Luise im Exzelsior Park, Irving Park Boul. und Elston Ave., von 1 Uhr Nachmittags an ein großes Piknik und Preiskegeln veranstalten. Auch für andere Belustigungen, wie Wettlaufen usw., Kinderpolonaise, so wie wertvolle Kegelpreise hat das aus den Damen Emma Stamm, Präsidentin; Minna Lehmann, Vizepräsidentin; Johanna Schüler und Pauline Brandis bestehende Komite gesorgt. Der Eintritt kostet 15 Cents.

Der Damenverein ehemaliger Soldaten der deutschen Armee und Marine hält am Samstag, dem 22. Juli, im Eureka Park, Irving Park Boul. und Bernhard Str., sein jährliches Piknik mit Sommernachtsfest und Preiskegeln ab. Das Komite hat Sorge getragen, daß Jung und Alt, Groß und Klein auf seine Rechnung kommt. Es gibt verlockende Preise für Kegeln und Kinderspiele aller Art. Anfang 1 Uhr Nachmittags. Der Eintritt ist auf 25 Cents festgesetzt. Kameraden mit Vereinsabzeichen haben freien Eintritt. Das Komite besteht aus folgenden Damen: M. Freese, Vereinspräsidentin; M. Floring, M. Meffert, C. Wengemeyer, M. Arndt, B. Großjetke, F. Trost, C. Lemke, E. Wagner, E. Kirchner, Ch. Trallmeier, H. Stunkel, G. Bauer, H. Hanus, O. Schrader, A. Schalf, M. Becker, C. Bonhold und E. Weis.

Das 12. Jahrespiknik veranstaltet am Sonntag, dem 23. Juli, im Elm Treu Grove in Dunning, der Dr. Herzl Ungarische Krankenunterstützungsverein. Das Komite scheut keine Mühe, den Besuchern einige vergnügte Stunden zu bereiten. Wettrennen und Spiele um schöne Preise finden statt, wer aber herzlich lachen will, der beteilige sich an der Impfung, welche John Bull auf seinem langohrigen Esel bekommen wird.

Die Harmonieloge Nr. 3, Orden der Hermannschwestern, hält ihr Piknik nebst Preiskegeln am Sonntag, dem 23. Juli, in Bergmanns Garten in Riverside ab. Präsidentin Anna Brockmann und ein rühriger Festausschuß bereiten Alles aufs Beste vor, so daß die Teilnehmer bei Spielen für Jung und Alt und allerlei sonstige Belustigungen einen genußreichen Tag in der freien Natur verleben werden. Wertvolle Kegelpreise sind ausgesetzt, auch an schmackhaften Erfrischungen wird kein Mangel sein. Das Fest beginnt um 12 Uhr Mittags, der Eintritt kostet 25 Cents.

**Forest Park.**

Creatores Kapelle findet im Forest Park zahlreiche Zuhörer und der Besuch des Vaudevilletheaters ist gleichfalls sehr stark. Etwas Neues ist „Sweetheart Night", der Freitag Abend, an welchem den Besuchern der verschiedenen Buden u. s. w. Andenken gegeben werden. Im Ballsaal werden Wettänze veranstaltet, und das Grill Room bietet Kabaret und Tanz. Große Beliebtheit bei den Vereinen hat sich der Piknikhain errungen.

Leset die „Abendpost"

**Leidende Männer!**

Ihr seid willkommen, wenn Ihr Dr. Hodgens wegen irgend einer Krankheit od. Schwäche um Rat fragen wollt. Sprecht vor zu einer freundlichen Unterredung. Dies wird Euch nichts kosten. Seine 20jährige Erfahrung in der Behandlung von kranken, schwachen und leidenden Männern macht es sicher, daß Ihr mit Erfolg werdet behandelt werden. Neueste wissenschaftliche Methoden für die Behandlung von chronischen, nervösen, Blut- und privaten Krankheiten. — Wir sprechen Deutsch!

**Dr. I. W. HODGENS**

35 South Dearborn Str., Ecke Monroe, Chicago, Crilly Building, zweiter Floor.

Stunden: 9 Vorm. bis 8 Abends, Dienstags u. Donnerstags 9 bis 5. Sonntags 10 bis 1. momifrsafon*

# Mandel Brothers'

## höchst beachtenswerte Juni-Erfolge.

Die Geschäftsgebräuche beim Verkauf von modernen Kleidern und Ausstattungsartikeln zu Monatsende-Preisen sind hier vollständig über den Haufen geworfen worden, um eine frühzeitige Inventuraufnahme unseres Waarenlagers zu ermöglichen. Wir offeriren unserer Kundschaft Waaren von ganz vorzüglicher Güte zu billigen Preisen auf jedem Flur, ähnlich denen, die hier angeführt sind.

## Niedrige Schuhe ein Viertel bis zur Hälfte billiger

**3000 Paar zu 2.95** Räumung unserer Standard-Partien der modernsten Pumps, Colonials und Oxfords für Damen; in jeder Größe und Breite zu haben; aus Patent- oder rauhem Gunmetal-Leder gemacht.

Weiße Canvas-, weiße Reinskin- oder Mat Kid-Schuhe — einfaches Leder oder mit Buckskin-Einsätzen in Grau, zimmtfarbig oder lederfarbig; oder mit Tuch-Einsätzen in Lederfarbe oder Grau; niedrige Schuhe, die

**ursprünglich $4, $5, $6 und $7 kosteten, nun im Preise herabgesetzt auf 2.95**

—Moden mit Leder- oder Louis-Absätzen — Welt oder gewendete Sohlen — für Gala- oder Straßengebrauch.

Briefliche oder telephonische Bestellungen können in diesem Verkauf nicht angenommen werden. Bestellungen gegen „Baar bei Ablieferung" werden nicht ausgeführt.

## Räumung von feinen Frühjahr-Damenkostümen, Mänteln und Kleidern

—Unser gesammtes Lager von Frühjahrs-Kleidung für Frauen und junge Damen veräußern wir zu Preisen, wie Sie solche vor Juli nicht erwarten würden.

### $25 und $35 Tuch-Kostüme—unvollständige Partien, 19.50

— neueste Frühjahrs-Modelle in Velour oder Checks.
$35 bis $45 ungleiche Serge oder karrirte Kostüme jetzt für 21.50
$35 bis $50 Modell-Kostüme, Serge, Gabardine, für nur...29.50
$85 bis $110 hochfeine Kostüme, Tuch oder Seide, jetzt für....$65
$35 Faille- oder Taffeta-Kostüme, jetzt reduzirt auf........29.50

### $25 bis 29.50 Frühjahrsmäntel Straßen-Modelle, jetzt 19.75

— Taffeta, Velour, Gabardine. Seidene Sport-Mäntel für 19.75
$25 Serge Straßenmäntel, unvollständige Sortiments, für..14.75
$35 seidene oder Tuch-Straßenmäntel, um damit zu räumen, 24.75
$45 bis $50 Abend-Mäntel, herabgesetzt um zu räumen.....34.75
$15 Taffetaseide Straßenmäntel jetzt herabgesetzt auf.......9.75

### $15, 16.50 Straßen-Kleider von Serge oder Seide: 7.50

— Spezialeinkaufs- und ungleiche Partien zur Hälfte oder weniger.
$35 bis $50 Seide-Frocks, Straße, Nachmittag, Abend, für...$25
$25 bis $35 Seide- oder Serge-Straßenkleider jetzt für......19.50
$50 bis $60 Nachmittags-Frocks, ungleiche Kleidungsstücke, für $35
$85 Nachmittags-Kleider, exklusive Facons, jetzt für nur......$35

### Mädchen-Kostüme bis zu $45 Novelty Checks—16.50

— ebenso hellfarbige Tuch-Kostüme, bis zu $45, für nur....16.50
Misses $25 seidene Nachmittags-Kleider, herabgesetzt auf....15.75
Misses 29.50 Motor- oder Straßen-Mäntel, herabgesetzt auf..19.75
Misses 29.50 blaue oder schwarze Tuch-Kostüme jetzt für....19.75
Misses 22.50 Golfine Sport-Mäntel für 12.75.

Vierter Floor.

**Wichtig für Männer.**

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten; Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Jll.
1sp.frsonbi*

**Bismarckgarten.**

Die Eröffnung des Bismarck-Gartens für den Sommer wird für den kommenden Dienstag angezeigt. Die Beliebtheit und der über das ganze Land verbreitete Ruf dieses glänzenden Konzertetablissements, welches diesseits des atlantischen Ozean seines Gleichen wohl nirgends findet, würde eine allgemeine Beteiligung des Publikums bei der Eröffnung und weiterhin ohnedies verbürgen. Von jeher hat der Bismarckgarten für den Einheimischen als einer der Plätze gegolten, wo man im Sommer öfter hingehen, für den Fremden als eine Sehenswürdigkeit, die man gesehen haben muß. Das Letztere gilt diesmal aber für den Chicagoer wie für den Fremdling, denn der Garten stellt sich in ganz neuem, in Chicago noch nie dagewesenem Gewande dar. Deutsche Baukunst und Landschaftsgärtnerei haben hier mit erlesenem Geschmack nicht nur etwas Neues, sondern etwas eigenartig Schönes geschaffen.

Bildet so der Garten an sich selbst eine Attraktion ersten Ranges, so kommen hierzu noch viele andere in Form von Unterhaltung. Bieses 40 Mann starkes Orchester wird konzertiren, auf den Marmorterrassen werden die tanzlustigen Besucher tanzen können, und die im Marigoldsaale auftretenden Künstler werden auch hier Vorstellungen geben. Selbstverständlich kann man auch im Freien speisen, und zwar in dem Teile des Gartens, der „die versunkenen Gärten" genannt wird. Am Eröffnungstage wird ein besonderes, der festlichen Gelegenheit entsprechendes Essen aufgetragen werden.

**Nichts erfrischender bei warmem Wetter wie ein Glas Prima (Pilsner), oder Rialto (Münchner). Eine Kiste für's Haus. Telephon Lincoln 4302.** m123*X

**Die englische Bühne.**

Princeß. — „Mr. Lazarus", das Lustspiel, in welchem Henry E. Dixey in der Hauptrolle erfolgreich auftritt, löst hier herzliches Lachen aus. Der Besuch ist sehr gut.

Cort. — „A Pair of Queens" steht im dritten Monat der Aufführungen. Joseph Santley, Kathleen Clifford, Maude Eburne und Frank McGinn haben die Hauptrollen.

Garrick. — „Nothing but the Truth", James Montgomerys Posse, ist zugkräftig, die Vorstellungen werden fortgesetzt.

Columbia. — Dave Marions „The World of Frolics" wird jetzt in der fünften Woche gegeben. Ende dieser Woche werden Gus Fay und Lester Allen aus der Truppe austreten, und S. H. Dudley, ein schwarzer Komiker, wird neu hinzukommen.

# Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag.
Preis der einzelnen Nummer..........2 Cents
Preis per Post, das Jahr (außerhalb Chicagos ..............$1.00

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY
Published every Sunday.
Price per copy..............2 Cents
„ by mail, in the U. S., per year........$1.00
Publishers: THE ABENDPOST COMPANY.
223—225 W. Washington St.

„Abendpost"-Gebäude
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.,
CHICAGO - - - ILLINOIS
Telephon: Main 1498

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.


## Das Wucherwesen.

Wucherer sind Parasiten der Menschheit. Sie stürzen sich den Vampiren gleich auf ihr beklagenswertes Opfer und saugen ihm das Lebensblut in nimmer endenden Teilzahlungen aus. Man hört für gewöhnlich wenig oder gar nichts von ihnen; denn sie scheuen begreiflicher Weise das Tageslicht und jagen ihrem Wilde gern ungesehen und unbeobachtet nach. Sie sind Wilddiebe, die ihre Fallen zwar im Verborgenen, aber doch so geschickt aufstellen, daß die sittlich oder wirtschaftlich Schwachen ihnen in großer Zahl ins Eisen gehen. Die großen Städte, die Brennpunkte allen Glanzes, gleichzeitig aber auch die Sammelstätten des Elends, des Lasters und des Verbrechens, sind ihr Jagdrevier, in dem sie sich ihre Beute suchen, sie einkreisen, mit gleißnerischen Worten betören, ins Unglück bringen und oft genug zu Tode hetzen. Daß unser Zeitalter der Humanität und Moral nicht schon längst mit der verderblichen Tätigkeit dieser am Marke des Volkes zehrenden Blutsauger aufgeräumt hat, stellt unserem Begriffe von Kultur kein besonders rühmliches Zeugnis aus.

Nicht alle Geldverleiher sind notgedrungen Wucherer. Man darf deshalb bei Leibe nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. Aber in den meisten Fällen, in denen Not oder Leichtsinn jemanden zum Geldgeber treiben, verschreibt er sich mit Haut und Haaren dem Wucherer, der von nun an sein Opfer festhält und nicht wieder freiläßt, solange er noch einen Cent aus ihm herauspressen kann. Der kreditfähige Geldbedürftige bezahlt für die geborgten Tausende einen verhältnismäßig niedrigen Zinssatz, der Vermögenslose, den unverschuldetes Unglück, eine Krankheit oder ein Unfall vielleicht, in Geldverlegenheit gebracht haben, muß sich die unerhörten Wucherzinsen von seinem bescheidenen Lohne abkargen und kommt doch nie aus seinen Schulden heraus, wenn er dem Shylock die Hauptsumme nicht eines Tages auf einem Brette auszahlen kann. Im Gegenteil, die Schulden vergrößern sich trotz aller Zins- und Abschlagszahlungen zusehends und schlagen ihm schließlich über dem Kopf zusammen.

Der Wucherer existiert, seit die Menschheit mit Zahlen zu rechnen begann, und wird nicht aussterben, bis man seinem Geschäfte den Boden entzogen hat, bis die menschliche Gesellschaft gelernt hat, sich seiner wirtschaftlich oder sittlich schwachen Glieder in gebührender Weise anzunehmen. Bis dieses Ziel erreicht ist, werden vielleicht noch Generationen einander folgen; aber ihm zuzustreben ist heute schon möglich. Aus der edlen und gemeinnützigen Absicht, den Wucher zu beseitigen, wurde das Pfandleihinstitut geboren. Es sollte dem Geldbedürftigen Gelegenheit geben, sich die von ihm benötigten Barmittel gegen Hinterlegung entsprechender Gegenstände auf bestimmte Frist zu verschaffen, ohne sich des Eigentumsrechts an jenen Sachen zu begeben. Wie der Großkaufmann auf seine Waren bei den Banken Geld aufnehmen d. h. sie lombardieren kann, so sollten die Pfandinstitute es dem kleinen Manne ermöglichen, sich bei vorübergehender Geldknappheit flüssige Barmittel zu besorgen. Verpfändet der reiche Kaufmann einen Teil seiner Waren, so nennt man das „lombardieren"; beim kleinen Mann macht man nicht soviele Umstände; da heißt es: „Er hat seine Uhr oder seinen Winterüberzieher versetzt!" Im Grunde genommen ist beides dasselbe, und beide Transaktionen können dem Dahrlehnsucher gleichermaßen Vorteil bringen, wenn nur der Zinsfuß für das Darlehen in dem einen Falle nicht so grundverschieden von dem anderen wäre. Der Kaufherr wird selten mehr als sechs bis zehn Prozent zu zahlen haben, während der andere, den seine Notlage viel unmittelbarer berührt, im Staate Illinois 36 Prozent Zinsen abführen muß, wenn er sich des Rechts auf sein Eigentum nicht entäußern will.

Trotz dieses übergroßen Profits ist die Existenz solcher Pfandhäuser unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine unbestrittene Notwendigkeit, und solange sich die Inhaber derselben innerhalb der ihnen durch die staatlichen Gesetze gezogenen Schranken halten und eine ausreichende strenge Kontrolle über sie ausgeübt wird, wird sich in Ermangelung eines entsprechenden Ersatzes nicht viel gegen sie einwenden lassen. Aber es sollte eben für einen solchen Ersatz gesorgt werden. Staat und Stadt haben ein sehr starkes Interesse daran, die Verarmung ihrer Bürger zu verhüten. Vorbeugungsmaßregeln kosten in der Regel weniger als später der Schaden, den ihre rechtzeitige Anwendung hätte vermeiden können. So mancher hätte dem Armenhaus ferngehalten werden können, wäre es ihm möglich gewesen, zu rechter Zeit ein kleines Darlehen zu einem vernünftigen Zinsfuße aufzunehmen. Die Haupteinnahmen der Pfandleihgeschäfte bestehen nicht in den einkommenden Zinsen, sondern in dem Gewinn, den sie aus dem Verkaufe der nicht wieder eingelösten Sachen ziehen, und diese verpfändeten Sachen werden meist deshalb nicht eingelöst, weil die Verpfänder die rasch anwachsenden hohen Zinsen nicht zahlen können. Es sollte die Pflicht des Gemeinwesens sein, dafür Sorge zu tragen, daß unbemittelte Bürger Gelegenheit erhalten, Darlehen auf Pfänder zu bescheidenen Zinsen und leichten Bedingungen aufzunehmen. Ein städtisches Pfandleihinstitut, in dem die zu zahlenden Interessen nur gerade so hoch berechnet werden, daß das Institut seine eigenen Unkosten deckt, wäre für viele in Not befindliche Bürger ein wahrer Segen. Anderwärts bestehen solche Einrichtungen, warum nicht auch hier?

Die Pfandleiher, die sich von ihren Kunden 36-Prozent Zinsen bezahlen lassen, sind aber noch lange nicht die schlimmsten. Sie sind Geschäftsleute, die einem gesetzlich erlaubten Gewerbe nachgehen, und nur der Umstand, daß sie ihren Profit aus der Notlage anderer ziehen, ist es, was dem Geschäfte ein gewisses „Odium" einträgt. Unbedingt zu verdammen sind hingegen jene gewissenlosen Halsabschneider, die den in der Not Befindlichen Geld gegen einen falschen Schuldschein und Wucherzinsen vorstrecken. Falsch und betrügerisch ist d...n Schuldschein, weil er von vornherein auf eine größere Geldsumme ausgestellt wird, als die Darlehensempfänger je von ihnen erhalten haben. Wer diesen „Sharks" einmal auf die Leimrute gekrochen ist, den lassen sie nicht eher aus ihren Klauen, als bis er ihnen das Mehrfache der ursprünglich vorgestreckten Summe ausgeliefert hat. Diese Wucherer sind eine ständige Gefahr für jene schwankenden Rohre, denen der rechte sittliche Halt fehlt, die mehr ausgeben, als sie einnehmen. Sie verführen leichtsinnig veranlagte junge, und bisweilen leider auch ältere Toren, durch Lockanzeigen in den Tagesblättern und bringen sie häufig genug auf den abschüssigen Weg des Lasters und des Verbrechens. Ihnen sollte das Handwerk durch unerbittliches Preisgeben ihrer Namen und durch d.e Gerichte nach Kräften gelegt werden. Ihre Stelle sollten kooperative Darlehensgenossenschaften einnehmen, die würdigen Geldbedürftigen gegen niedrige Zinsen und kleine Abschlagszahlungen Darlehen vorstrecken. Sie haben sich nicht bloß in Europa, sondern auch bereits in den Ver. Staaten bewährt, und die Gründung solcher Kassen sollte deshalb von den staatlichen und städtischen Behörden tunlichst erleichtert werden.

## Zum 25. Juni.

Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland. Deutschlands Einigkeit, sein Stolz von heute, war einst der Traum und das Sehnen jedes wahren Deutschen. Der Krieg von 1866 hat Deutschlands Einheit angebahnt. Was die Väter erhofft, darf die Generation von heute als vollendete Tatsache schauen. 1866 gegründet, 1870 erprobt, im gegenwärtigen Weltkriege zur höchsten Entfaltung gekommen, herrlicher als irgend jemand es geahnt. Wie der gegenwärtige Krieg die Parteistreitigkeiten beseitigte, so daß Deutschland seinen Feinden als „ein einig Volk" gegenüber trat, so hat das Jahr 1866 der deutschen Kleinstaaterei ein Ziel gesetzt. Der Tag von Langensalza, der 25. Juni 1866, darf mit der Niederwerfung des Widerstandes der Hannoveraner durch Preußens Truppen als Geburtstag der deutschen Einheit angesehen werden. Es war ein blutiger Geburtstag, gewiß; aber anders konnte die deutsche Kleinstaatenwirtschaft nicht zur Erkenntniß der Unwürdigkeit ihres Zustandes kommen, als daß sie Preußens wuchtige Hand zu fühlen bekam. Eine geschichtliche Notwendigkeit, schwer empfunden in den Tagen des Geschehens und noch lange hernach bitter beklagt, heute jedoch von jedem Deutschen erkannt als schmerzlich vielleicht, aber um der Folgen willen als von einschneidendem, segensreichem Erfolg.

Fast zur gleichen Zeit, in der sich in den Vereinigten Staaten die Union siegreich durchsetzte und eine machtvolle Republik zum Leben kam, ward drüben der deutschen Kleinstaaterei ein Ende gemacht und die Gründung des deutschen Reiches angebahnt. An Stelle von Kleinstaaten, der Welt ein Gespött, wurde ein Reich geboren, dessen Stimme im Rat der Völker nicht mehr Gefahr läuft, überhört oder belächelt zu werden; was der König von Preußen als deutscher Kaiser spricht, wird in der Welt mit gebührender Beachtung gehört; die einen hören's mit Freude, die anderen mit Haß und Unwillen, aber sie können es nicht mehr überhören. Das deutsche Reich, dessen Entstehen durch den Krieg von 1866 zur Möglichkeit wurde, hat sich in seiner Selbständigkeit gar machtvoll entwickelt; man mag es damals vielleicht nicht erwartet haben, daß aus einem Gemengsel kleiner deutscher Staaten ein so gewaltiges Reich, ein so machtvoller Faktor in der Weltgeschichte werden würde, aber es läßt sich nicht mehr wegleugnen oder fortlügen: Deutschland ist die tonangebende Großmacht in Europa geworden.

Erst nachdem Preußen sich am Tag von Langensalza als führende Macht in deutschen Landen durchgesetzt hatte und „der Bund" zertrümmert war, konnte der norddeutsche Bund zur Entstehung kommen, der durch sein Schutz- und Trutzbündniß mit den süddeutschen Staaten der endgiltigen Vereinigung Deutschlands unter einem deutschen Kaiser die Wege ebnete. Freilich bedurfte es zu diesem Bau eines Baumeisters von Bismarcks Größe; sein unbeugsamer Wille und weitausschauender Scharfblick hat geholfen, schneller zusammenzufügen, was vier Jahre darauf als deutsches Reich und deutsche Einheit die Welt in Erstaunen setzte.

Es war keine welterschütternde Schlacht; man würde die Geschehnisse des Tages von Langensalza heute vor 50 Jahren in den Zeiten des Weltkrieges ein Gefecht nennen; ein Glück, daß der Bruderkrieg von damals, so muß man ja doch den Kampf Deutscher gegen Deutsche nennen, keine größeren Opfer forderte. Das hat der Einigung nur gedient und nicht so tiefe Wunden hinterlassen wie unser Bürgerkrieg. Die größte der Mächte behielt natürlich die Oberhand, aber milde Friedensbedingungen für die deutschen Südstaaten ließen es diesen selbst ratsam erscheinen, mit Preußen sich enger zu verbinden. Und das Exempel hat gestimmt: Frankreichs Kriegserklärung vier Jahre später hat es gezeigt, daß die deutsche Kleinstaats-Krämerei vergessen war, ein ausgeträumter Traum. Deutschland war in wenigen Jahren fertig geworden, um als deutsches Reich in die Geschichte einzutreten. Die Fäuste, die sich drohend ballten, als Preußen im Juni 1866 in Kurhessen, Hannover und Sachsen einrückten, — und auch die süddeutschen Länder bekamen seine Macht zu spüren, — die Wunden, die bei Langensalza geschlagen wurden, alles, alles ist vergessen. Zum Schwur erheben sich heute die Hände, treu einzustehen für den Kaiser und das deutsche Vaterland.

## Das Große Hauptquartier.

Das große Hauptquartier — das ist in dieser Zeit des blanken deutschen Schwertes der Mittelpunkt für Deutschlands gesammte kriegerische Organisation, die Stelle, von der aus die Tat beschlossen wird, die weiter vorn an der Linie im Westen und die tief in Rußland oder im Südosten die Heerführer und ihre Stabschefs bereiten und die am Ende im Verein mit ihnen das deutsche Volksheer vollbringt. Aber es ist zugleich auch der Mittelpunkt für eine lange Reihe von über alle Fronten ausgedehnten Arbeitsgruppen, die den Krieg nicht mit der Waffe führen, die den Sieg mit Einsatz ihrer Kräfte auf den Gebieten des Verwaltungswesens und des Verkehrs, der Post und der Gesundheitspflege und freiwilliger Krankenfürsorge erringen helfen.

Unauffällig wie das Wirken dieser Männer ist auch die Stätte ihres Schaffens.

Irgendwo in Nordfrankreich hat das Große Hauptquartier seinen Sitz. Eine Stadt ist es, von der man nicht viel spricht, eine Stadt, durch deren Gassen heute der Geist der deutschen Arbeit schreitet, über deren Dächergebreite hin der Telegraph tausend Anordnungen und Befehle in alle Fernen trägt.

Von einigen hervorragenden Männern, die hier als Führer dienen, sollen diese Zeilen reden.

Da ist Exzellenz von Lauter, der Generalinspekteur der Fußartillerie — der Herr über die gesammte schwere Artillerie des deutschen Heeres — der große Donnerer, auf dessen Wort die „dicken Bertas" und die „langen Hänse" und all die anderen Solisten von dem Chor der Feldgeschütze zum Spiel antreten und die Stimmen erheben. Einer der wichtigsten Männer des Krieges ist er so, wenngleich sein Wirken hinter den Kulissen der Schlachtenbilder bleibt. Man sieht den schlanken, ritterlichen Mann mit den großen blauen Augen und dem vollen silberigen Haar nicht allzuoft im Hauptquartier. Die Pflicht führt ihn auf langen Inspektionsreisen von einer Front zur anderen durch halb Europa — denn halb Europa ist das Feld geworden, auf dem seine schwere Artillerie schützend die deutsche Heimat umstellt. Wenn er aber „zuhause" in seiner schlichten Wohnung auf dem stillen und wie im Traume ruhenden alten Platze ist, in dem ihm angewiesenen Quartier, das einer fortgezogenen alten Dame zugehört, dann ist der Mann, auf dessen Wort Panzertürme und Festungsmauern zu Staub zerrieben werden, sorgsam darauf bedacht, daß auch nicht das Geringste in den Räumen geändert, daß auch nicht eines von den alten Familienbildern von seinem Platze gerückt werde. Die fremde alte Dame soll, wenn sie einst wiederkehrt, die Bilder ihrer Vorfahren oder Enkel genau auf jener Stelle des Kamins oder der kleinen Tischchen wiederfinden, auf die sie diese kleinen Rähmchen einstmals schob. Ist's nötig, auszusprechen, daß auch Exzellenz von Lauter voll unbedingten Glaubens und Vertrauens in den Sieg des deutschen Volkes ist?

Anderhalb Menschenalter ist es her, da prägte man das Wort, daß der preußische Soldatenstiefel den Sieg und Erfolg des Krieges gegen Frankreich davongetragen habe — der feste, derbe Stiefel, der jede Marschleistung ermöglichte. Das Wort hat auch in diesem Kriege wieder Geltung — in jenem weiteren Sinne, daß alles das bereitstand, was vorsorgende Umsicht nur schaffen kann, um dem grauen Manne jedweden Bedarf an Kleidung, Ausrüstung und Nahrungsmitteln in reichlichem Ausmaß und in bester Art zu geben. Die letzte Sorge hierfür lag und liegt auf den Schultern des Generalintendanten des Feldheeres, Generalmajor von Schoeler. Seine Ernennung zum Direktor des Armee-Verwaltungsdepartements im Kriegsministerium ist schon ein Jahr vor Ausbruch des Krieges, im Sommer 1913, erfolgt. In dieser Stellung unterstehen ihm das gesammte Verwaltungswesen, die Lieferungen für die Armee, die Ausrüstung, die Proviantämter und Markedentereien. Und mehr als jedes Wort dies könnte, sprechen die Tatsachen der hingegangenen Kriegszeit rühmend von der unermüdlichen Tatkraft und Umsicht, mit der Generalmajor von Schoeler sein weites Reich verwaltet hat.

Was Stephan, der im Reich unvergessene Stephan, im Kriege von 1870 war — Feld-Oberpostmeister — das ist in diesem Kriege Georg Domizlaff, der bis zum Ausbruche des großen Ringens als Ober-Postdirektor und Geheimer Oberpostrat in Leipzig tätig war. Ihm sind die Armee-Postdirektionen und Feldpostanstalten aller deutschen Kriegsschauplätze untergeordnet, so daß das ungeheure Netz dieses Feldpostwesens, dessen letzte Maschen die vordersten Linien der deutschen Stellungen in West, in Ost und in Südost, gleich feinsten Nervenendigungen, umspinnen, von seiner Hand geleitet wird. Wie das Gehirn des ganzen tausendfach verzweigten Apparats sind die Diensträume des Feldoberpostmeisters im Großen Hauptquartier. Er selbst gehört dem deutschen Postdienst seit über 42 Jahren an und lebte seit dem Jahre 1903 in Leipzig. Auch für den Feldoberpostmeister bringt es die Vielfältigkeit der Kriegsschauplätze mit sich, daß ihm nicht dauernd ruhige Arbeit im Hauptquartier gegönnt ist — auch er ist, wie die meisten Chefs der Zentralstellen, zu einem guten Teil seiner Zeit auf Reisen, um da und dort mit eigenen Augen zu sehen und selber leitend und beratend einzugreifen.

Chef des gesammten Feldsanitätswesens der Armee ist der im Range eines Generals der Infanterie stehende Generalstabarzt der Armee Dr. von Schjerning. Seiner tatkräftigen und sicheren Führung sind alle auf das Sanitätswesen der Armee hin gerichteten Organisationen anvertraut. Als Zögling der Pepiniere kam von Schjerning, der heute im 62sten Lebensjahre steht, schon als Stabsarzt in die Medizinalabteilung des Kriegsministeriums, wo er in raschem Anstieg alle Stufen des Dienstes erstieg und endlich an die Spitze des Ressorts berufen wurde. Eine weitere organisatorische Tätigkeit, die dem militärärztlichen Bildungswesen zugute kam, ebenso wie sein wertvolles publizistisches Wirken auf kriegschirurgischem Gebiet haben seinen Namen bald weit über den Kreis seines Wirkens hinaus berühmt gemacht. Exzellenz von Schjerning erfreut sich als oberster Arzt des gesammten Heeres des ganz besonderen Vertrauens des Kaisers, der auch während des Krieges mehr als einmal Gelegenheit gefunden hat, ihm Zeichen seiner Anerkennung für das Außerordentliche zu geben, das durch die aufopfernde Arbeit des deutschen Feldsanitätswesens zum Wohle der Truppen geleistet worden ist.

In einem nahen inneren Zusammenhang mit dieser Arbeit steht auch das Wirkungsfeld des Fürsten Solms-Baruth, des Kaiserlichen Kommissärs und Militärinspekteurs der freiwilligen Krankenpflege. Schon in Friedenszeiten hat der Fürst das verantwortungsvolle und schwerwiegende Ehrenamt neben dem höchsten Ehrenamt, das der Hof des Königs von Preußen kennt, jenem des Oberstkämmerers, bekleidet. Stand er schon damals vor der gewaltigen Aufgabe, die zur freiwilligen Krankenpflege im Kriege berechtigten Verbände — die Vereine vom Roten Kreuz, die Ritterorden der Johanniter und Malteser, sowie die St. Georgsritter — im Zusammenhange mit der Heeresverwaltung so zu organisiren, daß sie im Kriegsfalle sogleich ein gebrauchfertiges Instrument im Dienste des Heeres abgeben konnten, so wuchs die Größe seiner Verantwortung in der Stunde, da es sich darum handelte, den ganzen ungeheuren Apparat dieser Verbände praktisch zu bewähren, ihn aus der Heimat über die Etappen hin bis in die Operationsgebiete zu verzweigen, ins Unermessene. In wie hohem Maße ers der unermütlichen Hingabe des Fürsten gelungen ist, auch diesen ungeheuren Anforderungen an Organisationskraft und Opferwilligkeit gerecht zu werden, das zeigt ein Blick auf die Erfolge der deutschen freiwilligen Krankenpflege während der hingegangenen Zeit dieses Krieges. Auch sie hat Siege errungen.

# Lokalbericht.

## Hebung der Nordseite.

**Eine Vereinigung aller Elemente unter einem Hut geplant.**

Die Bewegung, die Nordseite zu verschönern und zu heben, hat jetzt so weit um sich gegriffen, daß die Führer derselben sich entschlossen haben, am Montag Abend im Edgewater Beach Hotel ein Zweckessen zu veranstalten, zu dem alle Bürger, bedeutende Geschäftsleute, Vertreter verschiedener Stadtteile, kurz alle, die sich sonst für den Plan erwärmen, eingeladen sind. Besonders kommen für diese Bewegung die Bewohner der Argyle Str., Belmont Ave., Clark Straße, des Irving Park Boulevard, von Edgewater und Rogers Park in Betracht. Der Zweck der Zusammenkunft ist, eine neue Vereinigung zu gründen, welche den Namen North Side Commercial Association tragen soll. Das Grundprinzip der Vereinigung soll Förderung der Interessen der gesammten Nordseite sein.

## Kinderfürsorge im Lincoln Park.

Morgen wird die unter dem Namen Sanitarium bekannte Kinderförsorge im Lincoln Park wieder eröffnet, und es sind dafür umfassende Vorkehrungen getroffen, die heilwissenschaftliche Abteilung, die Küche, Wäscherei, Badevorrichtungen, mit heißem und kaltem Wasser, bedeutend erweitert worden. So können die Mütter dort die Kinderwäsche reinigen und plätten, und alles umsonst. Die Anstalt beginnt jetzt das dreißigste Jahr ihrer segensvollen Tätigkeit.

## Bericht über Calumetsee.

**Wird dem Stadtrat vom Ausschuß für Hafen usw. unterbreitet werden.**

Einen umfassenden Bericht über die Uferländereien am Calumetsee machte gestern der stadträtliche Ausschuß für Hafen, Werften und Brücken bekannt, der dreizehn Ordinanzen zur Annahme empfohlen hat, welche den Austausch von Uferländereien an Privatpersonen und Firmen als Entgelt für die Abtretung ihrer Uferrechte an die Stadt vorsehen. Die Stadt muß diese Uferrechte erlangen, ehe sie den See für Hafenzwecke ausbeuten kann, wenn sie nicht den anwohnenden Grundbesitzern alle Vorteile in den Schoß werfen will. Die Frage hat den Stadtrat seit Jahren beschäftigt.

Der Bericht, der von dem Grundeigentumssachverständigen Arend van Vlissingen verfaßt ist, gibt eine umfassende Geschichte der Uferländereien, ihrer Entstehung und enthält eine Anzahl Karten, die von Landmessern hergestellt sind. Er wird dem Stadtrat morgen unterbreitet werden.

### Bericht des Gesundheitsamtes.

Nach dem gestern veröffentlichten Bericht des Gesundheitsamtes ist die Zahl der gemeldeten Todesfälle von 626 in der Vorwoche auf 454 in der gestern abgelaufenen Woche gefallen, die der dem Gesundheitsamt gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten von 1154 in der Vorwoche auf 1009 herabgegangen. An Schwindsuchtsfällen wurden 199, an Lungenentzündungsfällen 46 gemeldet. Eine Uebersicht über die Todesfälle der Woche liefert die folgende vergleichende Tabelle:

| | 24. Juni 1916 | 17. Juni 1916 | 26. Juni 1915 |
|---|---|---|---|
| Gesammtzahl der Todesfälle | 454 | 626 | 527 |
| Jährliche Sterblichkeitsrate auf je 1000 der Bevölkerung | 9.5 | 13.1 | 11.2 |
| Todesursachen: | | | |
| Typhus | 0 | 2 | 1 |
| Masern | 2 | 8 | 5 |
| Scharlachfieber | 3 | 4 | 1 |
| Keuchhusten | 1 | 0 | 3 |
| Diphtheritis | 15 | 18 | 11 |
| Tetanus | 2 | 0 | 0 |
| Gehirnfieber | 0 | 1 | 2 |
| Tuberkulosis | 56 | 67 | 72 |
| Lungenentzündung | 28 | 51 | 49 |
| Diarrhoe und Eingeweideleiden (bei Kindern unter 2 Jahren) | 25 | 29 | 22 |
| Wunder Hals | 1 | 0 | 0 |
| Geburtsfehler und Unfälle | 28 | 50 | 37 |
| Influenza | 2 | 1 | 2 |
| Nach dem Alter: | | | |
| Unter 1 Jahr | 59 | 106 | 80 |
| 1 und 2 Jahre | 22 | 18 | 19 |
| 2 bis 5 Jahre | 21 | 22 | 23 |
| 5 bis 10 Jahre | 9 | 17 | 12 |
| 10 bis 20 Jahre | 14 | 26 | 18 |
| 20 bis 30 Jahre | 45 | 64 | 53 |
| 30 bis 40 Jahre | 54 | 69 | 53 |
| 40 bis 50 Jahre | 41 | 71 | 70 |
| 40 bis 60 Jahre | 72 | 104 | 73 |
| 60 bis 70 Jahre | 59 | 58 | 63 |
| 70 bis 80 Jahre | 43 | 48 | 44 |
| Ueber 80 Jahre | 15 | 23 | 19 |

## Den Großgeschworenen überwiesen

**Frank Bopp der Ermordung des Polizisten Mallow in Oak Park angeklagt.**

Der Barbier Frank Bopp, der, wie berichtet, kürzlich aus der Besserungsanstalt in Pontiac auf Probe entlassen und in Verbindung mit der Ermordung des Polizisten Hermann Malow von der Wache in Oak Park in Haft genommen wurde, ist gestern von der Koronersjury unter der auf Mord lautenden Anklage den Großgeschworenen überwiesen worden. Es gelang dem Hilfsstaatsanwalt Walter Meyer, der die Untersuchung leitete, von Grace Lytle und Frank McErlane, die kurz nach der Schießerei ebenfalls in Haft genommen wurden, Geständnisse zu erlangen, die Bopp schwer belasteten. Beide befanden sich im Kraftwagen, als die Schießerei stattfand, und erklärten mit Bestimmtheit, daß Bopp Schüsse abgefeuert habe, als Mallow getötet wurde. Die Polizisten Voegelin und Michaelini, die Bopp, wie berichtet, in einem Städtchen im südlichen Illinois verhafteten, wohin er geflohen war, suchen nun nach Warren Rolston, 4907 Rice Straße, der ebenfalls an der Tat beteiligt gewesen sein soll.


**Der Kupferschmied**

Umfassendes Hilfs- und Lehrbuch der Gewinnung, Behandlung und Verarbeitung des Kupfers und dessen Legirungen, reich illustrirt, $1.20.
Die Metallgießerei: Umfassend die Darstellung des Metallgusses und der Legierungen, Beschreibung der Rohmaterialien, Erläuterung der Schmelzofensysteme und Grundlagen für die Einrichtung und den Betrieb von Metallgießereien. Mit vielen Illustrationen, $4.05.

**A. KROCH & CO.**
Deutsche Buchhandlung
59 und 61 Ost Monroe Str.
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

**DETMER Piano Geschäft**
Pianos und Player Pianos.
10 S. Wabash Ave. u. 1456 N. Claremont Ave.
son*


**Todesanzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Adeline Schubert

am 24. Juni, im Alter von 70 Jahren, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 26. Juni, 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause 3810 Roseby Str., nach dem St. Bonifacius Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Martha Wilson, Frau Anna von Schleinitz, Edward W. und Otto B. Schubert Kinder. son

**Todesanzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater und unser Bruder

Ferdinand Fluegel,

Gatte der verst. Bertha Fluegel, im Alter von 62 Jahren nach schwerem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 26. Juni, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1829 Clybourn Ave., mit Kutschen nach dem St. Lukas Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Fluegel, Tochter. Hermann Fluegel, Bertha Altman, Geschwister. Nebst Verwandten. sa'n

**Todesanzeige.**

Arbeiterunterstützungsverein, Sektion A.A.U.V.C. Hiermit zur Nachricht, daß Bruder

Ferdinand Friegel

am Freitag, den 23. Juni, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 26. Juni, um 2 Uhr Nachmittags, von Nr. 2723 N. Western Avenue nach dem St. Lukas Friedhof. Die Beamten und Mitglieder sind ersucht, um 1 Uhr 15 Minuten in der Logenhalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

John Funk, Präsident.
Henry Thorsen, Sekr.


**Eröffnung des Bismarck Garten**

**Dienstag, den 27. Juni**

Sieg deutscher Architektur und Landschafts-Gärtnerei

**Ein Einblick in das Feen-Land**

Was ist der

**Bismarck Garten im Sommer 1916**

Biese's Orchester von 40 Instrumenten. — Großartige Marigold-Vorstellung. — Tanzen auf den Marmor-Terrassen.
Speisen im Freien in den versunkenen Gärten.

**Am Eröffnungs-Abend**
wird ein deliziöses 2.00 Diner servirt.
Für Reservationen telephonire man Wellington 30.

**Bismarck Garten**
Grace Straße nahe Broadway
Eingang durch die Marigold Rotunde an Grace Str.
Eintritt 25 Cents

**Gediegene deutsche Bücher**
für Sommer- und Reiselektüre.
Geschichtswerke — Klassiker — Erzählungen — Poesie — Jugendschriften — etc.
Größte Auswahl — Niedrige Preise
Katalog auf Wunsch frei zugesandt.
**Koelling & Klappenbach**
Deutsche Buchhandlung,
170 West Adams Str. Tel.: Franklin 858.


**Todesanzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser Vater und Großvater

Mthias Claussen

(Schwiegervater des verstorb. Hugo Stadow und Großvater der verstorb. Florence Stadow) im Alter von 73 Jahren am 24. Juni sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 28. Juni, um 10:30 Vormittags, vom Trauerhause 2254 Irving Park Boulevard mit Autos nach dem Evergreen Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Mary Claussen, geb. Claussen, Gattin; Frau Anna C. Stadow, Tochter; Hermann, George und Robert Stadow, Enkel.
Autos werden auf dem Friedhof warten auf Diejenigen, welche mit der Bahn fahren. somodi

**Todesanzeige.**

Deutscher Kriegerverein von Chicago.

Den Beamten und Kameraden zur Nachricht, daß unser Kamerad

Franz Klein

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 26. Juni 1916, um 9:15 Vormittags, vom Trauerhause 1231 S. Wabtenaw Ave., nach dem St. Bonifacius Friedhof. Die Kameraden werden aufgefordert, dem verstorbenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen.

E. Kiehl, Präsident.
E. Boettcher, Einnehmer.

**Todesanzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Bertha Spierling

im Alter von 56 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 26. Juni, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1712 Julian Str., nach der evang.-luth. Bethlehem-Kirche, Ecke Paulina und McReynolds Str., und von da mit Automobilen nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Spierling, Gatte. Clara, Ernst, Louise, Minna, Kinder. Mable Spierling, Schwiegertochter. Ruth und Robert, Großkinder. sa'on


**WALDHEIM FRIEDHOF**
Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen, auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—General Offices: Forest Park, Ill. Telephon: Austin 706; Local Telephon: Forest Park 757. G. F. Geils, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Supt. 1dz,mdosafondi*

**MOUNT AUBURN**
„Der prachtvolle Park-Friedhof", 41. Straße und Oak Park Ave. — Ogden Ave. Car bis Oak Park Ave., oder C. B. & Q. Bahn bis Berwyn. Nur Bahn dem Friedhof. Familien-Lots $30 u. aufw.—Leichte Abzahlung
George Schrade, Superintendent. 20mi1mtx

**Eifel-Verein Ortsgruppe Chicago**
**Viertes Sommerfest**
im Meyers Garten, Ecke 48. Ave. und 26. Str., am Sonntag, den 2. Juli 1916. Tickets 25c die Person, an der Kasse 35c. Reinertrag für den Hilfsfond. sofri

**Das große Volksfest**
der
**Plattdeutschen Gilden**
veranstaltet von der
**Großgilde der Ver. Staaten**
wird am Samstag, Sonntag und Montag, den 15., 16. und 17. Juli in Riverview, Belmont und Western Ave., gefeiert werden. — Wie immer, hat der Festausschuß auch diesmal sein Bestes getan, den Besuchern recht vergnügte Stunden zu bereiten. — Eintritt 25c die Person. jn14,25jl1,9,15

**Pik-Nik u. Preiskegeln**
veranstaltet vom
**Damen-Verein Edelweiss**
im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., am Mittwoch, den 12. Juli 1916.
Anfang 1 Uhr Nachm. — Tickets 15c die Person.

**15. großes Piknik u. Preiskegeln**
veranstaltet vom
**Schweizer Frauen-Verein**
Dienstag, den 4. Juli 1916, in Bühler's Grove, Ashland Ave. u. Addison Str. Anfang 2 Uhr Nachmittags. Tickets 25c. jun25,jl4

**Riverview**
WESTERN, BELMONT, CLYBOURN AVES. & ROSCOE BLVD.
Heute, 3 Uhr Nachm.:
**Bicycle-Wettfahrten**
Eine Masse tüchtiger Wettfahrer! 16 große Ereignisse, einschließlich Internationale 20 Meilen Team-Wettfahrt.
Seht: Den mächtigen v. Hindenburg Warschau nehmen!
**Battles of a Nation!**
Eine Million Krieger in Aktion.
Heute: Preis-Fox Trot Kontest im „Merry Garden".
Vergnügt Euch im Großen Park.
Heute- Piknik der schwed. Sänger.

**Bezirks-Turnfest**
veranstaltet von dem
**Illinois Turnbezirk**
— im —
**Calumet Grove, Blue Island, Ill.**
Samstag, Sonntag, Montag, 1., 2., 3. Juli 1916
Wetturnen sämmtlicher Turnklassen unter Beteiligung sämmtlicher Chicagoer Vereine.
Samstag Abend: Fackelzug in Blue Island
Sonntag: Volksfest im Calumet Grove.
Montag: „Bicycle Race" und Preisverteilung
Eintritt zum Park: 35c für Erwachsene.
14,21,25,28jn

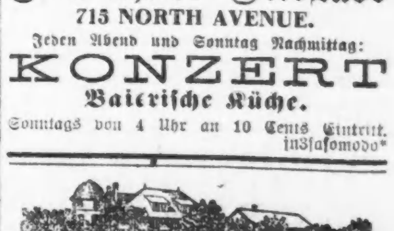
**Großes Basket-Pik-Nik**
veranstaltet vom
Gegenseitigen Unterstütz.-Verein der Ver. Oesterreicher und Bayern
Sonntag, d. 9. Juli 1916 in Morton Grove, Ill.
Anfang 10 Uhr Vorm. Familien mit Kindern unter 16 Jahren $1, einzelne Frauen 50c, zahlbar an der Kasse, wofür Bier, Limonade frei verabreicht wird. jun25,jl8

**Deutscher Kriegerverein v. Chicago**
hält am Sonntag, den 2. Juli, 2 Uhr Nachm., seine vierteljährliche
**Agitations-Versammlung**
im oberen Saale der Nordseite Turnhalle ab. Alle gedienten Soldaten des Heeres und der Marine sind herzlich willkommen.

**Douglas Gegenseitiger Kranken-Unterstützungs-Verein, Sektion 2**
**Große Agitations-Versammlung**
mit Verlosung, Tanz und freier Mitgliederaufnahme am Samstag, den 1. Juli, in der Halle 1143—45 W. Chicago Ave. — Anfang 7 Uhr Abends. — Eintritt frei. sodo

**Preußen-Verein von Illinois.**
Alle Mitglieder sind ersucht sich am 28. Juni, Abends 8 Uhr, pünktlich im Vereinslokal einzufinden. Generalversammlung und Präsidentenwahl.
sonmo A. A. Gauthier, Sekretär.

**Wurz'n Sepps Münchner Bierstube**
715 NORTH AVENUE.
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag:
**KONZERT**
Baierische Küche.
Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt. jn3safomodo*



**Powers Lake, Wisconsin**
**Rothe's Hotel „Freundesruh"**
Reizender Familien-Resort. Unübertroffen in Schönheit, Komfort und gesunder Lage. Beste deutsche Küche. Eigene Bäckerei. Soda Water Fountain. Tanzhalle, Kegelbahnen und Tennis Courts. Schöner Badestrand. Illustrirtes Pamphlet auf Verlangen. jun24sofonmi1m

**EMIL H. SCHINTZ,**
139 N. Clark Str., nahe Randolph
**Geld** zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6840 Central. 1aldibolafo*

## Für Musikfreunde.

**Sommerunterricht im Chicago Musical College. — „Tante Plönchen" umgearbeitet. — „Thora" von van Deken als Lichtspiel. — Vom Plauener Richard Wagner-Verein. — Die ersten Konzerte an der Ostfront.**

Morgen beginnt der fünfwöchige Sommerunterricht im Chicago Musical College. Er wird hauptsächlich in Gesang, Piano, Violine und Ausdruck erteilt. Ettore Titta Ruffo, Mitglied der Fakultät, hat eine Diamantmedaille ausgesetzt für den Schüler, der im kommenden Schuljahr eine Arie in italienischer Sprache am besten singt. Edoardo Sacerdote hat eine gleiche Medaille für den besten Vortrag einer französischen Arie gestiftet.

* * *

„Tante Plönchen", die Komödie von Hans Müller-Schlösser, dem Verfasser des „Schneider Wibbel", wurde am Düsseldorfer Stadttheater zum ersten Male aufgeführt. Nach der wenig günstigen Aufnahme, die das Werk bei der Uraufführung in Hamburg erfahren hatte, hat der Verfasser den dritten Akt sehr zum Vorteil des Stückes umgearbeitet, und das Werk hat in Düsseldorf denn auch eine sehr beifällige Aufnahme gefunden.

* * *

Das Schauspiel „Thorea" von van Deken, Henrik von Pontoppidan und Hjalan Bergström, dessen Uraufführung gelegentlich eines Gastspiels von Rosa Bertens vom Deutschen Theater in Berlin, im Neuen Theater in Frankfurt a. M. stattfand, hat sich als gute Kinoliteratur erwiesen. Damit ist bereits gesagt, daß das Stück spannende Momente aufweist, die durch überlegenes Spiel des Berliner Gastes, der von den heimischen Künstlern trefflich unterstützt wurde, zeitweilig starke Wirkung übten.

* * *

Martha Leffler-Burckard und Wilhelm Grüning gastirten mit außergewöhnlich starkem Erfolg im Hoftheater zu Wiesbaden. Die Künstler sangen in „Tristan und Isolde" die Titelpartien. — Die Leitung des Sommertheaters in Wilna ist von der dortigen deutschen Verwaltung dem Direktor des Stadttheaters in Tilsit, Herrn Curt Grelin, übertragen worden. — Im Hoftheater zu Dessau wurde unter persönlicher Leitung des Generalmusikdirektors Franz Mikorey „Aida" aufgeführt. Den „Radames" sang Kammersänger Hermann Jadlowker. Letzterer wurde mit nichtendenwollendem Beifall gefeiert und vom Herzog persönlich ausgezeichnet.

* * *

Zu einem bedeutungsvollen musikalischen Ereigniß gestaltete sich das als Abschluß der Konzertzeit gegebene Konzert des Richard-Wagner-Vereins in Plauen durch die Aufführung des ersten Teils des Mysteriums „Mahadeva" von Gothelf, die zwar keine Uraufführung des schon als Ganzes an den Bühnen von Karlsruhe und Düsseldorf zur Darstellung gebrachten Werkes, aber doch in ihrer konzertmäßigen Form eine sehr bedeutsame und eindrucksreiche Erstaufführung war. Der Komponist, Dr. Felix Gotthelf, ein ehemaliger Arzt, hat sich die Dichtung selbst geschrieben, indem er die Handlung der Goetheschen Ballade „Der Gott und die Bajadere" zugrunde legte und auf den indischen Mythos von der Menschenwerdung Gottes zurückgehend den Ideenkreis der Ballade erweiterte. Wie schon die Sprache der zweifellos wirksamen Dichtung die Patenschaft Wagners verrät, so geht auch die Musik durchaus in den Bahnen des Bayreuther Meisters, der nun einmal für die musikalische Gestaltung mythischer Stoffe den Ton angegeben hat und vorbildlich bleibt. Die Wagnernachfolge Gotthelfs schließt aber große musikalische Schönheiten und Steigerungsmöglichkeiten, die auf selbständige dramatisch-musikalische Begabung schließen lassen, nicht aus. Die mit großen Mitteln gebotene Plauener Aufführung war im vokalen Teile recht befriedigend.

* * *

Eine Reihe namhafter Berliner und Dresdener Künstler unternahmen unter Führung des Professors Dr. v. Woikowsky-Biedau, der sich, wie bekannt, seit Beginn des Krieges als Delegirter vom Roten Kreuz im Felde befindet, eine Konzertreise in das Armeegebiet des Feldmarschalls von Hindenburg auf dessen Einladung. Obwohl die neue russische Offensive zur Abkürzung des Reiseprogramms zwang, nahm die Veranstaltung doch einen schönen und erhebenden Verlauf. Es konnten drei größere Konzerte vor überfüllten Sälen gegeben und auch unseren Feldgrauen in den Lazaretten frohes Genießen gebracht werden. Von Berliner Künstlern beteiligten sich: Kammersänger Hermann Gura, die Altistin Charlotte Wolter, Professor Waldemar Meyer und Kapellmeister Wilhelm Scholz. Der Sänger erfreute mit Löweschen Balladen, die Sängerin mit Liedern von Hummel, Wolff und Liszt und der Violinist mit ausgezeichneten Geigenvorträgen, Kapellmeister Scholz begleitete die Gesänge. Von Dresden waren der bekannte Klaviermeister Professor W. N. Bachmann, der Hofschauspieler Hugo Waldeck und Fräulein Helga Heine-Petri zur Stelle. Die allerliebsten Liedervorträge der letzteren fanden nicht weniger rauschenden Beifall, wie die prächtigen Darbietungen Bachmanns. Hofschauspieler Waldeck trug mit starker Wirkung Münchhausens kraftvolle Ballade „Die Motte von Marienburg" in der melodramatischen Bearbeitung Viktor von Woikowsky-Biedaus vor. Die Künstler hatten die große Freude, in ihrem ersten Konzert den Marschall Hindenburg mit den Herren seines Stabes unter den Zuhörern zu sehen. So schieden sie von der Stätte ihres Wirkens voll der schönsten Eindrücke und in dem erhebenden Gefühl, nicht nur den Feldgrauen Genuß und Abwechselung bereitet, sondern selbst Großes erlebt zu haben.

## Carl Schurz-Vereinigung.

**Berichte aus Sibirien machen Hilfe zu dringender Pflicht.**

Dem Ausschuß der Carl Schurz Vereinigung wurden von den maßgebenden Behörden Berichte über das namenlose, abgrundtiefe Elend, das in Sibirien herrscht, freundlichst zur Verfügung gestellt.

Des Raumes wegen geben wir diese nur im Auszug wieder.

„Verwundete Gefangene werden, bevor sie ihre Gesundheit wieder erlangt haben, aus den Krankenhäusern entfernt und nach Sibirien verschickt. Viele sterben am Wege aus Mangel an Nahrung, Pflege und Kleidung."

„In Rasdolnoje u. Wernschne-Udensk wurde das Aufsichtspersonal beauftragt, Kriegsgefangene durch Kosaken peitschen zu lassen, und viele von den Unglücklichen mußten Spießruten laufen, wobei manche den Tod fanden oder für's Leben verkrüppelt wurden."

„Im Krasnojarsk-Krankenhaus sterben die Kranken aus Mangel an Nahrungsmiteln des Hungertodes. Kranke von entlegenen Sperrlagern wurden aus Mangel an Raum und Heilmiteln zwangsweise in jenes Krankenhaus gebracht. Am Wege, bei einer Temperatur von 40 Graden, ohne Decken und anderem Schutz, froren vielen die Beine ab. Wer vom Wagen fiel, blieb liegen, und ist erfroren."

„Im Militärhospital von Tschita werden die Kranken geschlagen, und die fiebernden Typhuskranken werden auf das Brutalste behandelt."

„In Krasnojarsk, wo Zivilgefangene aus Ostpreußen untergebracht sind, müssen die Unglücklichen auf den nackten, kalten Steinen schlafen. Unter diesen unschuldigen Opfern sind viele Frauen und Männer im Alter von 70 bis 80 Jahren. Viele Kinder starben am Wege."

„Im Gefangenenlager von Nischni-Udinsk werden die Gefangenen so schlecht behandelt, daß selbst die russischen Behörden sich schämten, die Einrichtungen der Inspektion, der diese Berichte entnommen sind, zu zeigen, und eine Menge von den Gefangenen in den Wäldern versteckt gehalten haben."

„In Irkutsk wurden 27 Mann wegen Kleinigkeiten in eine kleine, von Ungeziefer verseuchte Zelle gesperrt und für Monate vergessen."

„Zivilgefangene wurden von Irkutsk nach Balangansk zusammen mit Verbrechertransporten befördert; nachdem sie Monate in den Gefängnissen von Irkutsk schmachteten, werden sie von dem Aufsichtspersonal auf das Brutalste gepeitscht. Bei einem dieser Transporte wurde ein Mann zu Tode gepeitscht. Vielen sind die Füße abgefroren. Da in Balangansk kein Arzt ist, wurden die Beine von einem russischen Sanitätsgehilfen und einem deutschen Pharmazeuten amputirt."

„Die Gefangenen einer Baracke in Wernschne-Udinsk wurden so geschlagen, daß einer tot blieb und viele nach dem Krankenhaus gebracht werden mußten. Ein anderer verlor sein Auge."

„In Tschita befinden sich über 800 Gefangene, in einem solchen Zustande, daß ein neutrales Mitglied der Inspektion bekundete, daß eine Wiedergabe dieser Zustände unmöglich sei."

„In Skotovo wurden türkische Gefangene, die auf der weiten Reise am Flecktyphus erkrankten, in die verschiedenen Baracken verteilt. Die Folge war eine Epidemie, die verheerend wirkte."

„In Radolnoje wurden Gefangene zu Tode gepeitscht, Unteroffiziere zu Boden getreten und geschlagen. Im Auftrage des Kommandanten brachen Kosaken in die Baracken der gefangenen österreichischen Offiziere und peitschten diese."

„Die Wiedergabe der Berichte über unsere geschändeten und vergewaltigten Frauen und Mädchen verbietet uns unser Mitleid mit diesen."

Das ist das Los unserer Stammesgenossen.

Ein Kommentar zu diesen Berichten kann wohl unterbleiben. Wir bitten nochmals, uns mit allen zu Gebote stehenden Kräften zu helfen, die gräßlichen Leiden und furchtbare Not unserer Schwestern und Brüder zu lindern.

„Sammelt Papier."

Schickt Eure Adresse an die Carl Schurz Co-Operative Society, 220 So. State Str.

Geldspenden an den Schatzmeister, S. E. Sostheim, 5421 Drexel Ave.

Vorige Woche eingegangene Geldspenden:

Skat-Abend, durch Herrn Wm. Sieck, $10; M. Z., $5; Richard Kolck, Dubuque, Iowa, $5.

Der Aufsichtsrat: Dr. Emil G. Hirsch, Dr. Geo. Scherger, Carl Roeßler, Julius Goldzier, Harry Rubens, Jacob Rotatz, Frau Anna Schädler, Frau Dr. Bertha Wiener, Frau Bertha Schroehr, Frau Theodosia Bagshaw, Frl. Florence King, Frau Paul Mueller.

Für die Carl Schurz Vereinigung: das Preßkomite: Carl J. Mikesch, Hans Palm.

**HOTEL BISMARCK**

**Unser ein Dollar Sonntag Table d'Hote Dinner ist weltberühmt.**

saison

## Schülerkonzert.

**Schüler von Herrn W. Boeppler heimsen reichen Beifall ein.**

Am letzten Mittwoch Abend trug der Konzertsaal im Auditorium ein festliches Gepräge anläßlich eines Konzerts in Gesang und Piano von Schülern des in weiten Kreisen wohlbekannten Musiklehrers Herrn Wm. Boeppler, dessen Name genügte, um die Halle bis auf den letzten Platz zu füllen. Es wurde tatsächlich Künstlerisches geleistet. Das Programm war so reichhaltig, daß selbst dem verwöhntesten Gaumen Befriedigung werden mußte. Jeder der Vortragenden wurde seiner Aufgabe voll und ganz gerecht und bot sein Bestes, sei es nun die wohlbekannte, über ein klangvolles, umfangreiches Organ verfügende Altistin Frl. Klara Prueßmann oder der glockenhelle, reiche Sopran von Frau Elsa Deubert, oder z. B. das brillante Spiel von Frl. Gertrude Wolf, es würde zu weit führen, alle zu nennen. Ein Jeder machte seinem Lehrer Ehre, Groß und Klein.

Als Neuheit sei noch ein Doppel-Damenquartett erwähnt, dessen harmonische Stimmen die Zuhörer so begeisterten, daß das Quartett noch eine Zugabe gewährte.

## Das 32. Bundesturnfest.

**Sheepshead Bay Speedway wird im nächsten Sommer sein Schauplatz sein.**

In sturm- und kampfumtobten Tagen rüstet sich der Nordamerikanische Turnerbund zur Abhaltung seines nächsten, 32. Bundesturnfestes, welches in den Tagen vom 24. Juni bis 3. Juli 1917 in Brooklyn, N. Y., stattfinden wird. In einer Zeit, in welcher der körperlichen Ausbildung der Jugend ein so großes Interesse entgegen gebracht wird, muß dem Bundesturnfeste eine umso höhere Bedeutung zugemessen werden.

Der Exekutive des Festausschusses ist es gelungen, den Sheepshead Bay Speedway, ein in nächster Nähe des Ozeans gelegenes Sportfeld, als Turnplatz zu belegen. Ein speziell für das Bundesturnfest zu erbauendes Stadium wird ein Turnfeld von 400 bei 400 Fuß Größe umgrenzen, das, den Zwecken und modernsten Anforderungen entsprechend, unter der Leitung des Technischen Ausschusses eingerichtet wird. Für Räumlichkeiten bei schlechtem Wetter, Zimmer für Preisrichter, Umkleidegelegenheiten usw. wird in hinreichender Weise gesorgt sein. Den von allen Punkten leicht erreichbaren Festplatz umgibt ein weites Feld, das eventuell für die Abhaltung der Volksturnarten gebraucht werden kann. Dabei ist es am Strande selbst an heißen Tagen angenehm kühl. Das Festprogramm ist in rohen Umrissen bereits fertiggestellt und enthält neben den vorgeschriebenen turnerischen Wettkämpfen ein Monster-Schauturnen im New Yorker Hippodrom Festkommers, Ehrenempfang für die Turner-Veteranen, Besichtigung der Stadt, Festbankett und Festball in Coney Island, Volksfest, Ausflüge in die Umgebung mit einem Besuch der Kadettenanstalt in West Point usw.

Die Exekutive des Festausschusses bedarf der tatkräftigsten Unterstützung aller Turner und läßt daher schon jetzt an alle die dringende Aufforderung ergehen, ihr hilfreich zur Seite zu stehen, sich zum Fest zu rüsten und sich zu Reisegesellschaften zusammenzuschließen.

## Edelweißgarten.

**Die Konzertsaison beginnt am morgigen Montag.**

Am morgigen Montag Abend wird der Edelweißgarten an Midway und Cottage Grove Ave., früher Midway Gardens, eröffnet werden. Die Baulichkeiten und der Garten sind verbessert und neu ausgeschmückt worden, und wo immer das möglich war, ist ihre Schönheit vermehrt worden. Präsident und Oberleiter der den Garten führenden Gesellschaft ist Herr Richard Ostenrieder, der bekannte frühere Leiter großer Gastwirtschaften.

Die Konzertsaison soll ebenfalls morgen Abend beginnen, Arthur Dunham und sein aus fünfzig Musikern bestehendes Symphonieorchester sind verpflichtet worden. Hr. Dunham, ein Schüler von Widor in Paris, erhielt 1908 in New York den Peabodypreis, wurde dann Dekan des Western Chapter der Organisten und wurde bald darauf als Solist für das Chicagoer Symphonieorchester verpflichtet. Im letzten Sommer wurde er Dirigent des Orchesters, und auch für die gegenwärtige Saison übertrug man ihm dieses Amt, entband ihn aber seiner Verpflichtungen, damit er die Stelle im Edelweißgarten annehmen konnte. In seinem Orchester ist eine Anzahl der besten Musiker, und die Programme werden einem für bessere Musik empfänglichen Publikum angepaßt sein.

Im Garten sind zwei Tanzböden im Freien gebaut worden, Bensons Orchester wird dort zum Tanz aufspielen.

Neben der musikalischen Unterhaltung hat die Verwaltung auch Küche, Keller und Bedienung auf das Beste bestellt.

## German Club.

**Veranstaltet eine Kreuzfahrt auf dem See vom 1. bis 5. Juli.**

Der German Club von Chicago wird, wie schon erwähnt, in den Tagen vom 1. bis zum 5. Juli eine Kreuzfahrt auf dem See auf dem eigens dazu gemieteten Dampfer „South American" unternehmen. Die Fahrt beginnt am kommenden Samstag, 1. Juli, 2 Uhr Nachmittags, und geht nach Sault St. Marie, Mackinac Island und Harbor Springs. Die Rückfahrt geht an Washington Island vorüber durch Green Bay und den Sturgeon Bay Kanal. Am Nachmittag und Abend des 4. Juli wird Aufenthalt in Manitowoc genommen. Am 5. Juli Morgens um 7 Uhr werden die Ausflügler wieder hier sein. Für Unterhaltung während der Fahrt wird gesorgt. Nähere Auskunft erteilt der German Club, Nr. 40 Nord Dearborn Str., Tel. Central 4001.

## Sommerlager der Turner.

**Der Illinois Turnbezirk wird es bei Cary, Illinois, einrichten.**

Der Illinois Turnbezirk wird am 5. Juli auf Dunbars Farm am Fox River bei Cary, Ill., das Sommerlager für Turner und Andere, die sich diese Gelegenheit zu einem Erholungsaufenthalt im Freien zunutze machen wollen, eröffnen. Namentlich für die Jugend, die turnende wie die nicht turnende, kann es nichts Schöneres und Besseres während der Ferienzeit geben, als die Beteiligung an diesem dankenswerten Unternehmen des Turnbezirks. Man schläft in Zelten unter Bäumen auf dem ansteigenden Flußufer in herrlicher Landluft, der Fluß bietet erfrischende Schwimmbäder, liefert schmackhafte Fische und gibt Gelegenheit zu Ruderübungen. Turnerische Uebungen, Spiele und Wanderungen werden unter fachmännischer Leitung ausgeführt. Auch für große und kleine Nichtturner wird ein Aufenthalt in dem Lager mit wahrem Vergnügen und körperlicher wie geistiger Erholung und Kräftigung verbunden sein, da auch für vorzügliche Kost gesorgt wird und gutes Trinkwasser (Quellwasser) vorhanden ist.

Nähere Auskunft über die sehr mäßigen Kosten der Beteiligung für Turnschüler und andere Kinder, Turner und andere Erwachsene, sowie andere Einzelheiten erteilen die Herren Leopold Grand, 5441 S. Halsted Str., Tel. Yards 5077, und W. Schridde, 358 W. Madison Str., Tel. Franklin 1723. Anmeldungen, die man am besten so bald wie möglich bewirkt, nehmen die Turnlehrer der Turnvereine Vorwärts, 2431 West 12. Str., Sozialer Turnverein, Belmont und Paulina Str., Lincoln T. V., Sheffield Ave. und Diversey Parkway; Eiche, 200 Kensington Avenue; Aurora, Belmont und Albany Ave.; La Salle, 2050 Larrabee Str.; Englewood, 1048 W. 63. Str., und Schweizer T. V., 542 Wells Straße, entgegen.

**Wollen Sie nicht 50c geben für die leidenden, hungernden Wittwen und Waisen der europäischen Soldaten,**

**oder für „The Tribune" „Soldier Fund"**

Wir bezahlten $1000 für das Original, das zur Schau gestellt ist in unserem State Str. Fenster

Noch mehr, wollen Sie nicht eines der größten Bilder haben, inspirirt durch den schrecklichen Krieg in Europa, hergestellt nach einem neuen Verfahren, so daß es fast genau so aussieht wie das Original-Oelgemälde, sogar im Gewebe des Canvas und den Farbenschichten. Hier ist unsere Offerte für Sie. Kaufen Sie eines dieser Bilder—

**"PEACE FOREVER" für $1.98**

50c von diesen $1.98 wird an irgend eine europäische Nation abgeführt, die Sie bestimmen mögen, oder an den „Tribune" „Soldiers Fund". Ihr Name wird, falls gewünscht, mitgesandt. Kennen Sie einen besseren Weg, den Bedürftigen im kriegszerrissenen Europa, vielleicht Verwandten und Freunden von Ihnen, zu helfen oder bedürftigen amerikanischen Soldaten. Helfen Sie den Kriegsnotleidenden in Europa und den Ver. Staaten, den Müttern u. den Kleinen.

Dieses Meisterstück zeigt einen Graben in den heißen, seelenlosen Kämpfen einer wütenden Schlacht. In der Ferne liegt die brennende Stadt. Plötzlich hört die Schlacht auf. Christus erscheint auf dem Hügel. Die Kämpfer sind gebannt, stehen still und schauen mit aufgewandtem Antlitz auf ihren Herrn.

Dieses prächtige Bild wird Ihnen per Post nach irgendwo gesandt nach Empfang Ihres Namens und Adresse und den nötigen Versandtkosten, wie folgt, 25c bis zu 250 Meilen, 50c zwischen 250 und 500 Meilen, $1.00 zwischen 500 und 1000 Meilen. Kaufen sie eins für sich, schicken Sie ein anderes an Freunde oder Verwandte — der Preis ist nur $1.98 — 50c davon geht an die Kriegsleidenden wie Sie bestimmen. Kaufen Sie das Ihrige heute.

**„Peace forever". Mit schönem breitem antiken Goldrahmen, mit handeingelegten Eckornamenten. Rahmen wird nicht flecken; jeder Rahmen hat eine staubdichte Rückseite. Bild mißt 14 bei 20 Zoll. Rahmen ist 1½-zöllig ...... $1.98**

**$1.00 Listerine zu 59c** — **Java Rice Powder zu 27c**

**Hier sind nur zwei Beispiele von dieser Liste von Spezialitäten.**

50c Lavoris.......37c
1.00 Bromo Seltzer 69c
35c Limestone Phosphate.......24c
50c Musterole......33c
Scotts Emulsion, große Sorte, zu...79c
25c Jetum........16c
75c Mellins Food.. 55c
1.00 Bliß Native Herbs.........59c
50c Usoline.........37c
50c Lapactic Pillen 29c
25c Packers Teer-Seife..........14c
25c Laxative Tablets, für.........14c
25c Madame Yvettes Eggo Foam Shampoo..........14c
Cocoa Butter schwimmende Castile Seife, 1 Pfd. Stücke 15c
25c Revelation Zahn-Pulver.........17c
35c Antiseptic Gauze, 5 Yards für....19c
35c Absorbent Cotton, Pfund......21c
40c Peroxide, Pfund.19c
Quinine.........16c
50c Wildroot, für..37c
50c Phillips Milk of Magnesia.......34c
25c Ponds Vanishing Cream, zu...18c
50c Mulsified Cocoanut Oil........34c
**Cascara Aromatic oder Bitter, 8 Unzen, 39c**
50c Cuter.........34c
25c Seidlitz Powders, für........16c
25c Peroxide.......14c
$1.25 Bade Spray — Ketten-Zubehör aus weißem Gummi, für..........69c
75c Gummi Sheeting, die Yard für......29c
$1.00 Gillette Klingen, Dutzend.....69c
$1.00 Rubberset Rasir-Pinseln....49c
25c Williams Rasirstangen oder Pulver 16c
$1.00 Durham Duplex Domino Rasirmesser, für.......69c
15c Blue Jay Hühneraugen Pflaster...11c
1.00 Gem Rasirmesser,...........69c
**50c Durham Duplex Klingen, Packet von 6 für..........33c**
25c Kolynos Zahn-Paste, für.......17c
25c Calfox Zahnpulver, für......17c
10c Cascarets.......7c
50c Syrup of Pepsin, für.........39c
50c Derma Viva....24c
10c Craddocks blaue Seife, für......4½c
10c Juvenile Seife, 6c
10c Olivilo Seife....6c
$1.00 Dr. PirresBoro Pheno Form Cones, zu........59c
$1.00 Pinauds Eau De Quinine.....69c
75c Pinauds Lilac Vegetal........59c
10c Hand Scrubs...7c
50c Bordens Malted Milch, zu.......29c
50c Pond's Extract..........37c
10c Schwefel und Cream of Tartar Lozenges........7c
$1.00 Sal Hepatica 69c
50c Poslam........37c
25c Foleys Familien-Pillen..........12c
50c Graves Zahnpulver..........26c
25c Sanitol Zahnpulver oder Paste...16c
50c sanitäre Servietten, Dutzend in einem Packet, für...25c
$1.00 Pasteurine Antiseptic Liquid....59c
**50c Hinds Honey and Almond Cream, zu 37c**
25c Palmers Skin Success Seife, zu..16c
25c Jergens Benzoin and Almond Lotion, zu.........18c
25c Kranks Lather-Cream, Tubes....17c
50c Dr. Charles' Flesh Food, zu...29c
50c Carmen od. Melrose Pulver, nur in weiß, für.......29c
50c Marinello Face Powder, für.....37c
Oliven Oel, Pint, zu 49c
Castor Oil, 4 Unzen 10c
Bay Rum, 8 Unzen 29c

Frei — 3 Stücke Palm Olive Seife mit einem Einkauf von 1 Palm Olive Cream oder 1 Palm Olive Shampoo **50c Größe, 44c**

**Roll Films Entwicklung unentgeldlich**

Das Vergnügen des Photographirens ist nicht vollkommen, ehe Ihr nicht die fertigen Bilder vor Euch liegen habt. Wir berechnen nichts für das Entwickeln von Roll-Films, wenn Abdrücke bestellt werden. Wir berechnen die folgenden Preise für nicht aufgetragene Abdrücke.

Vest Pocket Kodak.........Stücke 3c
No. 1 Brownie...........Stück 3c
Nr. 2 Brownie...........Stück 3c
3½ bei 3½ Zoll.........Stück 4c
3¼ bei 4¼ Zoll.........Stück 4c
3¼ bei 5½ Zoll........Stück 5c
4 bei 5 Zoll........Stück 5c

**Preise für das Entwickeln von Film Packs**

1⅝ bei 2½, 2¼ bei 3¼, 2½ bei 4¼ und 3¼ bei 4¼ Zoll, per Dutzend Aufnahmen.........25c
4 bei 5, 3 bei 5¼, und 3¼ bei 5¼ Zoll, per Dutzend zu.........25c

**Bedenkt, wir haben eine vollständige Auswahl von REXO CAMERAS**

Auch Rexo Papier, Film und Bedarfsartikel, die ein jeder Amateur braucht. Reiner, frischer Vorrat.

**Haare im Gesicht, unter Armen und Gliedern.**

Nur DeMiracle hat die Kraft überflüssiges Haar zu entfernen. Es verrichtet dies durch Absorbirung. Deshalb greift DeMiracle das Haar unter und auf der Haut an, ganz anders wie Kleister, Pulver und einzureibende Präparate.

**DeMiracle** enttäuscht nie. Es wirkt gleich gut für Entfernung von Haar vom Gesicht, Hals, Armen und unter den Armen oder von Gliedern, um zu verhindern, daß sie durch die Strümpfe scheinen. Speziell, $2.00 Flasche zu..........$1.69
$1.00 Flasche zu..........79c

**Pompeian Massage Cream 50c Größe 33c**

**INDEPENDENT DRUG CO.**

**Haupt-Laden: 137 Süd State Strasse** — **Telephon Central 222 oder 226**

Zweig-Läden: N.-W.-Ecke Kenmore und Leland Ave. — Telephon Sunnyside 4610 oder 4616
N.-O.-Ecke Broadway und Buena Ave. — Telephon Lake View 56 oder 59

Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt—Abends offen.

## Nachlaß eines Millionärs.

**John K. Stewart setzt $1,000,000 für seine Töchter aus.**

John K. Stewart, der unlängst in New York verstorbene Präsident der „Stewart-Warner Speedometer Co.", hat, laut des hier gestern eingereichten Testaments, verfügt, daß von seinem Nachlaß $1,000,000 als Fonds erhalten und dessen Zinsertrag zum Kapital geschlagen, beim Tode seiner Wittwe, Julia, der Fonds unter seine beiden Töchter, Marion und Jean, verteilt werden soll. $125,000 hat er seinem früheren Teilhaber T. S. Clark in Sierre Madre, Kal., und den Rest, etwa drei Millionen Dollars, seiner Wittwe vermacht.

## Riverview Park.

Im Velodrom von Riverview beginnen heute Nachmittag 16 Fahrradrennen. Im Piknikhain ist schwedischer Tag, der von sieben schwedischen Gesangvereinen und schwedischen Turnvereinen gemeinsam gefeiert wird. Spiele, Turnübungen und Massenchorgesang stehen auf dem Programm. Die Konzerte im Park werden von heute an von Pietro Cavello und seiner Kapelle nebst Gesangssolisten ausgeführt. Am nächsten Freitag Abend beginnen die Vorstellungen des großen Feuerwerksschauspiels „Die letzten Tage von Pompeji". Am kommenden Samstag werden die Dänen im Piknikhain ihr Sommerfest abhalten.

* Die 58jährige Frau Mary Kapora, Nr. 2835 N. Sawyer Avenue, die beim Waschen, wie gestern berichtet, entsetzliche Brandwunden erlitt, ist im St. Marienhospital durch den Tod von ihren Leiden erlöst worden.

## Vom Baseballfelde.

**Spiele vom Samstag.**

„National League"—Brooklyn 6; New York 4; Brooklyn 5; New York 4 (2. Spiel); Pittsburg 4; St. Louis 3; Pittburg 5; St. Louis 2 (2. Spiel); Chicago 1; Cincinnati 0 (12 Gänge); Chicago 6; Cincinnati 7 (2. Spiel). Boston 4; Philadelphia 2.

„American League" — New York 2; Washington 1; New York 4; Washington 3 (2. Spiel); Boston 3; Philadelphia 2; Boston 3; Philadelphia 7 (2. Spiel); Chicago 5; St. Louis 4; Cleveland 10; Detroit 8 (11 Gänge).

**Bisheriger Stand dieser Ligen:**

National League.

| | Gew. | Verl. | Proz. |
|---|---|---|---|
| Brooklyn | 33 | 20 | .623 |
| Philadelphia | 31 | 28 | .574 |
| New York | 26 | 26 | .500 |
| Boston | 26 | 25 | .510 |
| **Chicago** | 27 | 30 | .474 |
| Cincinnati | 27 | 30 | .474 |
| Pittsburg | 24 | 29 | .453 |
| St. Louis | 24 | 35 | .407 |

American League.

| | Gew. | Verl. | Proz. |
|---|---|---|---|
| Cleveland | 34 | 24 | .586 |
| Detroit | 32 | 26 | .552 |
| New York | 33 | 25 | .569 |
| Washington | 31 | 28 | .525 |
| Boston | 37 | 28 | .520 |
| **Chicago** | 28 | 28 | .500 |
| St. Louis | 24 | 33 | .421 |
| Philadelphia | 17 | 38 | .295 |

## Wettbude ausgehoben.

Unter Leitung des Detektivesergeanten McFarland drangen gestern Abend sechs Blauröcke in die Wohnung von Thomas Johnson, 1330 W. Madison Str., ein und verhafteten zwanzig Personen, die dort auf Pferderennen gewettet hatten und die Resultate erwarteten. Johnson wurde in der Wache als Buchmacher gebucht und mehrere Fernsprecher, die in der Wohnung vorgefunden wurden, beschlagnahmt.

## Fetter Posten.

Zu $100 den Tag für Büro- und zu $150 den Tag für auswärtige Arbeit hat ein Unterausschuß des Stadtratsausschusses für Verkehrswesen gestern Walter L. Fisher zum Anwalt der Verkehrs- und Tiefbahnkommission bestimmt. Fisher hatte diese Gebühr gefordert in Anbetracht des öffentlichen Karakters der geforderten Dienste. Die Ernennung unterliegt der Bestätigung des Stadtrats.

## Badeplätze geöffnet.

Mit Ausnahme des Clarendon-Strandes, der erst morgen geöffnet werden kann, sind alle städtischen Badeplätze dem Publikum zur Benutzung für den Sommer übergeben worden. Badeanzüge werden jedoch erst morgen geliefert werden. Die Badeplätze Jackson Park, Diversey, Calumet, Rocky Ledge und Washington Heights waren gestern zahlreich besucht; die Wärme des Wassers war 62 Grad.

## Auf dem Kriegspfade.

**Pat Callihan soll Frau und Kinder mit dem Tode bedroht haben.**

Pat Callihan, Nr. 856 Sedgwick Straße, ein biederer Sohn der grünen Insel, ist ein geschworener Feind des Fusels. Seit Jahren führt er einen erbarmungslosen Kampf gegen dieses Uebel, das er, wo immer er seiner habhaft werden kann, unbarmherzig auszurotten sucht. Daß er häufig in diesem heroischen Kampfe unterliegt, ficht ihn nicht weiter an. So hatte er auch gestern Abend eine Schlappe erlitten. Sein Erbfeind war Sieger geblieben. Dessenungeachtet kam Pat mit ungebrochenem Mute und in noch immer äußerst kriegerischer Stimmung heim, brach mit seiner besseren Hälfte einen Streit vom Zaune und drohte, sie und schließlich auch seine beiden Kinder, die Partei für die Mutter nahmen, umzubringen. Die Frau sah sich genötigt, auf die Straße zu flüchten und Zeter und Mordio zu schreien. Da kein Polizist weit und breit zu sehen war, erbarmte sich der zufällig des Weges kommende städtische Feuerwehrmann James Flannigan von dem Wagenzuge Nr. 106 der Bedrängten, nahm den rabiaten Haustyrannen beim Wickel, schleifte ihn nach der Wache an der Ost Chicago Ave. und ließ ihn einlochen. Der Häftling wird sich morgen vor dem Stadtrichter zu verantworten haben.

## Pensionen für Postbeamte.

**Jahrelange Bemühungen der hiesigen Postangestellten anscheinend erfolgreich.**

Unter den hiesigen Postbeamten dürfte die gestern Abend aus Washington eingetroffene Nachricht von dem Erfolg namentlich ihrer Bemühungen, das Alterspensionssystem in der Postverwaltung einzuführen, Freude erwecken. Allerdings hat nur der Hausausschuß für das Postwesen die Annahme einer Vorlage des Abg. Griffin empfohlen, wonach der Generalpostmeister allen Zivildienstangestellten, welche das 65. Lebensjahr erreicht haben und 25 Jahre und darüber im Dienst waren, $50 den Monat „unter unbeschränktem Urlaub" bezahlen soll. Man erwartet die Annahme der Vorlage in beiden Häusern des Kongresses.

## Unsicheres Pflaster.

An Grand Ave. und Kingsbury Straße wurde gestern Abend Mustafa Marwade, Nr. 843 Grand Ave., ein Landsmann des seligen Ali Baba, von drei bewaffneten Wegelagerern überfallen und im Handumdrehen um seine aus $92.35 bestehende Baarschaft erleichtert. Die Täter entkamen. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, ihrer habhaft zu werden.

Verlangt
**Biedermann's Kaffee**
Deutsch-Amerikanische Firma
Ein jeder Deutsche liebt guten Kaffee.

## Bunte Kriegsbilder aus Deutschland.

**Ehrenbürger Liman von Sanders.**

Die Stadtverordnetenversammlung von Leobschütz beschloß, den General Liman von Sanders, der mehrere Jahre als Kommandeur des Husarenregiments „Graf Goetzen" dort weilte, zum Ehrenbürger der Stadt zu ernennen.

**Arzt und Dr. phil.**

Der langjährige Frauenarzt und Quarantänearzt Dr. Heinrich in Bremerhaven ist als Oberstabsarzt und Regimentsarzt mit ins Feld gezogen und vor einiger Zeit zum dritten Male verwundet worden. Die Zeit der Heilung seiner Verwundung hat er zu wissenschaftlichen Arbeiten benutzt, mittels deren er soeben zum Dr. phil. auf dem Gebiete der Staatswissenschaften promovirt ist.

**Tabaksausfuhrverbot in der Türkei.**

Wie die „Vereinigten Tabakzeitungen" von unterrichteter Seite erfahren, beabsichtigt die türkische Regierung, ein Verbot der Ausfuhr einheimischen Tabaks zu erlassen. Auch der bulgarische Staat will sich einem solchen Vorgehen anschließen, das in erster Linie bezweckt, den eigenen Bedarf und den der Verbündeten sicherzustellen.

**Schutz der Deutschen in Japan.**

Nach einem Londoner Telegramm berief der Polizeichef von Kobe (Japan) eine Versammlung aller Deutschen und Oesterreicher in das Klubhaus zu Kobe und sagte, er wünsche jedes Mißverständniß zu zerstreuen bezüglich des Schutzes ihrer Interessen. Er versicherte, daß die Interessen der Deutschen und Oesterreicher im Einklang mit dem Völkerrecht geschützt würden.

**Zum Gedenken des Sieges.**

Im türkischen Senat wurde ein Antrag angenommen, in dem der Regierung vorgeschlagen wird, den 9. Januar zum Nationalfeiertag zu erklären und eine Erinnerungsmedaille zu stiften, die allen an dem Kriege teilnehmenden Militärpersonen und Kindern der Gefallenen gewidmet werden soll, ferner, in den Dardanellen ein Denkmal für die Gefallenen zu errichten, vor dem jedes Schiff der türkischen Kriegsmarine bei der Durchfahrt die Ehrenbezeugungen leisten soll.

**Vergeltungsmaßregeln.**

Der Wiener Vizebürgermeister teilte in der Sitzung dem Stadtrat mit, daß die deutsche Regierung auf Ansuchen des Wiener Auswärtigen Amtes mit Zustimmung der sächsischen Regierung sich bereit erklärt hat, daß die auf der Leipziger Buchgewerbeausstellung befindlichen französischen Ausstellungsgüter als Pfand für die in Lyon zurückgehaltenen österreichischen Ausstellungsgüter zurückgehalten werden. Die österreichischen Objekte haben einen Wert von 450,000 Kronen.

# HILLMAN'S
"A STORE FOR EVERYBODY"
STATE AND WASHINGTON STS.

## Juli-Räumungs-Verkauf!

### Juli-Räumung von Damen-Kleidern
Zweiter Floor.

$8.95

Drastische Herabsetzungen bilden das große Ereigniß in dieser wie in jeder anderen Abteilung — nicht minder die bemerkenswerte Auswahl in den Ansammlungen, welche jedoch in Bezug auf Vorhandensein der Größen etc. beschränkt sind. In vielen Fällen sind die Preise nur die Hälfte der Originalpreise.

Feine Seide und Tuch Suits für Misses und Juniors, wert bis zu $29.75 — der Juliräumungs-Verkaufspreis ist nur.......... $14.75

Cloth Suits für Misses und Juniors, wurden früher verkauft aufwärts bis zu $17.50, jetzt zu.......... $8.95

Feine reinwollene Coats für Misses, wurden früher verkauft aufwärts bis zu $17.50, jetzt $8.95; Misses' und Juniors' Cloth Coats, früher verkauft aufwärts bis zu $7.95, jetzt $4.95; Misses' und Juniors' reinwollene Dreß Serges zu.......... $3.95

Extra — Misses' und Juniors' Tub Kleider, in prächtigen Modellen und Materialien, zu $1.95, $1.69 und.......... 85c

### Juli-Räumung von Putzwaaren
Dritter Floor.

Elegant geschneiderte Sailors von Lisere; das populärste Modell Sailors, in großen, kleinen und mittleren Größen, von echtem Lisere, in Schwarz und Farben; sehr schön garnirt mit Band und Bow von Seide Novelty Sports-Bändern; $2.50 wert; Juliräumungs-Verkauf.......... 79c

Echte Lisere Dreß Hüte; ein außergewöhnlicher Wert sind diese prächtigen Dreß-Hüte; gemacht von importirtem echtem Lisere, genäht in allen kleidsamen und attraktiven Mustern, einschließlich Sailors, Bandeau Effekte, Side Roll Sailors, Rollingbrim Sailors und zahlreiche andere elegante Styles in Schwarz, Sandfarbe, grau und Navy; Werte aufwärts bis $2.00; Juliräumungs-Verkauf.......... 69c

250 Dutzend Sommer-Blumen in rosa, weiß und Maize; eine riege Auswahl von allen neuen Sommer-Blumen, nur in Rosa, Weiß und Maize; Werte aufwärts bis zu 39c; Juliräumungs-Verkaufspreis.......... 19c

Importirte Flügel, paarweise; Flügel in großen und mittelgroßen Paaren, in gutem Sortiment von Farben; 35c Werte; Juliräumungs-Verkaufspreis.......... 10c

### Juli-Räumung von Lingerie
Dritter Floor.

Reichhaltige Anhäufungen in den niedlichen Kleidern wurden von dem flotten Saison-Verkauf zusammen gebracht — viele Partien sind etwas beschmutzt von der Fenster-Auslage und andere ein wenig zerknüllt vom Hantiren — folglich Herabsetzungen sensationell in ihrer Billigkeit.

Gowns, Envelope Chemises und Combination Suits, ein wenig beschmutzt, gemacht von bester Qualität Nainsook, besetzt mit niedlichen Spitzen und Stickerei, viele hübsche Modelle zur Auswahl, Werte aufwärts bis zu $2.50; Räumungspreis nur.......... $1.29

Korsetschützer, Skirts, Beinkleider, Gowns, Princeß Slips, etwas beschmutzt; gemacht von feinem Cambric und Nainsook; alle sehr schön besetzt mit Stickerei oder Spitzen, herabgesetzt auf.......... 39c

Gowns und Skirts, gemacht von guter Qualität Nainsook; elegant besetzt mit feinen Spitzen oder Stickerei, zu.......... 59c

Gowns, Princeß Kombinationen, Envelope Chemises und Crepe de Chine Korsetschützer; etwas beschmutzt; elegant besetzt mit feinen Spitzen und Stickerei; Werte aufwärts bis zu $1.50, zu.......... 85c

Skirts; viele prächtige Modelle; effektvoll besetzt mit schönen Spitzen und Stickerei; herabgesetzt auf.......... $1

Korsetschützer und Beinkleider; etwas beschmutzt; besetzt mit Spitzen und Stickerei; reduzirt auf.......... 19c

Gowns und Skirts; etwas beschmutzt, besetzt mit feinen Spitzen und Stickerei; Werte bis zu 79c, zu.......... 59c


## Ordonnanzritte.

Erinnerungen aus dem serbischen Feldzug.

Meine Herren, wir wollen uns heute frühzeitig trennen, morgen gibt es einen heißen Tag. Wer von den Herren hat Dienst am Fernsprecher?" — „Hier, Exzellenz!" — „Ich bitte mich rechtzeitig wecken zu lassen, falls von den Brigaden besondere Meldungen über den Feind einlaufen. Wenn nicht noch Aenderunden während der Nacht notwendig werden, stehen die Pferde morgen früh 5 Uhr vor meinem Quartier. Und nun, gute Nacht, meine Herren." Mit diesen Worten verabschiedete sich von uns nach dem gemeinsamen Abendessen unser Divisionskommandeur, Exzellenz v. D. Ein jeder von uns wußte, warum Exzellenz mit solcher Bedeutung auf den nächsten Tag hingewiesen hatte. Galt es doch, morgen die Serben aus ihren gut vorbereiteten und durch reichliche Artillerie verstärkten Stellungen auf den steilen Hängen der Kamenita kosa und des Pila-Berges zu werfen, um damit den Eintritt in das Kotlemit-Gebirge zu erzwingen, und den Weg nach dem großen Waffenplatz Kraljevo zu eröffnen.

Schnell noch einen Händedruck zwischen uns Offizieren vom Stabe, dann kommen Feldbett und Schlafsack zu ihrem Recht.

Der Weg zu meiner Behausung ist kurz, eine herrliche Nacht. Die Sterne scheinen dieselben wie bei uns, dort der Orion, da die Kassiopeja, nicht anders wie in unserer Heimat. Nur der Große Bär, dieses Wahrzeichen der nördlichen Halbkugel, steht hier tiefer am Horizont. „Grüß mir mein deutsches Land, du Sternbild des Nordens, und sag ihnen daheim, daß Germanias Söhne treu in starker Wehr die Wacht hier halten."

Am nächsten Morgen steigen wir zur befohlenen Zeit zu Pferde, ein scharfer Wind treibt uns den Regen entgegen. Die Wege, aufgewühlt, durchfurcht vom Krieg, sind durch die Wolkenbrüche der letzten Tage fast unergründlich geworden. Bis tief zu den Achsen sinken die Geschütze ein, während kniehoher, endloser Lehm Menschen und Pferden ein Hindurchkommen versagen will. Bis hoch über den Kopf spritzt den Leuten in der Marschkolonne der Schmutz, es trieft und tropft von ihren Kleidern, es kwippt und kwappt in ihren Stiefeln, so schlängelt sich der Heerwurm langsam, lautlos, tastend weiter. Bei steilem Anstieg müssen die Geschütze Vorspann nehmen. Stockungen sind unvermeidlich. Dort liegt ein plumper Wagen überm Weg, er sperrt die Straße. Aber wo es auch ist, mit starker Hand wird angefaßt, und überall ist's bewährte deutsche Männerkraft, die rastlos, fördernd strebt, dem einen zu: Ran an den Feind!

Nach längerem Ritt hat der Divisionsstab die Brigade erreicht. Sie wird noch nicht eingesetzt, während vorn dumpfer Kanonendonner und vereinzeltes Gewehrfeuer sich vernehmen läßt.

Ich werde zur anderen Brigade gesandt, um Verbindung mit der Division zu halten. Ein herrlicher Ritt, immer näher dem Gefechtsfeld zu, hinter mir die Meldereiter, schon oft erprobt, jeder einzelne ein deutscher Mann. Der Kompaß muß die Orientierung geben, da die Karten oft versagen. Jetzt gilt's vom Weg herunter und größere Strecken querfeldein zu reiten, die Pferde haben's schwer. Dann geht's durch Bäche, polternd, tosend. Hochangeschwollen stürzen sie vom Berg herab. Längst sind die Brücken fortgerissen, das Element will seine Opfer. So komme ich meinem Ziele näher, der Gefechtslärm wird immer lauter, noch eine kurze Strecke, und ich habe den Brigadeführer erreicht.

Deutlich sind von hier die Berge zu sehen, um die der Kampf heute geht. Mit dem Glase lassen sich die feindlichen Linien erkennen, ausgebaute Schützenstellungen, an allen Hängen, ziemlich oben. Auch mehrere Gräben hintereinander kann man dort beobachten, rechts, dort und dort.

„Rrrrrr ... rr ... rr ... rax" sagt ein serbisches Schrapnell und schlägt nicht weit vor uns ein. Der Feind hat den Vorteil der guten Beobachtung von seinen Höhen, wir sind im Grunde. Ich schicke meine Reiter mit meiner Meldung zum Divisionskommandeur. In der Mitte und rechts ist das Gefecht bereits im Gange, die Serben unterhalten ein lebhaftes Schützenfeuer. Unsere Infanterie hat Fühlung mit dem Gegner. Mit scheinbar gutem Erfolg beschießt eine unserer Batterien die serbischen Stellungen. Die Schrapnellwolken hängen in grünlichgelber Farbe in der Luft, die Sprengpunkte liegen tief. Sie kommen von einer österreich-ungarischen Gebirgsbatterie, die der Division unterstellt ist. In der Hand ihres jungen schneidigen Führers eine vorzügliche Waffe, in gleicher Weise ausgezeichnet am Siegestage von Petlovo wie beim Sturm auf den Vis.

„Wu ... u ... u ... u .. ach" schlägt eine schwere Granate in nicht zu großer Entfernung neben uns ein. Sollte sie der Batterie gegolten haben? Hat sie ihr Ziel erreicht?

Nach kurzer Zeit erscheint Exzellenz mit dem Divisionsstab und nimmt den Gefechtstand am Ausgang eines Dorfes ein. Die Brigaden legen ihre Fernsprechleitungen dorthin. Ich soll zur Division zurückreiten und melde mich dort. Exzellenz steht am Scherenfernrohr und beobachtet, neben ihm sein Generalstabsoffizier, die Karten ausgebreitet vor ihm. Links sehe ich die Jäger sich gegen die Höhen entwickeln. Aber die Serben haben gute Beobachtung, sie antworten mit reichlichen Schrapnells. Unaufhaltsam gehen unsere Wellen vor. Ueber den feindlichen Schützengräben erscheinen unsere weißen Schrapnellwolken.

Da tritt die Ordinanz zum Generalstabsoffizier. „Die — Brigade bittet Herrn Major an den Fernsprecher zu kommen." Ohne Unterlaß arbeitet der Apparat. „Hallo, hier Division — jawohl — die vordersten Teile von Ihnen haben den Hang erreicht, gut— nein, das Regiment rechts von Ihnen ist schon weiter, es liegt jetzt auf halber Höhe und hat das Feuer aufgenommen. Ich wiederhole den Befehl von Exzellenz: „Sie halten unter allen Umständen den Gegner östlich der Kamenita kosa fest und warten das umfassende Eingreifen der rechten Brigade ab—unbedingt, jawohl, Schluß." Der Major legt den Höhrer nieder und zeichnet die erreichte Stellung in seine Karte ein. „Verbinden Sie mich mit der andern Brigade", ruft er zur Fernsprechstelle, schon auf dem Wege zum Divisionskommandeur, um ihm Bericht zu erstatten.

„Die — Division bittet einen Offizier heranzukommen", ruft es vom Apparat daneben. Der erste Adjutant Rittmeister v. R. geht hin, nimmt das Gespräch auf und zeichnet sich die Linie der Nachbardivision ein, gibt dann selbst Auskunft über die eigenen Truppen und meldet hierüber Exzellenz.

„Die Verbindung mit der Brigade ist hergestellt," ruft die Ordonanz dem Major zu. „Gut, ich komme." „Hier Division, bitte Aufklärung über die Lage dort . . . gut . . . unsere Artilleriewirkung macht sich bemerkbar . . ich gebe gleich den Divisionsbefehl . . . schwerverwundet, welches Bataillon? . . . ja, die Sanitätskompagnie wird Tragbahren schicken, Schluß." Wieder berichtet der Major dem Divisionskommandeur.

Exzellenz gibt nähere Weisungen, wie der Angriff geführt werden soll, und bespricht an der Hand der Karte mit dem Generalstabsoffizier das Weitere.

Inzwischen ist das Infanteriefeuer vorn am ganzen Hange zu hören, das Donnern der Kanonen wird stärker, majestätisch rollt das Echo in den Bergen.

„Ich bitte die Herren für den Divisionsbefehl", ruft der Major, schnell versammeln sich die Offiziere um ihn.

Ich selbst stehe am Scherenfernrohr und betrachte die feindlichen Stellungen. Deutlich läßt sich erkennen, daß die Schützengräben stark besetzt sind, überall sind die braunen Kappen der serbischen Soldaten zu sehen. Lebhaft wird aus den Stellungen gefeuert, ein dünner, weißer Rauch legt sich wie ein Schleier über die Linien. Ich kippe das Rohr langsam vornüber und kann so den ganzen Hang betrachten. Da sind die Unsern. Schon haben sie einen Teil des Berges erklommen, sie müssen sich gegenseitig helfen, um vorwärts zu kommen, dort winkt einer den rückwärtigen Abteilungen, vermutlich ein Offizier, er fällt vornüber und scheint getroffen. Immer neue kommen herauf, einige Verwundete liegen auf dem Hang. Tapfere Brüder, ihr habt einen schweren Stand!

Ich trete etwas zurück und höre die Worte des Majors: „Die Brigade greift nach ausgiebiger Artillerievorbereitung um 1 Uhr den Gegner an und wirft ihn." Mehr kann ich nicht verstehen. Exzellenz befiehlt mich zu sich. „Bitte reiten Sie in schnellster Gangart zum Major K. Er muß mir auf jeden Fall die Haubitzen schaffen, ich brauche sie zur Unterstützung der Infanterie dort links, und wenn's nur zwei Geschütze sind, ich muß sie haben."

Schnell bin ich aufgesessen und unterwegs, die Meldereiter hinter mir. „Zum Major K.", ruf ich den Leuten zu, „zunächst den Weg nach Radmilovic." Ein Kopfnicken zeigt mir, daß ich verstanden bin. Vorwärts geht's „in schnellster Gangart", meine Stute greift gut aus, ich ermuntere sie durch Zuruf, sie kennt ihn von Petlovo, von Rusann und vom Vis. Dort kommt ein Artillerist. „Hallo, wo ist der Major?" — „Vorhin vom Dorfe fortgeritten, weiß nicht wohin," so klingt's bei mir vorüber. Ich pariere mein Pferd, wir halten Umschau, der Ort liegt nicht mehr weit von uns, ich sehe Reiter auf der einen Straße, langsam ziehen sie weg von uns, mein Glas muß helfen. Uniform ist nicht zu unterscheiden, vielleicht erkenne ich die Pferde — unmöglich — doch jetzt — der Apfelschimmel des Adjutanten — unzweifelhaft — er ist's. Dort drüben sind sie, wir müssen hin zu ihnen, zwar etwas weit, macht nichts, wir schneiden ab, Marschrichtung das helle Maisfeld rechts von den zwei Bäumen", ruf ich nach hinten und dann los. Ein toller Ritt, vorbei an Hecken, Sträuchern, deren lange, spitze Dornen gierig nach uns fassen wollen. Von den Bergen tönt stärkerer Gefechtslärm, in Gedanken sehe ich vorhin den Offizier am Hang, rückwärts fallend, hingestreckt, vielleicht sind andere ihm gefolgt. Könnt ich nur durch, um den Befehl zu bringen. Verwegener Fluß, willst du in angeschwollenem Uebermut uns Halt gebieten? Laut wiehert meine Stute beim Anblick des köstlichen Wassers und macht den Hals schon lang. Jetzt nicht, mein treues Pferd, wenn Zeit ist, später! Drüben muß der Stab zu sehen sein. Aber vergebens strenge ich die Augen an. Mein Gott, wenn ich doch zu spät käme! Jetzt durch das Maisfeld, vielleicht dahinter! Bis über den Kopf reichen die breiten, gelblichen Stauden, sie tropfen vom Regen der letzten Tage und überschütten uns mit ihrem Naß. Endlich sind wir durch. Bin ich am Ziel?

Aufjauchzen hätte ich können vor Freude, es ist keine Täuschung mehr, ich sehe es wirklich mit eigenen Augen, dort drüben ist der Stab.

Noch einmal der Stute die Schenkel gegeben, und mit schäumendem, triefendem Pferde halte ich vor dem Major. Schnell wiederhole ich den Befehl, „und wenn's nur zwei Geschütze sind". Kurz wird das Nötige angeordnet, „s geht auf Roß und Reiter", dann sprengt der Ordonnanzoffizier von dannen.

Wird das Unmögliche möglich werden? die Haubitzen noch bis in die vordere Linie kommen? Muß das Geschütz nicht rettungslos steckenbleiben, wo schon der Mensch mit Mühe nur den Weg sich bahnen kann?

Nach kurzer Zeit hält der Offizier bei der Batterie. „Wo ist der Führer?" Im Augenblick ist der Befehl gegeben. Die Leute eilen zu den Protzen und Geschützen, sie warten auf das Zeichen. „In Gottes Namen los!" Man schlägt und treibt die Pferde an, die Artilleristen liegen in den Tauen, die straff gespannt sind. Doch immer wieder zeigt ein Versuch, daß es vergeblich. Kaum einen Schritt hat man erreicht.

„Hierher gehört! Wir bringen die Geschütze jetzt einzeln nach vorn, zunächst hier das zehn Pferde vor, zehn vor die Protze, von allem übrigen nehmt die Bespannung und fest die Taue angefaßt. Dort neben uns hält die Infanterie, sie hilft uns gern, uns, ihrer Schwester."

Die Leute kennen ihn, den Alten, er hat sie nie verlassen und sie ihn nicht, ein ganzer Mann, in Kampf und Tod hat sich das Band geschlossen. Da kommt die Kompagnie, schnell Spaten raus und erst die Räder losgeschaufelt. Inzwischen ist ein toller Wirrwarr mit den Pferden, sie werden abgespannt, herumgeführt, nach vorn gebracht und angeschirrt. Die schlechten, schwachen werden rausgenommen. Der Hauptmann tut es selbst, er kennt sie alle, seine Kinder. Die besten nehmen ihre Stelle ein. Die Infanterie verteilt sich auf die Taue, greift in die Räder. „Zum Vormarsch fertig" klingt's vom vorderen Geschütz. „Dann los mit aller Kraft!" „Zu—gleich, zu—gleich!" ruft's laut aus vielen Kehlen. Die Pferde geben her, was sie noch haben, und weiß entfaucht der Brodem ihren Nüstern. Bis an die Knie stehen sie im Schlamm, scharf schlägt die Peitsche auf sie nieder. An jedem Tau zieht eine Anzahl Leute, kaum kann der Fuß sich gegenstützen, man gleitet, rutscht und strauchelt, wer fällt, kommt hoch und wieder ran. Fest greift die Infanterie zu vieren, fünfen in die Speichen, der Lehm füllt ganz die Räder aus.

In schwerer Männerarbeit wird's geschafft. Es ruckt und rückt schon weiter. Nur wenig ist's zunächst, doch jeder merkt's, es wird, es geht. Die Erde saugt zwar noch mit zähen Armen polypenartig fest sich an, doch schließlich muß das Element hier weichen.

„Gut, recht so, meine Jungens!" hört man den Alten rufen. Und weiter, immer weiter rollt das Geschütz, man läßt ihm keine Zeit, sich zu verschnaufen. Was kaum gedacht, hier wird's erreicht. Nach schwerem, mühevollem Ringen, nach bangem Warten, ob's gelingt, steht salutierend der Offizier vor Exzellenz: „Zur Stelle meld ich die Batt'rie, mit zwei Haubitzen schußbereit."

## Achtung, Zeppeline!

Skizze von Alfred Bratt.

Der Hafen von Boulogne war abenddunkel, regnerisch und voller Nebel. Die Reisenden, die dem Pariser Zug entstiegen waren und die endlose, peinlich genaue Untersuchung in der englischen Agentur über sich hatten ergehen lassen, drängten, die Passierscheine der Regierung noch in Händen, nach dem schmalen Landungssteg, der an Bord des England-Dampfers „Coldrig" führte. Auf dem schlüpfrigen, von heftigen Sturmstößen überjagten Deck rumorte ein erregtes Durcheinander, das aber durch ein allgemeines Gefühl der Unsicherheit in seinem Lärmen gedämpft wurde. Man redete in verschiedenen Sprachen, hauptsächlich englisch und französisch, und hier und dort erklangen in den Unterhaltungen die schnell hingemurmelten Worte Unterseeboot und Zeppelin....

Die geölten Tauwinden drehten sich lautlos, die Schraube schäumte auf, und ohne Signal glitt der „Coldrig" in die See, die ihn in einem jäh entfachten Sturm wütend mit sich fortriß. Vor dem scharf schneidenden Bug sprang das Wasser in rasenden Schaumwirbeln hoch, die sprudelnd abglitten und zu beiden Seiten des Schiffskörpers siedend die eilende Fahrtrichtung zurückflossen. Der Sturmton johlte um die Antennen des drahtlosen Telegraphen; er fuhr wütend in die schwarze Höhlung des Schlotes, aus der ihm dickquellender Rauch entgegendrang; er platzte mit krachendem Hall an der glatten Holzwehr der Kommandobrücke; er sauste rüttelnd um die luftdicht verschlossenen Luken an den Bordwänden; er knatterte am Heck, während er ohnmächtig das Fahrzeug voranfliehen ließ, eine Sekunde hoch über dem Gischtschweiß der Schrauben und stürzte dann breit auf die Wellen, die türmend und versinkend über ihm zusammenschlugen.

Der Himmel war zerrissen. Ein kupferfarbener Mond beleuchtete düstere Wolkenfetzen.

Die Wachtlichter an Backbord und Steuerbord, die sonst wie ein rotes und grünes Auge die Dampfer begleiteten, waren wegen der Kriegsgefahr abgeblendet. Der Scheinwerfer in zwei Drittel Höhe des Vordermastes starrte dunkel und blind in die dicke Finsterniß. Die Fahrgäste saßen und lehnten mit schützend zum Festhalten ausgebreiteten Armen im Schiffssalon. Sie stießen an die Wände, an die Tische und Ecksophas und folgten mechanisch jeder Bewegung des schwankenden Bodens. Die an die Decke geschraubten, mit dunklen Gazeschleiern sorgsam umhüllten Elektrizitätskörper zitterten unter der Erschütterung über bleiche Gesichter, tastende oder geballte Hände. Die Luft war angefüllt von der verdunstenden Nässe der Tücher und Mäntel, vom Ledergeruch der Reisetaschen, von muffigen Sammtbezügen, Möbelholz und Dumpfigkeit.

Frau Choiseul saß ängstlich in einer Ecke. Sie hielt auf den Knien eine kleine braune Reisetasche, die sie krampfhaft mit beiden Händen umklammerte. Neben ihr hockte in unbehaglicher Verfassung die knochige Gesellschafterin. Und die vier Augen der beiden Damen waren starr auf die kleine braune Reisetasche gerichtet. Frau Choiseul reiste nach England. Ihre Tochter hatte sich mit dem Sohn eines reichen Brauers in Edinburgh verheiratet. In der dicken kleinen Tasche aber befanden sich sämmtliche Wertpapiere der guten Dame. Denn in diesen bösen Kriegszeiten nimmt man am besten seinen ganzen Besitz gleich persönlich mit, wenn man von einem Land in das andere übersiedelt.

Der Schiffssalon schwankte fürchterlich, Frau Choiseul drohte vom Sopha zu fallen und ein ängstliches Mädchen kreischte laut auf, daß sicherlich ein Unterseeboot sie alle erbarmungslos versenken würde. Aber es wurde keinerlei Angriff gemeldet, und Frau Choiseul glitt auch nicht von dem gepolsterten Bänkchen, da ein Herr zu ihrer Rechten sie im letzten Augenblick ritterlich wieder aufrichtete.

Es war ein sehr liebenswürdiger Herr, breit und freundlich, mit leicht ergrautem Haar und roten Backen. Frau Choiseul dankte, die knochige Gesellschafterin lächelte, wie ihr das in solcher Lage als ihre Pflicht erschien, und man kam bald in ein Gespräch, soweit das Unwetter dies gestattete. Der Herr war Engländer, er reiste nach Edinburgh, wo er ein großes Exportgeschäft besaß. Er beglückwünschte Frau Choiseul zu der Heirat ihrer Tochter, sprach vom Krieg, bemerkte, daß Frau Choiseul in dem Gedränge einer so abenteuerlichen Reise auf ihre Effekten gut acht haben solle. Ach ja, seufzte die Dame, die Tasche hier sei besonders wertvoll, darum lasse sie sie nicht aus den Händen. Er streifte das Thema der U-Boot-Angriffe und meinte, daß die Zeppelingefahr viel schlimmer sei. Derweilen rüttelte und stieß das verdammte Schiff weiter, als sei es selbst von der Seekrankheit befallen.

Endlich war die Einfahrt des englischen Hafens erreicht. Man drängte an Deck, glücklich, den dämonischen U-Booten für diesmal entronnen zu sein. Der „Coldrig" bäumte sich ein letztes Mal. Der Sturm heulte auf und verhallte im Echo der Küste. Schwarze, triefende, gezackte Felsen wuchsen aus dem Wasser. Die salzige Luft wurde wärmer, es roch nach Tang und Teer. Ein heftiger Stoß ging über den Rücken des „Coldrig". Die Maschine stand still. Das Schiff senkte sich seitwärts und trieb dann schaukelnd an die Mole.

Die langen Wagen des Zuges nach London, der auf dem Bahnsteig am Hafen wartete, wurden erstürmt. Mit Hilfe des freundlichen Herrn mit den roten Backen wurden Frau Choiseul, die knochige Gesellschafterin und die kleine braune Reisetasche in einem Abteil verstaut. Der freundliche Herr zog schnell die Tür des Abteils zu, so daß man gemütlich allein blieb. Gedämpft tönte der Abfahrtstriller, die Kuppelungen der Wagen ächzten unter der plötzlichen Anspannung, die Wellblechwand des Banhofes glitt vorbei und der Zug dampfte auf die finstere Strecke hinaus.

Frau Choiseul setzte die Tasche zwischen sich und die Gesellschafterin, lehnte den Rücken gegen ein mitgebrachtes Luftkissen und faltete die Hände. Die Gesellschafterin lehnte steif da, hager und trocken. Der freundliche Herr saß den Damen gegenüber, die dicken Hände auf die Schenkel gelegt.

Der Schaffner trat ein, überzeugte sich davon, daß die Gardinen an den Fenstern herabgelassen waren—wegen der Zeppelingefahr—und ließ auch an der Gangtür die Gardine herab.

Die Schienen knarrten unter den Wagen. Es war ein eintöniges Klappern und Wiegen.

So fuhr man eine halbe Stunde dahin, und ein liebenswürdiges Reisegespräch war wieder im Gang. Der freundliche Herr sprach allerhand, und auch Frau Choiseul blieb nicht schweigsam. Allmählich aber zeigte der Herr eine merkwürdige Unruhe. Er ermannte sich, verlor wieder die Beherrschung und schielte manchmal beängstigend nach den verhängten Fenstern. Einmal verstummte er sogar mitten in einem Satz und neigte das Ohr, als lausche er einem dröhnenden Geräusch. Die beiden Damen wurden von dieser Unruhe angesteckt. Frau Choiseul fragte nach dem Grund des sonderbaren Verhaltens.

Der freundliche Herr wich zuerst jeder Frage mit einem erkünstelt ruhigen Lächeln aus, bis er schließlich eingestand, daß der Gedanke an einen Zeppelin ihm keine Ruhe lasse. Er berichtete von den Schrecken der letzten Zeppelin-Angriffe, erzählte furchtbare Einzelheiten und schilderte, wie zwei Schnellzüge in voller Fahrt von Zeppelinbomben vernichtet worden waren.

Frau Choiseul schauderte bei diesen Erzählungen am ganzen Leib, und die Gesellschafterin wurde noch dünner vor Angst.

Eine Weile fuhr man schweigend dahin. Dann seufzte der Herr plötzlich tief auf: „Ach ja! Das wäre entsetzlich....!"

„Was?" stieß Frau Choiseul hervor.

„Nun, wenn einer jetzt über uns käme, ein...ein...Zeppelin!..."

„Mein Gott! Wäre das möglich?"

„Leider ja. Oder glauben Sie, daß diese Deutschen auf uns Rücksicht nehmen würden?"

Beklommenes Schweigen. Dröhnend ratterte der Zug durch die Nacht.

„Hören Sie?" rief der Herr plötzlich. „Dieses Sausen!....Ist das der Wind, oder — —"

„Herr im Himmel," stöhnte Frau Choiseul, „ich glaube, ich höre es! Es muß der Wind sein!"

„Es kommt näher, keuchte der Herr. Da, da....es saust und knattert. Wie Motore, wie Schrauben in der Luft. Propeller!"

Frau Choiseul lehnte sich an die zitternde Gesellschafterin.

„Jetzt, jetzt," rief der Herr, „ich höre es ganz deutlich — kein Zweifel mehr möglich...!" Er stürzte an eines der Fenster, lüftete ein wenig die Gardine, blickte hinaus, wich mit einem Satz zurück und murmelte mit heiserer Stimme: „Da — da — — ein Zeppelin!!"

Die Damen wimmerten und schluchzten.

„Die Lampe!" rief der Herr, „die Lampe kann uns verraten! Fort mit dem Licht!" Er sprang auf die Sitzbank und drehte die Lampe des Abteils aus.

Der Zug knatterte dröhnend über die Geleise.

Frau Choiseul hörte nur, wie aus weiter Entfernung die abgerissenen Worte des Herrn, fühlte ein entsetzliches Sausen im Kopf und in den Ohren und empfand einen Augenblick einen Stoß gegen die Seite.

Dann war alles still. Der Herr gab keinen Laut von sich. Nichts regte sich in dem stockfinstern dunklen Abteil.

Da erhob Frau Choiseul sich zitternd von ihrem Platz. Sie bat den Herrn, sie zu stützen, fragte, ob der Zeppelin vorüber sei. Aber nichts antwortete ihr, als das Angströcheln der Gesellschafterin. Mit schwachen Knien wankte sie nach der Tür und schob sie zurück.

Mildes Licht strömte aus dem Gang in das Abteil. Am Ende des Wagens standen einige Leute rauchend, im ruhigen Gespräch. Nichts war los, absolut nichts. Keine Unruhe, keine Bomben, von Zeppelinen keine Spur.

Als Frau Choiseul in ihr Abteil zurückkehrte und mit ihrem Schirmgriff mühsam die Lampe wieder angedreht hatte, sah sie, daß der freundliche Herr fort war. Und auch die kleine, braune, kostbare Reisetasche war verschwunden. Entsetzt saß die Gesellschafterin neben dem leeren Platz, hager und knochiger als je.

## Bei den Brüsseler Kindern.

Aus Brüssel wird der „Leipziger Volkszeitung" geschrieben: Ich gehe gestern abend den Boulevard du Midi entlang, der eines der kinderreichsten und interessantesten, aber auch unruhigsten und darum für uns deutsche Soldaten verbotenen Viertel Altbrüssels abschließt, und gerate da plötzlich in eine kleine Szene, die mich lebhaft fesselte. Ein Haufe Kinder, Jungen und Mädchen durcheinander, die sich kriegerisch ausstaffiert haben, kommen aus der dunklen Allee quer über die Straße ins Licht der Häuser. Sie lärmen, noch ganz im Eifer des Spiels: aber die Schlacht ist bereits vorüber und Freund und Feind ziehen friedlich vereint heim. Ich stutze einen Augenblick bei dem lustigen Bild, gerade lange genug, um von der Schar entdeckt zu werden, die sich nun auf mich zuschiebt und mich umringt. Etwas neugierig, wie das wohl wird, friedlich oder feindlich, bleibe ich stehen. Denn bisher bin ich trotz aller Bereitschaft mit den Brüsseler Kindern noch nicht in Berührung gekommen, höchstens, daß ab und zu ein paar kleine Knirpse, welche mich in meiner Sanitätsuniform mit dem roten Kreuz für etwas Geistliches halten mochten, zu mir hergelaufen sind, um mir die Hand zu geben, wobei die umstehenden Mütter allerdings freundlich nachsichtig gelächelt haben. Diesmal aber wird's anders. Die Kinder in ihren selbstgemachten Soldatenabzeichen fühlen sich dem Soldaten verwandt, und da sie wohl nichts Feindseliges wittern, so machen sie ihr Herz auf. Fast gleichzeitig fangen sie an zu sprechen und zeigen mir die Holzsäbel, Gürtel, Fahnen, Lanzen, Flinten, Messerchen, Pistolen — nicht drohend, sondern mit dem Kinderstolz des Besitzers, und in der Einbildung, auch Krieger zu sein. Flämisch und Französisch geht durcheinander. Der Kreis wird im Nu dicht, die Schar immer größer. Ein Junge zeigt stolz und vertraulich auf seinen Helm: wahrhaftig, er hat ein Fabeltier darauf gepappt, das einem preußischen Adler nicht unähnlich ist, und er sagt: „Allemand" (Deutscher). Gleich dazu noch ein paar andere: Nous aussi Allemands!" (Wir auch Deutsche). Also sie stellen die deutsche Armee dar! Keiner nimmt daran Anstoß. Andere aus der Schar rufen und zeigen auf ihre Abzeichen: „Belge." Ein kleines dickes Mädel zeigt mir die blaue schiffchenartige belgische Soldatenmütze auf ihrem strohblonden Zopf: „Belge!" Und so jeder das seine. Ich hatte wirklich nicht erwartet, daß belgische Kinder bereits ohne Protest die Deutschen spielen dürfen. Ein Junge tippt auf mein rotes Kreuz an der Armbinde und zeigt stolz auf ein rotes Wollkreuz auf einem ehemals weißen Taschentuch an seinem Arm: „La croix rouge" (Das rote Kreuz). Und gleich drängen sich noch ein paar Jungens und Mädels, ebenso gekennzeichnet, und stellen sich mir wichtig als Kollegen vor. Ich bewundere und erkenne alles an und frage auf Französisch: Habt ihr denn auch Verwundete? Siehe da, sie präsentieren mir einen dicken gutmütigen Säugling, den ein Mädchen auf dem Arm mit herumschleppt, und dem sie das faltige Speckbein mit einem Taschentuch umbunden haben. Und dann noch einen und noch einen. Sie sind sichtlich froh, daß ich mitspiele. Und wo ist der Doktor? Ein Knabe, der sich eine viel zu große Brille tief auf die Nase gedrückt hat, wird vorgeschoben. Die Unterhaltung ist im besten Gange — da sehe ich mich noch einmal vorsichtig um. Eine beträchtliche Menge hat sich um uns gesammelt; es droht ein Auflauf zu entstehen, und die Geschichte kann immerhin durch einen Zufall ins Unangenehme gedreht werden. Die umstehenden Männer und Frauen machen allerdings zumeist belustigte Gesichter — es sind in der Hauptsache Arbeiter — und haben nicht die feindseligen Mienen, denen wir deutschen Eindringlinge insbesondere bei der wohlhabenden Bürgerschaft zu begegnen gewohnt sind. Doch ziehe ich vor, weiterzugehen. Ich grüße die Kinder: Guten Abend! Sie antworten und machen bereitwillig Platz. Hinter mir her ein paar schrille Pfiffe — aber ich bin sicher, daß sie nicht von den Kindern kamen, sondern nur von einigen halbstarken aus den Zuschauern. Auch die Alten blieben ruhig.

Ich will ja nicht den Schluß daraus ziehen, daß wir mit den Brüsslern jetzt schon einen gewissen Grad von freundlichem Einvernehmen erreicht hätten. Wir Deutschen sind hier vielmehr Fremdlinge und jedem einzelnen persönlich viel mißliebiger, als dies in den besetzten französischen Provinzen, besonders in den kleineren und kleinen Ortschaften der Fall ist. Dort ist in der Tat im allgemeinen eine Art Zusammenleben eingetreten, mit gewisser gegenseitiger Nachbarlichkeit, die bei allem Bewußtsein der Kriegslage doch den Kriegszustand zwischen den einzelnen Personen hinter der Front einigermaßen ausschaltet. Insbesondere mit den Kindern konnte jeder von uns seine onkelhaften Neigungen und Talente so ausgiebig pflegen, als er Lust hatte, und es sind ganz appetitliche kleine Freundschaften dabei zustande gekommen. Gewiß, die Kinder machen keine Politik. Aber daß nicht alle menschlichen Beziehungen zertreten oder gesperrt und wenigstens leise wieder möglich werden, ist doch hoffnungsvoll, und so nehme ich auch diese unbedeutende kleine Straßenszene als ein frohes Vorzeichen.

## Ein salomonisches Urteil.

Der im Jahre 1613 als Rektor der Wittenberger Universität gestorbene Professor Taubmann konnte zuweilen recht jovial sein. Eines Tages verklagte seine Nichte, ein außerordentlich hübsches Mädchen, bei ihm einen Studenten, der ihr zwar in ritterlicher Weise über eine, den Weg sperrende Pfütze geholfen, dabei aber einen Kuß geraubt habe. Taubmann ließ nach jenem Uebeltäter forschen und ihn vor sich fordern. In Anwesenheit seiner Nichte hielt der Rektor mit strengen Worten dem Studenten sein strafwürdiges Verhalten vor, so daß der Angeklagte die tiefste Zerknirschung an den Tag legte.

„Und nun sage man, was man bei diesem schweren Casus zu seiner Verteidigung vorzubringen hat!" schloß der gestrenge Rektor die Untersuchung mit würdevoller Miene.

„Eure Magnifizenz," entgegnete der Angeklagte, „ich meinte, mein Dienst, den ich dem Fräulein erwiesen habe, sei einer kleinen Belohnung wert. Da ich fürchtete, daß mir diese freiwillig nicht zuerteilt werden würde, so nahm ich sie mir.

„Ei, ei, junger Freund," erwiderte der Rektor ernst, „wissen Sie noch nicht, daß man Belohnungen sich nie selbst nimmt, sondern empfängt? Sie haben ein schweres Unrecht begangen, und die Gerechtigkeit fordert Sühne. So verurteile ich Sie, kraft meines Amtes, den Kuß, den Sie in frevlem Uebermute der hier anwesenden Jungfrau, meiner Nichte, geraubt haben, ohne Widerrede und unverzüglich zurückzuerstatten."

Die junge Dame wollte zwar anfangs Einspruch erheben, doch der strenge Blick des Onkels und das vor Freude leuchtende Auge des bildhübschen Studenten verfehlten ihre Wirkung nicht. Die Lippen der beiden jungen Leute brannten aufeinander, und es ist ungewiß, ob dies das letzte Mal gewesen war.


BANK-CONTI:
Wiener Bank [illegible] & Co. Wien
K. K. priv. Oesterr. Allg. Boden-Credit-Anstalt, Wien.
Königl. Ung. Postsparkassen-Amt, Budapest
Darmstaedter Bank, Berlin.

**L. KAUFMANN & CO.**
DEUTSCHES BANKGESCHAFT
28 S. FIFTH AVE., Staatszeitung Bldg. 1 Stock. CHICAGO, ILL.
TELEPHON: FRANKLIN 5722

[illegible] papieren und Bonds.
Geldsendungen nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn und allen Welttheilen unter voller Garantie.
Erbschaften, Vollmachten und Dokumente billigst verfertigt.
Kollektionen in ganz Europa bestens und billigst besorgt.
Schiffskarten auf allen Linien.

FUNKENTELEGRAPHISCHER AUSZALUNGSDIENST IN DEUTSCHLAND & OESTERR.-UNGARN.

Zur gefalligen Aufklärung!

Wir sind wiederholt aufgefordert worden, uber die Technick & Art der funkentelegrafischen Geldauszalung Auskunft zu geben, & sehen wir uns nun hiemit veranlasst, Folgendes zur Orientirung unserer sehr geehrten Kunden und Geschäftsfreunde bekanntzugeben:-

Die Beforderung der Funkentelegramme vermitteln in Amerika zwei Gesellschaften, die WESTERN UNION und die POSTAL TELEGRAPH CO. Jedes Telegramm nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn, ist einer Censur in Amerika unterworfen und falls es die Censur glatt passirt, wird dasselbe entweder von Tuckerton oder on Sayville durch die Funkenstation nach Nauen bei Berlin weitergeleitet.

Jeder uns ubergebene Betrag wird von der Darmstaedter Bank / Bank für Handel und Industrie/ und von der Wiener Bank ausbezalt, & GARANTIREN wir dafür, dass der angewiesene Betrag sofort in Europa von obigen Banken ausbezalt wird, insofern keine Verstümmelung in der Depesche vorgekommen ist.

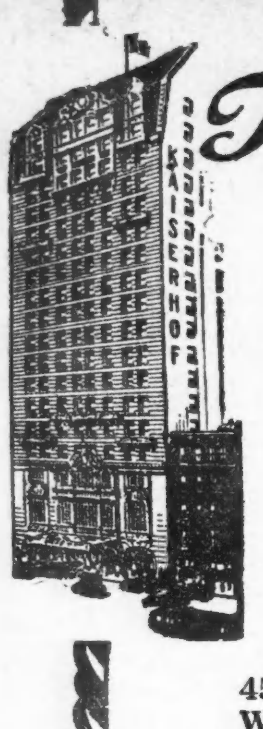
Eine GARANTIE dafur, dass der Betrag innerhalb 24 Stunden Deutschland und Oesterreish-Ungarn erreicht, geschweige denn ausbezalt wird, ubernehmen wir NICHT, da keine Telegraphen Company eine solche uns concedirt; wir garantiren wol aber dafur, dass der angewiesene Betrag NIE VERLOREN gehen kann, & dass derselbe sofortigst ausbezalt wird; -----gewöhnlich nimmt es 3-7 Tage in Anspruch, je nachdem wie der Depeschenverkehr in der Funkenstation zu-oder abnimmt.

Wir waren die erste Bankstelle, welche ohne jeden Preisaufschlag die FUNKENTELEGRAPHISCHE GELDAUSZALUNG einführte, und halten wir unsere Dienste allen Interessenten in jeder Hinsicht gern zu Verfügung.

Hochachtend,

L. Kaufmann & Co.

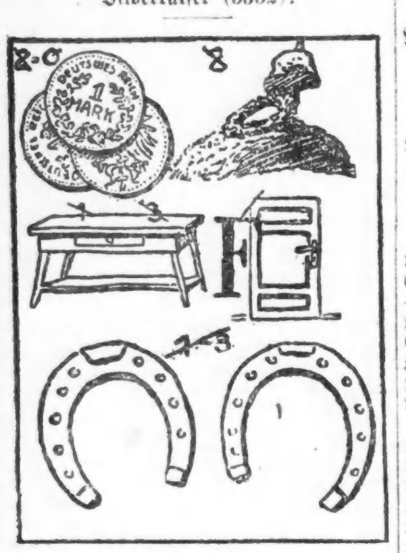
den 25 Juni 1916.


New Kaiserhof
Clark Near Jackson Boulevard
CHICAGO
Dieses prachtvolle Hotel kann jedem Reisenden besonders empfohlen werden wegen seiner zentralen Lage, seiner schoenen Zimmer und vorzueglichen Kueche.
450 Rooms $1.50 up
With Bath $2.00 up

# Für müßige Stunden.

## Preisaufgaben.

### Bilderrätsel (5352).



### Rätsel (5353).

Getrennt, mir heilig;
Vereint, abscheulich.

### Rätsel (5354).

Wo viele Bäume, da ist mein erstes; wo zwei geneigte Flächen zusammenstoßen, da entsteht mein zweites. Das Ganze ist ein Fürstentum im nördlichen Deutschland.

### Wechselrätsel (5355).

(Eingesandt von H. Langfeldt.)

Mit „r" kennt es jeder Kieler Junge,
Ist ein Genuß.
Ohn' „r" kommt es aus frivolem Munde,
Und macht Verdruß.

### Rätsel (5356).

Der Fürst hält es;
Denn ihm gefällt es;
Doch hat's auch der Bauer
Umgeben von Zaun und Mauer.

### Füllrätsel (5357).

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| E | * | E | * | D |
| H | * | I | * | E |
| W | * | L | * | E |
| A | * | L | * | R |
| H | * | C | * | T |
| U | * | A | * | T |
| A | * | T | * | R |
| B | * | Z | * | E |

Die Sternchen sind mit bestimmten Buchstaben derart auszufüllen, daß die wagerechten Reihen bekannte Wörter ergeben. Die neueingestellten Buchstaben von oben nach unten ergeben ein Sprichwort.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet am Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendung an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

## Nebenrätsel.

### 1. Rätsel.

Edle Früchte bring' ich dir,
Nahst du dich von vorne mir;
Doch wirst du mich rückwärts lesen,
Bin ich ein gar borstig Wesen.

### 2. Rätsel.

In das Herz des größten Weltbezwingers
Setz' das Wörtchen „Du" hinein,
Und der höchste Leidensüberwinder
Wird sofort gefunden sein.

### 3. Rätsel.

Vorwärts bin ich ein —, doch halt, ich hab' mich verraten;
Rückwärts suche mich jetzt, wahrlich du findest mich — nie.

## Auflösungen zu den Preisaufgaben in voriger Nummer:

**Bilderrätsel (5346).**
Es braust ein Ruf wie Donnerhall.
Richtig gelöst von 53 Einsendern.

**Visitenkarten-Rätsel (5347).**
Schauspielerin.
Richtig gelöst von 46 Einsendern.

**Charade (5348).**
Einberufung.
Richtig gelöst von 50 Einsendern.

**Wechselrätsel (5349).**
Ukas — Skat.
Richtig gelöst von 33 Einsendern.

**Merkrätsel (5350).**
Eldorado.
Richtig gelöst von 51 Einsenderr.

**Worträtsel (5351).**
Urlaub.
Richtig gelöst von 47 Einsendern.

## Auflösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer:

1. Rätsel—Leben, Nebel.
2. Buchstabenrätsel—Leutenot — Leutenant.
3. Charade — See-hund.

## Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Elsie Sterzer (6 Preisrätsel — 3 Nebenrätsel); F. J. Schiele (6—3); Chas. Kaiser (5—2); F. H. Roeßler (6—3); C. E. Winkler (5—3); Frau Ottilie Bocke (6—3); Louise Fetzner (1—0); Frau K. Weigand (6—2); August Huesing (6—3); Fanny Feldmann (6—2); Gertrude Schmidt (6—1); Frau Betty Frion (6—3); Frau Agnes Groß (6—2); Frau Bertha Janz (6—3); Frau Emilie Koch (6—3); Frl. Mathilda Richter (6—3); L. Behrendt (5—2); Frau Martha Rogge (6—3); H. Hand (6—2); Paul Krauß (5—2); Karl Tuschke (5—3); Otto Kaiser (5—2); C. W. Schwarz (5—2); Frau Bertha Bork (5—2); Elisabeth Klein (1—0).

Wilhelm Belz (5—2); Harry Amicus (6—2); G. Michael (6—1); F. A. Frintner (6—3); Berthold Ihrcke (6—2); Frau Käthe Schmidhofer (4—2); Frau A. Wiebking (6—2); Frau Anna Pinnow (6—3); Frau Hedwig Brachetti (4—1); Maria Wolff (5—2); Fanny Warum (1—0); Frau A. Gnadke (5—2); A. S. Seifert (6—2); Fannie Miller (6—3); Frau M. Schadt (5—2); Chas. J. Raedel (6—1); Frau H. A. Stockvis (6—2); John N. Taucker (3—0); Johannes Schulze (6—2); Frau A. Walter (4—1); Wm. Deubel (5—1); Frau Laura Meier (4—1); C. J. Tebbens (4—1); H. Zimmermann (6—1); Frieda Zimmermann (6—1).

Frau Karoline Schmidhofer (5—2); Ernst Meinert (5—2); Marie Frischkorn (5—1); Fred Wagner (3—0); Frau C. Bachhuber (3—1).

## Prämien gewannen:

Nr. 5346 — Loose 1 bis 53 — Frau Marie Frischkorn, 3559 Castello Avenue; Loos Nr. 51.

Nr. 5347 — Loose 1 bis 46 — Chas. Kaiser, 1125 Wells Str.; Loos Nr. 3.

Nr. 5348 — Loose 1 bis 50 — C. J. Tebbens, 6702 Eberhart Ave. Loos Nr. 14.

Nr. 5349 — Loose 1 bis 33. — Frau Betty Frion, 3810 N. Paulina Straße; Loos Nr. 11.

Nr. 5350 — Loose 1 bis 51 — Carl Tuschke, 3813 N. Hermitage Ave.; Loos Nr. 20.

Nr. 5351 — Loose 1 bis 47. — Fanny Feldmann, 1419 Maplewood Avenue; Loos Nr. 8.

# Bulgarisches Presto.

Von Ludwig Ganghofer.

Die Lieder, die ein Volk lieb hat, sind Lieder seiner Seele und seines Wesens, seiner Wünsche und seiner Kraft. Ein solches Lied, das klingend von seinem Volk erzählt, ist die bulgarische Nationalhymne. Sie ist kein gemächliches Andante, das sich ohne viel Atem singen läßt, sondern ein fröhlicher, rassig vorwärtsstürmender Prestosatz, der dem Hörer das Blut befeuert, ihn aufrüttelt zu beflügelten Gedanken.

Den Namen des Musikers, der diese stürmische Weise ersann oder sie nahm, wo sie ihm klingend entgegensprang, hab' ich nicht erfragen können. Hört man die Hymne zum erstenmal, so erinnert man sich an ein deutsches Studentenlied, an einen schwäbischen Volksgesang, an eine Tanzweise der Gebirgler. Es klingt in ihr eine von jenen Urmelodien, die bei allen Völkern heimisch sind und aus jeder tiefen Musikerseele einmal herausquellen. Mit verändertem Rhythmus, doch in der gleichen Tonfolge findet man sie bei Beethoven und Mozart, bei Verdi und Richard Wagner, bei Johann Strauß und im Raimundschen Volksstück. In der bulgarischen Hymne bekam diese Ewigkeitsweise noch die Heimatswürze eines sich kraftvoll aufreckenden Volkes, bekam den Feuerklang seiner Hoffnung und seines Glaubens, seiner harrenden Sehnsucht und ihrer sieghaften Erfüllung. In ihrem klirrenden, vorwärtsdrängenden Marschtempo hört diese Melodie sich an wie ein in Musik verwandeltes Kommando zum Sturm auf die Feinde und ist dabei so heiter wie ein frohes Lied vom redlich verdienten Glück des bulgarischen Volkes.

Bei uns daheim, an politischen Festtagen und in den Freudenstunden eines neuen Sieges, wird die bulgarische Volkshymne immer zu langsam gespielt, in einem Würdetempo, das zu ihr paßt wie ein aus Wolle gestricktes Futteral zu einem geschliffenen Säbel. So, wie sie sein will und klingen muß, hörte ich sie zum erstenmal in dem von den Bulgaren eroberten Nisch, im Kreis der Offiziere ihres 41. Regiments, das sich zwischen Blut und Tod, in Sturm und Sieg den Ehrennamen „das Eiserne" verdiente. Diese Offiziere, das sind prächtige, schlanke, stahlschultrige Mannesgestalten, vom Oberst bis zum Fähnrich, gesund und blitzäugig, heißblütig und dabei von einer straffen Ruhe. Streng im Dienste, ernst und aufmerksam bei politischen und militärischen Gesprächen, sind sie gastlich und liebenswürdig im gesellschaftlichen Verkehr und können in der Weinwärme einer animirten Tafelstunde zu übermütigem Frohsinn erwachen, der immer gefällig berührt, da er niemals über die Schnur hinausschlägt. In ihrem innerem Wesen aus Kind und Bär gemischt, mit der hurtigen Beweglichkeit eines Wiesels, mit der Geradheit und dem klugen Mutterwitz gesunder Dorfkinder, sind sie die verheißungsvollen Söhne eines Volkes, das in seiner ersten Jugend steht und eine rasche Reife erwarten läßt..

Mit Kunst und Innigkeit verstehen sie die wundervollen, in Schwermut lächelnden Volkslieder ihrer Heimat zu singen. Und beginnt eine späte Tafelstunde das Blut zu heizen, so werden ihre heimischen Tänze, die sie leidenschaftlich lieben, zu einem wilden Lied der geschmeidigen Glieder. Das reißt mit, wider Willen, ob man's kann oder nicht, und übermütig tanzt man auch mit sechzigjährigen Knochen noch eine halbe Nacht. In solch einem springenden Männerkreis, der sich bei den Händen gefaßt hielt und blitzschnell herumwirbelte, sah ich einen deutschen, zweizentnerschweren Etappenhauptmann begeistert mittanzen; lachend fiel er um, weil ihm der Atem zu Schwindel wurde, sprang wieder auf, nahm einen stärkenden Schluck und tanzte weiter. Um Mitternacht mit bulgarischen Offizieren tanzen, das ist amüsanter und viel heilsamer als eine kostspielige Entfettungskur in Marienbad. Und bei einem dieser rasenden Tänze, die aus Grazie und Kraft sich mischen, sagte ein bulgarischer Leutnant zu mir: „Den haben wir immer draußen an der Front getanzt, wenn die Feuer auslöschen und das Erfrieren drohte." Sie tanzen wie sie fechten. Und ihre Tanzweisen klingen wie musikalische Variationen über den Soldatenschrei, mit dem sie das Kommando befolgen: „Los! Aus Messer!" — „Napred na nosch!" Es ist nicht zu verwundern, daß die Franzosen und Engländer an der mazedonischen Grenze so affenschnell den Rückzug ins Hellenische suchten, als sie den Jubelschrei des bulgarischen Bluttanzes vernahmen.

Wie die Volkshymne der Bulgaren, ist auch der Schritt ihrer Taten auf dem Schlachtfeld und ihre administrative Arbeit auf erobertem Boden ein feuriges Presto. So flink wie auf den Schwerthieb verstehen sie sich auf die Erneuerung der bürgerlichen Ruhe, auf die Umwandlung des gewonnenen Ackers in bulgarische Erde. Dieses gesunde, entschlossene Volk wird in die Höhe und in die Breite wachsen wie ein zäher, von Leben strotzender Baum, der im Sturm seine Kräfte formte und nach dem Kampf die Sonne fand. Der klare Blick für die gewandelten Notwendigkeiten der Gegenwart und der kühne, zugreifende Entschluß in der rechten Stunde, das war der Vater dieses Erfolges. Seine Muter war die russische Torheit. „Wir wären nie in den Kampf gegen Rußland eingetreten," sagte ein bulgarischer Offizier, „wenn Rußland, das wir für unsere Mutter hielten, uns nicht in der Stunde der Not verlassen hätte wie eine falsche Freundin, die bei einem anderen auf bessere Bezahlung hofft."

Ob in kommender Zeit eine Versöhnung und ein neuer Zusammenschluß Bulgariens mit Rußland denkbar wäre?

„Nein. Wir sind keine Schwächlinge. Wir sind Männer. Ein rechter Mann wünscht das Weib nicht zurück, das ihn treulos verließ. Eine Verständigung mit Rußland wäre nicht möglich ohne Verzicht auf unsere selbstständige Entwickelung. Zwischen Rußland und unserer Zukunft steht eine Mauer, die aus Eisen gefügt und mit unserem Blut gekittet ist. Die wird stehen bleiben. Man sündigt nicht gegen das eigene Blut und verwüstet nicht das eigene Feld, wenn es zu blühen beginnt. Unser Weg in eine große, freie Zukunft geht Schulter an Schulter mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn."

Voll ehrlicher Wärme und ohne Rückhalt ist ihre Begeisterung für die deutschen Erfolge, für deutsche Methode und Organisation, für die deutsche Verläßlichkeit und für das stählerne Aushalten der deutschen Bundestreue. „Die bösen Erfahrungen, die wir machen mußten, lehrten uns ein Lied singen von Bundesbrüdern, die Räuber sind.. Jetzt müssen wir ein neues Lied finden von Bundesbrüdern, die wie Säulen neben uns stehen und wie Löwen für uns kämpfen. Wir haben uns mit unserem Blut eine große Zukunft unseres Volkes verdient. Aber wir wissen auch, wie viel wir dabei dem redlichen Entgegenkommen unserer Bundesgenossen zu verdanken haben. Ebenso wissen wir, daß und was wir von den deutschen Offizieren lernen können. Unser Verkehr mit ihnen gibt sich nicht immer gleich so herzlich, wie wir selbst ihn wünschen möchten. Wir sind den deutschen Offizieren gegenüber ein wenig befangen. Das kann manchmal aussehen wie Stolz und Zurückhaltung. Aber das ist nicht so, ist nur Befangenheit, die sich nicht verraten möchte. Viele von uns, wenn sie nach dem Friedensschluß den Säbel an die Wand hängen, kehren wieder zu ihrem Acker zurück. Wir sind Bauern. Und das ist unser Stolz. Deswegen mag auch unsere Lebensweise bäurische Züge haben, und unsere Umgangsformen [illegible] bei manchem von jenes Schliffes entbehren, der bei den deutschen Offizieren wie ein selbstverständliches Stück der Uniform ist. Sie haben eine zweihundertjährige Schule der Tradition, in uns stecken nur die Anfänge und die Geschichte eines vierzigjährigen Volkes. Wir wissen, der Kern in uns ist gut. Wegen der paar Nebensächlichkeiten, die uns äußerlich fehlen mögen, wollen wir nicht schief angesehen werden, da wir uns mit den deutschen Offizieren gleichwertig fühlen an Soldatentreue, an Tapferkeit und Vaterlandsliebe."

Das wird mir unvergeßlich bleiben, dieses schöne Aufblitzen in den dunklen Augen des bulgarischen Offiziers, als er sagte: „Wir sind Bauern!" Sie sind es im besten und verheißungsvollsten Sinne dieses Wortes, die Offiziere wie ihre Mannschaften. Was man an den bulgarischen Soldaten auf den ersten Blick erkennt, das ist die bäurische Festigkeit und Ruhe, die bodenständige Gewissenhaftigkeit bei aller militärischen Arbeit, die man sie leisten sieht. So ein bulgarischer Wachtposten hat etwas Steinernes und Unnahbares. Ich hab es in kalten Nächten oft versucht, solch einem unbeweglich Stehenden zur Aufwärmung meine Feldflasche oder eine Zigarette anzubieten. Der Mann sprach keinen Laut, rührte keine Hand, und seine Augen blickten ernst und abweisend. So blieb er stehen, bis ich davonging. Und hat ein bulgarischer Posten einen feindlichen Besitz oder einen geschlossenen Kaufladen zu bewachen, so behütet er ihn, als wär's ein Pulverturm: man muß ausweichen, muß vom Trottoir auf die Straße herunter und darf mit keinem Aermelzipfel an das behütete Haus anstreifen. Der schwere, feste, in seiner Ruhe unerschütterliche Largotakt, den die gesunden bulgarischen Bauernherzen im Soldatenkittel schlagen, ist der symphonische Unterbau für das beflügelte Presto ihrer politischen Erfolge. Man dankt bei dieser Erkenntniß an manche Gegenwartsprobleme der Heimat und erinnert sich eines Sprichwortes, das vor einigen Jahrhunderten bei uns im Umlauf war: „Wird ein Bauer geboren, so wächst das Reich."

In Polen hab ich unter den Scharen der russischen Gefangenen oft die vielen hochstämmigen Mannesgestalten bewundert, um die eine deutsche Seele das russische Volk beneiden könnte. Was ich dort gesehen habe, das wurde in erstaunlichem Maße von den bulgarischen Truppen übertroffen, die König Ferdinand im Zitadellenhofe zu Nisch vor dem Deutschen Kaiser defilieren ließ. Das waren Linien wie marschirende Mauern, prachtvolle Mannsleute, strotzend von Kraft und Jugend, ein Jeder ein Idealgrenadier, unter ihnen keiner, der an Kopfhöhe neben dem Flügelmann um einen merklichen Zoll zurückgeblieben wäre. Kein Wunder, daß dem Deutschen Kaiser beim Anblick dieser Truppen die Soldatenfreude und das Wohlgefallen an solchen Bundesgenossen hell aus den Augen glänzte!

Unter den defilirenden Truppen befand sich auch eine Abteilung von Mannschaften, die in ihren braunen, malerisch wirkenden Dorftrachten weniger wie Soldaten, mehr wie Bauern aussahen, die sich zu Tanz und Hochzeit schmückten. Es war eine Kompagnie der mazedonischen Freischärler, eine Auslese rassiger, schnauzbärtiger und glutäugiger Kerle, denen man auf den ersten Blick in ihren harten, sonnverbrannten Gesichtern anmerken konnte, daß sie für Volk und Heimat, für ihren Glauben und ihre Hoffnung durch Feuer und Wasser springen. Sie haben Arbeit geleistet, die so kühn und gefahrvoll wie erfolgreich war. Und man erzählt mir von ihnen eine charakteristische Anekdote. Bei einer Musterung war unter diesen Komitatschis einer, der weder Gewehr noch Revolver hatte. „Warum hast Du keine Waffe?" fragte der inspizierende Offizier. „Bitte, habe ich!" Der Mann zeigte sein festes Messer. „Warum kein Gewehr? Warum nur das Messer?" Der Mazedonier schmunzelte: „Weil besser ist! Hört man nicht."

Auf meiner Fahrt von Nisch nach Sofia fand ich Gelegenheit, viel mit bulgarischen Soldaten zu schwatzen. Unter dem Hundert sind da immer ein paar, die gut deutsch sprechen. Immer waren sie höflich und von entgegenkommender Freundlichkeit, wenn auch vorsichtig und zurückhaltend im Gespräch über militärische Dinge. Sobald sie aber merkten, daß man es gut meint mit ihrer Heimat, wurden sie mitteilsam u. sprachen frisch und ehrlich von der Leber weg. Ihre Art, zu reden, mischt sich aus bedächtigem Ernst und derber Laune, mit einem Zusatz lächelnder Verschmitztheit. Manchmal war mir zu Mute, als säße ich zwischen bayerischen Bergbauern. Auch was sie ohne Ruhmredigkeit von ihren Kriegserlebnissen berichteten, erinnerte mich an die aus Abenteuern, Indianerschlichen und kühnem Draufgängertum gemischten Erzählungen, die ich vor vierzig Jahren nach dem deutsch-französischen Kriege daheim von Tölzern, Miesbachern und Lenggriesern zu hören bekam. Auch hier der Krieg, wie der gesunde Bauer ihn nimmt und führt, hart und verwegen, immer mit einer List und einem Lachen dabei! In einer bulgarischen Feldstellung — gegenüber einem serbischen, durch reichliche Artilerie gedeckten Festungswerke — wurden einmal in finsterer Nach viele große Feuer in langer Reihe angezündet. Gleich donnerten die serbischen Geschütze gegen das vermeintliche Nachtlager der Bulgaren los. Die waren aber, sobald die Feuer brannten, lautlos davonmarschirt, schlugen in der Walddeckung einen Bogen, faßten die zum Angriff vorgehenden Serben vom Rücken her, erledigten sie gründlich und überrannten dann mit einem Prestosatz ihres Mutes und ihrer Todesverachtung die feindliche Artillerie.

In den Kriegserlebnissen der Bulgaren spielt das Bajonett — sie sagen: das Messer — immer eine größere Rolle als die Kanone, an der es manchmal fehlte. Von der Donau herunter bis Mazedonien, entlang der ganzen serbischen Grenze, haben bulgarische Bauern zahlreiche Festungswerke des Feindes mit stürmender Faust genommen, ohne artilleristische Unterstützung. Und ich erinnere mich eines Abends zu Nisch. Da erklärte mir ein hoher Offizier ein Umgehungsmanöver, das eine bulgarische Kavalleriedivision unternahm, um eine schwerbefestigte Stellung von hinten zu fassen. Ohne Artillerie, ohne Reserven, nur mit dem eisernen Proviant ausgerüstet, mußten sie in drei Tages- und Nachtmärschen mit ihren zähen, hurtigen Rösselchen über weglose Berge und durch steile Schluchten ein so tollkühnes Unternehmen, daß ich beklommen sagen mußte: „Herrgott, wenn das schief geht?" Der Offizier lächelte: „Es geht nicht schief." Und am anderen Morgen war die Nachricht da: „Die Stellung durchbrochen, elf Geschütze genommen, der Feind in regelloser Flucht!" Dazu ein Gegenstück aus ihrem Etappenbetrieb. Auf einer vereisten Paßhöhe begegnete mir eine bulgarische Proviantkolonne von 120 Wagen, jeder von zwei Ochsen gezogen. Kein Pferd, kein Ochse in Reserve. Und ich fragte: „Was macht Ihr da, wenn ein Ochse fällt?" Die ruhige Antwort: „Es fällt keiner." Wie sie wissen, was sie von der eigenen Kraft begehren dürfen, so wissen diese Bauern auch, was sie von der Kraft eines Tieres verlangen können. Mit diesen Kräften sparen sie geduldig und bedachtsam, um sie in der Stunde, in der es das Höchste gilt, einzusetzen bis auf den letzten Rest.

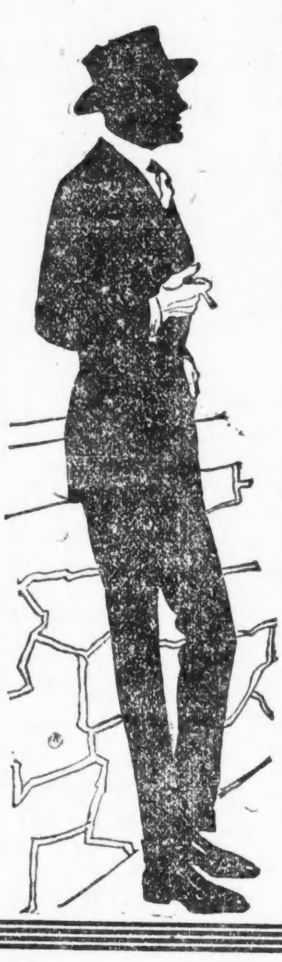
Beim Anblick solcher Soldaten und bei der Einschätzung ihres Wesens und ihrer Arbeit sagt man sich immer: Welch ein Heer ist das schon heute, und welch ein Heer wird es erst werden, wenn diese stahlnervigen, von heißer Vaterlandsliebe und ruhigem Todesmut erfüllten Truppen sich entwickeln zu einer mit allen technischen Kriegsbehelfen ausgerüsteten Armee!

Der Boden, auf dem die Bulgaren stehen, sei es alter oder neuer Boden, ist der Fruchtacker einer blühenden Ernte. Keines Volkes Politik kann besser für kommende Erfolge fundirt sein als jene, die untermauert ist mit gesundem Bauernblut. Dassind Bundesgenossen, auf deren Zusammenhalt mit uns wir stolze Hoffnungen bauen dürfen, ohne Rückhalt und voll Vertrauen.

Für die überwundene Bedrängniß und die zu weiter Freiheit führende Erlösung des bulgarischen Volksgedankens bietet die Fahrt von Nisch nach Sofia ein feines landschaftliches Gleichniß. In langsamer und vorsichtiger Fahrt — als häte die glühend atmende Maschine tastende Hände, die jeden Widerstand vorausfühlen und jedes Hinderniß beiseite schieben — überschreitet der Zug die neben Trümmern neu und fest erbaute Eisenbahnbrücke und windet sich zwischen engen und steilen Felswänden, zwischen hartem Gestein und schäumendem Gewässer durch die wundervolle, an malerischen Einschnürungen reiche Nischawaschlucht. Immer glaubt man: jetzt geht es nicht mehr weiter, jeder Weg in die Freiheit hat ein Ende, und der keuchende Eisenriese, der die Lasten schleppt, muß erlahmen, muß liegen bleiben in diesem tiefen, steinernen Kerker! Aber die Kraft, die da bedächtig und beharrlich arbeitet, kennt keine Ruhe und kein Verzagen. Immer wieder schmiegt sich der vorwärtsdrängende Glutwille um die hindernden Steinmassen herum und bohrt sich durch die Finsterniß der Berghöhlen. Immer rascher und leichter wird der Atem dieser eisernen Energie; die kalte, von Dämmerungen erfüllte und von winkenden Lichtblicken durchfunkelte Enge beginnt sich zu weiten, die steinernen Hemmungen weichen zurück, verschwinden; und mit flinker Fahrt, im beschwingten Presto früher Erlösung, rauscht der bulgarische Zug hinaus in eine schöne, weite, fruchtbare, herrlich gehügelte Landschaft, die von blauen Glanzträumen durchwoben und friedsam überschimmert ist vom ersten Hauch des werdenden Frühlings.

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN
THE FAIR
The Store of To-Day and To-Morrow
STATE, ADAMS & DEARBORN STS. PHONE PRIVATE EXCHANGE 3

Großer Verkauf von Männer-Anzügen
in unserem Bargain-Basement am Montag



Dieses ist ein großer Einkauf von Anzügen für Männer und junge Männer, einschließlich einigen Hundert Frühjahr- und Sommer-Anzügen, gekauft unterm Preis von einem New Yorker Fabrikanten.

Mehr als die Hälfte der Partie sind $12 bis $15 Werte

Einige derselben sind Muster-Anzüge, ein und zwei von einer Sorte; aber sie sind in allen Größen vorhanden in Kammgarnen, Cheviots und Cassimeres. Da sind Pinch-Back-Anzüge sowohl wie reguläre Moden. Während dieses Verkaufs am Montag in dem Bargain-Basement offeriren wir diese Anzüge zu........ 9.95

Speziell—Regenröcke für Männer und Knaben, lohfarbige und dunkelgraue. Die Regenröcke für Knaben kommen mit dazu passendem Hut. Werte bis zu 3.98, zum Verkauf zu........ 2.48

Speziell—„Kingly" Hosen für Männer, in gestreiften Kammgarnen, Cashmeres und Anzugstoffen, und zwar haben wir sie in allen Größen hier vorrätig; 3.50 Werte, Montag zu........ 2.48

Waschanzüge für Knaben, all die besten Moden, alle echtfarbig, einige leicht beschmutzt. Sie wurden bis zu 98c verkauft; — speziell zu........ 49c

Knaben-Overalls, einfach blau u. Wabash gestreift, alle Größen bis zu 14; 50c Werte, zu........ 37c

Khaki- und Cloth-Knickerbocker Hosen für Knaben — alle Größen; 75c Werte —morgen zu........ 49c

Blaue Serge Norfolk-Anzüge für Knaben, mit extra Paar weißen Duck Hosen, Auswahl zu 3.85

Jeder Anzug ist nach allerneuestem Schnitt und garantirt echtfarbig, alle Größen bis zu 18, Cassimere und Cheviot Norfolk Anzüge sind ebenfalls in diesem Verkauf vertreten, viele mit zwei Paar gefütterten Knickerbockerhosen; — die Auswahl zu........ 3.85

# Riesenheringsfänge im Skagarrak.

Aus Lübeck Mitte Mai schreibt man: Bei den ungeheuren Heringsfängen, die in den Monaten März und April von deutschen Fischern an den Küsten Schleswig-Holsteins und in den dänisch-schwedischen Gewässern gemacht worden sind und bei der großen Lieferung der schwedischen Fangplätze an den deutschen Markt, zum Beispiel nach Kiel, ist es eine auffallende Erscheinung, daß Heringe und Sprotten fortgesetzt hoch im Preise stehen und die Preise noch immer steigen. Auch die andauernd gute Zufuhr der großen Heringe aus Norwegen hat die Preisbildung nicht beeinflußt. Anfang März sind im Skagerrak von Heringsfischern ungeheure Heringszüge gefangen worden, deren Wert an einem einzigen Tage beinahe dreiviertel Millionen Mark betrug. Jetzt ist die Märzfischerei im Skagerrak beendet, die Fischer sind heimgekehrt. Es wird bekannt gegeben, daß ein jedes Boot in vier Wochen einen Ertrag von über 25,000 Mark erzielte und daß ganz junge, eben ausgemusterte Fischer im Monat März 3500 Mark ausgezahlt erhalten haben! Es wird weiter berichtet, daß die Fänge alle Erwartungen übertrafen, daß der März den Heringsfischern einen sonstigen vollen Jahresverdienst gebracht habe und daß in früheren Jahren ein Zehntel des jetzigen Gewinnes schon einen flotten Umsatz bedeute. Und trotz alledem die unverständlich hohen Herings- und Sprottenpreise. Vor dem Kriege waren Zeiten, in denen von den Fischern für das Pfund Heringe 5 Pfennig und darunter gefordert wurden; waren ihrer gar zu viele gefangen, dann wurden sie wagenweise zu Dungzwecken fast umsonst abgegeben. Heute kostet das Pfund Heringe an vielen norddeutschen Verkaufsplätzen, z. B. in Lübeck, trotz aller ergiebigen Fänge 60 und 65 Pfennig, kleine, mittelmäßige Ware. Mitunter werden sie billiger, aber 65 Pfennig ist meistens der Durchschnittspreis. In Kiel werden bis 55 Pfennig gefordert; die Preise an den anderen Haupthandelsplätzen Apenrade, Flensburg und Eckernförde sind oft nicht viel niedriger. Selbst kleine Heringe, die für Räucherzwecke und den Versand nicht inBetracht kommen, müssen sehr hoch bezahlt werden. Auch die schwedischen Fangplätze fordern trotz überreicher Heringsfänge sehr hohe Preise, zum Beispiel für minderwertige Trawlheringe 70 Mk. für die Kiste und darüber. Für Sprotten werden in Kiel oft über 40 Mark gefordert. Das sind alles Preise, die sich durch die Mühen und Unkosten der Heringsfischerei nicht rechtfertigen lassen und die das so notwendige Volksnahrungsmittel, das zum Glück meistens reichlich vorhanden ist, ganz ungerecht verteuern. Die Schwankungen in der Preisbildung sind wohl zu verstehen, denn es kommen auch Tage, an denen die Netze nur geringe Beute liefern; es steht aber fest, daß trotz wiederholter Riesenfänge von Heringen von den hohen Preisen nicht wesentlich abgegangen wurde. Der Verdienst von 3500 Mark für einen halbwüchsigen Fischer in vier Wochen besagt genug. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Heringe und Sprotten würde hier vielleicht der Allgemeinheit gute Dienste leisten.

Leset die „Abendpost"

Finanzielles.

NORTH AVENUE STATE BANK
NORTH AVE. & LARRABEE ST.
CHICAGO

3% auf Ersparnisse 3%

Gelder, vor oder am 10. eines jeden Monats hinterlegt, ziehen Zinsen vom ersten desselben Monats.

Sicherheits-Gewölbe

Beamte:
Landon Cabell Rose, Präsident.
John T. Emery, Vizepräsident.
Charles E. Schick, Vizepräsident.
Otto G. Rochling, Kassirer.
Clarence E. Stimming, Hilfskass.
Victor H. Thiele, Hilfskass.

Offen Samstags Abends von 6 bis 9.

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen

auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY

STAATS-BANK

Kapital und Ueberschuß

$2,000,000.00

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen auf Spar-Einlagen.

Verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigen Zinsen.

$5\frac{1}{2}$% — Verkaufen — 6%

First Mortgages und Bonds in beliebigen Summen.

Ecke LaSalle und Madison St.

Sicherheitsschränke $3 das Jahr.

FEKETE & SON Bankiers

1957 Grand Ave. Chicago, Ill.

(Eigenes Bankgebäude.)

Gegründet in 1904. — Tel.: Seeley 3968.

Geldsendungen

unter vollster Garantie und Sicherheit. Besorgen dem Absender

Schneller den Original Empfangschein mit der eigenen Unterschrift des Empfängers als irgend welche Bank.

Schiffskarten Kriegsanleihen

Rat frei.

Offen täglich bis 8 Uhr Abends, Sonntags bis 3 Uhr Nachmittags.

Filiale:

FEKETE & HATTALA

852 Center Str. Chicago, Ill.

zwischen Halsted und Fremont Straße.

Tel.: Lincoln 2680.

Geldsendungen

nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn

werden billigst und prompt ausgeführt.

Mark 100 . . . $20.00

Kronen 100 . . $14.00

Funkentelegraphische Ueberweisungen

werden ohne Preisaufschlag innerhalb zwanzig Stunden an den Empfänger ausgezahlt.

Wir berechnen nur die tatsächlich entstehenden Telegrammspesen von $2.00 per je 100 Mark resp. Kronen.

Wir sind die einzige Stelle, die Originalpapiere ausliefern kann.

STATE COMMERCIAL & SAVINGS BANK

Staats-Sparkasse und Handelsbank.

1935 Milwaukee Ave. Chicago, Ill.

Telephon: Humboldt 46 und 47.

Offen täglich bis 6 Uhr Abend, Montags, Donnerstags und Samstags; außerdem von 6 bis 9 Uhr Uhr Abends; Sonntags von 10 bis 12 Uhr Mittags.

Kriegsanleihen

Deutsche, Oesterr. und Ungar.

Kauft jetzt noch zum billigen Preis. Ihr werdet finden, daß nach dem Fall von Verdun oder bei dem geringsten Anzeichen von Frieden, die Marks und Kronen bedeutend steigen werden.

Sparbücher mit Zinsen bis 1. Juli werden von mir in Zahlung genommen.

Geldsendungen

prompt und sicher.

Meine Garantie ist gut; seit 1892 im alten Platze.

K. W. KEMPF,

120 N. La Salle Straße.

Tel. Main 4491.

Sonntags von 9 bis 12 Uhr offen. Nach Vereinbarung auch Abends.

Finanzielles

L. Kaufmann & Co.,

Deutsches Bankgeschäft, Staatszeitungs-Gebäude, 1. Stock, 28 S. 5th Avenue.
Repräsentanten der Wiener Bank Hofmann & Co.
Offen täglich bis 8 Uhr Abends. Sonntags Vormittags von 9 bis 3.
Telephon: Franklin 5722.

Deutsche Kriegsanleihen

Auslieferung durch die Darmstaedter Bank, Berlin.

| | |
|---|---|
| 4%ige | $172.50 |
| $4\frac{1}{2}$%ige | $180.00 |
| 5%ige | $189.50 |

per 1000 Mark

Oesterreichische

Auslieferung durch die K. K. Postsparkassa, Wien.

| | |
|---|---|
| 4%ige | $120.00 |
| $4\frac{1}{2}$%ige | $125.00 |
| $5\frac{1}{2}$%ige | $130.00 |

per 1000 Kronen

Ungarische

Auslieferung durch die Königl. Ungarische Postsparkassa, Budapest.

| | |
|---|---|
| 4%ige | $120.00 |
| $5\frac{1}{2}$%ige | $130.00 |
| 6%ige | $135.00 |

per 1000 Kronen

Wir sind immer billiger als New York!

Sparbücher werden in Zahlung genommen zur Abhebung erst nach 1. Juli a. c.

Geldsendungen

$19.50 für 100 Mark — $13.75 für 100 Kronen

Alle Beträge werden von uns in Europa funkentelegraphisch angewiesen.

Ohne Preisaufschlag — unter Garantie.

Schiffskarten aller Linien — Notariats- und Rechts-Kanzlei

Geldsendungen per Wireless — Antwort in einer Woche

Kriegs-Anleihen Geldsendungen

zum Tageskurs durch die Königl. Ungarische Postsparkasse unter vollster Garantie.

Becker & Rakichich

513 W. North Ave., 1 Treppe hoch.

Tel.: Diversey 2132.

Deutsche, österreichische und ungarische

Kriegs-Anleihe

Post und funkentelegraphische

Geldsendungen

Befördern wir schnell und sicher nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Rußland, unter vollster Garantie, billiger als irgendwo!

Nirgends könnt Ihr besser bedient werden. Kommt und überzeugt Euch!

Schiffskarten

Erbschaftssachen, Vollmachten und Dokumente jeder Art

werden billig und sachverständig ausgefertigt.

J. V. ZINNER & CO

Größte deutsch-ungarische Agentur in Chicago.

619 W. North Avenue,
1400 W. 51. Str., Ecke Loomis.

Offen 8 Morgens bis 8 Abds. Sonntags 9—1.

Kriegs-Anleihen Geldsendungen

per Post oder funkentelegraphisch befördern wir schnell unter voller Garantie und billiger als irgend sonstwo.

Kommt und überzeugt Euch

Schiffskarten, Notariats-Kanzlei

J. Herzog & Co.

Nordseite:
1501 Larrabee Str.
Südseite:
4641 Wentworth Ave.

Geld zu verleihen

auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.

Vorzügliche erste Hypotheken

zu $5\frac{1}{2}$% und 6% Zinsen stets an Hand.

A. Holinger & Co. (Inc.)

Lumber Exchange Bldg., 11 S. LaSalle Str.
Telephon Randolph 1191.

Anleihen auf Grundeigentum

Unsere Raten sind immer niedrig und unsere Dienste schnell und zuverlässig.

Sprecht bei uns vor, wenn eine Anleihe notwendig wird.

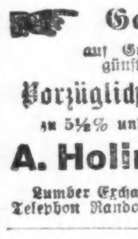
A. F. HAMMANN

Mortgage Banker,

1922—24 W. Chicago Ave. — Tel. Humb. 9488.

Offen jeden Abend bis 9, ausgenommen Freitag.

Zuverlässige Zahnarbeit



Wir garantiren unsere Arbeit für 10 Jahre. Wir untersuchen Eure Zähne frei und sagen Euch, was nötig ist. Unsere Preise sind die niedrigsten in Chicago.

Gold- und Porcelain-Kronen

$3 und $4

Gebiß Zähne $3.00 — Freies Ausziehen

Dr. Nelson, Zahnarzt.

Nachfolger von

Union Dental Co., 408 S. Wabash, Südwestecke Van Buren u. Wabash

8:30 Morg. bis 9 Abds.—Sonntags 9 bis 3

W. H. SCHMITT

Deutscher Zahnarzt,

S. 508 Masonic Temple. Teleph. Central 2472.
Verläßliche Behandlung. Mäßige Preise.

Trinkt

Denisons Kaffee

Immer rein und schmackhaft

## Das verlorene Paradies.

Russische Skizze von Jen Falk.

Als am Abend des 4. August 1915 in Warschau die Kunde von Mund zu Mund lief, daß „sie" immer näher kämen, daß die Stunden der Herrschaft des russischen Doppeladlers über Polens Hauptstadt gezählt seien, versank der an der Kreuzung zweier sehr verkehrsreicher Straßen der Stadt stehende Polizeiwachtmeister Kuzma Wasiliewitsch Tolstopuzow in tiefes Brüten. Eigentlich glaubte er ja nicht all diese Gerüchte von einem Siege der Deutschen. Seit einem Vierteljahrhundert hatte er nun schon wie eine lebende Siegessäule auf seinem Posten ausgeharrt. Das Leben ging vorwärts, die Stadt wuchs, der Verkehr wurde immer größer, es tauchten immer wieder neue Generationen von Passanten auf, und er stand immer da, an derselben Stelle, unbeugsam und selbstsicher. Er wußte, daß es auf Erden nur zwei Mächte gab, Gott und den Zaren, welche miteinander einen Pakt auf ewige Zeiten geschlossen hatten. So lange der Zar auf Rußlands heiligem Throne saß, und der liebe Gott im Himmel war, würde ihn keine Macht der Welt von dieser Straßenecke vertreiben, es sei denn die oberste Behörde. Mit dieser obersten Behörde aber stand er auf sehr gutem Fuße. Er wußte dies und jenes über seine Vorgesetzten, er konnte gefährlich werden, darum mußte man mit ihm rechnen. Es war also zum ersten Male in seinem Leben, daß Tolstopuzow anfing nachzudenken. — Nein, das konnte er sich wirklich nicht vorstellen, daß diese Teufelsbande nach Warschau kommen sollte. Eher müßte sich wohl die Welt von unterst zu oberst kehren. Das war ja alles nur ein von den Feinden der Regierung, diesen Juden und Polen, absichtlich verbreiteter Unsinn.

Er war hochgewachsen und von starkem Leibesumfang. Sein aufgedunsenes Gesicht und die dicke, stark gerötete Nase zeugten davon, daß er mit der Abstinenzbewegung wahrhaftig nichts Gemeinsames hatte. Seine Augen blickten streng und doch wieder gutmütig drein. Er war der Schrecken der Droschkenkutscher, Wächter, Höferinnen und aller Passanten; er fluchte, wetterte und drohte von früh bis spät, nahm, wo und was es nur immer zu nehmen gab, doch im Grunde genommen, war er kein so böser Mensch. Er nahm, denn es nahmen alle seine Untergebenen, die Schutzleute, auch seine Revierkollegen, die Kommissargehilfen, die Kommissare, die Polizeimeister, die Oberpolizeimeister, die Gouverneure usw. usw. bis hinauf zu den höchsten Sprossen dieser Schmiergelleiter, auf deren untersten Stufen er selbst stand. Er nahm, denn seit das große Rußland besteht, muß jeder Schutzmann nehmen, kraft derselben Ursache, welche Menschen, die am Meere oder an Flüssen wohnen, dazu zwingt, sich mit Fischfang zu beschäftigen. Dank seiner langjährigen Uebung in der Kunst des Nehmens, hatte er sich eine so hervorragende, ja geradezu akrobatische Gewandtheit angeeignet, daß er, wenn es darauf ankam, es verstand, seine Schmiergelder öffentlich zu nehmen, ohne daß es sonst irgend jemand bemerkt hätte. Man pflegte in seinem Revier zu erzählen, daß er ein abgrundtiefes Loch in seinem Handteller habe.

„Mag da kommen, was will, ich bleibe hier," beschloß Tolstopuzow in seinem Herzen. Die Stadt bebte und wankte unter den Salven der Geschütze. Die Häuser erzitterten in ihren Grundmauern, die Scheiben stimmten klirrend in die dräuende Kriegsmusik ein. Der Straßenverkehr wurde von Minute zu Minute fieberhafter, allen sah man die Angst vor dem Nahen des Feindes an. Russische Heeresabteilungen der verschiedensten Waffengattungen zogen hastig und ungeordnet durch die Stadt, dem Osten zu. Tolstopuzow aber stand immer unbeweglich da wie eine Bildsäule. Er fühlte zwar die ironischen Blicke der Vorübergehenden, er merkte, daß seine Autorität mit jeder Minute, mit jeder Sekunde dahinschwand, daß er anfing lächerlich zu werden, doch er rührte sich nicht vom Fleck. Er war wie verzaubert. Er hatte aufgehört darauf zu achten, was um ihn herum vorging. Die russischen Behörden, dieser tausendarmige, seit einem Jahrhundert an dieses unterworfene Land festgewachsene Polyp konnte sich nur mühevoll loslösen. Nicht enden wollende Züge aller Art Wagen, Droschken und Lastfuhren, hochbeladen mit der Habe russischer Beamter, rollten durch die Straßen. Würdenträger, deren bloßer Anblick sonst genügt hätte, überall Schrecken zu verbreiten, eilten durch die Straßen wie scheu gewordene Schafe zum Ergötzen der versammelten Gaffer.

In Tolstopuzows Hirn begann es zu dämmern. Als er sah, wie Herr Zachvarko, der gestrenge Kommissar seines Reviers, dessen Augen fast immer Blitze schleuderten und aus dessen Mund sich immer ein wahres Donnerwetter von Schimpfworten zu ergießen pflegte, bleich und entsetzt in der Ecke einer Droschke zusammengekauert dasaß, da begriff er endlich, daß es anfing bös zu werden. Er beschloß jedoch, seinen Posten ohne ausdrücklichen Befehl nicht zu verlassen. Der Befehl aber kam nicht. Man hatte Tolstopuzow vergessen. Begleitet vom Donner der Geschütze sank langsam die Nacht hernieder, er aber stand immer noch da. Allmählich aber fing sein steifer Körper an sich vornüberzuneigen und zu einem Fragezeichen zusammenzuschrumpfen.

Inzwischen gingen in der Stadt ungewöhnliche Dinge vor. Es bildeten sich Komitees, eine Bürgermiliz —, den verschiedenen Milizianten wurden ihre Posten angewiesen. Man vergaß auch nicht den Posten an jener Straßenkreuzung, an welcher Tolstopuzow nun schon ein Vierteljahrhundert stand. Ein bescheiden gekleideter, junger Mann mit weißer Armbinde stand plötzlich, wie aus der Erde gewachsen vor Tolstopuzow da.

„Wer bist Du? — Was willst Du?" — brüllte ihn der Wachtmeister an.

„Ich gehöre zur Miliz, man hat mir Deinen Posten angewiesen."

„Scher Dich fort, wenn Dir Dein Leben lieb ist."

Der junge Mann sah den Wachtmeister mitleidig an, klopfte ihm freundschaftlich auf die Schulter und fragte:

„Bist Du denn verrückt geworden? — Du weißt wohl noch nicht, was in der Stadt vorgeht. Alle Deine Landsleute sind schon längst drüben auf dem anderen Weichselufer. Mach Dich nur schleunigst aus dem Staube."

Die ohrenbetäubenden Explosionen der in die Luft gesprengten Militärmagazine schienen seine Worte zu bekräftigen. Tolstopuzow ließ seinen Blick umherschweifen. Oede, leer, wie ausgestorben war es um ihn herum. Die letzten Kosaken-Abteilungen der Nachhut galoppirten durch die Straßen. Endlich hatte er die Situation erfaßt.

„Auch Väterchen Zar kann hier nichts mehr helfen" — dachte er. — „Man wird wohl gehen müssen." Und sich an den jungen Milizianten wendend, sagte er:

„Du hast recht, Brüderchen. Nimm also meinen Platz ein. Ich will doch lieber machen, daß ich fortkomme. Vergiß aber ja nicht, daß ich wiederkomme. Verdirb mir nur das Publikum nicht, halte die Bande streng im Zaum. Na, leb wohl."

Er ging fort, doch gleich darauf kehrte er wieder zurück.

„Ich habe Dir noch etwas sehr Wichtiges zu sagen. Siehst Du," — sagte er zu dem Milizianten, ihm einige Papierfetzen übergebend, — „hier hast Du alles zusammengestellt, was Du brauchst. Denk' daran, daß Du mich hier nur vertreten sollst und verdirb mit mein Geschäft nicht. Dieser Bande darf man nichts nachlassen."

Die Papierfetzen enthielten eine lange Liste von Straßenhändlern, Hausirern, Höferinnen, Portiers usw., welche alle nun schon seit Jahrzehnten ihr regelmäßiges Lösegeld an ihn gezahlt hatten.

Als einer der letzten Russen verließ er die Stadt. Kaum war er am anderen Weichselufer angelangt, als auch die letzte Brücke in die Luft flog. Betäubt von der Ueberfülle des eben Erlebten, schleppte er sich mühsam auf jenen fürchterlichen Wegen herum, die nach dem Osten führten. Er übernachtete unter freiem Himmel, — der Hunger peinigte ihn. Er wußte selbst nicht, wohin er ging, doch er ging, getragen von den gewaltigen Fluten des Rückzugs. Er sah da Dinge genug, die allmählich in ihm den Glauben daran ertöteten, was er sein ganzes Leben hindurch für etwas Unerschütterliches gehalten, — die Macht des Zaren hatte also doch ihre Grenzen.

Eines Nachts, als er mühsam durch die Rokitno-Sümpfe watete, erinnerte er sich vergangener Zeiten, des verlorenen Paradieses, und er dachte: „Vielleicht komme ich wieder, vielleicht auch nicht. Doch sollte ich auch wiederkommen, so wird es mir doch niemals mehr gelingen, der Kuzma Wasiliewitsch Tolstopuzow zu sein, der so viele Jahre hindurch Herrscher seines Reviers gewesen. Meine Herrschaft ist zu Ende. Verflucht, hätte ich mir doch ein paar Hundert Rubelchen von ihm geben lassen für das gute Plätzchen..... ich Dummkopf!....."

Und dieser Gedanke war es, der ihn jetzt mehr peinigte, als alle die anderen.

Spitzen, Stickereien

36zöllige Shadow-Spitzen Allovers, vorzüglich geeignet für Waistings und Ueberkleider; Yard für 33c und aufwärts bis zu............ 79c

27zöllige Swiß und Voile Flouncings, gute Qualität, nett bestickt; 50c Werte; die Yard für.......... 39c

Bänder

Rester von reinseid. Moire-, Taffeta-, Satin-, Messaline- und Dresden-Bändern, bis zu $5\frac{1}{4}$ Zoll breit; in weiß, rosa, blau usw.; Werte bis zu 25c, Yard.......... 15c

Our Basement
Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Kurzwaaren

4-Strap Pad Strumpfbänder für Damen, zu.......... 11c

Muster-Perlmutterknöpfe, 3 bis 12 auf einer Karte, drei Karten für.......... 5c

Bügelwachs, mit Holzstielen, das Dutzend Stücke.......... 5c

Schwarze Stocking Feet, verschiedenartige Größen, 3 für.... 10c

Die Rugs

27x40zöllige Wilton Velvet Muster-Rugs, schön eingefaßt an beiden Enden; eine reichhaltige Mannigfaltigkeit von Mustern und Farben; Qual., die $1.50 bis $2.35 die Yd. wert sind, 97c

Die Waschstoffe

36zölliges gebleichtes und 36zölliges ungebleichtes Muslin Bettuchzeug (15 Yds. an einen Kunden), Yard zu.......... $6\frac{3}{4}$c

36zöllige Kleider- und Wrapper-Percales — in mittleren und hellen Farben, Werte bis $12\frac{1}{2}$c, für.......... $7\frac{1}{2}$c

Rester von Bates Seersucker und Red Seal Kleider-Ginghams, ausgezeichnete Farben, Yard zu.......... $7\frac{3}{4}$c

Fabrikrester von Kimono Crepe, schlichtfarbig und fancy Muster, die Yard für.... $8\frac{1}{2}$c

40zöll. fcy. bedruckte Voiles, in einz. Partien u. nicht weiter geführte Muster, f. Kleider, spez., die Yard für.......... 7c

36zöll. schwarze und weiße baumw. Kleiderstoffe, in langen Fabrik-Längen, 15c Wert, die Yd. für $8\frac{1}{2}$c

5000 Yards Fabrikrester aller Art von Waschstoffen, weißen Stoffen, Ginghams etc., Kleider und Waistlängen, Yard zu.......... $5\frac{3}{4}$c

Putzwaaren für Damen

Damenhüte für den Sommer, darunter Panama und Leghorn Formen, ganz weiß garnirt oder mit farbigen Blumen u. Band, $3.00 Hüte, speziell zu.......... $1.73

Weiße Panama Dreß Formen in mehreren verschiedenen Facons für Damen und Mädchen, Auswahl am Montag zu.......... 63c

Ungarnirte Hüte, aus Hanf, Chip und fancy Stroh gemacht, in schwarz und Farben, bis zu 69c wert speziell zu.......... 23c

Hüte kostenfrei garnirt.

Spart an Seidestoffen

35zöllige Colonial Taffetas, reinseidene, fein gewebte Qualität, passend für Dreßgebrauch — reicher, weicher Chiffon Finish, ausgezeichnetes Farben-Sortiment — helle und dunkle Schattirungen; Andere verlangen $1.25 dafür; die Yard nur.. 92c

36zöllige Novelty Sport-Seide — gemischte Stoffe — jetzt so sehr populär; neue Streifen und Coin Punkte Effekte — Emerald Grün, Old Rose, Kopenhagen, Marineblau, Braun, Schwarz etc., auf weißem u. Leinenfarbigem Grunde, Yd., 59c, 49c und 39c

36zöll. Novelty Satin Streifen Pebble Crepe Tub Seide — hübsche Farben-Kombinationen — waschen sich ausgezeichnet und sind gerade das, was Ihr Euch wünscht für Waistings u. Männer-Hemden; regulär 59c wert — die Yard für.......... 38c

36zöllige Novelty bedruckte Seide gemischte Crepes, hübsch geblümte Muster für Waists und Kleider; 50c Werte — die Yard zu.... 25c

Kleiderstoffe bedeutend reduzirt

36zöll. Mohair Brilliantines, fest gewebt, glänzender Finish, für Badeanzüge, Dreß Skirts etc., in Cream, schwarz und farbig, Montag die Yard zu.......... 33c

50zöllige schwarze und weiße Shepherd Check Suitings, in populären kleinen Größen Checks, für Suits, Skirts, Kleider etc., 40 Stücke für Montag, gewöhnlich 39c; Yard zu... 29c

40zöll. seidene und wollene Poplins, schwere Qualität, reicher, seidenartiger Finish, in Cream, schwarz und farbig; 50 Stücke für Montag, $1.25 Werte, die Yard für...... 87c

50zöll. reinwoll. Sturm Serge — Double Warp schwere Qualität für Suits und Skirts — in marineblau und schwarz, regulärer 79c Wert — die Yard für nur.......... 50c

36zöllige Cream weiße Bedford Cord Suitings — ein idealer Stoff f. Sommer Suits, Skirts, Kleider, ebenso für Babies-Mäntel etc. — gewöhnlich für 29c verkauft, die Yard zu nur.......... 19c

Das Unterzeug

Extra Größe gerippte baumwollene Union Suits für Damen, niedriger Hals, ärmellose und Cuff Knie Facons, Andere verlangen 39c, Montag offerirt zu.......... 27c

Extra Größe Damen-Leibchen, niedriger Hals, ärmellos und kurze Aermel, zu.......... $12\frac{1}{2}$c

Für Damen

Crepe Nachtkleider für Damen, niedriger Hals Facons, in Weiß, Rosa und Blau, wert $1.25, zu.. 98c

Envelope Chemises für Damen, verziert mit Stickerei oder Spitzeneinsatz, 69c Werte, zu...... 47c

Die Kleider

Khaki, weiße Duck, Beach Cloth und blaue Serge Hosen für Knaben, Größen 2 bis 17 Jahre, Werte, für welche Andere 50c verlangen, Montag zu......... 39c

Echtfarbige Beach Rompers für Knaben, in Checks, Streifen und einfachen Farben, Größen 2—6 Jahre, 50c Qualitäten, zu... 34c

Gardinen

3000 einzelne Spitzengardinen, $2\frac{1}{2}$ bis 3 Yards lang, manche haben unfinished Edges, in Weiß oder Ecru, wert perfekt bis $2.00 das Paar, jede zu.... 49c

100 Bolts Gardinen Madras, 36 Zoll breit, Seconds von den 22c Sorten, die Yard zu......... 14c

Kleider für Damen und Mädchen

Somerkleider für Damen und junge Damen, gemacht, wie die Abbildung zeigt, von

Lawns, Voiles, Linene und Ginghams, in Ring Dots, Polka Dots, Streifen und Checks, in Lohfarbe, Blau, Rosa, Lavendel usw.,

mit weißem Organdy-Kragen, Manschetten und Vestees, voll gefältelte und Yoke Skirts, Größen 14 bis 44, ausgezeichnete $3.50 Qualitäten, zu

$1.97

$7 bis $8 Waschkleider für Damen — passend für jede Gelegenheit — aus zarten Lawns und Voiles gemacht, in Dresden geblümten und Ring Dot Effekten, russische Blusen- und Coat Facons, mit weißen Organdy Kragen und Manschetten — Skirts ruffled, pleated — Tunic oder Ueberkleid-Effekte — sehr speziell für diesen Verkauf offerirt für nur

$4.93

Ersparnisse an Leinen

$1.50 schneeweiße gesäumte Bettdecken für Doppelbetten, gemacht von guter Baumwolle mit weicher Finish, speziell offerirt zu.......... 97c

Weiße gesäumte Bettdecken für Dreiviertel-Betten, Qualitäten, welche anderswo für $1.25 verkauft werden, Montag zu nur..... 67c

Ungefähr 300 gesäumte Bettdecken in Rosa oder Blau, passend für Kinder Cribs und Kinderwagen-Decken (keine Post oder Telephon-Bestellungen ausgeführt) speziell zu .......... 17c

Eine ungewöhnliche Gelegenheit um niedrige Schuhe zu kaufen.

Trotz der Knappheit und und den erhöhten Kosten von Leder sind wir im Stande, diese ungewöhnliche Offerte von Damenschuhen zu machen, weil wir das ganze Lager von Allen, Foster & Willet, Fabrikanten, Lynn, Mass., zu ungefähr halben Preise kauften. Darunter sind —

Baby Doll Pumps für Damen, gemacht von Patentleder, Kid und Tuch, mit grauen und Champagne Einlagen, an der Seite zu schnürende Oxfords von Gunmetal und Patentleder mit grauen und Champagne Kid Tops, Patent Wing und Diamond Tips, Kewpie Pumps mit grauen und Champagne Tops, Patent und Gunmetal Vamps,

und Knopf- und Schnür-Oxfords von schwarzem, lohfarbigem und grauem Tuch usw., handgewendet und Goodyear Welt solen, eine vollständige Auswahl von Größen von $2\frac{1}{2}$ bis 7, sonst 2.00, am Montag speziell zu.................. 97¢

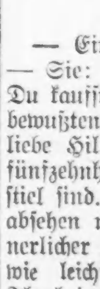
## Die letzte Attacke bei Douaumont.

Georg Queri schreibt aus dem Großen Hauptquartier, 26. Mai: Von dem Steinbruch, südlich der Haudromont Ferme, bis in den Cailettewald hat der Feind seit dem 22. Mai mit sehr starken Kräften Vorstöße unternommen, über deren Verlauf der französische Heeresbericht teils voreilige, teils unrichtige Meldungen brachte. Sie sind von leitender Stelle im wesentlichen widerlegt, und ich will nur im folgenden den Verlauf der Ereignisse zusammenhängend wiedergeben:

Die feindliche Artillerie hatte tagelang den Boden für die Kampfereignisse mit einem wütend anhaltenden Feuer vorzubereiten versucht. Unmittelbar nach dem Abbruch der Beschießung gingen große Infanteriemassen in breiter Linie vor und vermochten am Fort Douaumont Halt zu gewinnen. Ferner gelang es ihnen, westlich in dem Steinbruch und südlich Haudromont, nach mehrmaligen schonungslos vorgetragenen Angriffen, Fuß zu fassen. Die Nacht zum 24. brachte über den ganzen Abschnitt das schwerste beiderseitige Artilleriefeuer als Vorbereitung neuer blutiger Kämpfe, die am nächsten Morgen einsetzten. Es gelang uns an diesem Tage bereits, dem Gegner Halt zu gebieten und Teile seiner Angriffsmassen zurückzuwerfen. Bereits ist das Gelände vor der Festung Douaumont wieder vom Feinde frei, und die Franzosen in der Stärke eines halben Bataillons können als Gefangene abgeschoben werden. Größer aber ist die Zahl ihrer Toten und Verwundeten. Der Kampf der Infanterie geht, beiderseits von starker Artillerie unterstützt, weiter. Der zähe, reihenweise sich opfernde Feind will immer noch das Fort in seinen Besitz bringen, während frische deutsche Kräfte ihn schon offensiv zu bedrängen beginnen. Der Mittwoch ändert dann die Sachlage völlig zuungunsten des Gegners. Er wird wieder aus dem Steinbruch im Westen geworfen und nützt seine Kraft und seine Zahl in den Stürmen eines vollen Tages im Cailettewald ab. Dieser Tag bringt uns eine hohe Gefangenenziffer und trägt unsere Linie an einzelnen Stellen über die vordem eingehaltene Stellung nach Süden vor. Der Feind vermag nicht mehr ernstlich an das Fort heranzukommen, das seine voreiligen Berichte bereits als genommen bezeichnet hatten. Am Donnerstag vermag dann die deutsche Zähigkeit, den wiedergewonnenen Steinbruch nicht nur zu halten, sondern die dortigen Stellungen auch noch zu erweitern. Hunderte Gefangene fallen hier neuerdings in unsere Hand. Wir dringen außerdem durch die Waldschlucht südwestlich des Steinbruches vor, überqueren sie und stellen die Linie südlich des Forts Douaumont in einer Tiefe her, daß der nächste französische Graben fast einen halben Kilometer südlich des Forts gerückt ist. Es wäre also heute Veranlassung gegeben, den Zusammenbruch einer bedeutenden französischen Aktion festzustellen, wenn wir über unsere Erfolge mit gleicher Hast jubeln wollten wie der Gegner. Aber es bleibt abzuwarten, ob die Anstrengungen des Feindes sich erneuern werden. Diese jüngsten, mit kaltblütiger Nichteinschätzung der notwendigen Opfer geführten Vorstöße sehen nicht lediglich wie kühne Unternehmungen aus. Sie sind wohl beherzte, aber dennoch verzweifelte Kraftanstrengungen gegen die deutsche Umklammerung, die hier am nächsten und am fühlbarsten auf Verdun selbst zu drücken begann. Solche, gewiß umständlich vorbereiteten und mit aller Hoffnung auf Erfolg aufgebauten Operationen größeren Stils unternimmt man nicht, um vielleicht ein paar Gräben mehr zu erreichen. Der Feind brauchte Luft über den engen Atemkreis hinaus, in den ihn unsere Offensive gebannt hatte. Luft um jeden Preis, so hoch er auch sein sollte. Dieser Preis ist mit der Abbröckelung von vielen Bataillonen bezahlt. Das Ziel blieb unerreicht, so oft es auch angestrebt war.

— Eine bejammernswerte Frau. — Sie: „Nicht wahr, lieber Oskar, Du kaufst mir zum Geburtstage den bewußten Schmuck?" — Er: „Aber, liebe Hildegard, bedenke doch, daß fünfzehnhundert Mark kein Pappenstiel sind. Du wirst doch wohl davon absehen müssen." — Sie (mit weinerlicher Stimme): „Da sieht man's, wie leichtsinnig Ihr Männer seid, Ihr heiratet in den Tag hinein, ohne zu fragen, ob Ihr eine Frau ernähren könnt. Nächstens wirst Du mich noch ganz verhungern lassen."

Gummistrümpfe, Leibbinden



In größter Auswahl. Wenn nötig auch nach Maß gemacht.

Strümpfe von $1.70 aufwärts, Leibbinden von $2.00 aufwärts, Bruchbänder in 100 verschiedenen Sorten, passend für jeden. Krücken, Geradehalter, künstliche Beine und Arme, etc. Fabrikpreise. 28 Jahre im Geschäft.

Dr. Robt. Wolfertz Co.

154 North 5th Avenue, Ecke Randolph St

Geschäft offen von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—1)

# Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 25. Juni 1916.

(Für die „Sonntagpost".)

## Kaschas verunglückte Geschäftsspekulation.

Plauderei von Albert Weiße.

So oft mein alter Freund und Landsmann, der Schuster Anton Kaminski, dem fürnehmsten Gebote für das Schusterhandwerk—bei seinem Leisten zu bleiben — zuwiderhandelte, so oft ist er ins Schlamassel geraten. Jede seiner Entgleisungen vom Schusterschemel hatte bittere Enttäuschungen für ihn im Gefolge. Als Doktor, Schauspieler, Hypnotiseur, Dimemuseen-Rarität u. s. w. machte er glänzend Fiasko, ebenso erwiesen sich alle seine geschäftlichen Unternehmungen als vollständige Fehlschläge. Ich erwähne hier nur die Etablirung der „Anton Kaminski'schen Omnibuslinie während des Straßenbahnerstreiks, die Anlage einer Rattenfarm, die Ausbildung von Bullenbeißern zu „Kriegshunden", die Eröffnung eines „Post Graduate College" für Fabrik-Schuster — lauter Uebungen, die ihm zwar keinen Ruhm und kein Vermögen, dafür aber immer sehr schnell massenhaften Aerger und Trubel und den jedesmaligen Verlust des Anlagekapitals einbrachten. Diese trüben Erfahrungen, die er abseits des Schusterschemels machte, haben ihn indeß nicht gebessert. Immer und immer wieder brennt er seiner ersten Liebe, der Schusterei, durch, und erfährt dann durch Hineinfälle auf anderen Gebieten zum so und so vielten Male, daß er einzig und allein für den Schuster-, aber absolut zu keinem anderen Lebensberuf von der Natur zugeschnitten ist.

Wie ich meinen werten Leserinnen schon so oft erzählt habe, warnt Antons Frau, Kascha, kassandragleich, den Schuster, sobald sie ihn mit einem neuen Unternehmen schwanger gehen sieht, vor jedem solchen Vorhaben. Wenn es ihr aber dann ebensowenig wie ihrem klassischen Vorbilde gelingt, ihrem Warnungsrufe Gehör zu verschaffen, so wirft sie nicht etwa, wie die unglückselige Tochter des Priamus, ihre Flinte ins Korn, sondern kommt mir auf die Bude gerückt, um mich als Bundesgenossen gegen den „wieder einmal rappelig gewordenen Schuster" zu werben. Ich versage ihr niemals meine Hilfe, und wir wälzen dann gemeinschaftlich — meistenteils mit recht schlechtem Erfolge — dem Unternehmungslustigen alle möglichen Hindernisse in den Weg, damit er sein geplantes Vorhaben — „seine verrückte Idee", wie Kascha sagt — nicht ausführen kann.

Können Sie sich also mein Erstaunen vorstellen, als Kascha am Tage der Preparedneß-Parade in mein Zimmer geplatzt kam und mir schon von der Türschwelle aus zurief: „Landsmann, wir haben ein großartiges Geschäft vor!"

„Wir?"

„Ja, wir! Wer denn anders, als wir? Ich und Anton!"

„Es war doch früher nicht so. Sie hätten bisher entschieden lieber Gift genommen, als sich an den außerschusterlichen Geschäften Antons zu betätigen! Ist es nun doch endlich so weit gekommen, daß er Sie mit seinen „Raptussen" angesteckt hat? Ihnen, und in bescheidenem Maße auch mir hat Anton es nur zu danken, daß er bei seinen riskirten Schiebungen noch nicht völlig auf den Hund gekommen ist! Wollen Sie sich jetzt gemeinschaftlich mit ihm ins Verderben stürzen?— Solchen Unverstand hätte ich Ihnen, der besonnen Frau, nie zugetraut!"

„Ihre Worte würden mir schwer beleidigen!" gab Kascha in überlegenem Tone zurück, „wenn ich Ihnen nicht besser kennen möcht'. Aber ich weiß, Sie wollen mir nur in guter Absicht warnen, wie ich und Sie früher den Anton gewarnt hab', weil Sie denken, ich will mir mit so'ne verrückte Sachen befassen, wie der Schuster, wenn er seine „Stöße" kriegt, auszubrüten pflegt. Dafür bedanke ich mir aber bestens. Was wir, ich und der Anton, in der nächsten Woche anstellen wollen, ist ganz allein mein Plan, und ein vernünftiger Plan dazu. Wir werden damit Geld machen wie Heu, und wer mir davon abreden will, hat überhaupt kein Geschäftsverstand, oder er gebraucht ihn wenigstens nicht! Verstehen Sie mir?"

Kascha sprach die letzten Worte ziemlich aufgebracht und mit einer richtig gehenden „Put that in Your Pipe and Smoke it"-Geberde.

„Genau so hat Ihr Anton, wenn er früher seinen „Stoß" kriegte und irgend eine hirnverbrannte Abweichung von seinem Schusterschemel plante, auch zu mir und Ihnen gesprochen", warf ich sarkastisch ein. „Nachher aber, wenn er allerlei Unheil angerichtet hatte, dann fluchte es jedesmal alle Heiligen im Himmel zusammen, daß er so gottsträflich dickköpfig gewesen war, unsere gut gemeinten Warnungen in den Wind zu schlagen!"

„Aber Landsmann! Was reden Sie? Sie wissen ja noch gar nicht, um was es sich handelt!" . . .

„Ganz egal! Wenn Sie mit Anton in's Teilhabergeschäft gehen", erwiderte ich mit großer Bestimmtheit, „so sind Sie schon im Banterott und noch in andere n Trubel, ehe Sie auch nur den Anfang damit gemacht haben. Sehen Sie, Kascha, jedes Handwerk, vornehmlich das Schusterhandwerk, hat einen goldenen Boden. Wer aber leichtsinniger Weise diesen Boden verläßt, braucht nicht auf den Fluch des Mißerfolges zu warten! Dieser Fluch trifft auch Alle, die sich mit einem solchen Renegaten seiner Profession einlassen. Nennen Sie mir einen einzigen „Busineß Man" in Chicago, der sich mit einem Schuster a. D. assoziirte und in seinem Geschäft kein Unglück hatte? Wenn Sie das können, nehme ich Alles zurück und spreche kein Wort weiter gegen das mir unbekannte Geschäft, das Sie mit Anton zusammen betreiben wollen!

„Sie reden ja, gerade ausgesprochen, wie ein Endchen Talglicht!" erboßte sich Kassa, „kann ich es denn einem Geschäftsmann an der Nase ansehen, ob er einen ehemaligen Schuster zum Partner hat?! —Aber von diesem Unsinn ganz zu schweigen — ich brauche Unterstützung und Hilfe bei dem, was ich vorhabe, und, mir zu unterstützen, da ist doch wohl mein Anton der Nächste dazu!" . . . .

„Allerdings," meinte ich zögernd und in bedenklichem Tone, „indessen würde ich mich doch an Ihrer Stelle nach einer Person mit einer weniger „pechiösen" Vergangenheit als Anton's umsehen!"

„Wollen Sie etwa die Person sein?"

„Warum nicht? Wenn ich die Natur des Geschäftes kenne, und mir dasselbe zusagt . . . ."

Kascha schlug eine Lache auf, die nach ihrer Intensivität zu urteilen, einen starken Strich in's Geistreiche hatte.

„Ich schrei mir tot!" prustete sie, mühsam nach Atem ringend, „wenn ich mir das Bild vorstelle — ha! ha! — wie Sie sich bei Ihrer fürchterlichen Kompetenz — sie meinte natürlich „Korpulenz" — einem Herrn zu Füßen werfen, ihm dienstbeflissen die Hosen auftrempeln, und ihm dann im Schweiße Ihres Angesichts die Schuhe wichsen. Ha! ha! ha! . . . .

Das wird nämlich die Arbeit sein, die mein Partner zu verrichten hat; ich selbst werde mir darauf beschränken, die wichsbedürftigen Damen zu bedienen!" —

„Sie wollen sich also als professionelle „Schuhschainerin" mit männlicher Unterstützung etabliren?" rief ich erstaunt aus! —

„Natürlich!" gab sie schnippisch zurück. „Merken Sie das erst jetzt?"

„Ja", meinte ich lachend, „wenn die Aktien so stehen, will ich überhaupt nichts gesagt haben! — Ich tauge zu vielen Berufsarten nichts, am schlechtesten jedoch, würde mir das Schuhwichsen zu Gesichte stehen. Die Arbeit war nie mein Faible, und das Paar Schuhe, das ich mir oder gar noch einem Anderen in diesem Lande geputzt habe, soll erst nachgeboren werden. Hm, und was Anton anbetrifft, — wenn der sich selbst vom zünftigen Schuhmachermeister zum gewöhnlichen „Bootblack" degradiren will, so ist das ganz seine Sache! — Offen gesagt aber, dieser Rollentausch wäre nicht nach meinem Geschmack! Brrr!"

„Dummes Zeug!" ereiferte sich die angehende Geschäftsfrau. „Was macht es aus, ob einer sich beim Schuhflicken die Finger mit Pech, oder beim Schuhputzen mit Stiefelwichse besudelt? Die Hauptsache ist die, wobei er das meiste Geld verdient! . . . In der nächsten Woche kommen Hunderttausende von Fremden nach Chicago, von denen es kein Einziger nötig haben wird, sich hier sein Schuhzeug repariren zu lassen . . . . Anstandshalber muß sich aber doch Jeder und Jede von diesen Damen und Herren wenigstens einmal im Tage die Schuhe wichsen lassen! — Nun rechnen Sie sich mal selbst aus, was das bei einem „Schein" bloß für 10 Cents in einer Woche für eine ungeheure Summe Geld ausmacht!"

„Ach so!" rief ich in einem Tone, als sei mir plötzlich eine ganze Seifenfabrik aufgegangen, „jetzt verstehe ich! Sie wollen, wie viele andere unternehmungslustige Einwohner unseres Dorfes den zu erwartenden, großen Influx von Fremden während der Konventions-Woche lukrativ ausschlachten, und den gewichsten Politikern durch Wichsen ihrer Schuhe die Dimes en masse abjagen?!"

Der Gedanke ist gar nicht so übel. Die Frage ist nur die: Werden sich Ihre hochgespannten Erwartungen wirklich auch erfüllen, wenn Sie dieselben in die Tat umsetzen? Ich bezweifle es sehr stark! Wie sind Sie übrigens auf diese ominöse Schuhwichs-Idee gekommen?" Statt eine Antwort zu geben, legte Kascha mir mit einer pompösen Miene einen Zeitungsausschnitt auf den Schreibtisch und sagte in beinah' triumphirendem Tone: „Dadurch!"

Ich las:

„Zu vermieten! Ein Schuhputzstand in nächster Nähe des Koliseums. Beste Gelegenheit für eine richtige Person, während der Tagung der Konvention viel Geld zu verdienen! Vorausbezahlung der Rente für die erste Woche 25 Dollars! Benützung der vorhandenen Utensilien und Mobilien frei! — Nachzufragen bis spätestens Samstag 2 p. m. in Michigan Ave. Nr. —— beim Janitor der Building!"

Ohne Kommentar reichte ich der Kascha den Zeitungsausschnitt zurück.

„Nun?" meinte sie herausfordernd. — „Was denken Sie? Bin ich und Anton die richtige Partie? . . . Ich sollte es doch wohl meinen!"

Ich zuckte die Achseln.

„Der Erfolg oder Nichterfolg Ihres Unternehmens wird diese Frage besser beantworten, als ich es könnte! sagte ich mit gut geheuchelter Gleichgiltigkeit. „Wagen gewinnt, wagen verliert. Wer aufs Glatteis einer Spekulation auf fremdem Geschäftsgebiete geht, muß immer, wenn er auch kein Esel ist, darauf gefaßt sein, daß er ein Bein bricht."

„Sie haben mir sehr enttäuscht, lieber Landsmann", meinte Kascha vorwurfsvoll. „Statt mir zu meinem smarten Geschäftsgeist zu beglückwünschen, stellen Sie sich an, als ob Sie denken, ich will die größte Dummheit meines Lebens machen! Warum verekeln Sie mir schon im Voraus die ganze Freude auf mein Unternehmen?"

„Verlangen Sie etwa, daß ich mein Herz zur Mördergrube mache?" gab ich mürrisch zurück, „oder Ihnen gar zu einem Geschäfte zurede, das ich für ein oberfaules halte? Sie sind doch zu mir gekommen, um zu hören, was ich von der Sache denke, und ich habe Ihnen als alter Freund meine ehrliche Meinung gesagt: Ich habe nicht den geringsten Fiduz dazu."

„Well, yes" . . . erwiderte Kascha zögernd und einigermaßen verlegen, „aber eigentlich bin ich ja mehr nach den 25 Dollars zu Ihnen gekommen, als von wegen des guten Rates."

„Herr Gott, ja!" rief ich, wie aus den Wolken gemallen. „Ich habe ja von Ihnen noch 25 Dollars in Aufbewahrung."

(Wie ich meinen werten Leserinnen schon des Oefteren erzählt habe, benutzt mich Kascha als Privatbank, in der sie ihre Ersparnisse deponirt, teils dieserhalb, weil sie mich als Treuhänder ihrer Finanzen sicherer hält als alle anderen Finanzinstitute Chicagos — und das ist ihr gar nicht übel zu nehmen, hat sie doch vor Jahren einmal bei dem Zusammenbruch der „Farmers and Producers Bank" 8 Dollars und 50 Cents eingebüßt —, teils außerdem und hauptsächlichst, weil sie begründete Bedenken trägt, ihre Schätze im Hause aufzubewahren. Anton könnte das Versteck ausbaldowern, ihren Schatz heben und nach und nach den ganzen Schierich auf die Bierbank seines Freundes Mike bringen.)

„Es ist doch ein wahres Glück", meinte sie, „daß ich mir das Geld am Munde abgehungert habe. Jetzt kann ich damit etwas Vernünftiges anfangen und, so Gott will, dadurch endlich aus meinem Elend auf einen grünen Zweig kommen."

„Sie wollen also Ihr Depositum zurück haben?" fragte ich im trockensten Geschäftstone, um ihr zu zeigen, daß mich ihre Hoffnungsfreudigkeit völlig kalt ließ.

„Na natürlich, wenn Sie damit meine 25 Dollars meinen!" rief sie eifrig. „Ich habe mir schon heute Morgen den Schuhstand angesehen, er gefällt mir ausgezeichnet; aber wenn ich, wie Sie aus der Annonce wissen, und wie mir der Janitor an der Michigan Ave. noch extra darauf aufmerksam machte, die volle Miete nicht für die nächste Woche bis zwei Uhr Nachmittags bezahlt habe, wird aus dem ganzen Geschäft nichts. Es ist jetzt schon nach Zwölf — ich sitze wie auf Kohlen!"

„Schön, Sie sollen Ihr Geld haben", sagte ich ernst. Ich hätte aber am liebsten laut aufgelacht, denn es war gar zu komisch anzusehen, wie meine Freundin sich bemühte, durch beständiges Hin- und Herrutschen auf ihrer breiten Unterlage und schmerzhaftes Gesichterschneiden das Sitzen auf Kohlen anschaulich zu markiren.

Anstatt jetzt schleunigst in die Tasche zu greifen und ihr das Geld auszufertigen, ging ich an den Waschstand und wusch mir mit großer Umständlichkeit die Hände. Ich wollte ihr in der Mimik — sofern überhaupt bei der soeben beschriebenen Uebung Kaschas von Mimik die Rede sein kann — ein Paroli bieten, ja noch Eins besser gehen; nämlich ihr nicht durch Worte, sondern eine Handlung die falsche Idee suggeriren, daß ich die von ihr zur Aufbewahrung erhaltenen Gelder nicht im Hause hätte.

Der Streich gelang mir vollkommen. Sie machte zu meiner Waschprozedur ein bedenkliches Gesicht.

„Wenn Sie erst das Geld von der Bank holen wollen," drängte sie und reichte mir eiligst das Handtuch zum Abtrocknen, „dann müssen wir uns sehr beeilen. Die Banken schließen am Samstag um 1 Uhr!"

„Die Banken haben heute a conto der „Preparedneß"-Parade überhaupt Feiertag!" erwiderte ich trocken.

„Um Gotteswillen!" schrie sie erschreckt, „dann kann ja aus dem ganzen Geschäft nichts werden! Schrecklich!"

„Warum? Wenn Sie sich durchaus nicht abreden lassen wollen; — das mir von Ihnen anvertraute Geld, der volle Betrag der Miete für den „Bootblack Stand" liegt ja dort in der Schublade meines Schreibtisches für Sie bereit!"

„Entschuldigen Sie mir vielmals. Sehen Sie . . . ich meinte . . . ich glaubte . . . ich dachte bloß . . . weil Sie sich so gründlich wuschen, Sie wollen, wenn auch nicht von der Bank, von anderswo das Geld holen!"

„Aber Kascha!" rief ich, mich erstaunt anstellend, „wie können Sie meine Waschübung nun so falsch auffassen? Ich folgte dabei nur dem Beispiel des Pontius Pilatus, um Ihnen symbolisch anzudeuten, daß ich jede Verantwortung ablehne, wenn ich Ihnen jetzt Ihre Ersparnisse aushändige. Wie ich Ihnen gesagt, halte ich es für eine Sünde und Schande, daß Sie Ihre sauer zusammengekratzten Nickel wie ein Hazardspieler auf eine Karte setzen wollen. Geht die Sache schief, verbitte ich mir alle Vorwürfe . . . . Ich habe Sie gewarnt . . . . . Hier ist Ihr Geld!"—

Ganz ohne Eindruck blieb diese Warnung noch nicht auf Kascha. Betreten steckte sie die fünf Fünfdollarscheine in ihre Handtasche und ging mit zögernden Schritten nach der Tür. Sie drehte sich aber noch einmal um, kam an meinen Schreibtisch zurück und sagte, mir die Hand reichend: „Ich weiß, Sie mein's gut mit mir, und ich bin auch gar nicht böse auf Ihnen."

„Ditto gleichfalls," erwiderte ich lächelnd. „Haben Sie sonst noch etwas auf dem Herzen?"

„Ach ja, eine sehr große Bitte. — Anton weiß natürlich nichts von diesen 25 Dollars, sonst hätte das Sparen ja gar keinen Zweck für mich gehabt!"

„Gewiß nicht! Sie haben weise daran getan, ihm vorzumachen, daß Sie das Geld zur Etablirung Ihres „Shoe Shine Parlors" von mir borgen werden. Fürchten Sie nicht, daß Sie verraten werden. Ich bin und bleibe — trotz unserer sich in diesem Falle diametral schneidenden Meinungen—Ihr alter, erprobter Freund. Unsere geschäftlichen Transaktionen bleiben zwischen Ihnen, mir und dem Laternenpfahle! Verlassen Sie sich darauf!"

Das Gesicht Kaschas klärte sich bei diesen freundlichen Worten auf. Sie dankte mir herzlich und verließ in der günstigen, wenn auch nicht ganz so überschwänglich hoffnungsvollen Gemütsverfassung, in der sie gekommen war, mein Zimmer. —

(Schluß folgt.)

## Mamas Engelskind.

Wenn mich die bösen Buben locken,
Dann folg' ich ihnen nicht,
Ein kleiner Gentleman in Allem,
Wird Tugend mir zur Pflicht.
Denn Mama hat es mich gelehrt,
Wer Recht auf Erden tut,
Dereinst im Himmel sanft und weich
Im Schooße Abr'ams ruht.

Pa nahm bei Tisch die Zuckerdose
Begierig in die Hand,
Laut fluchte er, — der Puderzucker
War stark vermischt mit Sand.
Schon sah er nach dem Stock sich um,
Doch Mama rief geschwind:
„Schämst Du Dich Deines Fluchens nicht?
Bedenk' das Engelskind!"

Des Nachbars Hühner liefen gackernd
Im Hofe wild umher,
Der rote Pfeffer in dem Futter
Erregte sie zu sehr.
„Ihr Jung hat schuld", rief grob der Mann,
„Das die so elend sind."
„Beleid'gen Sie", schrie Mama drauf,
„Nur nicht mein Engelskind!"

Nachbars Mariechen klagte weinend,
Ich hätte sie geküßt,
Und daß vor meinem Liebeswerben
Mama sie schützen müßt.
Doch Mama sah sie zürnend an:
„Das ist ja eitel Wind,
Mein Jung' küßt seine Mutter nur,
Das ist ein Engelskind."

Ich bin ein Ausbund aller Tugend,
Mir selbst ist dies längst klar,
Denn würd' Mama es Jedem sagen,
Wär' es nicht wirklich wahr?
Die Kinder andrer Eltern doch
Unart'ge Rangen sind,
Nur ich bin folgsam, gut und brav,
Ein wahres Engelskind.

T. P.

## Huber und Cox.

Aus einem Gespräch.

Von Bernhard Guttmann.

Wir entnehmen dieses Bruchstück der Broschüre „Huber und Cox, ein zeitgenössisches Gespräch", die bei Eugen Diederichs in Jena erschienen ist. Sie stellt einen Versuch dar, das Thema: Deutschland, England und der Weltkrieg durch eine Unterhaltung zwischen zwei gescheiten Repräsentanten ihrer Länder zum Austrag bringen zu lassen.

Huber: Es muß eine Schuld geben an dieser Katastrophe, also ist sie auch nachzuweisen. Wenn uns Gewißheit versagt ist über das, was wir mit Augen sehen, wie sollten wir erforschen können, was vor zweitausend Jahren war?

Cox: Der Glaube an das, was schwarz auf weiß steht, ist ein Zeichen unverdorbenen Gemütes bei Hochschülern und jugendlichen Nationen. Mir als Sohn eines nach den unwiderleglichen Aussprüchen der deutschen Professoren degenerirten Volkes ist diese Wissenschaft mit ihren exakten Beweismethoden und pomphaften Urteilssprüchen noch nie so grauenhaft lächerlich erschienen wie jetzt, wo aus dem noch frischen Leichnam Europas das Blut hervorschießt wie ein wütender Strom und nicht enden will. Schuld? Ich glaube daran nicht. Keiner war frech genug, diesen Toten tot zu wollen; keiner ist stark genug, ihn ins Grab zu bringen und den Stein darüber zu wälzen. Es ist ein Schreckbild der Natur, eine jahrelange Sonnenfinsternis, es ist ein verhängtes Fatum. Vielleicht, daß Gott blind geworden ist.

Huber: Freund, das Fatum lassen wir den Bankerotteuren und unfähigen Diplomaten, denen es immer gelegen kommt, um ihrem Leichtsinn Entlastung zu verschaffen. Welcher Tüchtige aber hätte jemals nach dieser Gottheit geschielt, die würdevoll mit dicht verschleiertem Kopfe an uns vorüberschreitet, um den Nachschauenden die entblößte Rückseite zu zeigen? Wir haben dieses Fatum in dem dringenden Verdachte, ein Simulant zu sein und trotz der unentrinnbaren Positur vielmehr den Weg zu wandeln, auf dem es der Starke mit Hieben seiner flachen Klinge vorantreibt. Jener Starke wird diesmal nach unserem festen Willen Deutschland sein, und es wird das Schicksal trotz aller Grimassen zwingen. Fatalismus hingegen ist ein sicheres Zeichen des Greisens. Euch rinnt das Germanenblut langsam, die Adern der Entschlußkraft sind im Versteinern. Ihr wurdet satt und wollt nun, um sicher zu genießen, uns Jüngere stumpf machen durch Asiatenweisheiten vom alles ordnenden Schicksal, von der Glückseligkeit des Friedens und der Heiligkeit der Verträge, die ihr listig schlosset. Als aber Cromwell Irland erschlug und Clive Indien raubte, war Britanniens Bekenntnis anders. Was würde wohl George Canning zum Falle Belgien gesagt haben? Hätte er uns als fähige Schüler begrüßt, des Ueberfalls auf die dänische Flotte gedenkend und des Wortes, daß eine große Nation nicht sterben könne, weil es Pufendorf und Grotius so haben wollen, oder hätte er eine seiner unvergleichlichen Philippiken über die ewigen Grundhsätze des Rechts abgeliefert? Nein, nicht das Fatum hat euch hingestellt, wo ihr steht, sondern euer stahlharter Räuberwille. Damals dünkte euch Macht nichts zu Gemeines, um Reiche darauf zu gründen. Justitia fundamentum regnorum, wahrhaftig! Sprüche aus Albions Schulfibel für halberwachsene Kontinentalvölker!

Cox: Sollten Sie wirklich meinen, ich wolle Ihnen weismachen, John Bull hätte wie ein artiges Baby fremde Rechte niemals angerührt? Er hätte etwa nicht hart, rücksichtslos, ja oft barbarisch seine Macht gebraucht? Wenn es Ihnen gefällig ist, nehmen wir die historischen Schändlichkeiten unserer respektiven Vorväter als bewiesen an und lassen den Herren Tranfisch und Ditchwater den tristen Spaß, sich die Folianten mit den Greueltaten gegenseitig an die Köpfe zu werfen. Dies aber ist der Unterschied, daß Sie die Gewalt an sich verehren und wir die Gewalt an sich verabscheuen. Auf die Gefahr hin, Ihre Heiterkeit hervorzurufen, versichere ich, daß wir selbst in unseren schwärzesten Zeiten nur ungern anderen Leuten die Kehle zuschnürten. Ich weiß, daß Sie das erstens nicht glauben, zweitens aber, gerade wenn es wahr sein sollte, für eine besonders schmackhafte Kostprobe tief im Herzen sitzender britischer Heuchelei ansehen. Aber just, was einer heuchelt, ist so lehrreich! Heuchelei läßt den Teppich der Menschenseele auf der Rückseite sehen; die Farben sind grotesk vertauscht, das Grundgewebe ist das alte. Unser Cant ist: Nicht Macht, sondern Recht! Euer Cant ist: Die Macht, weil sie das Recht ist! Oder ist Deutschland etwa nicht der Meinung, daß die Macht das Recht erzeuge, daß also Macht und Recht im Grunde eines seien, so zusammengehörten wie Kopfseite und Schriftseite einer Münze? Und wenn sie nur verschiedene Ansichten einer und derselben Sache sind, wären es dann nicht Recht und Unrecht am Ende auch? Man könnte das Unrecht vielleicht anfangen Recht zu nennen, sobald es lange genug gezeigt hat, es besitze Zähne, um zu beißen. Wie lange diese Probezeit dauern soll, fünfzig Jahre oder fünf, das mögen die Inhaber der historischen Lehrstühle auf einem der so beliebten wissenschaftlichen Kongresse festsetzen. Man verweise die Frage ein für allemal aus dem Gebiete der Moral in das der vergleichenden Sittengeschichte! Was Canning von Belgien gedacht hätte? Ich wüßte lieber, was der deutsche Bauer, wenn noch einer hinter dem Pfluge geht, davon denkt. Zehntausend geschäftige Federn beweisen uns unaufhörlich, daß die Staatsethik ganz verschieden von der Einzelethik sei. Mag dies richtig sein oder nicht, soll es etwa heißen, daß die Privatethik ein stummer Hund zu sein habe? In Ihrem Lande jedenfalls scheint nur noch Staatsethik zu gedeihen; jeder einzelne hat sein Gewissen zu dem eines ganzen Reiches ausgeweitet, jeder Flickschneider, der auf dem Tische hockend seines Nachbarn Hose ausbessert, zeigt ein beklagenswertes Verständnis für die Gedankenwelt von Premierministern. Jawohl, ein König wird selten mit der Moral eines Flickschneiders auskommen. Aber ich meine, Herr, der Flickschneider selber sollte Flickschneidermoral haben, nicht Königsmoral, oder wer ist seines Lebens sicher? Bricht der König das Recht, weil er als ein schwacher Mensch und Madensack, wie Euer Martinus Luther den römischen Kaiser zu tituliren pflegte, aus den Nöten des Reiches keinen anderen Weg sieht, so mache er es aus mit seinem Gotte. Er wird dann beten wie der Zöllner: „Herr, sei mir Sünder gnädig"; die Schriftgelehrten und Pharisäer aber, die nach ihrer Gewohnheit unter Posaunenklang den Himmel zu ihrer Erschaffung beglückwünschen, wird er nach Hause gehen heißen. Wegschaffen kann niemand die furchtbare Kluft zwischen dem rechten Wollen und bösen Müssen, und uns hinter euch und der Zeit Zurückgebliebene schaudert's beim Anblick des durch keine Ingenieurkunst der Logik zu überbrückenden Felsenschlundes zwischen Schicksal und Gewissen oder Staatsethik und Menschenethik; dieser Schauder ist das Tragische. Hier eine kulturhistorische Einschaltung: Einige unter den Nationen, die das Schicksal über das Gewimmel der Völker emporzuragen bestimmt hat, sind mit einer geheimen Bangigkeit zur Größe hinangeschritten. In ihren Tragödien findet sich eine trauervolle Siegesahnung aufgefangen, wie in einem Feenspiegel, der die Erscheinungen der Seele bannt. Jenen Augenblick zurückbebender Selbstbesinnung erfuhren die Griechen, Spanier, Engländer; ja vielleicht auch die Franzosen. Von anderer Prägung war Rom; nur Eisen lebte in seinem Gemüte, nur herrische Bilder, Legionentritt, richtende Prätoren, der Erdkreis in Ketten, kein Zweifel an sich selbst, kein tragisches Gesicht; Gottes Schmiedehammer, der auf die Welt niederfährt, sie zu schweißen, zu ordnen, zu organisiren.

Huber: Nonsense! An der sophokleischen Tragödie sind die Griechen nicht zugrunde gegangen, wohl aber an ihrer Zuchtlosigkeit. Ordnung und Recht in die Welt bringen, heißt auch, Verse machen, und nicht die schlechtesten. Wer, der sich beim Lesen des Thucydides nicht nach den Beilen der Liktoren sehnte? So werden sich noch im Geiste unsere Urenkel aus der vorigen, schlechten formlosen Zeit vorwärtssehnen nach den ehrlichen Bajonetten unserer Landstürmer. Zu alledem — einige Ansätze zu einer dramatischen Dichtung haben wir auch!

Cox: In den deutschen Trauerspielen wird eine Schuld bewiesen, der Eishauch des Fatums weht davon nicht her. War nicht Macbeth der tapferste und klügste Mann in ganz Schottland? War es nicht passable Staatsethik, den alten Dilettanten Duncan im Interesse des Landes in aller Stille abzutun? Doch sieh, im Marke des Löwen frißt eine Made um sich und sein Herz wird hohl und er stürzt ein wie ein Turm aus Lehm. Dies ist ganz gute Moral für die Renaissance und England. Ich finde Ihren Schiller, der mehr studirte als der arme Shakespeare und dabei den Kant immer zur Seite hatte, viel weniger überzeugend. Nehmen Sie diesen Wallenstein! Nach allen Indizien ein bedenkliches Subjekt. Befragt die Sterne, intrigirt, wird ausgefunden und schließlich, da er es just recht aus dem vollen treiben wollte, von irgend jemand in seinem Schlafzimmer umgebracht. Es geschieht ihm recht, aber dies ist eine Hinrichtung, keine Tragödie.

Huber: Nein, es ist nicht wahr, daß Macht und Recht eines wären, und es ist nicht wahr, daß wir Deutschen solches verkündigten. Nur sind wir nicht willens, den Leuten in Paris und London, die unsere Ohnmacht jahrhundertelang schmunzelnd „Recht" genannt hatten, aufs Wort zu glauben, daß unsere Macht „Unrecht" sei. Wir sagen, daß Macht und Recht zueinander gehören, aber nicht wie Kopf und Schrift einer Münze. Sondern wie Leib und Seele den Menschen ausmachen, so bilden jene nur zusammen den wahren Staat. Was Macht ist, fühlt einer wohl, aber was Recht sei, darüber wird man streiten dürfen. Ihr bringt euch allerdings in dringenden Verdacht der Heuchelei, wenn ihr die blinde Anbetung der zuletzt geltenden Rechtsnormen verlanget, als wären diese mit allen Gebrechen der Vergänglichkeit behafteten Geschöpfchen ewig blühende Götterbilder. Kein Schiedsgericht wird diese Zufallsrechte lebendig erhalten, so wenig wie eine Wagenladung von berühmten Doktoren dem Individuum, und wäre es der Kaiser, sein zufälliges Dasein lange retten kann. Niemals wird die Formelknechtschaft, in die uns die Juristen schlagen und die schon das innere Leben mit Erstickung bedroht, in der äußeren Staatenwelt ertragen werden, weil das Volk sich allenfalls in seiner eigenen Sprache von seinen Baronen, Grundlords, Steuerräten und reitenden Landgendarmen kujoniren läßt, aber nicht auch noch von fremden Gewalthabern im rüstigen freien Ausschreiten gehindert zu werden erträgt. Einer wie alle sind echte Staaten durch Willkür und scheinbares Unrecht entstanden, Zwingburgen waren sie erst, und Schädel in Masse sind in ihre Wälle vermauert. Alles dies und warum es sein muß, habt ihr Westvölker vergessen, ihr fühlet nichts mehr von den schauerlichen Zuckungen eures eigenen Volksleibes; was ihr davon in den Chroniken leset, ist euch Verleumdern eurer Ahnen nicht der zornige und gewalttätige Drang nach Vollendung, sondern die Roheit der unkultivirten Zeitalter. Weil wir aber mit unserem Staate später fertig wurden, so meint westeuropäisch-amerikanische Plattheit, er sei etwas Erzwungenes, Lebloses, eine bloße Sache, die einem stumpf zuschauenden Teutonenvolk wider seinen Instinkt aufgeschmiedet wurde. Wir jedoch wissen vom deutschen Gemeinwesen, daß es aus derselben Natur und Sitte gequollen ist, aus der unsere Weisheit und Dichtung stammen; nicht zufälliger, sondern wesenhafter Art; gezeugt von harten Eltern, Zwang und Not; freigeworden durch die Arbeit, geadelt durch das Recht; gekrönt und heimgeführt von der echten Königin des Landes, der Seele der Nation. Denn was einmal Stützendes Sollen war, wurde männliches Wollen, und die Gewalt reifte zum Recht. Das ist etwas sehr anderes als die cynische Aussage, daß das Recht zu Jahren gekommenes Unrecht sei. Es ist nicht wahr, daß man schwach sein müsse, um zu Gott zu kommen. Im kalten Schatten der Ohnmacht verkümmert das Gute, und die Geschichte predigt uns unaufhörlich: Seid stark, damit ihr gerecht sein könnt! In eurer besseren Zeit war euer englischer Wahlspruch: Right or wrong, my country! Wir aber überbrücken die Kluft zwischen Individuum und Allgemeinem, von der ihr seit zweihundert Jahren redet, mit den Leibern unserer Jünglinge, die sich singend in die Granaten werfen. Es muß endlich einmal aufgeräumt werden mit jener dreisten Anmaßung des allerwinzigsten Ich! Auch uns hattet ihr mit dieser unechten Freiheit angesteckt, sie gefiel uns in den Tagen unserer Kümmerlichkeit. Noch heute, aber nicht mehr auf lange, beherrscht euer Evangelium der selbstherrlichen Spießbürgerei ein Drittel der Welt. Ihr seid die Pionire des Rechts von gestern, damit man euch morgen und übermorgen in Ruhe lasse. Die Nationen, die mit eurer Elle messen lernten, begehren nichts, als in ihren Ecken stehen zu dürfen, wie Blümlein Rühr-mich-nicht-an, von Englands Sonne beschienen. Wir aber sind nun einmal die Aufrüttler und Durchschüttler dieser im Trägen erstarrender Welt. Wir finde das Herzvolk, das die Blutström eines neuen Willens durch die Adern des Kosmos treibt. Wir sind die Unruhe in der Weltuhr, das Schwungrad, das die Bewegung vom Geiste selbst empfängt und alle anderen Räder im geforderten Tempo zu kreisen zwingt, bald schneller, bald langsam. Vorbei ist es mit jener eigentümlichen Freiheit, auf die ihr stolz waret, mit der moralischen Oberhoheit der Person, mit der süßen Gewohnheit jedermanns, zuerst an sein Befinden zu denken und nur, was übrigbleibt, die Brosamen von der abgegessenen Tafel des souveränen Ich, jenen verarmten Tischgeber auflesen zu lassen, den man den Staat oder das Vaterland nennt.

Cox: Merkwürdig, wie sich in Europa der Sinn des Namens Vaterland verändert hat. Vor vier-, fünfhundert Jahren bedeutete „Vaterland" für einen Italiener eine bestimmte kleine Stadt an einem bestimmten kleinen Flusse. Der Mann von Siena war in Rimini so verloren wie in China. Damals mußte das Vaterland klein sein, wenn es ein rechtes Vaterland sein wollte, und weil so wenig Platz war, warf die eine Hälfte der Bevölkerung fortwährend die andere zu den Toren hinaus. Heutzutage kann ein Vaterland gar nicht groß genug sein; man liebt es um so heißer, je mehr Quadratmeilen es hat. Wir Engländer haben uns etwas von dem Altmodischen bewahrt. Wenn wir „Heim" sagen oder „das alte Land", meinen wir gewisse Bäume, gewisse Türme, gewisse Wolken, die anders sind als anderswo. Es ist etwas Weiches und Kindertraumhaftes dabei, das nichts mit dem Staate zu tun hat. Liberale Philisterei, vermute ich. Ihr jedenfalls habt aus dem Vaterlande einen feuerspeienden Drachen gemacht, der herumfährt, wen er verschlinge.

Huber: Freilich wird es ein Ende haben mit der liberalen Zeit, es wird aber auch einen Anfang haben mit einer neuen Sittlichkeit. Diese wird unserem gequälten Geschlechte endlich den Frieden wiedergeben, den euer Atomismus ihm geraubt hat und den keine Sonntagsschule lehrt. Denn als ein Glied, nicht als ein Ganzes kommt der Mensch zur Welt, gehorchen muß er alle seine Tage, und seine entwendete Würde, den Stolz des Dienens, erhält er nun zurück!

Leset die „Abendpost".

# Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weißl.

(7. Fortsetzung.)

## XIV.

Regierungsrat Wurz, der Chef des Sicherheitsbureaus, blickte etwas unwillig von den Akten auf, als sich die Tür leise öffnete und ein Agent eintrat.

„Ich bitte, Herr Regierungsrat, der Herr Kommissar Doktor Wurmser ist hier!"

„Lassen Sie ihn eintreten!"

Regierungsrat Wurz, ein Mann in den besten Jahren, ein Kriminalist von großem Ansehen und gefürchtet in der Wiener Gaunerwelt, stand auf und reichte Doktor Wurmser, der sich vor ihm verbeugte, freundlich die Hand.

„Guten Morgen, Herr Kollege! Bitte, nehmen Sie Platz!"

Während sich Doktor Wurmser niedersetzte, griff der Regierungsrat nach einem Aktenbündel und sagte: „Ich habe Sie telegraphisch hergebeten, weil ich wegen dieses Juwelendiebstahls beim Baron Rodenstein mit Ihnen sprechen möchte. Sie arbeiten doch in der Angelegenheit allein?"

„Ja, Herr Regierungsrat, ich und zwei Agenten."

„Das ist mir lieb, zu hören. Ihre Berichte — ich bitte das nicht als eine Ausstellung aufzufassen, denn ich weiß, daß ein Bericht einen Kriminalfall nie erschöpfend behandeln kann — haben mich für den Fall stark interessiert, aber nicht ganz orientiert."

Der Regierungsrat schlug die Akten auf und überflog gewisse Stellen, die mit blauen Strichen angezeichnet waren. Dann legte er die Akten wieder beiseite und fragte:

„Sie scheinen einen bestimmten Verdacht zu haben?"

„Ja, Herr Regierungsrat. Ich glaube, in meinem Bericht diesen Verdacht auch unzweideutig Ausdruck gegeben zu haben."

„Ja, ja, also Sie sind der Ansicht, daß der Baron Franz Rodenstein die schwarzen Perlen entwendet hat oder entwenden ließ? Worauf stützen Sie den Verdacht?"

„Es ist kein Verdacht mehr, Herr Regierungsrat, sondern Gewißheit!"

„Somit muß ich fragen," entgegnete Wurz, „welche Beweise haben Sie dafür?"

„Dafür, Herr Regierungsrat, können folgende Umstände als Beweis dienen," antwortete der Kommissar. „An dem Abend, an dem der Diebstahl verübt wurde, entfernte sich der junge Baron in auffallender Weise früher als sonst vom Nachtmahl. Er schützte Kopfweh vor und begab sich in den Park, von dem aus man in das Zimmer, in welchem die Kommode stand, sehr leicht gelangen kann. Zweitens wurde der Baron zweimal in unmittelbarer Nähe, ja sogar am Fenster jenes Zimmers gesehen. Drittens war sein Rockärmel, als er nachts im Zimmer erschien, von Spinngeweben beschmutzt, und bei dem Tisch im alten Turm fand ich einige Tage später eine frisch übersponnene Stelle im Spinnetze. Viertens verkehrte der Herr Baron auffallend viel mit Hans Zöllner. Auch auf dem Rennplatz. Dort gab er ihm auch die Order, den Schmuck aus dem alten Turm zu holen. Endlich fünftens benahm sich Baron Franz Rodenstein mir gegenüber immer in einer auffallend unruhigen, unsicheren Art, und ist seit dem Verschwinden des jungen Zöllner vollständig verändert. Ich glaube, Herr Regierungsrat, daß diese Momente in ihrer Gesamtheit von der Schuld des Barons Rodenstein jedermann überzeugen werden."

„Gewiß, lieber Kollege," antwortete Wurz liebenswürdig, „und ich füge als sechsten Grund dazu, daß der Baron, wie wir erfahren haben, erst kürzlich wieder im Spiel große Summen verloren hat, daß er materiell zugrunde gerichtet ist und deshalb auch den Versuch unternahm, die Hand seiner Cousine, Baronin Mary, zu erhalten. Warum haben Sie den jungen Baron unter diesen Umständen nicht einfach verhaftet?"

„Ich hätte nicht mehr gezögert, Herr Regierungsrat, wenn ich nicht den Erfolg der Schritte, die wir heute zu unternehmen beabsichtigen, hätten abwarten wollen."

Der Regierungsrat machte sich eine Notiz und fragte dann: „Also sagen Sie mir, lieber Herr Doktor, welchen Erfolg versprechen Sie sich vom heutigen Vormittag?"

„Ich glaube, Herr Regierungsrat, daß wir heute im Hotel Nordpol den Silberstein, diese Frau von Sellheim, eventuell Hans Zöllner und den gestohlenen Schmuck vereint finden werden," antwortete Wurmser.

Der Polizeirat lächelte ganz fein.

„Was den Silberstein anbelangt, so muß ich Sie aufmerksam machen, daß er einer der gefährlichsten Kerle ist, die mir in meinem Leben je untergekommen sind. Der Mensch hat sich ein Vermögen auf unerlaubte Weise zusammengescharrt und doch hat ihn niemand fassen können, obwohl die Polizei seit dreißig Jahren hinter ihm her ist. Also so einfach, wie Sie sich das vorstellen, lieber Doktor, dürfte es nicht werden."

„Herr Regierungsrat, ich zweifle trotzdem nicht —"

„Und weil ich das weiß," unterbrach Wurz den Kommissar, „habe ich Sie hereingebeten. Ich werde Ihnen einen jungen Beamten mitgeben, einen höchst fähigen Herrn, den Baron Max Sphor, der für solche in die Gesellschaft hineinspielende Kriminalaffären sich ganz besonders eignet, und hoffe, daß Sie im Verein mit ihm den alten Silberstein überlisten werden".

„Ist das der Kommissar Baron Sphor, der vor zwei Jahren in jener aufsehenerregenden Mordaffäre interveniert hat?"

„Ja, derselbe. Er ist einer der fähigsten Beamten des Instituts. Ich werde Sie gleich mit ihm bekannt machen."

Wurz klingelte und sagte zu dem eintretenden Agenten: „Ich lasse den Herrn Baron Sphor herüberbitten!"

Im nächsten Augenblick öffnete sich auch schon die Tür, und ein junger, eleganter Herr verbeugte sich mit militärischer Strammheit vor seinem Chef.

„Doktor Wurmser — Baron Sphor!" stellte der Regierungsrat vor.

„Sehr erfreut, Herr Kollege!"

„Es handelt sich um eine Angelegenheit, die den Herrn Doktor Wurmser aus Baden nach Wien führt. Ich ersuche Sie, dem Herrn Kommissar beizustehen!"

„Aus Baden kommen Sie, Herr Doktor? Vielleicht wegen des Juwelendiebstahls bei Rodensteins?"

„Ja, um die Sache handelt es sich. Sie scheinen ja schon orientiert zu sein?" antwortete Wurmser.

„Orientiert wohl nicht, aber ich kenne die Angelegenheit. Baron Walden hat mir auf dem Rennplatz, bevor er in den Sattel stieg, sehr viel davon erzählt. Der Silberstein ist natürlich wieder dabei!" bemerkte Sphor lächelnd. „Wo was los ist, taucht dieser Mensch sicher auf!"

„Kennen Sie den Geschäftsmann?" fragte Wurmser.

„Ob ich ihn kenne!" lächelte Sphor. „Der hat mich einmal fest in den Klauen gehabt, als ich noch Offizier war und Geld brauchte. Uebrigens, wenn Sie Näheres über ihn wissen wollen, fragen Sie nur meinen Freund Walden, der kann auch ein Lied von dem braven Mann singen!"

Wurz warf einen Blick auf die Uhr.

„Meine Herren, es ist zehn. Um elf Uhr sollte die Zusammenkunft im Hotel Nordpol stattfinden. Es wird also Zeit sein, daß Sie sich auf den Weg machen."

Die beiden Kommissare erhoben sich.

„Meine Herren, Sie sind beide erfahrene Kriminalisten", sagte Wurz. „Ich brauche Ihnen nicht erst zu sagen, daß Sie möglichst vorsichtig zu Werke gehen müssen. Der Silberstein ist kein Neuling, und die Leute, mit denen er gewöhnlich verkehrt, sind in der Regel auch keine heurigen Hasen."

* * *

Die beiden Polizeibeamten hatten Glück. Im Hotel Nordpol war nur noch ein Zimmer frei und dieses lag gerade neben dem von Frau von Sellheim bestellten.

Die Beamten sperrten vor allem die Tür ab, die auf den Gang führte. Dann machten sie sich daran, den Kasten, der vor der Verbindungstür mit dem Nebenzimmer stand, zur Seite zu schieben.

„Wir haben Glück!" bemerkte Baron Sphor, indem er auf den Schlüssel zeigte, der im Schlosse stak.

Doktor Wurmser sperrte auf und stand hinter einem Wandteppich. Vorsichtig schob er ihn beiseite und spähte ins Nachbarzimmer, um sich zu orientieren.

Es war ein großer, zweifenstriger Raum, der nur zwei Türen besaß, eine, an der der Kommissar stand, und die zweite auf den Gang. In der Nähe der Verbindungstür stand ein Bett, daneben ein Diwan, davor ein Toilettenspiegel. In der Mitte des Zimmers befand sich ein Tisch, um ihn herum waren drei Sessel gestellt.

Doktor Wurmser ordnete wieder den Wandteppich, ließ aber die Tür offen.

„Das ist alles sehr günstig!" sagte er zu Sphor.

„Ja, Herr Doktor, aber eben das macht mich stutzig. Diese Frau von Sellheim scheint entweder ganz unerfahren im Verkehre mit Leuten von der Sorte Silbersteins zu sein, oder wir haben einen ganz falschen Weg eingeschlagen."

„Wie kommen Sie auf den Gedanken, Herr Baron?"

„Ich finde es sehr ungewöhnlich, daß jemand, der wegen gestohlener und so wertvoller Juwelen mit einem der gefährlichsten Hehler, wie es unser Freund Silberstein ist, unterhandeln will, sich ein derartiges Zimmer aussucht. Jetzt müssen wir aber wieder die Tür absperren."

„Welche Tür?"

„Da, die Verbindungstür!"

„Aber nein, da wollen wir doch horchen!"

Baron Sphor lächelte ganz fein.

„Entschuldigen Sie, Herr Kollege, glauben Sie denn, daß Silberstein nicht so gescheit ist, wie wir?" antwortete er. „Im Augenblick, wo er ins Zimmer tritt, wird er auf diesen Teppich zuschreiten, schauen, was dahinter ist, versuchen, ob er diese Tür öffnen kann und sich beim Hotelpersonal erkundigen, ob dieses Zimmer besetzt ist oder nicht. Wenn Sie glauben, daß der alte Gauner sich vor einen Teppich hinsetzt und dort mit lauter Stimme seine Geheimnisse ausplaudert, dann kennen Sie ihn schlecht!"

„Wenn Sie glauben," meinte Wurmser, „so können wir ja wieder zusperren."

Mit diesen Worten schloß er die Verbindungstür wieder.

Baron Sphor war zum Fenster getreten und öffnete es, ließ aber die Rouleaus vollständig herab. Dann stellte er sich hinter dem Vorhang auf und spähte durch die schmalen Spalten auf die Straße.

Es schlug elf Uhr. Da bog ein Fiaker aus der Praterstraße in die Rollingasse ein und steuerte auf das Hotel zu. Im Fond des offenen Wagens saß eine Dame in weißer Leinentoilette und großem, mit künstlichen Feldblumen geschmücktem Hut, einen dichten Schleier vor das Gesicht gebunden. Der Wagen hielt vor dem Hotel.

Nun konnte Sphor den Fahrgast genau sehen. Ein Ausruf des Staunens entfuhr den Lippen des Barons.

„Ja — das ist ja — aber nein — was sollte denn die hier?" Sphor winkte dem Polizeikommissar. „Kennen Sie diese Dame?" fragte der Baron hastig und drängte den Kommissar zum Fenster.

Als dieser hinabblickte, sah er nur noch eine weiße, schlanke Gestalt in der Toreinfahrt verschwinden. Die Gestalt, die Grazie der Bewegungen schienen ihn an irgend jemand zu erinnern.

Ehe der Kommissar noch auf die Frage Sphors antworten konnte, hörte man das verabredete Signal des Agenten.

Stimmen wurden auf dem Gang laut. Die Tür des Nebenzimmers wurde aufgerissen und der Oberkellner sagte:

„Bitte, gnädige Frau, das ist das Zimmer! Befehlen gnädige Frau sonst noch etwas?"

„Nein. Wenn ein alter Herr kommt und nach mir fragt, so führen Sie ihn her!"

„Jawohl, gnädige Frau!"

Sowohl Baron Sphor als auch Doktor Wurmser waren bei dem Klang der Stimme, die ganz deutlich an ihr Ohr drang, zusammengefahren.

„Ich scheine mich doch nicht getäuscht zu haben!" murmelte Sphor.

„Kennen Sie die Dame?" fragte Doktor Wurmser.

„Wenn mich nicht alles täuscht, gewiß. Es ist die Freifrau von Landsegg, die Tochter des Barons Rodenstein."

„Ja, sie ist es!" nickte der Kommissar. „Welchen Grund kann sie haben, sich hier einzuquartieren?"

„Das werden wir hoffentlich bald erfahren."

Baron Sphor ging zur Tür und legte das Ohr an das Schlüsselloch. Er hört drüben keinen Laut. Leise zog Wurmser einen Stuhl heran und setzte sich mit den Worten zur Tür:

„Also, legen wir uns auf die Lauer!"

* * *

Seit dem frühen Morgen saß Silberstein an seinem Schreibtisch.

Es war gegen zehn Uhr, als das Dienstmädchen eintrat und meldete:

„Der Herr Maurer ist da!"

Ein Mann von schäbigem Aussehen trat ein und reichte Silberstein die Hand.

„Nehmen Sie Platz!" forderte dieser seinen Gast auf. „Ich habe mit Ihnen zu sprechen."

Maurer hockte sich in einen kleinen Stuhl und blinzelte mit listigen Augen den alten Geschäftsmann an.

„Was ist es für ein Geschäft?" fragte Maurer.

„Sie werden gleich hören. Ich habe ein Darlehen auf einen Schmuck gegeben. Das Geld ist nicht pünktlich bezahlt worden und der Schmuck ist verfallen. Ich will nun die Sachen unter der Hand verkaufen."

Maurer lächelte. Er kannte schon diese Einleitungen.

„Ich hab' gar nichts in der Zeitung gelesen," bemerkte er bloß.

„Nein, nein, es ist nicht so was. Es ist ein reelles Geschäft, das ich Ihnen anbiete."

Maurer zuckte bloß mit den Achseln. Reelles Geschäft, wenn Silberstein ihn rief! Zu einem reellen Geschäft brauchte er ihn doch nicht!

„Nu? Um was handelt es sich?" fragte Maurer kurz.

Der Wucherer öffnete die Kasse und entnahm ihr die schwarzen Perlen, welche ihm Hans gestern zum Verkauf angeboten hatte.

„Ah!" entfuhr es den Lippen Maurrers. „Schwarze Perlen!"

Und wieder legte sich ein Lächeln um seine Lippen.

„Was verlangen Sie dafür?"

„Ich will Ihnen einen sehr billigen Preis machen, damit die Sache rasch erledigt wird. Sagen wir 30,000 Gulden," antwortete Silberstein.

Der Agent nahm die Perlenschnur zwischen die Finger, trat zum Fenster und kehrte nach wenigen Minuten zurück.

„Nicht 30,000 Kreuzer gebe ich Ihnen!"

„Maurer, sind Sie verrückt?" fuhr nun Silberstein auf.

„Ich will Ihnen was sagen, Herr Silberstein. Sie sind ein alter Geschäftsmann, und wir haben schon manches miteinander verdient. Aber mir werden Sie doch nichts vormachen!"

„Was soll ich Ihnen vormachen? Die Ware liegt doch da!"

Maurer wurde durch das ruhige, sichere Auftreten Silbersteins etwas stutzig. Er nahm nochmals die Perlen und trug sie zum Fenster.

„Also machen Sie doch keine Witze mit mir, Herr Silberstein."

„Ich verstehe Sie nicht. Was haben Sie denn eigentlich?"

„Die Perlen sind doch nicht echt! Was wollen Sie von mir?" rief Maurer.

Silberstein riß die Augen auf und rief:

„Was sagen Sie? Die Perlen sind nicht echt?"

Er ließ sie durch die Finger gleiten und gegen das Licht spielen, blickte den Geschäftsfreund wieder an und fing plötzlich laut zu lachen an. „Ein gehauter Kerl, der Maurer!" dachte er sich. „Natürlich, wenn er behauptete, die Perlen seien falsch, wie konnte man da noch von Tausenden von Gulden sprechen?"

„A guter Spaß!" rief Silberstein.

„Schau' ich aus, als ob ich spaßen möcht'?" antwortete Maurer. „Sie scheinen sehr gut aufgelegt zu sein, Herr Silberstein! Sie lachen, wenn Sie Glas in der Hand halten, das Sie für Perlen belehnt haben, wie Sie sagen!"

Silberstein wurde bei dem bestimmten Ton stutzig. Wieder wandten sich seine Blicke dem Schmuck zu. Vielleicht hatte Maurer recht. Vielleicht waren die Perlen wirklich falsch. Er hatte sie ja noch nicht untersuchen lassen. Aus begreiflichen Gründen. Die Vorsicht gebot ihm, im Augenblick, wo die Polizei ihre Aufmerksamkeit auf diesen Schmuck gelenkt, nichts damit weiter zu unternehmen. Wenn er sie gestern zu einem Juwelier getragen hätte, wäre ihm sicher ein Detektiv gefolgt.

Aber wie dem auch war, zugeben, daß er das Opfer eines Irrtums geworden, wollte Silberstein unter keinen Umständen. So lächelte er denn nur und stand auf.

„Ja, ja, lachen Sie nur, Herr Silberstein! Sie hätten gar nicht versuchen sollen, einem alten Geschäftsfreund so einen Pofel anzuhängen!"

Silberstein sperrte den Schmuck wieder in die Kasse, wandte sich um und sagte ruhig:

„Sie sind ein Esel, Maurer! Sie werden mich noch auf den Knien bitten, daß ich Ihnen den Schmuck lasse!"

„Ich? Gott soll mich behüten! Ich nehm' ihn nicht geschenkt!" erwiderte darauf Maurer.

„Lassen Sie es gut sein, wir werden schon noch darüber reden. Kommt Zeit, kommt Rat!"

Damit setzte er sich wieder an den Schreibtisch, rückte sein Käppchen zurecht und begann über andere Dinge zu sprechen.

Nach einer Viertelstunde erhob sich Maurer, um sich zu verabschieden.

„Sagen Sie," fragte Silberstein, „bevor Sie gehen: Stellen Sie sich vor, Sie hätten sich getäuscht, und die Perlen, die ich Ihnen gezeigt, wären doch echt —"

„Wie kann ich mir denken, was nicht ist?" rief Maurer.

„Nehmen Sie halt an — wie hoch schätzen Sie in dem Fall?"

„Wie meinen Sie das, Herr Silberstein? Fragen Sie, was sie wert sind oder was ich Ihnen dafür geb' oder was ich dafür bekomm'? Was wollen Sie mit diesen Reden?"

„Sie brauchen mir Ihre Geschäftsgeheimnisse nicht zu verraten. Sagen Sie mir nur, was Sie mir dafür geben würden," ergänzte Silberstein.

„Nun, wenn sie echt wären, möcht' ich Ihnen schon 30,000 Kronen geben."

Silberstein überlegte. Wenn ihm der Geschäftsfreund 30,000 Kronen bot, so gab er ihm sicher 40,000. Dann wären die Perlen, billigst berechnet, das Dreifache wert, und im Handel konnte mindestens die vier- bis fünffache Summe erzielt werden.

„Um den Preis würde ich das Geschäft nicht machen," meinte Silberstein.

„Was reden Sie immer von Geschäft? Es fällt mir doch gar nicht ein."

Damit stand Maurer auf und reichte dem Geschäftsfreund die Hand.

Als Silberstein allein war, ging er wieder zu seiner Kasse, entnahm ihr die Perlen, wickelte sie in ein Papier und steckte sie in die innere Tasche seines Rockes. Dann blickte er auf die Uhr. Dreiviertel elf. Er mußte sich beeilen, wollte er rechtzeitig ins Hotel Nordpol kommen. Er griff nach Stock und Hut und eilte die Stiege hinab.

An der Ecke der Wallensteinstraße standen Einspänner. Silberstein stieg rasch ein und gab dem Kutscher die Adresse, Waschgasse 7, an.

In dem bezeichneten Hause eilte der Alte in den ersten Stock und läutete an einer Tür, welche die Tafel „J. Trost, Juwelier," trug.

„Guten Morgen, Herr v. Silberstein!" begrüßte der Hausherr den alten Händler sehr devot. „Was führt Sie zu mir, Herr v. Silberstein?"

„Das werden Sie gleich hören, fragen Sie nicht so viel!"

Mit diesen Worten zog der Alte den Schmuck aus der Tasche und reichte ihn dem Juwelier.

„Schauen Sie sich das rasch an! Ich will nur nur eines wissen: Sind die Perlen echt oder falsch?"

Trost machte ein, zwei Proben legte dann die Perlen wieder hin und und sagte: „Sie sind falsch!"

„Bestimmt?"

„Herr v. Silberstein, Sie können sich auf mich verlassen. Es ist eine sehr gute Imitation. Die Perlen sind ganz bestimmt falsch."

Silberstein nickte bloß und verließ das Haus, um ins Hotel Nordpol zu fahren.

## XV.

Baron Sphor hatte recht gehabt. Kaum daß Silberstein ins Nebenzimmer getreten war, schritt er auch schon auf den Teppich zu und blickte dahinter. Dann versuchte er, die Tür, die in das Zimmer der beiden Kommissare führte, zu öffnen.

Gleich darauf vernahm man die Worte: „Gnädige Frau, zur Besprechung einer delikaten Angelegenheit ist dieses Zimmer nicht sehr günstig gewählt. Bitte, kommen Sie dorthin!"

Man hörte noch, wie das zweite Fenster des Zimmers geöffnet wurde und einige Sessel gerückt wurden, dann eine Zeitlang nichts.

Die Straßengeräusche übertönten das leise geführte Gespräch.

„Ein schlauer Fuchs, der Alte," flüsterte Sphor seinem Kollegen zu, „er hat sich zum offenen Fenster gesetzt und spricht ganz leise. So verschlingt der Straßenlärm auch noch die paar Worte, die wir eventuell hätten auffangen können."

„Sollen wir nicht die Tür öffnen?" fragte Doktor Wurmser.

„Wo denken Sie hin? Auch nur das geringste Geraschel würde den Alten verscheuchen."

Doktor Wurmser preßte sein Ohr an das Schlüsselloch. Mehr als ein Gesumse konnte er nicht hören. Manchmal klang irgendein Wort auf, das Mary sprach, die offenbar nicht an Heimlichkeiten dachte. Silberstein schien aber die Baronin öfter daran zu erinnern, daß sie ihre Stimme dämpfen müsse, denn so oft die Frau einige Worte lauter sprach, brach sie immer mitten im Satze ab und setzte mit leiser Stimme fort, so daß man trotz angestrengten Horchens nichts vernehmen konnte.

Plötzlich wurde ein Ausruf der Bewunderung laut. Silberstein hatte ihn ausgestoßen.

„Was muß denn nur los sein, daß sich der Alte so vergißt!" murmelte Sphor und drückte sein Ohr an das Schlüsselloch und vernahm die Stimme Silbersteins, der ausrief: „Das bieten Sie mir als Pfand an?"

„Ist es Ihnen vielleicht zu wenig?" fragte Mary.

Silberstein antwortete nicht direkt auf diese Frage. Eine Pause entstand. Endlich sagte er: „Ein kostbares Stück! Woher haben Sie es, gnädige Frau?"

„Das geht Sie doch nichts an," antwortete die Baronin abweisend.

„Wie heißt, es geht mich nix an? Ich bin doch ä reeller Geschäftsmann!"

„Habe ich daran gezweifelt?" erwiderte die Baronin.

„Warum wenden Sie sich mit diesem Stück gerade an mich? Jede Bank leiht Ihnen die Summe, wenn Sie das als Pfand geben!"

„Ich habe besondere Gründe dafür."

„Ja, ja, besondere Gründe — das kenne ich! Da hat man mit der Polizei zu tun!"

„Herr, was glauben Sie denn von mir?"

„Regen Sie sich nicht auf, gnädige Frau, ich kenne diese Sachen! Na, mir kann's recht sein!"

„Also, haben Sie das Geld bei sich?" fragte Mary ungeduldig.

„So schnell geht das nicht, meine Gnädige. So mir nichts, dir nichts kann man ein so großes Geschäft nicht abschließen. Vor allem müssen wir den Schmuck schätzen lassen von einem Fachmann."

„Kann man nicht einen hierher ins Hotel rufen?"

„Ja, das geht schon. Zum Beispiel den Trost."

Silberstein zeigte jetzt offenbar der Baronin die Geschäftskarte des Juweliers Trost, denn man hörte, wie Mary mit halblauter Stimme las: „Ignaz Trost, Juwelier und Edelsteinhändler, beeideter Schätzmeister, gerrichtlicher Sachverständiger, 2. Bezirk, Praterstraße 172, Telephonnmmer 19,116."

„Soll ich ihm telephonieren, gnädige Frau?"

„Ich werde das besorgen lassen!" antwortete Mary.

„Vorsichtige Dame!" bemerkte der alte Geschäftsmann.

Die elktrische Klingel erscholl auf dem Gang. Der Zimmerkellner klopfte an die Tür und fragte nach den Wünschen.

„Rufen Sie die Nummer 19,116 auf. Der Herr Trost soll sofort her ins Hotel kommen. Er wird auf Zimmer Nummer 7 erwartet. Sagen Sie dem Trost noch, es handelt sich um die Schätzung eines Schmuckes, eines Perlenschmuckes."

Baron Sphor stieß Doktor Wurmser an.

„Also doch!" murmelte er.

Einige Minuten herrschte Stille im Nebenzimmer. Plötzlich hörte Sphor, wie die Gangtür aufging und jemand eintrat.

„Mir ist telephoniert worden," begann ein Mann mit lauter Stimme, „daß Sie mich brauchen, damit ich Perlen —"

„Vor allem reden Sie nicht so laut, Herr Trost!" unterbrach Silberstein den Ankömmling. „Wir sind da in keiner Volksversammlung. Die gnädige Frau hat gute Ohren, und andere Leute brauchen nix zu hören."

Trost fuhr mit gedämpfter, aber noch immer deutlich vernehmbarer Stimme fort: „Ich bitte Sie, ich hab's sehr eilig! Im Geschäft wartet e Kundschaft."

„Da haben Sie auch e Kundschaft," antwortete Silberstein und wies auf die Baronin. „Der Tausch wird nicht so schlecht sein. Kommen Sie, helfen Sie mir!"

Man hörte, wie der Tisch zum Fenster getragen wurde.

„So, jetzt setzen Sie sich dorthin, und richten Sie alles her. Die Sache wird gleich erledigt sein."

Die Baronin saß augenscheinlich auf dem Diwan in der Ecke des Zimmers, denn man hörte, wie jemand, offenbar Silberstein, das Zimmer durchquerte, während beim Fenster der Sessel gerückt wurde, woraus zu schließen war, daß sich der Juwelier zum Tisch gesetzt hatte.

„Bitte, gnädige Frau!"

Der Verschluß einer Tasche schnappte, und wieder machte Silberstein einige Schritte.

Da wurde plötzlich an die Tür geklopft. Silberstein blieb stehen und rief: „Herein!"

Es war der Kellner, der meldete: „Bitte, Herr Trost wird zum Telephon verlangt!"

„Machen Sie schnell, Trost," rief Silberstein dem Juwelier zu. „Wir haben keine Zeit zu verlieren."

Trost entfernte sich.

„Glauben Sie, daß der Kellner etwas gesehen hat?" fragte Mary.

„Was soll er denn gesehen haben?" antwortete Silberstein. „Der Schmuck ist doch in meiner Tasche, und die paar Flascherl dort am Tisch, daran liegt doch nichts!"

Während der Zeit, die der Juwelier ausblieb, herrschte Stille in dem Zimmer. Silberstein war ans Fenster getreten, wohin ihm Mary folgte. Man hörte deutlich das Rauschen ihrer Seidendessous. Nach wenigen Minuten kam Trost zurück.

Silberstein ging auf die Tür zu und sperrte sie ab. Dann hörte man, wie er dem Fenster zuschritt.

„Die gnädige Frau wünscht, daß Sie das da schätzen sollen," sagte Silberstein zu Trost.

Im selben Augenblick rief Trost: „Aber ich hab' Ihnen doch schon vor einer Stund' gesagt, daß die Perlen —"

„Sie sollen den Schmuck untersuchen! Verstehen Sie, Herr Trost?" erklärte Silberstein nochmals mit Nachdruck.

„Wollen Sie mir frozzeln?"

„Was meint der Herr Trost?" fragte nun Mary.

„Gnädige Frau, bitte, wünschen Sie, daß ich diesen Schmuck jetzt schätzen soll?" wandte sich der Juwelier an Mary.

„Ja, ja, das heißt, ich wünsche es eigentlich nicht, sondern Herr Silberstein wünscht es, da er mit mir ein Geschäft abschließen will. Sie sind doch beeideter Schätzmeister, nicht wahr?"

„Freilich, gnädige Frau."

„Also, dann bitte, sagen Sie, was dieser Schmuck wert ist."

„Der Schmuck?"

„Untersuchen Sie ihn doch zuerst!"

Man hörte leises Klirren von Gläsern.

„Da brauch ich ich nicht viel zu untersuchen!" antwortete Trost. „Nix is er wert!"

„Was?" schrie Mary auf.

„Nix is er wert!" wiederholte Trost.

„Wie soll ich das verstehen?" fragte die Baronin mit stockender Stimme. Die Worte des Juweliers schienen ihr die Rede verschlagen zu haben.

„Die Perlen sind doch falsch! Was wollen Sie?"

„Falsch?! Die schwarzen Perlen sind falsch?" schrie Mary. „Sind Sie wahnsinnig?"

„Gnädige Frau, ich hab' meinen Kopf beisammen, Sie können sich auf mich verlassen."

Sphor gab seinem Kollegen einen Wink und richtete sich auf. „Jetzt ist es Zeit!" flüsterte er ihm zu.

Mit einem Griff hatte der Baron den Schlüssel umgedreht, riß die Tür auf und schlug den Vorhang zurück.

Am Tisch, neben dem Fenster saß der Juwelier, neben ihm standen Mary und Silberstein.

„Um Vergebung, wenn wir stören," sagte Sphor, indem er sich artig vor der Baronin verneigte, „ich bin Polizeikommissär Baron Sphor und beauftragt, hier dienstlich einzuschreiten."

Mary war bleich wie die Wand geworden. Sie schlug die Hand vor das Gesicht, als sie Sphor und Doktor Wurmser plötzlich vor sich stehen sah.

Baron Sphor wandte sich an sie mit den Worten: „Gnädige Frau, ich bitte, nehmen Sie vielleicht auf dem Diwan Platz, ich habe nur mit diesen beiden zu sprechen."

Auch Doktor Wurmser tat, als kenne er die Baronin nicht. „Gnädige Frau," richtete er an Mary das Wort, „wir haben lediglich mit diesen beiden Herren zu tut. Ich bitte, sich zu beruhigen!"

Mary antwortete kein Wort. Sie wankte zum Diwan und brach dort zusammen.

Doktor Wurmser trat zum Tisch, legte die Hand auf den Schmuck und sagte: „Ich beschlagnahme diesen Schmuck im Namen des Gesetzes!"

Silberstein hatte seine Fassung sofort wiedergewonnen.

„Ich bitte, Herr Kommissar, beschlagnahmen Sie nur, mir gehört er nicht!"

„Wessen Eigentum ist der Schmuck?"

„Er gehört der gnädigen Frau dort, der Frau von Sellheim."

„Bitte, gnädige Frau, gehören diese schwarzen Perlen tatsächlich Ihnen?" wandte sich der Kommissar an die Baronin.

„Ich hab' Ihnen doch gesagt, daß er der gnädigen Frau gehört. Mir können Sie schon glauben!" antwortete Silberstein.

Mary gab keine Antwort.

Endlich legte Schwinder den Schmuck auf den Tisch zurück und sagte zu Baron Sphor:

„Herr Trost hat recht. Die Perlen sind falsch!"

Ein tiefer, schwerer Seufzer entrang sich den Lippen Marys.

„Sehen Sie, Herr Kommissär," rief Silberstein vergnügt, „ich hab' es Ihnen doch gleich gesagt!"

Sphor ignorierte die Worte des Händlers und wandte sich an Schwinder.

„Ich danke. Mehr habe ich nicht zu wissen gewünscht."

Schwinder erhob sich.

„Herr Trost," wandte sich Sphor an den Juwelier, „wenn Sie vielleicht zu tun haben, so, bitte, lassen Sie sich nicht länger aufhalten."

Trost ließ sich nicht zweimal auffordern, griff nach seinem Hut und verschwand mit einem tiefen Bückling vor den Polizeibeamten.

„Nun, Herr Baron, mich haben Sie gar so gern, daß Sie mich dabehalten wollen?" lächelte Silberstein.

„An Sie habe ich noch einige Fragen zu richten," antwortete Sphor kurz.

„Bitte, wenn Sie so neugierig sind!"

Silberstein war bemüht, hinter diesem leichten, scherzhaft überlegenen Ton die Unruhe zu verbergen. in die ihn die Eröffnung des Kommissärs versetzte.

„Also, Herr Silberstein, Frau v. Sellheim war gestern bei Ihnen und hat Ihnen diesen Schmuck als Pfand angeboten?"

„Nein," antwortete Silberstein, „angeboten ist nicht das richtige Wort. Ich hab' den Schmuck gestern eine Minute lang gesehen, die gnädige Frau kann es bestätigen."

„Ist das richtig, gnädige Frau?" wandte sich Sphor an Mary.

„Ja, Herr Kommissar."

Seitdem Schwinder die Unechtheit des Schmuckes konstatiert, war alles Leben in das Antlitz der Baronin zurückgekehrt. Wenn auch mit blassen Wangen, so saß sie doch wieder aufrecht da und verfolgte gespannt das Verhör, das Sphor mit Silberstein eröffnet hatte.

„Also, Sie haben gestern keine Gelegenheit gehabt, den Schmuck zu untersuchen?"

„Nein," war die Antwort.

„Sagen Sie, Silberstein, Sie sind doch ein alter Praktiker. Haben Sie nicht sofort erkannt, daß der Schmuck falsch ist?"

„Herr Baron, wär' ich dann hergekommen? Sie haben doch gesehen, daß der Herr Gemeinderat fünf Minuten gebraucht hat, und der hat doch alle Flascheln und Sachen da, die er braucht!"

„Gut!" meinte Sphor. „Warum haben Sie, da es sich doch um ein Geldgeschäft handelte, die Sache so geheimnisvoll betrieben?"

„Wieso geheimnisvoll? Uebrigens hab' ich nicht wissen können, daß es kein Geschäft wird. Die gnädige Frau hat doch gestern von 60,000 Gulden gesprochen."

„Ist das richtig, Gnädigste?"

Mary nickte.

„Herr Kommissar, Sie brauchen nicht immer die gnädige Frau zu fragen. Wenn ich etwas sag', ist es wahr."

„Nun gut. Also nehmen wir an, Sie hätten recht. Wenn Sie auch geglaubt haben, es wird sich hier um den Abschluß eines großen Geschäftes handeln, so war doch kein Grund vorhanden, erst die Türen zu untersuchen und dann ein anderes Zimmer zu verlangen?"

„Herr Kommissar, Sie haben aber sehr gute Ohren!"

„Machen Sie keine Scherze, sondern antworten Sie auf meine Fragen."

„Was soll ich antworten? Schauen Sie, wenn zu einem Geschäftsmann eine elegante Dame tief verschleiert kommt und ihm ein Geschäft anbietet, das anscheinend diskret ist, so muß man doch daran denken, daß man nicht im Nebenzimmer behorcht wird. Das ist man doch der Kundschaft schuldig!"

„Also, Sie handelten aus Diskretion für Frau v. Sellheim?"

„Nu, wissen Sie vielleicht an andern Grund?"

„Vielleicht!"

„Da bin ich aber wirklich neugierig."

„Sie haben früher gesagt, daß ich gute Ohren habe. Sehen Sie, da hab' ich etwas gehört. Als Sie dem Trost den Schmuck zeigten, da rief dieser, daß er Ihnen schon heute früh gesagt habe, der Schmuck sei falsch. Wieso kommt der Trost dazu, das zu sagen?"

„Herr Kommissar," antwortete Silberstein, „ich nehm' alles zurück!"

„Daß Sie gute Ohren haben. Der Trost hat das nie gesagt. Das hat er gar nicht sagen können! Fragen Sie ihn! Fragen Sie ihn auf Ehr' und Gewissen! Die gnädige Frau hat doch diesen Schmuck erst hergebracht. Wenn Sie mir nicht glauben, bitte, fragen Sie die gnädige Frau!"

Die letzten Worte hatte Silberstein langsam und mit Nachdruck gesprochen und dabei seine Blicke fest auf Mary gerichtet.

Auch die Blicke der beiden Kommissare wanderten zu der Baronin hin.

„Ist es so, Frau v. Sellheim?"

Mary schwankte einen Augenblick. Dann sagte sie mit fester Stimme: „Es ist so."

„Nu, sehen Sie," rief Silberstein. „Wenn ich was sag', is es wahr!"

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, waren Sie vielleicht vorher beim Juwelier Trost?"

„Nein."

Baron Sphor überlegte einen Augenblick. Ein Gedanke durchblitzte ihn. Er winkte Doktor Wurmser und trat mit ihm beiseite.

„Herr Kollege, da stimmt etwas nicht! Ich gehe rasch zum Trost. Halten Sie Silberstein einstweilen zurück."

Baron Sphor empfahl sich und ging rasch in den Juwelierladen des Trost.

„Bitte, womit kann ich dienen, Herr Baron?" fragte der Juwelier devot.

„Ich komme wegen der Sache, bei der ich interveniert habe."

Der Juwelier nickte und fragte: „Und da wünschen Herr Baron von mir noch irgendwelche Aufklärungen? Ich weiß nicht mehr, als ich bereits gesagt habe."

Baron Sphor erklärte dem Juwelier, um was es sich handle.

Trost zögerte mit der Antwort. Erst als Sphor mit einer Vorladung drohte, erklärte der Juwelier: „Wenn Sie es durchaus wissen wollen, Herr Baron, ja, ich habe den Schmuck schon heute vormittag untersucht und dem Silberstein bereits damals erklärt, daß die Perlen falsch sind."

(Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Reich der Mode.

(Eigenbericht der „Sonntagpost.")

Hier ist das Muster zu einer gefälligen Bluse mit einem hübschen Kragen. Krausen als Besatz an verschiedenen Stellen, auch an den Aermeln, sind heutzutage modern. Je nach dem Zweck, dem die Bluse dienen soll, kann sie aus billigerem oder besserem Material gefertigt werden.

Größe 36 erfordert 2½ Yards 36 Zoll breites Material und 3¾ Yards Besatz.

Schnittmuster Nr. 7825. Größen: 34—42 Zoll Brustweite.

Das Kleid, das hier abgebildet ist, kann für täglichen Gebrauch sowie für besondere Gelegenheiten dienen. Der Halsausschnitt ist eckig. Der Rock ist fünfteilig und wird an der linken Seite geschlossen.

Größe 36 erfordert 6 Yards 36 Zoll breites Material mit Fries oder 5¼ Yards gleichbreiten Stoff ohne Fries.

Schnittmuster Nr. 7827. Größen: 34—42 Zoll Brustweite.

Der Rock, dessen Muster beigegeben ist, ist vierteilig, wird an der linken Seite geschlossen und mit Knöpfen besetzt. Gestreiftes Material wird sich gut verwenden lassen.

Größe 24 erfordert 5⅛ Yards 36 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 7833. Größen: 24—30 Zoll Hüftenweite.

**Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung der Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill.**

# Für die Küche.

Fischsuppe. — 1) Ein Pfund Süßwasserfische, 5 Tassen Wasser, 1 Tasse süße Sahne, 2 Unzen Butter, 2 bis 3 Unzen Weizenmehl, 2 Eigelbe, 2 Eßlöffel in kleine Würfel geschnittene Petersilien- und Selleriewurzel, 1 Zwiebel, 15 Pfefferkörner, 2 Gewürznelken, 1 kleines Stück Lorbeerblatt, 1 Teelöffel gehackte grüne Petersilie, ¼ Teelöffel gehackter Dill, Salz nach Bedarf. Das Wurzelwerk, die Zwiebel und das Gewürz werden eine Viertelstunde lang in der angegebenen Wassermenge langsam gekocht. Dann wird der sehr gut gereinigte Fisch in diesem Sud gar gekocht, herausgenommen, von den Gräten gelöst, in kleine Stücke geschnitten und kalt gestellt. 2 Unzen Butter und 2 Unzen Mehl werden gelb geröstet und damit das durch ein Sieb gestrichene Fischwasser sämig gemacht. Die süße oder saure Sahne — zu Schleiensuppe ist saure Sahne vorzüglich — wird mit 1 Unze Mehl gequirlt, dazu gegossen, das Ganze gehörig aufgekocht, mit 2 Eigelben legirt und mit Salz abgeschmeckt. Vor dem Anrichten werden Petersilie, Dill und die Fleischstückchen hinzugefügt. Eine Messerspitze Fleisch-Extrakt verfeinert die Suppe sehr. Will man Fischklöße hinzufügen, so kocht man ein Pfund Fisch mehr und läßt dies Quantum zu Klößen zurück, kocht aber auch die großen Fischgräten noch gut zur Suppe aus. Zu den Fischklößen nimmt man: 4 Unzen feingehacktes Fischfleisch, 1 Unze eingeweichtes Milchbrot, 1 Unze Butter, Salz und Pfeffer, 1 Eigelb. Das gut ausgedrückte Milchbrot wird mit Ei und Butter klar gerührt, Salz und gestoßener Pfeffer dazu getan und der Fisch daruntergerührt. Von der Masse werden mit dem Löffel kleine Klößchen gestochen und in dem Fischwasser drei Minuten gekocht, dann herausgenommen und nachher in die Suppe gegeben. — 2) Sehr zu empfehlen ist diese Suppe auch von Schellfisch hergestellt. Der Schellfisch muß aber, nachdem er gut gereinigt ist, mit kaltem Wasser angesetzt und hierin bis zum Heißwerden, nicht bis zum Kochen bleiben. Dann wird der Schellfisch herausgenommen und im oben angegebenen Fischsude nach der Vorschrift zubereitet.

Waschtagspeise. — Fertig gekochter Sauerkohl wird in dicker Lage in eine gebutterte, mit Semmelbröseln ausgestreute Mehlspeisenform gefüllt, reichlich belegt mit gewiegtem Schinken oder Resten von Kasseler Rippespeer, dann deckt man eine reichliche Schicht dickliche Rührkartoffeln darauf, gießt etwas saure Sahne darüber, bestreut mit einer Mischung von zwei Dritteln geriebenem Schweizer- oder Parmesankäse und einem Drittel geriebener Semmel, tut einige Butterstückchen obenauf und bäckt die Masse im Ofen hellbraun.

Gespickter Rostbraten. — Die Rostbraten werden aus einem recht saftigen Rindsrippenstück geschnitten, tüchtig geklopft, mit feinen Speckstreifen durchzogen, mit Pfeffer und Salz bestreut und in gelbgemachter Butter auf beiden Seiten gebräunt. Dann gibt man etwas Brühe oder Wasser, zerschnittene, schon etwas in Butter angebratene Zwiebeln oder etwas Schnittlauch und gehackte Petersilie dazu und läßt sie damit noch ein Weilchen durchdünsten.

Einfache Frikasseesauce. — In etwas zerlassener Butter läßt man 1½—2 Eßlöffel Mehl gar werden, aber nicht bräunen, verkocht diese Einbrenne mit etwas von der Brühe, in der man das zum Frikassee bestimmte Kalbfleisch oder Geflügel gargekocht hat, fügt ein Stückchen Zitronenschale und etwas Zitronensaft dazu, Salz und Muskatblüte, läßt die Sauce verkochen, schmeckt ab und zieht sie mit einem Eidotter ab. Wenn man will, kann man der Sauce auch Essig oder Weißwein hinzufügen.

Kalter Nachtisch. — Für 6 Personen schlägt man 3 Eiweiß zu ganz festem Schnee, fügt 3 Eßlöffel Zucker bei und schlägt diesen ein, dann gibt man 3 Eßlöffel Johannis- oder Himbeergelee und 2 Eßlöffel frischen Fruchtsaft irgend welcher Art zum Schnee, zieht alles gut durch, gibt 2 Eßlöffel süßen Rahm in ein hohes Glas und häuft von dem farbigen Schnee darauf und servirt eine jede Portion in gleicher Weise. Der Rahm und auch der Schnee sollten sehr kalt sein.

Vorzüglicher Rhabarber-Pudding. — Zu 1 großen Tasse trockenem Schwammkuchen oder Angel Food gibt man 2 gutgeschlagene Eier, 1½ Tasse Zucker mit einer kleinen ½ Tasse Butter zu Schaum gerührt, 1 Eßlöffel süße Milch oder Rahm, 1 gehäuften Teelöffel Backpulver und genügend Mehl, um einen mäßig steifen Teig zu bilden. Den Kuchenteig füllt man in Lagen, abwechselnd mit gekochtem, abgetropftem Rhabarber in eine Puddingform, und dämpft den Pudding 1½ Stunde. Diesen Pudding gibt man mit irgend einer beliebigen Sauce heiß zu Tisch.

Rhabarbergelee. — Die zu Würfeln geschnittene Rhabarber bringt man in eine tiefe Schüssel und überstreut dieselbe mit viel Grieszuaer, worauf man sie zudeckt unter ein- bis zweimaligem Umrühren 1—2 Tage stehen läßt. Nach dieser Frist wird dann der gezogene Saft abgeschüttet, der Rharbarber mit einer Tasse Wasser und noch etwas Zucker über Feuer gesetzt und weich gedämpft, worauf dieser Saft auch noch zum andern beigefügt wird. Sodann wird er durch ein feines Sieb oder Tüchlein passirt und langsam zu Gelee gekocht. Wenn nötig, noch Zucker zusetzen und nach Geschmack Zimmtrinde oder Zitronen damit kochen. Der Rhabarber kann füglich noch zu Kompott verwendet werden.

Lobster a la Diable. (Deviled Lobster). — Man schneidet das Fleisch eines gekochten Hummer in kleine Stücke, läßt einen gehäuften Eßlöffel Mehl in einem Eßlöffel Butter schwitzen, gibt eine Tasse Milch hinzu und verrührt es zu einer dicken Sauce. Dazu gibt man das Hummerfleisch, etwas Salz und Cayenne-Pfeffer, 1 Eßlöffel feingehackter Petersilie, ½ Tasse Rahm oder Milch. Nachdem alles über dem Feuer gut verrührt ist, füllt man die Masse in die gut gereinigte Hummerschale, streicht sie glatt, bestreut sie mit geriebener Semmel, träufelt etwas Butter darüber und backt sie bei mäßiger Hitze hellbraun.

Einlage für Sandwiches. — In diesem Falle sollte es eigentlich „Auflage" heißen, denn die nach diesem Rezept bereiteten Sandwiches werden nicht zusammengefaltet, sondern nur „einstöckig" — wie man als Kind zu sagen pflegte — verspeist. Dies schmackhafte Gemisch bereitet man auf nachfolgende Art: Man mahlt das zarteste Fleisch von einem gekochten oder gebratenen Huhn, das man von Sehnen, Haut und Fett befreit hat, zu Pulver; besitzt man kein solch feines Mahlmesser, so kann man das Fleisch, nachdem man es grob geschnitten hat, zerstampfen. Auf 2 Tassen des Fleischbreis gebe man das Gelbe von 3 hartgekochten Eiern, 1 gehäuften Eßlöffel geriebenen Käse, ½ Teelöffel vom besten angerührten Tafelsenf, 2 Eßlöffel dicken, süßen Rahm, 1 gehäuften Eßlöffel weiche Butter. Man reibt dies alles durch ein Sieb, würzt den Brei mit Salz und Pfeffer und bestreicht damit die Brotschnitten, die vorher mit Butter bestrichen wurden und nachher mit dem feingehackten hartgekochten Eiweiß und winzigen Streifen von rotem, eingemachten Pfeffer verziert werden. Wer den Pfeffer nicht mag, nimmt anstatt dessen eingehackte, geräucherte Zunge.

Schokoladewaffeln — ½ Pfund feingesiebtes Mehl, ein halbes Pfund geriebene Schokolade, ein halbes Pfund Puderzucker, auch etwas Vanillezucker, 7—8 Eier, ½ Pint süße Sahne oder gute Milch und ein halbes Pfund geriebene Mandeln werden zu einem Eierkuchenteig verarbeitet. Gebacken wird wie üblich. Auch diese Art der Waffeln läßt sich sehr gut aufbewahren. Man nimmt dazu am besten eine gut mit Papier ausgelegte Holzbüchse, verschließt sie fest und bewahrt sie an einem warmen, trockenen Ort auf. Hat man keine Holzbüchse zur Hand, so kann man auch ein Körbchen gut mit dünnem Papier oder Frühstückspapier auslegen und es fest zugebunden am Orte aufheben.

„Crullers", Schmalzgebäck ohne Hefe. — 1 Quart Mehl, 1½ Teelöffel Backpulver, 1 Tasse Zucker wird zusammen gesiebt. Dann wird ½ Tasse Butter und ½ Tasse selbstausgelassenes Schmalz kalt hineingearbeitet. Hierauf wird die Mischung mit ¾ Pint Milch und 2 Eiern glatt gerührt und 1—2 Teelöffel Zitronen-Extrakt zugegeben. Dann rollt man den Teig aus, schneidet ihn in kleine unregelmäßige Stücke und dreht und windet aus diesem allerlei Figuren. Sie müssen ohne Verzug gebacken werden.

Kabinettspudding. — Man legt in eine Puddingform eine Schicht Biskuit, in Scheiben geschnitten, wozu man Reste verwenden kann, darauf kommt eine Lage eingemachte Aprikosen oder Aprikosenmarmelade, eine Lage zerbröckelte Makronen und Rosinen, dann wieder eine Lage Biskuit, diese tränkt man mit einigen Löffeln Rum. Wenn die Form auf diese Weise gefüllt ist, kocht man 1 Pint Rahm mit etwas Vanille, läßt ihn abkühlen, quirlt 4 Eier und ¼ Pfund Zucker darunter, gibt dies über den Pudding und läßt ihn eine Stunde im Wasserbade kochen.


**Männer!**

Diejenigen, welche anderswo ohne Erfolg behandelt wurden,

**Kommt zu mir.**

Nicht ein Dollar zu bezahlen, bis ich Erfolg gezeigt habe. **Ich bin ein Arzt für Männer,** welcher seit Jahren deren Krankheiten zu seinem Spezialstudium gemacht hat, und der weiß, was und wann zu geschehen hat. **Ich garantire** Erfolge in allen privaten und chronischen Männerkrankheiten. **Blutvergiftung, Varicocele, Beschwerden, Hydrocele, Verlust der Manneskraft, schwache Blase, Hämorrhoiden** usw. Ich benutze alle die neuesten und modernsten Methoden in meiner Behandlung, wie 914 Neo Salvarsan, Vaccine und Rheumatic Phylocogen usw. **Zögert nicht, und sprecht sofort vor, wenn Ihr in irgend einer Weise behaftet seid.**

**Konsultation frei.**

Sprechstunden: Tägl. 9 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags u. Feiertage, nur 9 bis 2 Nachm.

**Dr. BURGESS**

422 So. State Str., Chicago, Ill. (Gegenüber Siegel Cooper & Co.)

Libbidosalan


## Die Minen.

### Skizze von George Persich.

Frank Gibson hatte sich zur Reise nach England entschließen müssen. Sein persönliches Erscheinen war erforderlich, sollte ihm die große Lieferung Stiefelleder für Shadwell & Son in London nicht von der Konkurrenz weggeschnappt werden.

Shadwell & Son hatten sich aus einem mäßigen Kunden zu einem der besten entwickelt, seit der Krieg in Europa im Gange war und Lord Kitchener für seine Tommy Atkins so viel Stiefel brauchte.

Ja, der Krieg war ein feines Geschäft und nicht Frank Gibson und Shadwell & Son allein wünschten, daß er kein so baldiges Ende nehmen möchte.

Auf dem Dampfer einer englischen Linie schiffte er sich in New York ein. Er hatte die Fahrt schon mehrere Male gemacht und immer war der Dampfer vollbesetzt gewesen. Diesmal hatte er die Auswahl unter den Kabinen. Daß man bei Tisch so bequem saß und mit fast liebevoller Aufmerksamkeit bedient wurde, war auch eine Annehmlichkeit, die man dem Kriege verdankte.

Der Kapitän allerdings schien ein ziemlich grandiger Geselle zu sein und je weiter man sich von der amerikanischen Küste entfernte, desto ungemütlicher wurde er.

Als sich Frank Gibson bei einer der gemeinsamen Mahlzeiten an ihn mit der Frage wandte, wann man drüben eintreffen würde, erhielt er die unwirsche Antwort: „Weiß ich nicht."

„Aber Sie werden doch ungefähr —?"

„Bedaure, auch nicht ungefähr."

„Rechnen Sie etwa mit Sturm oder Nebel?"

„Das kann man immer."

„Wir können auch sonstigen Aufenthalt haben," meinte ein anderer Passagier. „Zum Beispiel, wenn wir einem Kriegsschiffe begegnen und beilegen müssen. Derartiges passirt jetzt sehr oft. Habe ich recht, Herr Kapitän?"

„Nun, ja."

„Und außerdem —" der Mann, der das Kriegsschiff an die Wand gemalt hatte, wußte noch mehr — „wir können auch nicht mit Volldampf bis Liverpool fahren. Die Minen — —"

Ein erschrecktes Aufblicken von allen Tellern.

„Die Minen!" rief eine hohe Frauenstimme in hellem Entsetzen.

Ein älterer, wohlgenährter Herr sprang empört auf. „Es ist eine Rücksichtslosigkeit ohnegleichen, von solchen Dingen bei Tisch zu reden."

Alles sprach erregt durcheinander.

Frank Gibson war bei dem Worte auch zusammengefahren. An diese Minen, mit denen die englischen Gewässer gespickt sein sollten, wie ein Hasenrücken mit Speckfäden, hatte er noch gar nicht gedacht.

Lief der Dampfer auf so eine Sprengkiste auf und flog in die Luft, waren die Geschäfte mit Shadwell & Son ein für allemal erledigt. Wie hoch Stiefelleder im Preise stand und wieviel Schiffsladungen Lord Kitchener davon benötigte, hatte dann kein Interesse mehr für ihn. Und unzählige Dampfer waren schon aufgelaufen!

„Der Herr Kapitän ist vielleicht in der Lage, eine beruhigende Erklärung abzugeben," sagte er. „Ich meine, es wäre der Damen wegen angebracht."

Der Kommodore blinzelte ihn schräg an. Der Passagier, der ihn fortwährend zum Sprechen bewegen wollte, war ihm offenbar schon unangenehm.

„Man muß es darauf ankommen lassen," brummte er. „Gewöhnlich merkt man von den Minen erst etwas, wenn sie explodiren. Sehen wir eine, werden wir ihr natürlich ausweichen. Es können sich auch schon hier draußen welche herumtreiben, die sich losgerissen haben und in eine der Strömungen geraten sind."

Das war ja ein schöner Trost! Der Appetit war den meisten nun vollends vergangen. —

Gibson klingelte, als er wieder in seiner Kabine war, sofort dem Steward.

Eine Kabine auf Oberdeck wollte er haben und möglichst weit hinten. Vorn war es am wenigsten geheuer. Ferner verlangte er Schwimmweste und Rettungsgürtel.

Und weil doch auch ein Schiffsaufwärter ein seefahrener Mensch ist und in Erwartung eines guten Trinkgeldes mitteilsamer als ein Kapitän, forschte er ihn nach seiner Ansicht über die verzwickten Minen aus.

„Auf einer Karte ließ er sich den Kurs des Schiffes zeigen.

„Hier ist ein Minenfeld neben dem anderen," versicherte der Steward und deutete mit dem Finger auf das Meeresblau in der Nähe der Südküste Islands. „Hier, wo es um die Ecke herumgeht, in die irische See hinein. Bei Ausfahrt haben wir uns in langsamster Fahrt hindurchgeschlängelt. Sie verstehen, es ist zum Schutze von Liverpool und von wegen der ganzen Westküste."

„Und an der Stelle müssen wir hindurch?"

„Wir könnten auch oben herum, im Norden, aber da ist's noch böser, da fliegt alle Augenblicke ein Kahn auf."

Frank Gibson spürte ein Zittern in den Knien.

Geschäft war Geschäft. Er lieferte, musterhaft neutral, für jede der kriegführenden Parteien, die ihm Aufträge gab. So war es in der Ordnung! Aber daß man dabei Kopf und Kragen riskiren mußte, empfand er als ein schreiendes Unrecht. Dies Risiko wäre er nicht eingegangen, hätte er vorher eine Ahnung davon gehabt. —

Die Nacht, die folgte, war stockfinster. Am Himmel blinkte nicht ein winziges Sternlein: von der Wasserwüste rundum sah man nur die weißen Säume der Wellen, die das Schiff durchschnitt.

In seinen Mantel gehüllt, schritt er auf Deck ruhelos auf und nieder. Um die Brust schmiegte sich die Korkweste, der Rettungsgürtel lag am Eingang der Kabine. Man mußte vorbereitet sein.

„Wir fahren viel zu schnell!" sprach er einen der Steuerleute an, der seinen Weg kreuzte.

„Es geht doch sonst den Herrschaften niemals schnell genug!"

„Ja, aber man soll nicht blindlings in sein Unglück jagen."

„In sein Unglück —?"

„Haben Sie noch nichts von kapernden Kriegsschiffen und treibenden Minen gehört?"

„Mit denen kann man bei jeder Geschwindigkeit zusammengeraten."

„Bei den Minen ist es indessen nicht einerlei, wie — —" Er stockte.

Durch die Dunkelheit bohrte sich ein blendender Schein. Er zuckte ein Weilchen hin und her und tauchte dann das Schiff in eine geisterhafte Beleuchtung.

So plötzlich, wie es erschienen, verschwand das Phänomen wieder, kehrte aber gleich zurück.

Frank Gibson rieb sich verwirrt die Augen. Er begriff den Vorgang nicht.

Anders der Steuermann. „Da werden wir wahrhaftig schon von einem Kriegsschiff unter die Lupe genommen," sagte er. „Sie sind kein schlechter Prophet! Hoffentlich ist es eins von den unserigen."

„Ich vermute, man will uns warnen," meinte Gibson. „Man gibt uns ein Zeichen, daß wir uns in acht nehmen sollen. Das Kriegsschiff kann selbst Minen ausgeworfen habe. Wir wollen ihm doch antworten!"

Und er zog aus der Manteltasche eine Taschenlaterne, ließ sie aufleuchten und schwang sie über seinem Kopf.

Von irgendwoher wetterte die grobe Stimme des Kapitäns.

Unsanft riß der Steuermann Gibsons erhobenen Arm herunter. — —

Als der Morgen dämmerte, sah man in geringem Abstande einen Kreuzer unter englischer Flagge.

Er war in der Nacht mit abgeblendeten Lichtern gefahren und deshalb unsichtbar geblieben.

Das heißt, Frank Gibson sah ihn nicht. Er hatte auf Befehl des Kapitäns seine frühere Kabine wieder beziehen müssen und darauf war die Tür hinter ihm verschlossen worden. Auf seine Proteste gegen diese Vergewaltigung wurde keine Rücksicht genommen.

Er konnte auch nicht sehen, wie eine Pinasse des Kriegsschiffes längsseits des Dampfers anlegte.

Der Marineoffizier, der in Begleitung bewaffneter Matrosen an Bord kam, nahm Einsicht in Schiffsjournal und Passagirliste. Da es ein englisches Schiff war, das nach einem englischen Hafen fuhr, konnte er sich mit einer flüchtigen Prüfung begnügen.

Aber der Kapitän hatte noch etwas zu melden.

Er machte auf den Namen Gibson in der Passagirliste aufmerksam.

„Der Mann ist mir verdächtig," erklärte er. „Ich halte ihn für einen Spion. Er hat mich ausfragen wollen, und ebenso einen Steward. Vor allem interessirte er sich für unsere Minen. Zu dem dritten Steuermann hat er auch von einem möglichen Unglück geredet. Und dann hat er in der Nacht mit einer Laterne gewinkt."

Der Leutnant krauste die Stirn.

„Wird wieder so ein — —Deutscher sein. Führen Sie mich zu ihm!"

Er stellte mit Gibson ein kurzes Verhör an und sein Gesicht wurde immer strenger.

Der Mensch war sogar hochgradig verdächtig. Auf die Papiere war nichts zu geben. Gibson hießen Tausende. Die Karte, auf der ihm der Steward den Kurs des Schiffes hatte zeigen müssen, fand sich auch noch vor. Auch die Taschenlampe, ein besonders starkes Kaliber.

Was das Verhör zu bedeuten gehabt, wurde dem Amerikaner erst nachträglich klar, als er nämlich einen Kabinengenossen in Gestalt eines Matrosen mit schußfertigem Revolver erhielt und ihm eröffnet wurde, daß vor der Tür ein ebensolcher Matrose Wache stände und ihn sofort niederschießen würde, wenn er es wagen sollte, einen Fuß über die Schwelle zu setzen.

Der Dampfer erreichte, ohne auf eine Mine aufzulaufen, Liverpool.

Gibson wurde dem Hafenkommandanten übergeben und als deutscher Spion hinter fußdicke Mauern gebracht.

Zehn Tage dauerte es, bis seine Unschuld erwiesen war. —

Als er im Finstern in London eintraf, kam er zu spät. Das Geschäft mit Shadwell & Son war in die Luft geflogen. Die Konkurrenz lieferte, da Lord Kitchener Eile hatte, seine zehnte Armee von abermals fünf Millionen Mann auf die langen Beine und ergo in die Stiefel zu bringen.


**Setteeş**

Hartholz schwingende Porch Settees, 42zöllig, dunkler Eichenholz-Finish, vollständig m. Ketten und Deckehaken — fertig zum Gebrauch.. 1.35

Lowest Prices Our Chief Attractions

**Boston Store**

STATE MADISON AND DEARBORN STS

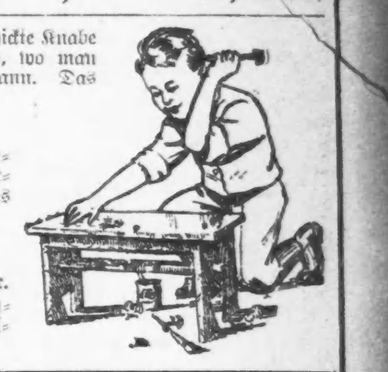
**Pflanzen**

Zehnter Floor.

Geranien in Blüte, eine Partie von schönen, gut gewachsenen Pflanzen, Auswahl von rot, weiß u. rosa, in 4½zölligen Töpfen, zu.......... 9c

## Laßt die Knaben in den Ferien „Sachen machen"

Achter Foor, Mitte.



Jeder Knabe, der einen Kurs im Handfertigkeitsunterricht durchgemacht hat, jeder geschickte Knabe und jeder geschickte Mann wird die Eröffnung dieses speziellen Departements begrüßen, wo man Holz in irgend einer Menge, in bequemen Längen und Arten zu wenig Kosten kaufen kann. Das ist das berühmte

**Trockene, ausgewählte „Douglas Fir"**

Frei von Aesten, Holz, das sich richtig verarbeiten und prächtig poliren läßt. Kauft genug Holz, um das Extra-Shelf zu bauen — ein wenig Mußezeit wird genügen, um irgend einen von Dutzenden nützlicher, praktischer, schöner Artikel für das Heim, das das Büro, den Laden oder die Werkstatt herzustellen — einschließlich:

**Telephon-Stand und Stuhl, Tritt-Leitern, Fenster-Kästen, Tabourets, Stühle, Verandaschaukeln, Fußschemel, Truhen, Filing Cases, Pulte, Regenschirmständer, Dressing-Tische, Baby Cribs, Farrenständer etc.**

Die Zeichnungen und volle Instruktionen sind frei. Macht diese Sachen selbst aus Douglas Fir und spart Zeit, Unannehmlichkeit und Geld. Knaben können Möbelstücke herstellen und Geld verdienen, da dieselben leicht gewinnbringend verkäuflich sind.

## Fancy Waaren

Siebenter Floor, State Str.

R. M. C. Cordonnet, merzerisirte Häkelbaumwolle, wird gebraucht für alle Arten von Häkel-Arbeiten, wie: Bettdecken, Yokes, Kanten, Kappen usw. Weiß, Nr. 3, 5, 10, 15, 20, 30, 40, 50 und 70. Ecru, Nr. 3, 5, 10, 15, 20, 30, 40, 50, 60. (3 Schachteln die Grenze; keine Post- oder Telephon-Bestellungen.) Schachtel mit 10 Bällen 65c; der Ball 6½c.

**Gestempelte Korset-Bezüge, gemacht aus** gutem Nainsook, schöne Entwürfe, 18c, Werte, zu....... 9c

**Dieselben fertig gemacht, wert** 35c, zu.................. 19c

**Zwei Partien gestempelte Waaren, einschließl. Center Pieces, Scarfs, Kragen und Manschetten Sets etc., einige Leinen, wert mehr als das Doppelte, Auswahl zu 19c und**................ 10c

**Doilies, alle Größen, Cluny-Spitzen, handgestickte** Madeira, Venise und durchbrochene, sowie reinleinene; Ueberbleibsel, Werte von 10c bis zu 75c, Montag zu 5c und aufwärts bis zu..................... 48c

## Die Auswahl

der Nahrung für das Baby bedeutet dessen zukünftige Gesundheit. Kluge Mütter wählen **Imperial Granum,** die nicht versüßte Nahrung für Babies, die Nahrung, die gesunde Körper aufbaut. Probepackete und eine Copy von „The Care of Babies" frei in unserer Baby-Trachten Abteilung (3. Floor), oder in unserer Drogen-Abteilung (4. Floor).

## Kurzwaaren

Main Floor

**Black Beauty, Shinola und andere** 10c Sorten Schuhpolitur, speziell zu................ 4½c

**Bügelbrett-Bezüge, die 25c** Sorte zu................ 17c

## Damen-Schürzen

Dritter Floor, Mitte

**Damen-Schürzen mit Bib, gemacht** aus hellen Percales, schön besetzt mit Rick-Rack Braid, waschen sich ausgezeichnet, gut 39c wert, Montag speziell zu................ 24c

**Cover all Schürzen für Damen, gemacht aus einfach farbigen oder hellen figurirten Percales, vorn oder hinten zum Zuknöpfen, speziell offerirt zu 49c und**................ 55c

**Frühstück-Sets, gemacht aus einfachen** blauen und rosa Chambrays, Skirt, Kappe und Jacket zu einander passend, gewöhnlich $1.00, morgen zu.............. 74c

**Hauskleider - Schürzen für Damen** — anschließende Moden, in hellen Farben, mit rosa oder blauer Einfassung, hinten zum Zuknöpfen, sowie Frontknöpfmoden, mit breitem Gürtel — andere verlangen $1.25, hier zu.................. 98c

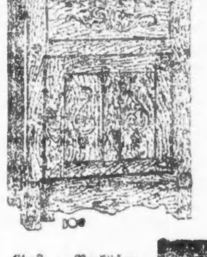
## Screens, Haushaltungs-Gegenstände und Bedarfsartikel für den Garten

Achter Floor

**Drahttüren, norwegisches Fichtenholz, in** natürlicher Politur, 89c und aufwärts bis.......................... $6.98

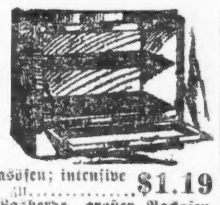
**Verstellbare Drahtfenster,** 30 Zoll hoch, bis zu 33 Zoll auszuziehen, für................. 29c

**42zöllige Draht-Rahmen** vollständig mit Nägeln und Eckstücken — für.................... 29c



**Eisschränke, mit** weißer Emaille ausgelegt, Kapazität 50 Pfund Eis, reguläre zu $10 verkauft, zu $8.98

**Elgin Queen** Backofen, Glastüre, zwei Brenner, Asbestos gefüttert, speziell, zu $2.59



**Gas-Backöfen,** doppelt gefüttert — regulärer Preis $1.19, speziell zu 85c

**Zwei Brenner Gasöfen; intensive** Flammen, speziell, zu............ $1.19

**Jewel Cabinet Gasherde, großer Backofen.** Emaillirte Türen und Drip Pfanne, speziell, zu.............. $19.98

**Blaue Flamme wichlose Oelöfen, jeder Ofen** wird probirt, ehe er die Fabrik verläßt, speziell, zu.................. $3.29

**Food Choppers, schwer** verzinnt, — für............. 49c

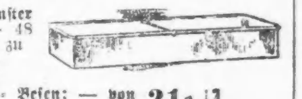
**Weiß emaillirte** Badestühle, — Gummi tipped, speziell, zu............... 89c

**Bade Sprays — mit** Hold Fast Bulbs für................ 49c

**Medizinische Kabinette,** mit Set von Flaschen und Meßglas, — speziell, — zu.......... $1.79

**Teig Mischer,** 6 Laibe Größe, von schwerem Blech, zu $1.29

**Tafel - Watte,** schützt Eure Tische gegen das heiße Geschirr, — 45zöllig, $1.79; 52zöllig, $2.29; 54zöllig......... $2.49



**Metall Fenster Boxes:** — 48 Zoll lang, zu 59c

**Teppich - Besen; — von** auserlesenem Corn, zu....... 21c

**2-Quart** blau und weiß emaillirte Teekannen, das Stück zu 45c

**Aluminium Kaffee - Perculators,** Glas Behälter, zum Preise von.............. $1.29

**Laundry Set, einschließlich Splint Wäsche-**Hampers, Familiengröße Wäschekorb, Papierkorb, ein Waschbrett mit Zinkoberfläche und 5 Dutzend Waschklammer mit Sack, das Set für......................... $1.39

**Stark gemachte Waschbänke,** hält zwei große Waschzuber, spez. zu................. 59c

**Nr. 9 Waschkessel, von** schwerem Blech gemacht, — Kupfer-Boden, mit festen Holzgriffen, — speziell, — zu.............. $1.69

**14zöllige Rasen-Mäher, 9zöllige** Räder, 3 Messer, zu................. $4.29

**Messing Ring Rasen Sprenkler,** zu..................................... 45c

**Glas Wand - Kaffeemühle,** — Glasbehälter hält ein Pfund Kaffee, — speziell, zum Preise von.......................... 39c

**25 Pfund lackirte Mehlbehälter** — mit vergoldeten Dekorationen, speziell, zu.......... 29c

**10 Quart Bread Raiser, — aus** Blech gemacht, — mit venilirtem Deckel, speziell, zu.......................... 35c

**Anvil Marke St. Louis** Bleiweiß — Pfund............. 6½c

**Gladstone fertig** gemischte Hausfarbe, Gallone...... 71c

**Kessel gekochtes Leinsamenöl,** — die Gallone............ 89c

**¾-zöll. geformter Garten-Schlauch — in jeder gewünschter Länge, — regulär 15c per Fuß zum Preise von** 10c

**Gartenschlauch - Regale, rot** angestrichen, zu........................ 59c

**Canvas Gras-Aufnehmer, Metall-**Boden, speziell, zu..................... 69c

**Draht-Tuch — schwarz angestrichen — 28** zöll., die Yard 11½c; 30zöll., die Yd., zu 12½c; 32zöll., die Yard zu 13c; 34zöll., die Yd., 15c; 36zöll., die Yd. 15½c; 38zöll., die Yard, 17c; 40zöllig, die Yard für........................... 18c

**Ornamental** Fencing, von Nr. 9 Draht gemacht extra Picket am Bottom, 48 Zoll hoch, per Fuß...... 10c

**Geflügel Netting, galvanisirt, nachdem es** gewoben wurde, in Rollen von 150 fortlaufenden Fuß, 6 Fuß hoch, die Rolle zu $4.50, 5 Fuß hoch, die Rolle zu.......................... $4.19


# Neues Stickmuster.

Ein „Blue Bird" Sortiment für Kreuzsticharbeit ist immer willkommen, weil die Schattirungen genau angegeben sind, selbst ein Kind kann sie ausarbeiten, und doch sind sie, wenn vollendet, sehr hübsch. Das ganze Muster wird mit verschiedenen Schattirungen von blau gestickt, die Vögel dunkel und mittelfarbig, ganz wie es das Muster zeigt, die Blumen in hellem Delfterblau, Blätter, Kreise usw. in dunklem Delfterblau.

Das ganze Sortiment, Nr. 433, auf feinstem, weißem Courtrai vorgedruckt, kostet mit dem nötigen Glanzgarn $2.00.

Die einzelnen Stücke kosten: die Tischdecke, Nr. 434, 27 Zoll groß, 75 Cents; die Decke, Nr. 435, 18 bei 54 Zoll groß, 85 Cents; das Kissen Nr. 436, 18 bei 22 Zoll, 50 Cents.

Es ist bei der Stickmuster-Abteilung der Abendpost, 223 W. Washington Str., zu haben. Wer mit der Post bestellt, wolle 5 Cents für Porto beilegen.

**Leset die „Abendpost"**

# Europäische Rundschau.

### Provinz Brandenburg.

**Berlin.** Am 2. Mai wurde die 71 Jahre alte Kriegerwitwe Mathilde Cervo geb. Franzke in ihrer Wohnung in der Wassertorstraße 65 tot aufgefunden. Es fanden sich am Halse der Toten Würgemale vor, die darauf schließen ließen, daß der Tod gewaltsam herbeigeführt war. Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist inzwischen die Aufklärung und Aufdeckung des Verbrechens gelungen. Die Täter sind zwei dem Knabenalter kaum entwachsene Burschen, ein 17 Jahre alter Fürsorgezögling Karl von Klopotek und sein 15 Jahre alter Bruder Willy von Klopotek, der in letzter Zeit als Hausdiener beschäftigt gewesen war. Die Eltern der jugendlichen Täter wohnen in demselben Hause, in dem die ermordete Frau gewohnt hatte. Die beiden Burschen haben bei ihrer Vernehmung ein umfassendes Geständnis abgelegt, aus dem hervorgeht, daß sie einen ganz bestimmten Plan ins Auge gefaßt hatten, um Frau Cervo zu berauben. — Die neuerbaute städtische Blindenanstalt in der Nauenstraße 62 und Oranienstraße 26 wurde mit einer schlichten Feier geweiht, der Geh. San. Rat Dr. Straßmann, Stadtschulrat Dr. Fischer, Stadtmedizinalrat Geh. Rat Dr. Weber mit mehreren Stadtverordneten und zahlreichen Freunden und Gönnern der Anstalt beiwohnten. Nach einleitendem Gesang des Anstaltschors begrüßte Direktor Rieger die Erschienenen und gab einen Rückblick auf die Entwickelung der im Jahre 1877 von dem verstorbenen Bruder des Vorsitzenden, Stadtrats Straßmann, ins Leben gerufene Anstalt. Er gedachte dabei des ersten Leiters der Anstalt Direktor Kull und des Stadtverordneten Alb. Schulze, der noch unter dem Namen „Blinden-Schulze“ fortlebt. — Durch einen Sturz vom Straßenbahnwagen tödlich verunglückt ist in der letzten Nacht der 66 Jahre alte Hausbesitzer Oskar Rütter aus der Oranienstraße. Er stieg auf einen Straßenbahnwagen der Linie 91, der so voll war, daß er im Innern keinen Platz mehr fand und auch auf der hinteren Plattform kaum stehen konnte. Deshalb hielt er sich an der Eingangsstange fest. Trotzdem verlor er an der Ecke der Seydel- und Neuen Grünstraße das Gleichgewicht und flog im Bogen auf das Straßenpflaster. Besinnungslos wurde er nach der Hilfswache in der Kommandantenstraße gebracht. Dort konnte der Arzt nur den Tod feststellen. Der Verstorbene, der früher eine Kunstgießerei betrieb, war seit zehn Jahren Vorsteher des 85. Stadtbezirks. — Der Stadtverordnete Rentier Wilhelm Iden feierte mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar wurden von Vereinen und Genossenschaften zahlreiche Ehrungen zuteil.

**Potsdam.** Hier gerieten zwei Arbeiter in Streit. Nach einem kurzen Wortwechsel versetzte der städtische Kanalarbeiter Neumann dem Arbeiter Bethcke eine so derbe Ohrfeige, daß dieser umfiel und tot auf dem Pflaster liegen blieb. Zu Augenzeugen, die herbeieilten, sagte der rohe Patron noch: „Laßt den Kerl liegen, der verstellt sich bloß.“ Der Täter wurde verhaftet.

**Königswusterhausen.** In der Berliner Sommerfrische Groß-Besten bei Königswusterhausen spielte sich in der Nacht ein tragischer Unglücksfall ab, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Dort brannte aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache das Haus des Besitzers Otto Kietz nieder. Kietz und seine zehn Jahre alte Tochter Toni kamen in den Flammen um.

**Schöneberg.** Der Magistrat in Schöneberg gibt bekannt, daß die Kanzleigehilfin Fräulein Erna Heinemann in Schöneberg für die Dauer des Krieges zur stellvertretenden Standesbeamtin des ersten Bezirks Berlin-Schöneberg ernannt worden ist. Fräulein Heinemann war schon unter dem ersten Standesbeamten mehrere Jahre als Kanzleigehilfin tätig. Sie darf sich rühmen, die erste weibliche Standesbeamtin Deutschlands zu sein.

**Mallnow.** Bei einem Gewitter schlug ein Blitzstrahl in die Scheune des Bauerngutsbesitzers Schoppe in Mallnow ein und zündete. Die Scheune brannte vollständig nieder.

### Provinz Ostpreußen.

**Königsberg.** Der Verband der hiesigen Turnerschaften an der Universität (Frisia, Frankonia, Markomannia und Cimbria) hat seinen gefallenen Helden zum Gedächtnis am „Eisernen Wehrmann“ eine Plakette anbringen lassen. Die Goldtafel zeigt in jeder Ecke die Farben der genannten Korporationen. Die Nagelung wurde von der Kriegsturnerschaft „Austro-Borussia“ vollzogen. Das Schild hat seinen Platz am Sockel des Standbildes über „Ostpreußens Wehr“ gefunden. — Die städtischen Körperschaften Königsbergs haben beschlossen, dem Generalleutnant Erich Ludendorff das Ehrenbürgerrecht von Königsberg zu verleihen.

**Gumbinnen.** Hier wurde kürzlich der Regierungssekretär, Rechnungsrat Art in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Als mutmaßlicher Täter wurde der Sohn des Erschossenen, ein früherer Student der Medizin, in Polizeihaft genommen. Die gerichtsärztliche Sektion der Leiche hat ergeben, daß der plötzliche Tod ohne Verschulden einer dritten Person erfolgt ist. Der junge Mann ist daher sofort aus der Haft entlassen und die Leiche zur Beerdigung freigegeben worden.

### Provinz Westpreußen.

**Danzig.** Von hier ist seit dem 5. Mai der Rendant Both von der Technischen Hochschule verschwunden. Bei einer Nachprüfung der Bücher hat sich ergeben, daß Both seit Jahren Unregelmäßigkeiten begangen hat, deren Höhe bis jetzt auf 300,000 Mark festgestellt ist. — Der Mitinhaber der Schiffsreederei-Firma F. G. Reinhold, Kaufmann Desiderius Siedler, ist im 55. Lebensjahre gestorben.

**Narkau.** Der Senior der westpreußischen Landwirtschaft, Rittergutsbesitzer Heine in Narkau, Ritter des Kronen- und Roten Adlerordens 2. Klasse, ist, 93 Jahre alt, gestorben.

**Neuhöfen.** Der Kaiser hat bei dem zehnten Sohne des Einwohners Schlaack von hier eine Patenstelle übernommen und genehmigt, daß sein Name ins Kirchenbuch eingetragen werde. Er hat den Eltern das übliche Patengeschenk von 50 Mark überwiesen. Von den 10 Söhnen ist einer als kleines Kind gestorben; der älteste Sohn ist vor einem Jahre auf dem Felde der Ehre gefallen. Der Vater steht als Landsturmmann im Felde. Außer den 8 Söhnen sind noch 3 Mädchen am Leben.

### Provinz Pommern.

**Stettin.** Die Ferien der höhern Schulen sind mit Rücksicht auf die Erntearbeiten in Pommern auf die Zeit vom 15. Juli bis 17. August verlegt worden, ebenso die der Lehrer- und Lehrerinnenseminare und jener Volksschulen, die sich am Orte einer Anstalt der genannten Gattungen befinden.

### Provinz Posen.

**Posen.** Der polnische Reichs- und Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Siegmund Seyda wurde zum Friedensrichter in Bendzin (im früheren russischen Gouvernement Piotrkow) ernannt. — Das Herrenhausmitglied Kasimir von Chlapowski auf Kapaszewo, Kreis Posen, ist kürzlich, 83 Jahre alt, gestorben. Er war auch in der 5. und 6. Legislaturperiode Reichstagsabgeordneter, und zwar für den Kreis Gostyn-Rawitsch.

**Neustadt.** Dem Dienstmädchen Barbara Kanopka von hier, im Dienste der Frau Jumpfer, ist von der Kaiserin für 40jährige treue Dienste das goldene Erinnerungskreuz verliehen worden.

**Schwarzenau.** Zu 10,000 Mark Geldstrafe wurde der Güterdirektor Fendrych aus Opieszyn bei Schwarzenau verurteilt. Er überschritt die Gerstehöchstpreise und entfernete die beschlagnahmte Gerste.

### Provinz Schleswig-Holstein.

**Kiel.** Stadtrat a. D. Rissen ist im Alter von 73 Jahren gestorben. 36 Jahre lang hat er der städtischen Verwaltung seine Kräfte gewidmet. Zweimal wurde er fast einmütig wieder gewählt. Das Armen- und Krankenwesen hat er mit Mustergültigkeit verwaltet und in den letzten 12 Jahren auch die Veranlagung der Steuern. Vor drei Jahren schied er aus dem Amte aus.

**Dottenbuden.** Die Einweihung der Kriegswahrzeichen (Kriegsbant) wurde vom Gemeindevorsteher Frahm mit einer Ansprache vollzogen. Die Nagelung ergab 3918.15 Mark. Das Wahrzeichen ist nach einem Entwurf des Zeichenlehrers Rohr von der Kunstgewerbeschule in Altona von Bildhauer Behrmann in Altona hergestellt, hat eine Länge von 2.30 Metern, eine Höhe (Rückenlehne) von ebenfalls 2.30 Metern und ist mit Ausnahme des Sitzes, der aus Eichenholz ist, aus amerikanischem Weedwoodholz hergestellt.

**Eckernförde.** Hier wurde der 43jährige frühere Postaushelfer Springfeier verhaftet, der im April v. J. beim Postamt Rendsburg 1054 Mark unterschlagen hat und dann geflüchtet war.

**Hörde.** Der Rüsdorfer Boßelverein „Grad ut“ beschloß, das Wappen der alten Landschaft Rüsdorf als Wahrzeichen zu nageln.

**Karby.** Der Schulknabe Christian Matthiesen von hier hat dem Gendarmeriewachtmeister Raabe aus Karby bei der Rettung des Ersatzreservisten Wilhelm Petersen vom Tode des Ertrinkens seinerzeit in besonderem Maße Beistand geleistet. In Anerkennung der bei dieser Tat bewiesenen Entschlossenheit, Hilfsbereitschaft und Umsicht wurde ihm vom Regierungspräsidenten eine öffentliche Belobigung und Belohnung erteilt.

**Westerfode.** Ein Blitzstrahl fuhr in den Schornstein des mit Stroh gedeckten Heinrich Sählschen Wohnhauses, das sofort ein Raub der Flammen wurde. Es sind je neun Fuder Roggen und Heu mitverbrannt.

### Provinz Schlesien.

**Breslau.** Ihren 104. Geburtstag feierte in körperlicher und geistiger Rüstigkeit die Witwe Johanna Holletscheck, die als 14. Kind eines pensionierten Feldwebels in Borne, Kreis Neumarkt in Schlesien, geboren wurde. Seit 48 Jahren Witwe, hat sie ein arbeitsreiches Leben hinter sich; noch bis vor einem Jahre hat die Greisin, die bei einer Enkelin lebt, sich durch Flachszupfen in einer Spinnerei einen Zuschuß zu ihrer 25 Mark betragenden Armenunterstützung hinzuverdient. Sie hat 22 Kindern, darunter 21 Knaben, das Leben geschenkt; eine Anzahl ihrer Söhne ist in früheren Kriegen gefallen, allein vier davon im Kriege 1870—71. Jetzt stehen drei Urenkel von ihr im Felde.

**Glogau.** Der Neubau der Oderbrücke schreitet rüstig vorwärts. Vom Domufer bis zum Mittelpfeiler ist das Eisengerippe der Brücke bereits aufgelegt. Obwohl ganz aus Eisen gebaut, wirkt die Brücke gut auf das Auge, da jedes übermäßige Gitterwerk vermieden worden ist.

**Löwenberg.** Die hiesigen Stadtverordneten bewilligten 300 Mark zum Ankauf eines Hindenburgbildes für den Stadtverordneten-Sitzungssaal.

**Waldenburg.** In einer Versammlung der Vertreter der Gemeinden und der Fleischermeister, die unter dem Vorsitz des Kgl. Landrats stattfand und an der auch ein Vertreter des Regierungspräsidenten teilnahm, wurde die Einführung einer Kreisfleischkarte grundsätzlich beschlossen. Es soll dadurch eine gleichmäßige Verteilung der vorhandenen und zur Einführung gelangenden Fleischbestände herbeigeführt werden. Auf den Kopf der Bevölkerung ist für die Woche eine Menge von 850 Gramm vorgesehen.

### Provinz Sachsen.

**Artern.** Kürzlich unternahmen auf der Unstrut fünf Schüler des Sangerhäuser Gymnasiums eine Kahnfahrt, wobei zwei von ihnen, der 13jährige Sohn des Arztes Dr. Pomtow und der gleichaltrige Sohn des Zimmermeisters Schirmer, beide aus Artern, den Tod fanden, während die drei anderen sich durch Schwimmen zu retten vermochten. Wie das Unglück sich ereignet hat, hat sich bis jetzt noch nicht feststellen lassen.

**Halberstadt.** Der Inhaber der Wurstfabrik Heine & Co., Friedrich Heine, spendete 100,000 Mark, von denen 75,000 Mark der Nationalstiftung für Hinterbliebene gefallener Krieger und 25,000 Mark dem Handwerkerheim für Kriegsbeschädigte der Provinz Sachsen zufallen.

**Halle.** Der Privatdozent an der Universität Halle, Dr. phil. Heinz Henseler, hat einen Ruf als außerordentlicher Professor für Tierzuchtlehre nach Göttingen erhalten. Zurzeit ist er als Leutnant bei der Ersatzbatterie eines Feldartillerieregiments in Straßburg tätig. Er ist Inhaber des Eisernen Kreuzes.

**Naumburg.** Im Beisein des Regierungspräsidenten von Gersdorff aus Merseburg fand die Einweihung eines Opfersteins zum Besten der Kriegswohltatspflege statt. — Zur Behebung der nach Kriegsende zu erwartenden Wohnungsnot stellte die Stadt schon jetzt billiges Bauland am Kadettenhause zur Verfügung. Der Quadratmeter soll mit 5 Mark abgegeben werden.

**Oschersleben.** In außerordentlicher Sitzung wählten die Gemeindevertreter von Adlershof den bisherigen Ersten Bürgermeister Dr. jur. Sporleder zum Gemeindevorsteher als Nachfolger des im März vorigen Jahres verstorbenen Bürgermeisters Köhler.

### Provinz Hannover.

**Hannover.** Hier starb im Alter von 77 Jahren Postmeister a. D. Friese aus Lauenburg, weiten Kreisen bekannt durch seine wertvolle Altertumssammlung.

**Ballenstedt.** Unter dem Verdacht, die verwitwete Frau Regierungsbaumeister Kujt ermordet zu haben, wurde die Frau des Rentners Litsch, die frühere Gesellschafterin der Ermordeten, verhaftet.

**Stadt.** Wegen Brandstiftung war das Dienstmädchen Minna Sander aus Jesteburg angeklagt; sie ist beschuldigt, zusammen mit der Dienstmagd Elisabeth Tschörtner vorsätzlich das Jesteburger Pfarrhaus in Brand gesteckt zu haben. Die Sander machte vor den Geschworenen den Eindruck einer geistig zurückgebliebenen Person, die das Opfer der Verführung geworden ist. Der Spruch der Geschworenen wurde von dem Obmann demgemäß dahin lautend verkündet, daß die Angeklagte nicht verantwortlich zu machen sei. Darauf wurde ein freisprechendes Urteil gefällt.

**Wittingen.** Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen die Ehefrau des im Felde stehenden Bäckermeisters Frerk verhandelt. Sie hatte ihr uneheliches Kind sofort nach der Geburt getötet. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis.

### Provinz Westfalen.

**Hörde.** Die „Phönix“-Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Hörde hat abermals für Zwecke der Verwundetenpflege 100,000 Mark gestiftet. Wie bei der ersten Stiftung in gleicher Höhe wird der Betrag verteilt zur Verwendung in den Kreisen, in denen Betriebs- und Wohnstätten der Beamten und Arbeiter belegen sind, und zwar nach dem Verhältnis der Zahl der Werksangehörigen. Der Regel nach sollen die Beträge dem Roten Kreuz überwiesen werden.

**Kirchhörde.** Kapellmeister a. D. Heinrich Leve zog von Höchsten nach Kirchhörde. Am nächsten Tage fand man ihn in seiner neuen Wohnung tot im Bette liegend vor.

**Mengede.** An der Haberlandstraße brannte das große Lebensmittelhaus der Zeche „Hansemann“ fast vollständig nieder. Die Löscharbeiten nahmen lange Zeit in Anspruch.

### Rheinprovinz.

**Köln.** Geheimer Kommerzienrat Dr. Emil vom Rat stiftete aus Anlaß seines 40jährigen Stadtverordneten-Jubiläums 20,000 Mark für die notleidende Bevölkerung.

**Aachen.** Im Alter von 52 Jahren ist der Dozent für Modellieren und Bossieren an der Technischen Hochschule, Bildhauer Professor M. Streicher, gestorben.

**Bonn.** Hier starb Geheimrat Professor der Universität Würzburg Dr. Friedrich Prym im Alter von 75 Jahren. Der Verstorbene war Ehrenbürger Würzburgs.

**Kirn.** In dem Steinbruchbetrieb auf „Halmer“ ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein junger Arbeiter aus Callenfels benutzte die zum Steinbruche führende Drahtseilbahn, stürzte infolge Fehltrittes ab und blieb auf der Stelle tot.

**Kirchen.** In einem Steinbruche spielten zwei Jungen, der sechs Jahre alte Sohn des Invaliden Müller und der Sohn des Briefträgers Schmidt. Plötzlich platzte eine Sprengkapsel, die ihnen in den Hände geraten war, und riß dem ersten eine Hand vollständig ab. Der zweite erlitt Verletzungen im Gesicht.

### Provinz Hessen-Nassau.

**Erbenheim.** Hier ist Lehrer J. Heinz gestorben.

**Frankfurt a. M.** Dem Oberleutnant Erich Walter im Füsilierregiment von Gersdorff Nr. 80, Sohn des Direktors der Musterschule in Frankfurt, Geh. Studienrats Max Walter, wurde das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen.

**Hanau.** Der Regimentssattler Hermann Hofmeister, gegenwärtig beim thüringischen Ulanenregiment No. 6 (Hanau), feierte kürzlich seinen 80. Geburtstag. Er ist sicher der alteste aktive Unteroffizier der deutschen Armee. Am 3. Oktober 1856 — also vor nahezu 60 Jahren — ist er bei der 2. Eskadron des damals in Mühlhausen und Langensalza garnisonierenden thüringischen Ulanenregiments Nr. 6 eingetreten und am 1. Oktober 1866 zum Unteroffizier befördert worden.

**Herborn.** In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden Bürgermeister Birkendahl und der Stadtälteste Rückert als Mitglieder des Kreistages wiedergewählt. Ferner wurde die Errichtung eines Heldenhains beschlossen, sowie die Beschaffung eines Sarg - Senkapparates.

### Sachsen.

**Dresden.** Stadtrat Kaufmann Hermann Möhring ist nach langem Leiden gestorben. — Ferner starb hier im Alter von 69 Jahren der Geh. Baurat a. D. Hugo Wiechel.

**Auerbach i. V.** Stadtrat und Fabrikant Franz Meineschmidt hat seiner Heimatsgemeinde Graslitz in Böhmen 5000 Kronen zu Unterstützungszwecken übergeben. Weiter hat er der Realschule zu Auerbach 30,000 Mark gestiftet.

**Bockwa.** Ein Großfeuer brach in einer Kohlenwäscherei der Falckschächte aus. Bei der Ankunft der Feuerwehren hatte der Brand schon eine derartige Ausdehnung angenommen, daß die Kohlenwäscherei nicht mehr gerettet werden konnte und vollständig niederbrannte. Die Löschmannschaften konnten nur dafür sorgen, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb.

**Chemnitz.** Der Chemnitzer Mädchenmord kam vor dem Schwurgericht zur Verhandlung. Des Mordes angeklagt war der damalige Soldat, Gefreiter Max Traue. Der Angeklagte hatte seine Geliebte, die 20 Jahre alte Arbeiterin Klara Oertel, erschossen, da das Verhältnis mit ihr nicht ohne Folgen geblieben war. Als er selbst Hand an sich legen wollte, verließ ihn der Mut. Das Schwurgericht bejahte die Frage auf vorsätzliche Tötung, verneinte aber, daß die Tat mit Ueberlegung ausgeführt worden sei. Das Urteil lautete auf zwölf Jahre Zuchthaus.

**Gersdorf.** Als Seelsorger für die Gemeinde Stöntzsch bei Pegau wurde nach 9jähriger ersprießlicher Tätigkeit Pastor Hildebrand von hier gewählt.

### Hessen-Darmstadt.

**Darmstadt.** Auf gräßliche Weise verunglückt ist der verheiratete, etwa 40 Jahre alte Rangierer Müller aus Aschaffenburg beim Bedienen eines Rangierzuges auf dem Bahnhof Kranichstein. Müller kam unter die Räder. Es wurden ihm beide Beine abgefahren. Er erlitt derartigen Blutverlust, daß er bei seiner Ankunft im städtischen Krankenhause in Darmstadt gestorben war. — Der Redakteur des Darmstädter „Täglichen Anzeigers“, Karl Zellfelder, ist auf dem Schlachtfelde von einem Granatsplitter getroffen und schwer verwundet worden. Er ist den erhaltenen Verletzungen bereits erlegen.

**Bensheim.** Der Kriegsfreiwillige Wachtmeister Aug. Gehrke, der Sohn des Dentisten R. Gehrke dahier, und der Kriegsfreiwillige Paul Keck, zurzeit im Hospital Bensheim, wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

**Brandau.** In der Hauptversammlung des Verbandes der Rechner im Kreise Dieburg wurde dem Mitbegründer und langjährigen Mitgliede Gemeinderechner Guyot zu Brandau anläßlich seines 40jährigen Dienstjubiläums ein prachtvolles Bild, darstellend den Großherzog, mit entsprechender Widmung überreicht.

### Bayern.

**München.** Der verheiratete, 50 Jahre alte Taglöhner Georg Maier stürzte vom 4. Stock eines Hauses an der Marktstraße auf die Straße und erlitt schwere Verletzungen; die Sanitäts - Kolonne brachte ihn in das Krankenhaus, wo er alsbald verschied

**Bamberg.** Der unter dem Verdacht der Ermordung seiner Schwester verhaftete Bauerssohn Dillig in Hallsstadt leugnet nicht nur noch immer die Tat, sondern brachte es über sich, seinen Bruder, der im Felde stand und einen Arm verlor, als den Täter zu verzeichnen. Der Angeschuldigte kann jedoch sein Alibi nachweisen. — Der Präsident des Landgerichts Bamberg, Maximilian Petzold, sah am 30. März auf ein verdienstvolles 30jähriges Wirken als Beamter der Justizverwaltung zurück; früher wirkte er in Deggendorf, Neustadt a. A., Weiden, München und in Schweinfurt.

**Dillenburg.** Auf dem Förderturm der Eisengrube Nikolausstollen bei Dillenburg stürzte der Bergarbeiter Heinrich Hain aus Frohnhausen aus Unvorsichtigkeit mit dem von ihm gerollten Erzwagen in den 200 Meter tiefen Schacht ab, wo er zerschmettert aufgefunden wurde.

**Hof.** Hier verschied im 51. Lebensjahre Privatier Karl Grabner, ein Führer des Bundes der Landwirte, sowie im Alter von 84 Jahren Privatier Felix Riedl.

**Landshut.** In der Scheidemandelschen Fabrik wurde der verheiratete Arbeiter Joseph Heizer vom Fahrstuhl erfaßt und getötet.

### Württemberg.

**Stuttgart.** Im Alter von 85 Jahren ist der Oberschulrat a. D. Dr. Ernst Gundert, der 30 Jahre lang im Dienste der Ausbildung der Volksschullehrer tätig war, gestorben. Zuerst Theologe, kam er 1874 als Rektor des Lehrerseminars nach Nürtingen, 1888 in gleicher Eigenschaft nach Eßlingen, und trat 1903 in den Ruhestand. Er war Inhaber des Ordens der Württembergischen Krone und des Friedrichsordens erster Klasse.

**Heilbronn.** Auf dem hiesigen Südbahnhof schoben schulpflichtige Buben leere Güterwagen hin und her. Dabei brachte der 10jährige Schüler Hartmann, Sohn des Silberarbeiters Hartmann, ehe die Wagen zusammenstießen, den Kopf zwischen die zwei Puffer und wurde derart gequetscht, daß der Tod sofort eintrat.

**Müsingen.** Der in den 60er Jahren stehende Kantinepächter Maurer des hiesigen Zementwerkes beging durch Erhängen Selbstmord. Der Anlaß zur Tat sollen häufige Ehezwistigkeiten gewesen sein.

**Ravensburg.** Der pensionierte Lehrer Joseph Retenmaier in Schlier, hiesigen Oberamts, Vater des dortigen Pfarrers, trat in sein 92. Lebensjahr ein. Er ist nur um ein Vierteljahr jünger als der kaiserliche Schulrat a. D. Vetter in Tübingen. Die beiden genannten Herren sind mit Lehrer a. D. Meyer in Gmünd (geb. 31. Dezember 1824) die drei ältesten katholischen Lehrer Württembergs.

**Reutlingen.** Dem Grenadier Isidor Walter von hier, bei der 6. Kompagnie des Grenadier-Regiments Nr. 123, welche im Jahre 1915 die silberne Verdienstmedaille erhielt, wurde am 9. April d. J. das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

### Baden.

**Karlsruhe.** Generalleutnant z. D. Karl Freiherr Roeder von Diersburg, Ritter des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse von 1870, ist hier im Alter von 76 Jahren gestorben.

**Brogingen bei Kenzingen.** Hier wurde der 85jährige verwitwete Wagner Jakob Köbele in seinem Schlafzimmer vor dem total verbrannten Bett tot aufgefunden. Man nimmt an, daß der Bedauernswerte in der Nacht mit seinem Petroleumlicht dem Bette zu nahe gekommen ist, das dann Feuer fing.

**Mannheim.** Im Bezirksamtsgebäude hierselbst glitt der 90 Jahre alte Pfründner Joh. Dan. Otto auf der Treppe aus und kam so unglücklich zu Falle, daß er an einem Schädelbruch starb. Otto erschien bis in die letzte Zeit bei den Uebungen der freiwilligen Feuerwehr, deren Vorläufer, dem 1839 gegründeten Korps der Rotkappen, er schon angehört hatte. Er war der älteste Feuerwehrmann Deutschlands.

**St. Georgen i. Schw.** Hier ist im Alter von 76 Jahren der Begründer und Senior der Uhrenfabrik M. Bäuerle & Söhne, Fabrikant Mathias Bäuerle, gestorben.

**Stockach.** Der frühere nationalliberale Landtagsabgeordnete, Privatmann Johann Brodmann, der auf der Station Stahringen von einem Zuge überfahren und schwer verletzt wurde, ist im Radolfzeller Krankenhause gestorben.

### Rheinpfalz.

**Altrip.** Der 65 Jahre alte Landwirt Franz Staubitz von hier geriet auf dem Heimweg von Brühl mit seinem Fuhrwerk im Hafengebiet zu nahe an eine 5 Meter hohe Böschung und stürzte samt seinem Fuhrwerk in den an der Straße hinziehenden Säure-Kanal. Er wurde dort tot, am ganzen Körper braun, aufgefunden. Das Pferd hatte sich vom Wagen losgerissen und stand in der Säure.

**Kaiserslautern.** Ein hervorragender Schulmann der Pfalz, Professor Emil Laval, ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Professor Laval war in wissenschaftlichen, technischen und industriellen Kreisen weit über die Pfalz hinaus bekannt als Vorstand der mechanisch-technischen Abteilung der Industrieschule Kaiserslautern.

**Landstuhl.** Die Brüder Gregor und Peter Flikkinger von der Neumühle machten hier nachts wüsten Lärm und wurden deshalb von dem Schutzmann Blank und Nachtwächter Neuhäuser zur Ruhe verwiesen. Die Schutzleute wurden aber von den Rohlingen sofort angegriffen und mit Metzgermessern bearbeitet. Im Handgemenge erlitten dann die beiden Beamten, die zum Schutze ihres Lebens von der Waffe Gebrauch machen mußten, schwere Verletzungen durch Messerstiche und Fußtritte. Den Tätern, von denen einer gleichfalls schwere Verletzungen davongetragen haben soll, gelang es, sich loszureißen und die Flucht zu ergreifen.

### Oldenburg.

**Bunnen.** In der Schule zu Bunnen bei Löningen ließ der Lehrer durch die Kinder Zeitungspapier zur Anfertigung von Decken für Lazarette sammeln. Freudestrahlend brachte eines Morgens ein Knabe nebst den gesammelten Zeitungen auch zwei Hundertmarkscheine, die sich zwischen jenen befunden hatten, zur Linderung der Kriegsleiden.

**Lohne.** Der älteste Einwohner der Gemeinde Lohne, der Veteran Anton Tvenhövel, wurde zur letzten Ruhe bestattet. Er erreichte das hohe Alter von 93 Jahren; bis zum Ende war er noch geistig frisch und gesund. Er war Veteran aus dem Schleswig-Holsteinischen Befreiungskriege 1849.

**Steinfeld.** Unsere Gemeinde ist die einzige des Oldenburger Landes, die auf Grund einer Urkunde vom Jahre 1187, das Recht hat, den Pfarrer zu wählen.

### Freie Städte.

**Hamburg.** Amtsphysikus Dr. Meinhard Schmidt ist im Alter von 63 Jahren in Cuxhaven gestorben.

**Bremen.** Der Landwirt Cordes aus Fischerhude starb im hiesigen St. Josefsstift an den Folgen eines Unfalles, der ihm beim Düngerfahren passiert war. Als sein Pferd plötzlich scheute, wollte er es aufhalten, kam dabei aber zu Falle und ein Rad ging ihm über das linke Fußgelenk. Aus der ziemlich schweren Verletzung des Fußes entwickelte sich eine tötlich verlaufene Blutvergiftung.

**Lübeck.** Auf dem schwedischen Dampfer „Göste“ wurde der Hafenarbeiter Gode von einem Kasten mit Eisen so schwer gequetscht, daß er bald nachher starb.

### Schweiz.

**Brugg.** Ein dreißigjähriger lediger Arbeiter im Brückenbaugeschäft Wartmann, Vallette u. Cie. wurde von einem herabfallenden Eisenstück so schwer getroffen, daß er nach zwei Stunden infolge innerer Verletzungen starb.

**Bulle.** In Echarlens stürzte der elfjährige Albert Rime, der auf eine Pappel geklettert war, um ein Nest auszunehmen, infolge Schwindelanfalles ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Stunden starb.

**Hinterfultigen.** Das Bauernhaus des Christian Bühlmann, Landwirt von hier, brannte vollständig ab. Ein danebenstehender Speicher wurde stark beschädigt. Vom Mobiliar konnte wenig gerettet werden. Ein Schwein blieb in den Flammen.

**Meiringen.** Neulich morgens brach im Doppelwohnhaus von Badrutt und Winterberger in Stein-Meiringen Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß bald das ganze Haus in Flammen stand. Der rasch eingreifenden Feuerwehr ist es aber trotzdem gelungen, den ganzen Hausrat der beiden Familien in Sicherheit zu bringen und schließlich auch noch des Feuers Herr zu werden. Der Schaden, den die Besitzer erleiden, ist gleichwohl beträchtlich.

---

**Durch Umschlagen eines** Ruderbootes ertrank im Lampasus-Flusse bei Killeen, in der Nähe von Temple, Tex., der 20jährige Rudolf Schulze; seinem Begleiter, A. Wutasch, gelang es, einen das Wasser überhängenden Zweig zu ergreifen und sich dadurch vor dem Tode des Ertrinkens zu retten.

**Auf der Farm seines** Sohnes Fred wurde Diedrich Meyer, ein mehrere Meilen westlich von Grand Rapids, Wis., ansässiger alter Farmer, von einem wütenden Bullen beim Ueberschreiten einer Weide, auf der das Tier graste, attackiert und zu Tode getrampelt. Meyer wollte eine Baumausbesserung vornehmen und als er sich in der Mitte des Feldes befand, griff ihn der Bulle von hinten an. Seine Hilferufe brachte die Frau seines Sohnes zur Stelle, doch als sie da war, hatte das tolle Tier den alten Mann bereits mehreremal mit den Hörnern in die Luft geschleudert und schrecklich zertrampelt. Mehrere Knechte wurden zu Hilfe gerufen, die schließlich den Bullen durch Schrotschüsse vertrieben. Doch der alte Mann war bereits tot. Fast alle Knochen waren ihm gebrochen worden.

**Die Summe von nahezu** $100,000 erbt Frau Minnie L. Grubb, Cumberland, Md., von dem verstorbenen H. L. Maines, einem Junggesellen in Rock Springs, Wyo. Als Minnie, eine geborene Foreman, 16 Jahre alt war und im Hause der Eltern des Testators arbeitete, bot derselbe ihr die Hand zum Lebensbunde an, doch schlug sie den Herrn aus. Herr Maines blieb ledig und hatte seine erste Liebe nicht vergessen, sondern sie vor einigen Jahren benachrichtigt, daß sie seine Universalerbin sein solle. Maines hat Wort gehalten.

**Carroll McFerron,** 26 Jahre alt, Clerk in Allen, Okla., wurde neulich erschossen, und C. F. Collier, ein nahe der Stadt wohnender Farmer verhaftet und ins County-Gefängnis zu Ada unter Mordanklage eingeliefert. Die Schießerei folgte einem Streite im Geschäftslokal, wo McFerron angestellt war, weil er dem Farmer befahl, den Laden zu verlassen, da er angetrunken war und Lärm machte. Collier verließ das Gebäude, kehrte aber später zurück und schoß drei Kugeln auf McFerron ab, ihn auf der Stelle tötend.

## Auch eine Friedenskundgebung.

**Zur Erinnerung an die Eröffnung der ersten Haager Konferenz.**

Ueber eine denkwürdige Friedens-Demonstration, die am 18. Mai im Berner Münster stattfand, wird von dort berichtet:

Eine wahre Völkerflut ergoß sich in das Münster zur Teilnahme an der Friedenskundgebung, welche von der bernischen Friedensgesellschaft und anderen Friedensfreunden zur Erinnerung an die erste Haager Konferenz veranstaltet worden war. Die würdige Einleitung bildete ein feierlicher Orgelvortrag von Herrn Münsterorganist Graf. Namens der Ortsgruppe Bern der Schweizerischen Friedensgesellschaft erläuterte Herr Prof. Müller-Heß in einer kurzen Ansprache Sinn und Zweck der Kundgebung, die auf Anregung der Ford-Konferenz in Stockholm, gleichzeitig in einer ganzen Reihe von Schweizerstädten stattfindend, durch eine einheitliche Resolution dem Willen breiter Volksschichten, für den Frieden zu wirken, Ausdruck verleihen sollte.

In tiefgründiger und klarer Weise sprach sodann Herr Ständerat Heinrich Scherrer von St. Gallen über das Thema: „Die neutralen Staaten und die dritte Haager Konferenz“. Er führte aus, daß die Friedensfreunde jene Auffassung nicht zu teilen vermögen, die im Kriege eine Naturnotwendigkeit, eine Vorbedingung für die Entwicklung des Menschengeschlechtes erblickt; sie vermögen nicht zu glauben, daß aus der Vernichtung kultureller Werte Fortschritt erwachsen kann. Wie Krankheit und Verbrechen, ist auch der Krieg zu bekämpfen und nach Möglichkeit zu beschränken. Diese Erkenntnis der Friedensfreunde finden wir bereits im Altertum vertreten, wo schon die Griechen versuchten, Streitigkeiten zwischen Staaten auf friedlichem Wege zu schlichten. Im Laufe der Jahrhunderte hat die Idee, die Anarchie im zwischenstaatlichen Verhältnis durch Ordnung und Recht zu ersetzen, beständig an Boden gewonnen und in der Neuzeit in der ersten Haager Konferenz eine Verwirklichung erfahren. Seither haben sich die internationalen Schiedsverträge stets vermehrt und nach Inhalt und Bedeutung zugenommen. Die zweite Haager Konferenz von 1907 brachte weitere Fortschritte: Kollektiv- und Abrüstungsverträge sind entstanden. Daß die Haager Beschlüsse für die Verhinderung des gegenwärtigen Krieges versagten, darf nicht entmutigen; noch bilden die starren Begriffe der absoluten Staatssouveränität die große Differenzierung der Staaten in bezug auf ihre Machtverhältnisse, das gegenseitige Mißtrauen der Völker schwere Hindernisse für friedliche Vergleiche. Trotzdem geht es vorwärts. Immer zahlreicher werden die Berührungspunkte der Völker; internationale Aemter und Beobachtungsstationen verbinden sie. Jetzt haben Friedensfreunde aller Staaten das Minimalprogramm für eine dritte Haager Konferenz aufgestellt; den größten Erfolg dieser künftigen Konferenz müßte es bedeuten, wenn die europäischen Staaten dahin zu bringen wären, sich gegenseitig ihre Gebiete zu garantieren; damit wäre der Abrüstungsfrage der Boden geebnet. Die dritte Haager Konferenz wäre auch am besten geeignet, auf den jetzigen Krieg einzuwirken, indem sie den Vertretern der neutralen Staaten Gelegenheit böte, gestützt auf Artikel 3 des früheren Haager Abkommens vorzugehen. Dieser Artikel räumt den neutralen Staaten das Recht ein, den Kriegführenden auch während der Feindseligkeiten gute Dienste oder die Vermittlung anzubieten; er sagt ferner, daß die Ausübung dieses Rechtes von einem der streitenden Teile niemals als unfreundliche Handlung angesehen werden könne. Alle Friedensfreunde — und wer bei uns wäre es nicht? — sollten Hand bieten, um die dritte Haager Konferenz möglichst rasch herbeizuführen; mit diesem Wunsche schloß Ständerat Scherrer seine eindrucksvollen Worte.

---

**Thomas Bertery von Hoboken,** N. J., ist nach seinem angeblichen Geständnis einer der größten Einbrecher, die weit und breit existieren. Er wurde von Recorder Carsten wegen Einbruchs und Diebstahls ohne Bürgschaft für die Grand Jury festgehalten. Thomas hatte sich erst vor drei Monaten verheiratet, allein schon drei Tage nach der Hochzeit stahl er seiner Frau den Trauring und versetzte ihn. Dann wanderte auch das Hochzeitskleid zum Pfandonkel. Damit es in der Familie blieb, besuchte Thomas seinen Schwiegervater und versetzte dann verschiedene Wertsachen, die er von dort mitgenommen hatte. Die Polizei glaubt, daß mit den eingestandenen Vergehungen das Sündenregister des vielseitigen Herrn durchaus nicht abgeschlossen ist, und schreibt ihm wenigstens noch 25 andere Diebstähle und Einbrüche zu.

— **Eine Mailander** Zeitung veröffentlicht folgende Einzelheiten über den Felssturz bei Biella im Val Cervo: Eine Masse von mehr als 40,000 Kubikmeter wälzte sich talwärts, alles mit sich reißend, was ihr unterwegs begegnete. Die Provinzstraße von 8 Meter Breite und die Bahnlinie Biella-Balma existieren nicht mehr. Sechs Ortschaften sind völlig abgesperrt und in die Unmöglichkeit versetzt, sich zu verproviantieren. Durch den Felssturz wurde auch der Steinbruch der Gebrüder Bianco verschüttet, der das Granitmaterial für die Straßen aller großen italienischen Städte lieferi. Zahlreiche Arbeiter sind arbeitslos. Der Schaden ist sehr groß.

UMI

# EXTRA!

SIEGEL COOPER & COMPANY says

Verschiedene große Sendungen von Möbeln, Rugs, Haushaltsachen, etc., sind angekommen, während wir noch mit dem Schreiben dieser Sonntags-Anzeige beschäftigt waren.

Und nach den wunderbaren Werten zu urteilen, werden dieselben so schnell abgehen, wie sie angekommen sind. Es sind wunderbare Werte hier angegeben.

## Zwei Waggonladungen voll Hickory-Möbeln zu halbem Preis

Größter Einkauf, den wir je machten. Zwei Wagenladungen mit Porch- und Rasenmöbeln, in altem Hickory, Fiber und massivem Eichen, zur Hälfte.

| | |
|---|---|
| $9 HickoryStuhl od. Schaukelstuhl, 4.49 | 1.35 Lawn Settee. Speziell zu 69c |
| $12 HickoryStuhl od. Schaukelstuhl, 5.75 | $10 Fiber Stuhl od. Schaukelst., 6.50 |
| 12.50 Hickory Schaukel, für 6.25 | $12 Fiber Stuhl u. Schaukelst., 7.75 |
| $8.00 Hickory Blumenständer, zu 3.75 | $7 Hickory Blumen Behälter, für 3.50 |
| $4 Eichen- u. Rohr-Schaukelstuhl, 1.98 | 8.50 Hickory Armstuhl, 4.25 |
| 13.90 Old Hickory Stuhl, zu 6.95 | 5.00 HickoryNähschaukelstuhl, für 2.25 |
| 12.50 Old HickorySettee, für nur 6.00 | 1.50 Eichen u. RohrsitzSchaukelst., 69c |
| 9.00 Couch Hammock, zu 5.85 | 7.50 Old Hickory Stuhl, für 3.75 |

## Congoleum Rugs zur Hälfte

Ein Räumungs-Einkauf von 1500 wasserdichten Rugs für Schlafzimmer oder Küchen. Hier sind sie:

3 bei 4,6 Größe, $1.00 Wert, 54c
6 bei 9 Größe, 5.50 Wert, 3.19
4.6 bei 6 Größe, 2.00 Wert, 95c
9 bei 12 Größe, $11 Wert, 6.29

**Nehmt unsern Rat an und holt einige dieser Rugs.**

Auch 5000 Quadrat Yards von Kork- und eingelegtem Linoleum, eine etwas verdruckte Sorte, zu Wholesale-Preisen verkauft. Eingelegt, so niedrig wie 79c per Quadrat Yard. Kork so niedrig wie **55c**

### 100 Ballen von Wilton Velvet Rugs

$30 nahtlose Wilton Velvets, 9X12 Fuß Größe, prachtvolle Entwürfe, zu genau **22.95**

$40 nahtlose Wilton Velvet Rugs, 9 bei 12 Fuß Größe, unsere schwerste Sorte, **29.95**

### Verkauf von Crex Graß Rugs

Jedermann kennt deren Wert. — Hier sind die Preise, wofür wir sie verkaufen werden:

9 bei 12 Fuß Größe, zu $10
54 bei 90 Zoll Größe, zu $4.20
6 bei 9 Fuß Größe, zu $6.10
36 bei 72 Zoll Größe, zu $2.10

## $4 schott. Netz-Gardinen zu $1.85

Ein spezieller Einkauf von mehreren Tausend Paaren, zu einem niedrigeren Preis verkauft, als sie jetzt im Wholesale gekauft werden können. Prachtvolle Allover Effekte, in weiß, ecru und Elfenbein. Paar, **1.85**

## $4.50 Irish Point Gardinen, $2.95

500 Paar von importirten Gardinen, in der Versendung aufgehalten. Preis morgen zu beinahe der Hälfte des Preises. Paar **2.95**

$5 Irish Point Gardinen, Paar 3.95. $7 Irish Point Gardinen, Paar 4.95.

5000 Yards von mercerized Marquisette Gardinenstoff. Kurze Stücke. Werte bis 25c die Yard. Morgen, die Yard **12c**

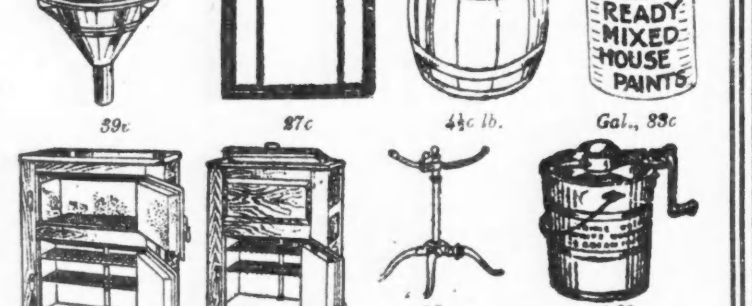
40c importirter Cretonne. Ausgezeichnetes Sortiment von Mustern und Farben. Morgen, die Yard für nur **25c**

### Zum Aufhängen fertige Marquisen für 95c

Diese Marquisen sind von Standard blau und weiß gestreiftem Duck gemacht, und kommen in vier Größen, 30zöllig, 36zöllig, 42zöll. und 48zöllig. Vollständig mit Pulleys und Schnur, Stück **95c**

## Rub-No-More Waschmaschinen zu 39c

Die praktischste Waschmaschine im Handel. Eine gewöhnliche Größe Wäsche in 30 Minuten gewaschen. Sollte für $3 verkauft werden. Jetzt 39c.




Top Lift „Northern" Eisschrank, Isoliert mit Holzfibre Sheathing. Hält 35 Pfund Eis. $6.50 Wert, 4.95.
Apartment House Stile Eisschrank, Hartholz Case, mit weißer Emaille ausgeschlagen. Alle Teile sind herausnehmbar. Volle Insulation, Holzfibre Sheathing. Hält 110 Pfd. Eis. 18.95 Wert, 15.95.
Draht-Türen, 3 Panel Stile. Walnut Stain Finish. 98c Wert, 67c.
3 Arme revolvirende Lawn Sprinklers. — Messingarme, Kopf und Arme mit Kugellagern, 1.25 Wert, zu 95c.
Ausziehbare Fenster Screens, 24 Zoll hoch. Von 21 bis zu 33 Zoll zum Ausziehen. 35c Wert zu 27c.
Bleiweiß, Admiral Brand. In Fäßchen von 12½ Pfd. aufw. Pfund 4½c.
Fertig gemischte Hausfarben. Unser Challenge Marke. Schwarz, weiß und Auswahl von Farben. $1.19 Wert. Gall., 83c.
Arctic Ice Cream Freezers. Gem. von der White Mountain Freezer Co. 2 Qt. Kapazität, 1.65 Wert für 1.29. 1.90 Wert für 1.49.
Grasscheeren, 19c Wert für 10c.

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center


## Kriegsgeschichten aus dem Dorfe.

Von Louise Schulze-Brück.

Die Bach, die läuft den Berg erop.

Die rote Marie wartet auf den Briefträger. Auf den warten sie jetzt alle. Wenn er die Dorfstraße heraufkommt, da sieht er sie, halb versteckt, hinter den Türen stehen. Sie haben die Kleinsten auf dem Arm, und das ist oft fast die einzige Zeit, da die den Mutterarm um sich spüren dürfen. Sie zeigen s nicht gern, daß sie warten; das ist nun einmal so auf dem Dorf; man ist sparsam da mit seinen Gefühlen, wie mit allem anderen — man zeigt sich nicht gern und redet noch weniger von ihnen.

Er bleibt heute wieder einmal so lange. Kein Wunder auch. Von Haus zu Haus hat er fast was zu bringen; wo sonst das ganze Jahr kaum sechsmal ein Brief hinkommt, da warten sie jetzt alle Tage. Und ist s auch nur eine Karte, und steht vielleicht auch nur die Frage drauf, ob das Heu gut trocken hereinkommt, ob das kranke Schwein wieder gesund ist und Haus und Hof in der Reih' sind; es ist doch jedesmal, als ob der Stein auf der Brust eine Weile nicht zu spüren ist, und als ob man sich wieder freuen könne, daß unseres Herrgotts Sonne noch so vom Himmel scheint, wie wenn es keinen Krieg auf der Welt gäbe.

Die rote Marie wartet. Sie sieht schlecht aus, die rote Marie, die noch vor sieben, acht Jahren ein schönes junges Mädchen war. Aber sieben Ehejahre mit sechs Kindern, mit einem Mann, der einen eigensinnigen Kopf hat, heißes Blut und manchmal — nicht oft, aber doch manchmal — — eine schwere Hand, die machen nicht jünger und schöner. Und weil die rote Marie eine schnelle und heftige Zunge hat, auch einen eigensinnigen Kopf, und dazu noch das Bewußtsein, daß sie ihre Schuldigkeit tut in allen Stücken, so ist s oft genug recht unfriedlich im Haus hergegangen.

Nicht, daß sie unglücklich miteinander gelebt hätten. Beileibe nicht. Recht und schlecht haben sie gelebt, tüchtig gearbeitet, sich sogar schon ein bissel vorangeschafft, trotz des Kinderhäufleins; aber — es hätt' doch allerlei besser sein können. War doch oft mehr schlecht als recht.

Die rote Marie weiß das jetzt. In den langen Winternächten, wenn sie nicht hat schlafen können, weil sie immer und immer hat daran denken müssen, daß nun ihr Mann da draußen in Schnee und Kälte oder im Regen im Schützengraben liegt, wo die Granaten drüber hinsausen und oft genug auch dreinfallen, oder wo er Patrouille geht und jeden Augenblick in Todesgefahr ist, oder irgend etwas von allem zu tun hat, was man sich gar nicht ausdenken kann, und da ist ihr das so allmählich aufgegangen. Nur ganz allmählich. Sie hat sich dagegen gewehrt, hat sich aufgezählt, was alles auf ihren Schultern liegt und gelegen hat. Wie sie gearbeitet hat von früh bis spät — gearbeitet vom ersten Tag ihrer Ehe an. Wie sie sich geplagt hat mit ihren Sechsen und sich noch alle Tage plagen muß. Wie sie gespart hat, sich's am Mund abgespart, daß nur der Mann gut versorgt ist mit Essen und Trinken und auch mit seinem Kleiderzeug; wie sie die halben Nächte genäht und geflickt hat mit ihren steifen Fingern und sich manche Nacht kaum den Schlaf gegönnt.

Ja, das ist alles wahr, und das kann auch jeder im Dorf bezeugen. Aber das weiß keiner, daß sie in Unfrieden auseinander gegangen sind. Daß der Tunn (Anton) ihr nur so knapp beim Abschied die Hand gegeben hat, nur damit die andern nichts merkten, und daß er ihr nur kurze Karten schreibt, und wenn mal ganz selten ein Brief kommt, dann steht auch nicht viel mehr drin als auf den Karten.

Warum sie sich so gezankt haben? Die rote Marie weiß es selber nicht mehr. Warum zanken sich denn die Eheleute? Um nichts und wieder nichts. Aber gerade ehe er fort ist, da hat sie ihm noch seinen harten Kopf und seinen Eigensinn und seine schwere Hand vorgeworfen. Und da hat er gesagt, er wär' auch einer von denen, die es am liebsten hätten, wenn ihre Frauen nur immer „ja, ja, ja" sagten. Ja, so einer wär' er, daß er auch von ihr verlangt, daß sie rot blau nennt und grün gelb, wenn es ihm so paßt. Und wenn er sagte: „Die Bach, die läuft den Berg erop" (hinauf), dann müßt' sie antworten: „Sie is schon owendropp" (obendrauf). Und sein letztes Wort, das kann sie nicht vergessen. Erst hat er die Kinder aufgehoben und geküßt, und dann hat er gesagt: „Wer weiß, wie froh du wärst, wenn du das noch emal zu mir sagen könnt'st."

Daran denkt sie nun. Sie denkt immer daran. Wenn sie Morgens so früh aufsteht, daß gerade die Sonne über den Berg schaut, wenn sie die Kinder wäscht und zurechtmacht, wenn sie die Kuh melkt und das Schwein versorgt, den Garten in die Reih' macht. Wenn sie Mittag kocht und nachher ins Feld geht, ins Heu, in die Kartoffeln. Wenn sie Abends die Kinder ins Bett schafft und schließlich selber todmüde hinfällt, und g'rad, ehe die Müdigkeit ihr die Augen zudrückt.

Ja, der Tunn hat wohl recht gehabt. Ach, wie gern würd' sie das sagen, wenn er nur erst wieder da wär'. Wenn er gesund und heil zurückkäme. Wenn sie ihn nur auf einen Tag da hätte. Ach, nur eine einzige Stunde. Nur so lang, daß sie ihm um den Hals fallen und ihn nur einmal herzen könnte. Und ihm sagen, daß sie alles eingesehen hat und alles anders sein soll und viel besser.

Sie hat ihm das schon oft schreiben wollen. Aber wer kann denn so was schreiben? Das kommt einem doch gar nicht in die Feder. Das kriegt man ja gar nicht zusammen. Um Urlaub hat sie für den Tunn eingereicht, weil der Vorsteher selber gesagt hat, es wär' auch nur gerecht, wenn so ein Vater von sechs Kindern einmal daheim nach dem Rechten säh'. Aber er hat bis jetzt keinen gekriegt. Und Nachricht von ihm hat sie nun auch über eine Woche nicht mehr.

Sie steht da an der Tür, das Kleinste hat sie auf dem Arm, das andere hängt an ihrem Rock, und zwei spielen auf der Straße. Und sie denkt, daß es jetzt neun Uhr ist, und wenn der Tunn jetzt da wäre, da wär' er im Heu, und da brächte sie ihm jetzt den Kaffee.

Aber er kommt gewiß nie mehr. Der Briefträger ist auch vorbei. Sie hat's ihm schon von weitem am Gesicht angesehen, daß er nichts für sie hat. Das ist nun schon der 15. Tag, daß der Tunn nicht geschrieben hat. Und seit acht Tagen, da ist da oben in Rußland wieder eine große Schlacht im Gange. Seit acht Tagen.

Ihr Herz ist schwer wie Blei. Sie schaut nach rechts und nach links, ob sie vielleicht eine Nachbarin sieht, mit der sie ein bißchen reden könnte. Sie ist sonst gar nicht so geschätzig, sie hat gar keine Zeit dazu. Aber es ist ihr, als müßte sie mit jemand reden, damit ihr leichter wird. Die Dorfstraße ist leerer als sonst. Sonst geht doch die eine oder andere vorüber — aber heute kommt niemand. Gerade als ob sie sich scheuten.....

Die rote Marie fährt zusammen. Ja, so ist sie ja selber einen ganzen Tag lang um das Haus vom Kurschmied hergegangen, als das Dorf schon wußte, daß der Franz gefallen war bei Arras — und die Eltern wußten's noch nicht! Gerade so!

Aber da kommt die Settebas die Straße herauf. Die Settebas ist die Dorfklatsch, die alles zuerst weiß, alles weiter erzählt, nichts bei sich behalten kann. Die eine Zunge alles weiter erzählt, nichts bei sich behalten kann. Die eine Zung hat wie ein Schlachtschwert, an keinem Menschen ein gutes Haar lassen kann, die sich in alles mischt und alles am besten weiß.

Die rote Marie will ins Haus, den Riegel vorschieben, daß niemand herein kann. Aber sie bleibt dann doch stehen; es ist ihr, als seien ihre Füße von Blei, als könne sie nicht von der Stelle.

Die Settelbas strebt eilig näher.

„Bist net in't Heu, Marie? Ihr hätt' doch am Born gemäht. Daett ist doch trocken?"

„Nä."

„Warum daenn net? Et könnt e Gewitter ginn!"

„Ich — — — ich hann off den Briefträger wart."

„Ha, jo! Off den Briefträger! Do wart' jetzt mannigein droff, un dänn hat en nix."

Sie nickt bedeutsam mit dem Kopf, und in ihr Gesicht, das wie ein altes Vogelgesicht aussieht, kommt ein lauriger Ausdruck. O, die Marie kennt den Ausdruck. Jetzt gleich kommt was, denkt sie, jetzt gleich. „Jo, da wart mannigein. Do owen in dem Rußland, da sind se jetzt wieder schwer zu Gang. Do sin er jo och noch von unsere Leut dobei."

„Jo."

„Do is och der Bernerpitter dabei. Dein hat gester geschribben. Dein hat geschribben, et wär noch einen gefallen, dein mir käunten."

„Wer denn?" Die rote Marie bringt es kaum heraus. Die Zunge ist ihr lahm im Mund, die Glieder zittern ihr. — So hören sie das ja immer. Es schreibt's ja immer der und jener. Und der Tunn ist ja mit dem Bernerpitter zusammen, der Tunn und noch zwei junge Burschen aus dem Dorf.

Die Settebas ist noch still. Es hat sie hergetrieben, der Marie das zu sagen, was sie seit gestern alle wissen. Einer muß ihr's doch sagen. Aber wie sie in das Gesicht der Marie sieht, da will's ihr doch nicht von dem immer geschwätzigen Mund.

„En Jung' oder en Verheiraten?" fragt die rote Marie mit einer Stimme, die keinen Klang hat.

„Se sagen, en Verheirateten! En Mann mit 'em Haufen Kinder."

Da ist es heraus. Die Marie steht noch einen Herzschlag lang auf der Schwelle. Sie fragt nichts mehr. Dann dreht sie sich um und geht ins Haus, macht die Tür hinter sich zu und schiebt den Riegel vor, setzt das Kind auf die Erde und fällt auf einen Stuhl.

Nun kommt der Tunn nicht mehr wieder. Nun hat er recht behalten, wie er das gesagt hat, daß sie noch einmal froh sein würd', wenn sie ihm sagen könnt', daß die Bach schon oben auf dem Berg ist. Das denkt sie. Sonst nichts. Nun kommt er nicht wieder. Nun kann sie ihm nichts mehr von allem sagen, was sie ihm sagen möchte. Nun kann sie ihm nichts besser machen, wie sie sich so heilig vorgenommen hat. Nichts kann sie ihm mehr zuliebe tun. Er ist tot, sie ist Witwe, ihr Kinderhäuflein hat keinen Vater mehr. Weiter denkt sie noch nichts. Immer nur das eine, nur das.

Das Kleine fängt jämmerlich an zu schreien. Sie hört es kaum. Dann nimmt sie's auf den Arm. Es ist still und drückt sich an sie. Sie denkt, daß das Kleine ja seinen Vater gar nicht kennt. Daß die von zwei und drei und vier Jahren bald nichts mehr von ihm wissen werden, und sogar die Größeren nicht einmal. Aber das Alles geht ihr nur so halb durch den Kopf. Nur das andere denkt sie eigentlich, nur das.

Sie weint nicht: weinen kann sie noch nicht. Sie wird ja noch so viel weinen müssen die nächste Zeit. Jetzt kann sie noch nicht. Es ist alles wie von Eisen in ihr.

Draußen rufen die anderen Kinder nach ihr. „Mutter — — Mutter" aus drei Kehlen. Und dann schreit der Aelteste plötzlich ganz laut: „Babba! Babba!"

Sie springt auf. Das ist das Pappakind, das Fritzchen. Der verlangt jeden Tag nach seinem Vater. Armer Jung, dein Vater kommt ja nie mehr!

Und nun schreit der Junge wieder — überlaut: „Babba, Babba! Mutter! Babba!"

Der Riegel fliegt zurück. Sie reißt die Tür auf. Da steht einer, ein Feldgrauer, ein großer, braunverbrannter Mann mit einem langen Kriegsbart, hat den Jungen auf dem Arm und sein Gesicht ganz von seinem Kopf versteckt, Gewehr und Gepäck liegen am Boden, und das Fritzchen, das hat die Arme um den Hals des Feldgrauen und wühlt sich immer fester an ihn. Ihr Herz steht still und sie stürzt hinzu und reißt das Kind weg. Die Leute kamen an Fenster und Tür vor dem Schrei, den die rote Marie tut. Ganz unsinnig schreit sie und wirft dem Manne die Arme um den Hals und hängt an ihm und schreit immerzu.

Sie muß wohl ganz verrückt auf einmal im Kopf gewesen sein, die rote Marie. Kein Wunder auch, wenn man gerade gehört hat, daß der Mann gefallen ist, und nun steht er auf einmal da. Es ist gar keiner aus dem Dorf gewesen, der Gefallene da oben in Rußland, der mit dem Bernerpitter zusammen war. Einer aus dem nächsten Dorf ists gewesen. Ja, da kann eins wohl die Besinnlichkeit verlieren. Aber warum die rote Marie immerzu geschrien hat: „Sie is schoh owendropp! Sie is schon owendropp!" Das haben die Leute im Dorf doch nicht herausgekriegt. Weder der Tunnel noch die rote Marie haben's jemand gesagt!

## Das niedliche Würstchen.

Die berühmte Prager Knackwurst, die jedem Besucher der Moldaustadt vertraut ist, wird neuerdings arg verleumdet. Man behauptet, daß sie zusammenschrumpfe und auf den mathematischen Punkt hinarbeite. Daß sie noch nicht völlig verschwunden ist, beweist folgendes Wurstgespräch in Prag:

Dame: „Was kostet dieses Würstchen?"

Wursthändler: „25 Heller."

Dame: „Gut, wickeln Sie's ein!"

Wursthändler: „Haben Sie nichts zum Einwickeln mit? Das Packzeug ist so knapp".

Dame: „Papier? O ja! Nehmen Sie diesen Straßenbahnfahrschein, den ich noch von der Herfahrt bei mir habe; aber packen Sie vorsichtig, so daß die Wurst nicht durchs Loch herausfällt, das der Schaffner hineingezwickt hat".

## Die Mode.

Gestern:

Unten spitzig, oben breit,
Durch und durch voll Süßigkeit.

Heute:

Oben spitzig, unten breit —
Allerneuster Witz der Zeit!

## An Wilson.

In der Geschichte des Krieges ist
Dir der ewige Ruhm geblieben:
Zum europäischen Kriegskonzert
Hast Du die Noten geschrieben.

## Reflexion.

Immer gigantischer wird der Kampf der Millionen,
Jetzt trommelt man sogar schon mit — Kanonen!

Leset die „Abendpost".

## Der alte Zecher.

Alter Weinzecher (sehend, wie sich ein Gast Wasser in seinen Wein schüttet): „Na, der Mann sollte aber auf seinen Geisteszustand untersucht werden."

— Ländlich — sittlich. „Wir möchten gern an diesem Orte einige Wochen bleiben, ist denn aber auch hier Badegelegenheit?" — „Brauchens bei uns garnet, hier ist die Luft so rein. I zum Beispiel hab mi mei' Lebtag net bad't."

— Logisch. Wie kommt es, Marie, daß ich gesehen habe, wie Sie einem Soldaten in der Küche eine ganze Wurst gaben?

Det kommt daher, Madameken, det ick keen Tuch über det Schlüsselloch jehängt hatte!

## Verzweifelt.

Offizier: Scheint eine ernste Sache zu sein, die Sie da auf dem Globus und Atlas beschäftigt?

Englischer Staatsmann (wütend): Ach Gott, man mag sie drehen und wenden, wie man will, es läßt sich kein neuer Verbündeter mehr gegen die Deutschen finden.

— Falsch ausgelegt. — Hausfrau (zum neuen Dienstmädchen): „In erster Linie, Marie, lege ich Wert auf unbedingten Gehorsam."

Marie: „Darauf können Sie sich verlassen. In meinem Dienstbuch steht ausdrücklich: „Marie hat immer gehorcht"."

— Feldpost. Lieber Mann! Du wirst sicher ganz verwildert zurückkommen. Vorsichtshalber habe ich gleich drei Aschenbecher angeschafft.

Liebe Frau! Deine Angst ist unbegründet. Das Rauchen habe ich mir hier im Felde ganz abgewöhnt. Hingegen kaufe zwölf Spucknäpfe, denn ich prieme jetzt.

## Ein Vorschlag zur Güte.

Kartenschlägerin: „Na, so a Glück! Da leg' i a Jurament ab: Eine große Erbschaft steht Ihnen in nächster Zeit bevor! Gratulier' herzlichst, lieber Herr!"

„Danke herzlichst! Möchten S' mir aber nicht darauf 50 Taler vorschießen?"

— Ein zärtlicher Gatte. „Na gesteh es nur — wie Du Deine Frau mit dem Luftballon so in die Höhe steigen sah'st, war es Dir doch etwas bange zumute?" — „Aber gar nicht — erst wie sie wieder herunterkam."

— Liebesbeweis. „Haben Sie etwas für mich, Herr Briefträger?"

— „Aber immer, schönstes Fräulein, heute zwee Ansichtspostkarten uff eenmal mit je tausend Küssen. Aber eene is nich frankiert!"

„Also liebt er mich noch immer!"

## Verdächtige Bemerkung.

Erster Bauer (in dessen Dorfe es in letzter Zeit wiederholt gebrannt hat, eines Abends im Wirtshause zu den anderen): „Na, ich dächte, wir gingen heim; es könnte die Nacht wieder brennen."

Zweiter Bauer: „J wo? Wir sind ja alle da."

— Immer das Geschäft. — Herr: „Sehen Sie, meine Herrschaften, diese Gegend des Meeres, in welcher wir uns gegenwärtig befinden, ist durch ihre Klippen und Untiefen eine höchst gefährliche. Erst vor vier Wochen scheiterte hier ein Schiff und ging mit Mann und Maus zu Grunde. Es ist gar nicht unmöglich, daß uns ein gleiches Schicksal trifft. Ich erlaube mir zu Ihrer Beruhigung Sie daher darauf aufmerksam zu machen, die kurze Frist, die Sie am Ende noch zu leben haben, zu benutzen und Ihr Leben zu versichern. Ich erlaube mir, mich Ihnen als Versicherungsagent vorzustellen."

— „Willst Du leben schlecht und recht, sei Dein eigener Herr und Knecht," lallte der Student, als er Abends nach einer langen Sitzung schwer nach Hause kam, da legte er den Stiefelknecht in und sich selbst unter das Bett.

## Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Attraktionen.
Forest Park. — Allerlei Attraktionen.
Columbia. — Burleske.
Garrick. — „Nothing but the Truth."
Cort. — „A Pair of Queens."
Princeß. — „Mr. Lazarus."
Bismarckgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Burgnsepp, 715 North Ave.—Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Instrumental- und Vokalkonzert.

# Kleine Anzeigen.

### Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

**Hillman's verlangt zuverlässige Männer für Porter-Stellungen; gute Bezahlung und stetige Stellungen. Nachzufragen in der Office des Präsidenten auf dem 4. Floor. State und Washington Straße.**

Verlangt: Leute zur Herstellung und Lieferung von Spiel-Soldaten. Neue Industrie hier. Riesengeschäft. Als Heimarbeit im kleineren Maßstabe oder Geschäftsbetrieb in größerem Umfange. Großer Bedarf und Nachfrage. Krieg verhindert jeden Import. Wir kaufen alle Quantitäten das ganze Jahr und bezahlen nach fester Preisliste von $1.50 bis $21. Erfahrung oder Werkzeuge nicht nötig; kommen fix und fertig aus der Form. Gußformen-Ausstattung von $2.50 an. Broschüre, Musterliste, genaue Auskunft frei. Man adressire: Toy Soldier Manufacturing Co., 32 Union Square, New York. jun25,j12

Verlangt: Ein älterer fleißiger Mann, muß alle Farmarbeiten verstehen, 20 Acre Farm selbständig bewirtschaften und zuverlässig sein. Blos Deutscher oder Oesterreich-Ungar braucht sich zu melden. $20 den Monat, Zimmer und Board; gutes Heim. Bitte zu schreiben: Mrs Henning, Box 103, East Saugatuck, Michigan. fason

Verlangt: Gießer für Eisengießerei; auch Männer um die Eisengießerei zu erlernen; können nach einiger Erfahrung $3.50 bis $4 den Tag verdienen; stetige Arbeit; auch Jungens in Maschinenwerkstatt zu arbeiten. Nehmt Clybourn Ave. Car. Illinois Malleable Iron Co., 1801 Diversey Parkway. 22jn1wX

Verlangt: Agenten, um gut eingeführten medizinischen Magenbitters an Privatkundschaft zu verkaufen, Land oder Stadt. Guter Artikel, liberale Kommission. Vorzusprechen Sonntag Nachmittag. 1773 N. Halsted Str., Ecke Willow, Drugstore. fason

Verlangt: Junger Mann in Apotheke. 1320 Sedgwick Straße.

Verlangt: Junger Mann mit etwas Erfahrung im Maschinenshop, 52 Stunden per Woche, 16c bis 20c per Stunde. 407 S. Aberdeen Str., 3. Floor.

Verlangt: Junge die Bäckerei zu erlernen. 627 West 47. Straße.

Verlangt: Erfahrener Ofen-Repairer. Reebies, 2525 Sheffield Ave.

Verlangt: Holzarbeiter, erster Klasse Männer an Wagenarbeit. Voltz Bros., 840 S. Halsted Straße.

Verlangt: Junge an Cakes. 3812 Ogden Ave.

Verlangt: Erfahrene Operators an Skirts; guter Lohn, stetige Arbeit. Graber Skirt Co., 1711 Ellen Straße.

Verlangt: Männer zum Erlernen des Automobil Garage Geschäfts. Lehrzeit 5 bis 7 Tage. Wochenlohn $14 bis $22. Gutes Geschäft für Leute, die keinen Beruf gelernt haben. Nur brieflich, Otto, 446 Sigel Str. sonmo

Verlangt: Saloon-Porter. 5621 S. State Str.

Verlangt: Lehrlinge, intelligente, arbeitsame Knaben, 15 Jahre alt, um das Schmuckwaarengeschäft zu erlernen; auch andere um das Graviren von Schmuckwaaren und Repariren von Uhrgehäusen zu erlernen. Alle fangen mit $4.50 per Woche an, mit Zulage alle sechs Monate und Cash Bonus von $75.00 am Ende des dritten Jahres; stetige Arbeit bei guten Löhnen ist immer in diesen Geschäften zu haben, acht Stundentag. Vorzusprechen mit den Eltern bei Wendell & Company, 337 W. Madison Str.

Verlangt: Guter Mann, der sich auf der Farm in einem Gemüsegarten nützlich machen kann. Spricht vor in 2730 S. Fifth Ave.

Verlangt: Carpenter; einer mit Department-Store-Erfahrung vorgezogen. The 12. Street Store, 12. und Halsted Str.

Verlangt: Agenten unter guten Bedingungen für Nordseite, welche sich für die Zukunft in eine sichere Stellung hinaufarbeiten können. — 150% Kommission. Sternberg, Room 222, 1579 Milwaukee Ave.

Verlangt: Schuhmacher, sofort, erster Klasse; stetiger Platz. Nachzufragen vor 12 Mittags. 2509 Fullerton Ave.

Verlangt: Junger Mann als Hilfs-Buchhalter und um sich allgemein nützlich zu machen; einer, der mit Schreibmaschine vertraut, bevorzugt.—Adr.: P 136 Abendpost.

Verlangt: Butcher, ein junger Mann für Wurstküche; ebenfalls ein guter Schweinebutcher. 2334 W. Lake Str.

Verlangt: Arbeiter. 159 N. Sangamon Str., Lincoln Str. und Lawrence Ave.

Verlangt: Erster Klasse Bäcker an Brot und Rolls. Lohn $18. Adr.: G 959 Abendpost.

Verlangt: Weber für Seidenband. Freeman, 355 Union Park Court. somo

Verlangt: Bäcker, gut an kleine Waare und Brot, muß stetiger Mann sein. Lohn $16 pro Woche. Reise vergütet. Muß sofort kommen können. Adr.: Chas. Pahl, 1078 Main Street, Dubuque, Iowa. frsason

Verlangt: Männer mit Erfahrung in Gartenarbeiten. Vorzusprechen Sonntag Nachmittag. 840 Forest Ave., Oak Park. Lake Str. Hochbahn bis Wisonsin Station, dann nördlich. fason

Verlangt: Ungarischer junger Mann für Dry Goods und Notion-Geschäft, welcher ungarisch, deutsch und englisch spricht. 9309 Cottage Grove Avenue. frsason

Verlangt: Guter Koch für Dinners im Restaurant. Millers Cafe, 5100 Broadway. fasonmo

Verlangt: Sofort, Mann, Geschirrwascher. Keine Sonntagsarbeit. Dutch Garden, 115 S. Dearborn Str., Bank Floor. fason

Verlangt: Mann, in Wurstraum zu arbeiten. Gabel Packing Co., 221 N. Peoria Str. faso

Verlangt: Butcher, welcher mit dem Messer arbeiten kann. 963 W. 37. Str. fason

Verlangt: Erster Klasse Bartender für Downtown-Geschäft. Referenzen verlangt. Adr. W. 201 Abendpost. fason

Verlangt: Stallmann für Nachtarbeit, $14.00. 329 West 24. Place. fason

Verlangt: Junge mit Erfahrung an Cakes und Brot. 2621 Lincoln Ave. fason

Verlangt: Zweite Hand an Brot. Kann sofort anfangen. 6111 Norwood Park Ave., Norwood Park. Tel.: Newcastle 547. fason

Verlangt: Tinner. Anzufragen: 9270 South Chicago Avenue. fason

Verlangt: Porter für allgemeine Saloon-Arbeit. 6129 W. 12. Str. frsason

Verlangt: Bäcker an Brot und Rolls. 3811—15 Campbell Ave. frsason

Verlangt: Erster Klasse Fitter an eisernen Stühlen und Store-Fronts. 5814 Wood Str. frsason

Verlangt: Blacksmith Finishers an Trucks und Wagen. Beständige Arbeit. 158 Ost Grand Ave. frsason

Verlangt: Erster Klasse Wurstmacher. 3027 W. Madison Str. frsason

Verlangt: Silberschmied; hoher Lohn; beständige Arbeit. H. Eicher, Park Ridge, Ill., Box 19. dofrsason

Verlangt: Solicitor für Suit Club, in der Zwischenzeit oder ganze Zeit zu arbeiten. John Trusch & Co., 1606 Wells Str. frsason

Verlangt: Gerundschaufler auf Farm, vier Monate, stetiger Lohn und freie Kost. Ed. Reichenbach, Watertown, Wis. jn20-27

Verlangt: Junger, lediger Mann für Pferde zu besorgen und zum Abliefern. 509 Ost 65. Straße. sasomo

Verlangt: Erster Klasse Schuhmacher für stetige Arbeit. Philipp Dittmer, Hubbard Woods, Illinois. sasomo

Verlangt: Maschinen- und Bauschlosser, sowie Mechaniker, die aus Kriegsmaterial-Industrien ausgetreten sind, erhalten kostenlos Stellung durch die „Arbeiterhilfe". F. Vincent, 160 Nord La Salle Straße. 12ap*X

### Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kinderloses Ehepaar als Janitor für 6-Flat Gebäude. Nordseite, Wohnung und etwas Lohn; Mann kann seiner Beschäftigung nachgehen. Adr.: W 200 Abendpost.

Verlangt: Anständiges Ehepaar ohne Kinder, Frau zum Kochen und Hausarbeit, Mann für Stall und Hausarbeit. Lohn $50 den Monat, Essen und Zimmer. Schreibt F. Lintner Bakery, Racine, Wis.

Verlangt: Männer und Frauen, um Erbsen zu pflücken auf unseren Farmen in Chicago; Erfahrung nicht erforderlich. Gute, gesunde Aufenarbeit. Ablöhnung jeden Abend. Zu erfragen 6:30 Uhr Morg., fertig zur Arbeit, B. A. Budlong Co., 5224 Lincoln Ave. frsason

Verlangt: Selbständiger Koch oder Köchin für Sommerresort. Nachzufragen sofort, 3815 Ellis Ave., vor 9 Uhr Morgens oder 3 bis 6 Nachm. fason

### Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter deutscher Bäcker sucht stetige Arbeit. Adr.: Martin Weis, 1413 Washington Blvd.

Gesucht: Junger Schneider sucht Arbeit als Bushelman; geht auch auswärts. Adr.: P 133 Abendpost.

Gesucht: Maschinenschlosser, der englischen Sprache mächtig, sucht Stellung; auch gut an Reparaturen. J. Hanke, 3325 Grenshaw Str. somo

Gesucht: Junger Mann, 19½ Jahre alt, sucht sofort Arbeit, Sommer und Winter, auf Farm. Scheut keine Arbeit; nur gute Stelle. Adr.: L 64 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Bäcker an Cakes usw. sucht Arbeit, auch außerhalb der Stadt. Telephon Superior 9254.

Gesucht: Mann sucht Stelle, einspännigen Wagen zu fahren. Adr.: K 352 Abendpost.

Gesucht: Cake-Bäcker, selbständig oder zweite Hand, sucht Stelle. 655 W. 18. Str. Telephon Canal 3892. somo

Gesucht: Bäcker sucht Stelle als dritte Hand an Brot und Rolls. Tel. Diversey 9669. somo

Gesucht: Junger Mann, ehrlich und nüchtern, mit Zeugnissen, sucht Stellung als Hausmann in Privatplatz außerhalb der Stadt. Adresse: P 146 Abendpost. somo

Gesucht: Bartender, verheiratet, flink im Aufwarten, 12jährige Erfahrung, wünscht stetigen Platz. Groß, 2431 N. Kentan Ave. somo

Gesucht: Zwei deutsche Männer mittleren Alters, ledig, zuverlässig und nüchtern, suchen Stelle als Janitor in einem 20—30 Apartmentgebäude, können alle notwendigen Reparaturen machen. Referenzen vorhanden. Adr.: L 65 Abendpost. sasomo

Gesucht: 29jähriger Deutscher wünscht von Abends 7 und Sonntags irgend eine Nebenbeschäftigung; auch Heimarbeit. Bin Awning- und Letterstenciler. Gruetzbach, 303 Starr Str., 1. Flat, Front. frsason

Gesucht: Selbständiger junger Wiener Bäcker mit besten Referenzen wünscht seine Stelle zu verändern. Nur Tagarbeit. Adr. K. 346 Abendpost. fason

Gesucht: Junger Deutscher, erster Klasse Porter, kann gut bartenden, sucht Arbeit, ist durchaus reinlich, nüchtern und flinker Arbeiter. Empfehlungen. Paul Schilling, 1525 Wells Str. fason

Gesucht: Junger Mann, gelernter Painter, sucht Stellung als Janitor. Minges, 1546 Wieland Str. fason

Gesucht: Ein Mann, 55 Jahre, kein Trinker, wünscht Arbeit als Tag- oder Nacht-Wachmann. Adr. M. U. 863 Abendpost. fasonmo

Gesucht: Carpenter sucht Beschäftigung an Hausreparaturen, Porchanbauten, gut und billig. Schaller, 4154 Wentworth Ave. frsaso

Gesucht: Brotbäcker, zweite Hand, sucht Stelle. 2459 N. Halsted Str. Phone: Diversey 4932. frsason

Gesucht: Ungarischer Klempner sucht stetige Arbeit. Fischer, 1951 Seminary Ave. frsaso

Gesucht: Selbständiger Brotbäcker sucht Arbeit. Adr.: K 339 Abendpost. frsason

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

**Verlangt:**

**Erfahrene Power Loom Operators; ebenfalls Mädchen; 15 Jahre alt und darüber, zum Lernen; gute Bezahlung während der Lehrzeit: stetige Arbeit. Phoenix Trimming Co., 2008 N. Racine Avenue.** fason

**Verlangt: Mädchen für Laundry-Arbeit. Nachzufragen in der Laundry, 13. Floor, Nord, Wabash Ave.-Gebäude. Marshall Field & Co., Retail.** 23jn1wX

**Verlangt: Mädchen, 16 oder 17 Jahre alt, um das Ausbessern von Stickereien mit Maschine zu erlernen; stetige Arbeit. Chicago Embroidery Co., 1715 West Ohio Str.**

Verlangt: Erfahrene Oliven-Packers. Durand & Kasper Co., Lake und Union Straße. Fragt nach Mr. Popp. 21jn,1wX

Verlangt: Fünfzig Mädchen, in Candy Factory zu arbeiten; große, helle, sonnige Räume; gesunde Luft; guter Lohn. Bunte Bros., 720 W. Monroe Str. 23jn1wX

Verlangt: Hosen-Shop-Hilfe, Nähte-Näherinnen und Steppernninen an Hosen. Royal Tailors, 731 Süd Fifth Avenue. 20jn1wX

Verlangt: Erfahrene Finishers an Skirts; guter Lohn und stetige Arbeit. Graber Skirt Co., 1711 Ellen Str.

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren für reinliche und leichte Arbeit; gute Bezahlung. Kommt fertig zur Arbeit. 820 W. 53. Place. somo

Verlangt: Mädchen, um an Kraftnähmaschinen zu arbeiten; stetige Stellungen. Nachzufragen 229 N. Desplaines Str. 25jn1wX

Verlangt: Weberinnen für Seidenband. Freeman, 355 Union Park Court. somo

Verlangt: Mädchen, englisch sprechend, für Color Card Mounting, stetige Stellungen für gute Arbeiterinnen. Chas. C. Morrison Co., 15 S. Clinton Str., 3. Fl. do-son

Verlangt: Mädchen zum Säumen, einfaches Nähen, Power Maschinen, stetige Arbeit, guter Lohn. Eyster Linen Co., 430 S. Wabash Ave. do-son

Verlangt: 10 erfahrene Operators an Middy Blousen. Dubrock, 1530 Milwaukee Avenue, 3. Floor, 1 Block von Robey und North Ave. frsason

Verlangt: Mädchen, englisch sprechend, saubere leichte Fabrikarbeit, stetige Stellungen. Chas. C. Morrison Co., 15 S. Clinton Str., 3. Floor.

Verlangt: Erfahrene Mädchen zum Bügeln in Färberei, sofort. Guter Lohn, stetige Arbeit. Star Cleaners, 2421 N. Western Ave. do-son

Verlangt: Finishers an Sweater Coats und Lehrmädchen. Gibraltar Knitting Mills, 1010 West 12. Straße. 19jn,1wX

Verlangt: Junges Mädchen um Knöpfenähen zu lernen. 1352 Milwaukee Ave., 3. Floor. dofrsason

Verlangt: 30 Mädchen, zwischen 14 und 16 Jahren alt, um Candy einzuwickeln, gutes Geld verdient. Bringt Schulzertifikat. Oriental Candy Co., 1858 Austin Ave. doson

Verlangt: Reinliche Frau für leichte Arbeit bei gutem Lohn in der Potato Chip Fabrik 1447 Hudson Ave., nahe Blackhawk. fason

Verlangt: Frauen und Mädchen um Bücher zu verkaufen; 60c am Dollar. Nachzufragen: 727 Grand Ave., 4. Floor, Ecke Milwaukee Ave. fason

Verlangt: Mädchen in Bäckerei. 1440 Fullerton Ave. frsason

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen. Anzufragen Montag. 1158 Diversey Parkway, 1. Apt.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3618 Douglas Blvd., 1. Apt.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zwei in Familie, Empfehlungen. 7400 Crandon Avenue, 1. Apt.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim und Lohn. 1025 West 51. Str., Tel. Yards 4392.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit und auf Kind aufzupassen. 4932 N. Troy Str., Tel. Monticello 5534.

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gute deutsche Köchin für kleine Familie nach auswärts für den Sommer, sehr gute Bezahlung, Reise frei hin und zurück. Montag vorzusprechen beim Chief Stewart, Congreß Hotel, Michigan Ave. und Congreß Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Kochen, kleine Familie. Berkson, 738 S. Marshfield Ave. Tel. West 3619.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen. Nachzufragen Montag. Schutz, 3631 Pine Grove Ave.

Verlangt: Mädchen zur Hilfe der Hausfrau, zwei in Familie, kein Waschen, $4. 851 Oakdale Ave., nahe N. Halsted, 2. Apt. somo

Verlangt: Aeltliche Frau für allgemeine Hausarbeit mit Wäsche. Drei in der Familie. 2909 W. Diversey Ave., 2. Flat.

Verlangt: Haushälterin, Mädchen oder Wittwe mittleren Alters, etwas englisch sprechend, Haus zu führen für Wittwer und 15jährigen Sohn. Kleines Nordseite Flat. Adr.: P 131 Abendpost.

Verlangt: Mitteljährige Frau als Haushälterin; nur 2 in Familie; muß gut zum Kind sein. Gutes Heim gesichert. Adr.: K 351 Abendpost.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, kein Kochen; guter Lohn. Zu melden 5751 Calumet Ave. Paul Preis.

Verlangt: Oesterreich-ungarische Frau, um bei einer Wöchnerin die Hausarbeit zu besorgen. Schieren, 2215 N. Kedvale Ave.

Verlangt: Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen und auf gehendes Baby zu achten; gutes Heim, Lohn $3. Telephonirt Moore, Rogers Park 4513, oder sprecht vor in 1531 Fargo Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5458 Magnolia Ave. Tel. Sunnyside 1990.

Verlangt: Junges Mädchen, das englisch spricht, für Hausarbeit, zwei in der Familie; zu Hause schlafen; keine Wäsche; keine Sonntagarbeit; guter Lohn; Empfehlungen. Phone: Douglas 858. fason

Verlangt: Tüchtige Laundreß; nur Hotel-Wäsche mit Maschinen-Betrieb; gute, bequeme Stellung und guter Lohn. Man schreibe an Hotel Freundesruh, Powers Lake, Wisconsin. frsaso

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen oder Bügeln. Neues Flat. Kein Hausreinigen. Guter Lohn. 551 Surf Str., 3. Apt. Tel.: Graceland 2203. fasonmo

Verlangt: Mädchen oder junge Frauen am Tisch aufzuwarten, kurze Stunden. Mittags 12—6 Uhr, oder Abends 6—11:30. Lohn je nach Fähigkeiten, $7 bis $12 die Woche. Kranz, 128 N. State Straße. jn18—25X

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Familie von drei Erwachsenen. Miller, 690 Irving Park Boulevard, Apt. D 2. Tel. Graceland 2911. fason

Verlangt: Deutsche Frau unter 40 Jahren, für allgemeine Hausarbeit, muß Kinder gern haben; gutes Heim und guter Lohn. Telephon: Drexel 4896. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. 527 Roscoe Str., 2. Apt. fason

Verlangt: Junges Mädchen zur Mithilfe bei Hausarbeit. 1037 Ridge Ave., Evanston. frson

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. A. Wagner, 5722 N. Clark Str. fason

Verlangt: Küchenmädchen, muß englisch sprechen und etwas vom Kochen verstehen; keine Sonntagarbeit. Dutch Garden, 115 S. Dearborn Straße. fason

Verlangt: Deutsche Frau, nicht über 35, um Geschirr zu waschen in Candy Kitchen. Nachzufragen 20 S. Dearborn Str.

Verlangt: Arbeitsame Frau für Roominghaus. 510 So. Dearborn Str. 23jn1wX

Verlangt: Frau um Geschirr zu waschen und zu scheuern. 2258 N. Clark Str. frsason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $5. Albright. 5159 Lincoln Ave. 20jn1wX

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit, nur 2 in der Familie, guter Lohn. 2711 Logan Blvd. 19jun1wX

Verlangt: Haushälterin für 5-Zimmer Flat; 2 in Familie. Nachzufragen zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags. 7643 Monroe Str., 1. Flat, Forest Park. somodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen, gutes Heim; guter Lohn für die richtige Person. Anzufragen: Mrs. M. Cohen, 5417 Indiana Ave., 2. Flat. 24jn1wX

Verlangt: Junges Mädchen zur Mithilfe bei Kind und für leichte zweite Arbeit. 1655 Humboldt Blvd., 2. Flat. fason

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen und im Store mithelfen, einfaches Kochen. 247 W. 50. Str.

### Stellenvermittlungs-Büros.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Beste Stellen täglich für Männer, Knaben, Frauen und Mädchen in Fabriken, Hotels, Restaurants, Saloons, Farmen etc. —Advance Employment Exchange— 2. Floor. 179 W. Washington Str. 28mai*X

Germania Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Privatstellen in Chicago und Umgebung, guter Lohn; reelle Bedienung. 755 North Ave., nahe Halsted. Tel. Lincoln 6161. ap26*X

Fuhr's deutsch-ungar. Büro; täglich beste Stellen für Privathäuser, Hotels u. Restaurants. 540 North Ave. 'Phone: Lincoln 2160. 12jn1mtX

**Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290.** 6ap*X

### Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Gesucht: Aeltere Dame sucht Stelle als Haushälterin bei einem oder zwei alleinstehenden Herren oder Damen, die tagsüber beschäftigt sind, oder bei kleiner Familie. Telephon: Superior 2444. 310 W. Division Str.

Gesucht: Wittwe wünscht kranke Frauen zu pflegen. Frau Deutschland, 2638 Grand Ave.

Gesucht: Wittwe mittleren Alters, die deutsch und englisch spricht, sucht Stelle als Haushälterin bei älteren Leuten besseren Standes oder Herrn. Gutes Heim hohem Lohn vorgezogen. Adr.: P. 114, Abendpost. dosason

Gesucht: Alleinstehende, ältere Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einem älteren Wittwer. Nachzufragen von heute bis Sonntag. 2043 Girard Straße. frsason

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Beschäftigung 3 bis 4 Stunden den Tag, einige Zeit, kann waschen. 5719 Ridge Ave., 1. Stock. sasondi

Gesucht: Schneiderin sucht noch Arbeit einige Tage außer dem Hause. 3327 No. Hamilton Avenue, 2. Flat, hinten. didoson

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wasch- und Bügelplätze. Mrs. Leetang, 1319 Sedgwick Str. fason

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie. 1825 N. Halsted Str. sasonmo

Gesucht: Erster Klasse Wiener Köchin sucht Business Lunch Stelle im Saloon zur selbständigen Führung. Tel. Diversey 8290. fason

### Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Ehepaar in mittleren Jahren sucht Janitor-Stelle, hat Erfahrung und gute Referenzen von letzter Stelle. Adr. 3239 Craft Str. fason

### Leichenbestatter.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Frank Mueller, Undertaking Co., 1235 N. Ashland Ave. Allerbilligste Berechnung. Noble Bedienung. Stets bereit für Ihren Anruf. 'Phone: Monroe 5861. 10jn,fason,4w

Western Casket and Undertaking Co. — Michigan Blvd. und Randolph Str. Tel.: Central 368. 13mai*X

### Pfandleiher.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Wir leihen Ihnen Geld auf Schmucksachen und alle Sachen von Wert zu sehr niedrigen Raten. Wir haben drei Privat-Geschäftszimmer, wo Sie Niemand sieht, und Feuer und Einbrecher sichere Gewölbe, so daß Ihre Sachen vor Verlust geschützt sind. Die einzige Leihanstalt in der Stadt, die alles das hat. Uncle Max Loan Bank, Tel. Superior 4572. 675 N. Clark Str. 23junfrsonmi3mt

### Drucksachen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

**1000 Briefköpfe, Kouverten, Karten, Zirkulare etc., $2.00. Muster frei. A. Janius, 525 S. Dearborn Str. Telephon: Harrison 8247.** 24ok.fondur*

### Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

**Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost"-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.; groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße.** 17jn*X

Zu vermieten: $22 und $23, dampfgeheizte, strikt moderne 4-, 5- und 6-Zimmer-Flats, 16 Minuten von Western Ave nach der Loop auf der Logan Square Hochbahn, 20 Minuten von Oakley und Milwaukee Ave. an Straßenbahn. Nachzufragen im Candy Store, Oakley Apartments, Ecke Wilmot und Oakley Ave.

Zu vermieten: ein 5-Zimmerflat, $10. 2120 Kendall Str. 25jn1wX

Zu vermieten: $10 bis $15, seht diese besten und billigsten 4-Zimmer-Flats, Gas, Bad, Toilette, Janitor. 1506 Lake Str., gegenüber Union Park.

Zu vermieten: 4 Zimmer Wohnung mit Gas und Toilet. 1637 Clybourn Ave.

Zu vermieten: Schöner heller Laden, vorzügliche Lage für Tailor Shop. Billige Miete. 437 Ost 37. Str., nahe Grand Blvd. Nachzufragen im Market 440 37. Str.

Zu vermieten: $10, Store, gute Lage. 1317 Clybourn Ave. fasondido

Vermiete 6 Zimmer Flat mit Bad. 1511 Sedgwick Str., nahe North Ave. und Hochbahnstation. fason

Zu vermieten: Wohnung, 4 helle Zimmer; nur $6 monatlich. 739 Rees Str. 24jn1wX

Vermiete gut gelegenen Store, passend für Hardware, mit oder ohne Wohnung, sehr billig. Adr.: P 335 Abendpost. fason

Zu vermieten: Möblirtes Haus, 8 Zimmer, nahe Washington Park, vom 1. Juli bis 1. Oktober, billig. 662 Ost 50. Place. Tel. Drexel 5249. fason

Zu vermieten: Fünf Zimmer Flat mit Bad, $14. 3614 N. Ashland Ave. fason

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat; modern; Ofenheizung. 3620 South Park Ave. fason

Zu vermieten: 2353 Calumet Ave., 12 Zimmer Haus, neu dekorirt; gute Rooming Lage, $35.00. 24jn,1wX

Zu vermieten: Prächtiges 5 Zimmer Flat, heißes Wasser wird geliefert, $25. 5052 Roscoe Straße. fason

Zu vermieten: $9.00 — 3 große, helle Zimmer, heißes Wasser, Bad, neu dekorirt, erster Floor, 449 Wisconsin Str., Ecke Cleveland. fason

Zu vermieten: Fünf Zimmer. 2022 Ogden Ave. Billig an gute Mieter. Zu erfragen: Mrs. Fry, 3. Floor. 20jn1wX

Zu vermieten: Mäßiger Preis, 4, 5, 6 und 10 Zimmer Flats, Bad, in erster Klasse Zustand, große Porches, in Gehdistanz von Loop. Nachzufragen im Store 449 N. Halsted Str., nahe Milwaukee Ave. 19jn,1wX

### Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu vermieten: Leeres Frontzimmer, Bad und Telephon im Haus. 446 Sigel Str., 4. Flat. somo

Zu vermieten: Elegant möblirtes Frontzimmer, privat, Bad, Telephon, separater Eingang. Vorzusprechen Wochentags nach 4 Uhr. 1505 N. Clark Str., 2. Etage.

Zu vermieten: Alleinmieter gesucht für schönes Zimmer mit Bad und Telephon, $2 wöchentlich. 1745 Cornelia Ave.

Zu vermieten: Hübsches Frontzimmer und ein kleines Zimmer, sehr preiswert; alle Bequemlichkeiten, für leichte Haushaltung. 1937 Lincoln Avenue.

Aeltere Frau sucht bei deutscher Familie in eigenem Heim warmes Zimmer. Adr.: L 47 Abendpost.

Suche einfaches Zimmer bei reinlicher Frau, Nordseite. Adr.: P 134 Abendpost.

Zimmer zu vermieten. 3443 Greenview Ave., nahe Southport Ave. Hochbahnstation.

Vermiete schönes Frontzimmer mit Bad, auf Wunsch mit Board, ein Block zur Hoch- und Straßenbahn. 832 N. Paulina Str., 2. Floor.

Mann sucht Zimmer auf Nordseite, nahe Belmont und Lincoln Ave. Bitte um Preisangabe. Adr.: P 132 Abendpost.

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer mit Bad. 1756 Mohawk Str., 3. Flat.

Gesucht: Aelterer Mann sucht ein stetiges Zimmer, möglichst mit Abendessen, Süd- oder Westseite. Adr.: P 137 Abendpost.

Zu vermieten: Möblirte Zimmer. Deutsches Roominghaus, 117 W. Ohio Str.

Verlangt: Zwei zuverlässige Boarders. Tel. Graceland 271.

Zu vermieten: Reines Zimmer für besseren Herrn, heißes Wasser und Bad, bei deutscher Frau. 1615 Wells Str., 2. Floor.

Besserer Mann, 36, sucht gemütliches Heim als alleiniger Mieter, Nordseite. Adr.: L 52 Abendpost. somo

Zu vermieten: Zwei Frontzimmer, einzeln oder an Ehepaar; auch Haushaltungszimmer, Bad, heißes Wasser. 2636 Orchard Str., 2. Flat. Tel. Diversey 9078.

Zu vermieten: Zimmer bei Frau an einfachen Arbeiter. 2109 Lincoln Ave., Flat E.

Zu vermieten: Frontzimmer. 216 Florimond Str., nahe Wells Str. und Lincoln Park.

Zu vermieten: Schönes helles, nach außen gelegenes Zimmer, mit laufendem warmem Wasser, halber Block bis Straßenbahn und 1½ Block bis Expreßstation. 2337 Seminary Ave. Tel. Lincoln 3538.

Zu vermieten: Luftige kleine und große möblirte Zimmer, alle Bequemlichkeiten, $1.50 aufwärts. 45 E. Chicago Ave.

Zu vermieten: Hübsch möblirtes Zimmer. Alle Bequemlichkeiten. 1818 Larrabee Str., 2. Flat. frson

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer mit Bad. 1415 George Str. dofrson

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer mit Bad. 1415 George Straße. dofrson

Vermiete neu möblirtes, helles Zimmer an Dame. 2. Flat, hinten. 1834 Belmont Ave., nahe Groß Park Station. fason

Zu vermieten: Zimmer, mit Board und Wäsche, $5. 2212 W. Monroe Str. fason

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, alle Bequemlichkeiten, nahe Hochbahnstation, Preis $2. 2124 Fremont Str. fason

Zu vermieten: Möblirte Zimmer, einzelne, $1.50, doppelte $2.00 bis $3.00. GermaniaHotel, 602 North Clark Str. 24jn2wX

Zu vermieten: Frontzimmer, modernes Apartment, halber Block vom Lincoln Park, $2.00. 1927 North Park Ave. fason

Zu vermieten: Möblirte Zimmer. 1030 Wells Straße. fason

Vermiete Frontparlor an zwei Freunde oder einzeln. Auch Front Hallroom, aller Komfort. 1858 Sedgwick Str., Ecke Wisconsin, 2. Floor.

Deutsche Frau wünscht anständige Roomers. 2108 W. Chicago Ave., 1. Flat, links. fason

Zu vermieten: Zwei möblirte Zimmer, gemütlich. Preiswert, nahe Lincoln Park. 2119 Cleveland Ave., 3. Apt. fason

Zu vermieten: Helles, möblirtes Zimmer, heißes Wasser, Bad, $1.50. 307 North Ave. frsason

Vermiete kleines Frontzimmer, $1.50. 2152 Lincoln Park-West. mi—son

Zu vermieten: Ein schönes Frontzimmer, auf Wunsch Board, beste deutsch-ungarische Küche. 2029 Mohawk Str. 19jun1wX

### Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Frau sucht kleine leere 2-Zimmer-Wohnung. 629 Willow Str. Simon.

Zu mieten oder kaufen gesucht: Eine Cottage oder Bungalow, südlich von Devon und östlich von Milwaukee Ave. Jos. Schott, 1420 Maple Ave., Evanston, Ill.

Gesucht: Basement-Zimmer für Arbeit, nördlich bis Lincoln Park. Janitor, 43 Cedar Str.

### Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

**Zu verkaufen: Sehr billig, alles Nadel- und Eichenholz, Lumber, Car Sills, Türen, Plank, Matching, Stringers, galvanisirte eiserne Dachbekleidung u.s.w., von ausrangirten Frachtwaggons, die abgerissen werden. Kleinholz bei Waggon- oder Wagenladungen. Bringt Euren Wagen u. versucht eine Ladung. Holz von Ofenlänge $3.00 die große Ladung, abgeliefert. Geo. W. Jennings, State und 87. Str., oder Wentworth und 85. Str., im Grriel des Güterbahnhofs.** 29ok*X

**Zu verkaufen: Billig. Gas Fixtures. 3453 N. Robey Str.**

### Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Roominghaus, 20 Zimmer, guter Platz, beim Lincoln Park; Dampfheizung geliefert; billig zu verkaufen. Näheres im Barbershop 1502 Larrabee Straße. fodido

Verkaufe sehr gut gehendes Hotel, beste Gegend in Milwaukee, 75 Zimmer, verbunden mit Saloon und Restaurant, 5 Jahre Lease, $6000. Nehme Chicago Property als Zahlung. R. Schmidt, 2925 Southport Ave.

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy-, Notion-, Laundry- Ice Cream-Store; Laundry bezahlt die Miete. Lange bestehendes Geschäft. Bargain, wenn vor dem ersten genommen. 1751 Sedgwick Str.

Motion Picture Theater. Hier ist Eure Gelegenheit, ins Theatergeschäft zu gehen. Nordseite, 300 Sitze, Samstags und Sonntags 10c; 6 Jahre Lease; Erfahrung nicht nötig. Die Ausstattung allein kostet $1000. Wenn Ihr $1500 habt und ein Geschäft machen wollt, untersucht. Keine Agenten. Nachzufragen beim Eigentümer unter Adr.: K 360 Abendpost.

Zu verkaufen: Elegant möblirtes 12-Zimmer Roominghaus, $50 monatlicher Reingewinn und 4 Zimmer für privaten Gebrauch; billig zu haben, Eigentümer verläßt Stadt. 866 Caß Str. Telephon Superior 6864.

Zu verkaufen: Gut möblirtes 15-Zimmer-Haus, Zimmer alle stetig vermietet; Miete $55, Preis $500, Baar oder auf Zeit. 805 N. LaSalle Str.

Erstklassiges Roominghaus von 11 Zimmern, feine Stein-Residenz inmitten großem Garten und vornehmer Nachbarschaft, zu Roominghaus eingerichtet, Steam Heat, laufendes Kalt- und Warmwasser in Zimmern; Bad, Telephon; alle Zimmer nach außen gelegen und alles hell; stets von besseren Leuten bewohnt; großes zementirtes Basement, welches zur Wohnung eingerichtet werden kann; auf Wunsch im Hintergarten Garage; nahe Straßenbahn und Expreßstation; wegen Familienverhältnissen billig zu verkaufen, wie es steht und liegt. Adr.: K 366 Abendpost.

Verkäufer von Nordseite Roominghäusern und möblirten Flats. Ehrliche Behandlung der Käufer und Verkäufer. Ihr spart Geld, wenn Ihr von uns kauft, 10, 12, 15, 20 und 30 Zimmer Häuser, $350 bis $2500. Leichte Zahlungen. Deutsch gesprochen. Keith-Rivensburgh, 1227 N. Clark Str. Tel.: Superior 9263. 28mai,fondido,1mt

Kauft ein Roominghaus von einem Deutschen! Es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt. 10 bis 75 Zimmer Roominghäuser. Profit bis $250 monatl.; 500 Plätze zur Auswahl. Auf Abzahlung. Restaurants, Delikatessen Stores usw. Geht erst zu Lange, 704 No. Dearborn Str. Etablirt 1908. 17jn1mtX

Grocery, kerngesundes Geschäft, glänzende Existenz für deutsch sprechenden Mann. Eigentümer seit 7 Jahren darin, im eigenen Hause; brüderlich $1000 wert; muß krankheitshalber für $550 dringend verkaufen durch Nemeth, 1448 Cleveland Ave. jn22,25,28j13,6

Wer sein Geschäft, Saloon, Restaurant, Grocery, Candy, Butcher, Roominghaus etc. zu verkaufen hat in deutscher oder ungarischer Nachbarschaft, wende sich vertraulich deutsch an Julius Nemeth, 1448 Cleveland Ave. 'Phone: Lincoln 7498. Käufer sind immer bei mir zu haben. frsonmi

Zu verkaufen: Gutes Geschäft, keine Nacht- oder Sonntagarbeit, kurze Arbeitsstunden; gutes Einkommen, wert $1200; verkaufe zu großem Schleuderpreis; Ihr habt dabei einen wöchentlichen Reingewinn von $40. Adr.: L 55 Abendpost. frson

Größte Gelegenheit für Mechaniker oder Handyman, Eisenwaaren-, Paint- und Plumbing-Laden zu verkaufen, nahe Through Car, 17 Jahre etablirt. Alle Jobs gemacht. Vorzusprechen 2961 Lincoln Ave. Offen bis 9 Uhr Abends, Sonntags bis 12 Uhr Mittags. 22jn1wX

Zu verkaufen: Baar-Grocery und Market, ein feines Geschäft; hochmoderne Ausstattung; feine Oak Fixtures; $3000 wert, Stock u. Fixtures; Uneinigkeit der Teilhaber; muß verkauft werden; nehme $1200. 659 Ost 63. Str. 20jn1wX

Butcher verlangt, muß $250 haben für Market zu übernehmen. Eigentümer hat and. Geschäft außer Stadt, oder verkaufe auch mit Haus, $800 Baar, Rest wie Miete; deutsch-ungarische Nachbarschaft. Ruedel, 602 North Avenue. 24jn,1wX

Verkaufe Grocery und Market, großer neuer Vorrat und Einrichtung; elektrische Mühle, Alles vollständig. Gute deutsche Nachbarschaft. Wird verschleudert. Kommt nach 4181 Elston Ave. frson

Zu verkaufen: Krankheitshalber, Grocery, Delikatessen, vollständiger frischer Vorrat; 5 Zimmer und Bad; Lease; Miete $20; passend für Ehepaar; keine Agenten. 4046 N. Bernard Str. mison

Muß verschleudern meine Grocery und Butcher Shop in schönem Vorstädtchen. Reineinnahme $60 per Woche, wegen anderer Geschäfte. Seht mich sofort. J. Groß, 534 Garfield Ave. fason

Zu verkaufen: Gutzahlender, gutgelegener Saloon, Nordseite, wegen Uneinigkeit der Partner. Billig für Baar. Gute Kundschaft. Adr.: K 340 Abendpost. 21jn1wX

Zu verkaufen: Delikatessen und Grocery; Nordwestseite; Baarverkäufe $35—$40 täglich; bester Platz in der Nachbarschaft. Ecke Montrose und Keeler Avenue. 21mai,fonmosa*

Zu verkaufen: Saloon, bester kleiner Platz für Deutsch-Ungar; kleinste Auslage; $500; halb baar, halb monatlich. K 349 Abendpost. 24jn1wf

**Zu verkaufen: Bäckerei, guter Platz (27 Jahre etablirt). 6938 Aberdeen Str.** 23jn1wX

Zu verkaufen: Delikatessen und Lunchroom, gutes, gangbares Geschäft; muß verkaufen wegen Krankheit. 1823 Belmont Ave. fson

Zu verkaufen: Deutsches Roominghaus. 18 Zimmer, Billig wegen Krankheit. 117 West Ohio Str. fason

Zu verkaufen: Candy-, Icecream-, Tabak- und Grocerystore; guter Platz. 1333 Wells Str. 24jn,1wX

Zu vermieten: Verschiedene gute Saloon-Ecken. Standard Brewery, 1225 S. Campbell Ave. 22jun1wX

Zu verkaufen: Milch-Route, 7—8 Kannen, Pasteurizer, Vorstadt. Adr.: L 11 Abendpost. 19jn,1wX

Restaurant, Lunchroom umständehalber sehr billig zu verkaufen oder vermieten. 307 North Avenue. 19jn,1wX

Zu verkaufen: 10 Zimmer Roominghaus, $250. Miete $20. 2217 Polk Str. dofrsason

Zu verkaufen: Krankheitshalber billig, Bäckerei. 2100 Sheffield Ave. sasonmo

Zu verkaufen: Meatmarket und Grocery. 5515 Laflin Str. fason

$125 kaufen Roominghaus, 11 Zimmer; Miete $23. Gehdistanz. Adr.: K 353 Abendpost. faso

Zu vermieten: Bäckerei, gute Gegend. D. G. 3345 Herndon Str. frsason

### Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Geschäftsmann mit 1000 Dollars als Teilhaber gesucht, um gute Maschine auf den Markt zu bringen. Tel. Diversey 4189.

Suche Partner mit $500 für gutgehendes Restaurant oder verkaufe dasselbe. Adr.: W 211 Abendpost.

Gesucht: Partner in Grocery und Delikatessen, feinster Platz auf der Nordseite, tägliche Verkäufe $75 bis $80, Pferd und Wagen, großes Ablieferungsgeschäft, großes Waarenlager; keine Erfahrung nötig, wenn Ihr willens seid zu arbeiten. Nachzufragen 636 Garfield Ave. Sonntag und Montag den ganzen Tag dort. Keine Agenten brauchen sich zu melden.

Geschäftsmann, 32, beide Sprachen beherrschend, mit jahrelanger Erfahrung als Reisender erstklassiger Chicagoer Firmen, wünscht Anteil an gesundem Geschäft mit etwas Kapital und Tätigkeit. Adr.: P. 111, Abendpost. 22jun1wX

Partner verlangt für Butcher Supplies, Grinding und Scale Reparaturen; guter Verdienst für guten Mann, kann auch Butcher sein. 1221 S. Ashland Ave.

Frau für Rooming House, feiner Platz; $250 gebraucht für halben Anteil oder verkaufe ganz; wegen anderen Geschäften. Adr.: G 943 Abendpost. 20jn1wX

Egg-Candler und Geflügelfachmann wünscht 1000 Dollars nebst seinen Kenntnissen im Produce-Geschäft zu investiren. Adr.: L 54 Abdpost.

Verlangt: Partner, um Saloon aufzumachen. Vorzusprechen Sonntag bei Joseph Kretz, 863 Larrabee Str., hintere Tür.

### Plumbers and Supplies.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Plumbing Supplies für Händlerpreise für jeden. Levinthal, 1637 W. Division Str. Aun3mtX

### Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

**Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße. Zimmer 1705.** 2ap,didosason*

### Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

**Deutscher Optiker und Optometrist. Warum sollen Deutsch Sprechende bei Bedarf von Augengläsern nicht zum Deutschen gehen, besonders wenn derselbe Jahrzehnte lange Erfahrung hat, jedem Kunden seine Augen persönlich untersucht und reell und aufmerksam behandelt. Dr. M. Schwimmer, 625 North Ave., gegenüber Knoops Department-Laden.** 18junsonmi*

**Hemstitching, Pleating, Knöpfe, Pinking. Verschnürung, Sticken etc. Schnelle Bedienung, gute Arbeit garantirt, mäßige Preise. Postorders sorgfältig ausgeführt und denselben Tag retournirt. E. Toman, Embroidery and Button Shop, 3902 Broadway im Laden.** 11jn,fondidolm

**Alte künstliche Zähne zu kaufen gesucht! Wir bezahlen $1 bis $5 für das Gebiß. Auch wenn Platten zerbrochen sind. Ebenfalls Baar für altes Gold, Silber, Platinum, Uhren und goldene Zähne. Man bringe oder schicke die Artikel. —Mazer Bros.— 42 Mentor Bldg., 39 South State Str.**

Personen, die Zeuge waren, als am 7. April ein Mann an der Südostecke von Halsted Str. und North Ave. von einem Automobil überfahren wurde (6 Uhr Abends), würden Katpai Fischer, 147—49 W. Oak Str., 5. Floor, Flat 5, einen großen Dienst erweisen, indem sie sich mit ihm in Verbindung setzen würden. frsaso

Männerkleider-Bargains. Neue nicht abgeholte für $25 bis $45; Order-gemachte Anzüge jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene Order-gemachte Anzüge $5 u. aufwts. Offen täglich, Abends und Sonntags. G. Gordon, 1415 Süd Halsted Straße. 1ap*X

The Adell Secret Service Bureau, Zimmer 200, Auth Temple.—Strikte Erledigung jeder Art Detektivarbeiten. Adell Secret Service Police Patrol: Spezialpolizisten in Zivil oder Uniform. Tel.: Superior 1899. 7mai,fon*

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8sp,frsondi*

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius, Oeffentlicher Notar, 225 Washington Str., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8ol,mifrsonmo*

—Duck Lake Resort—
Mit Aussicht auf Duck Lake und Lake Michigan, vorzügliches Fischen, Baden, Bootfahren, Tennis Court, Home-Cooking, Cottages zu vermieten. Raten $8 bis $10. Schickt für Zirkulare. Philipp Turo, Whitehall, Michigan.

Möchte gerne die Adresse von Frl. Bühl aus Limbach, zuletzt bei ihrer Tante Gebhard in N. G. Adr.: L 63 Abendpost.

Sommerfrische Cedar Lake. Nehme Knaben in Board, billig. Frische Eier, Milch und Butter. Fischen und Baden. Näheres Telephon Graceland 1328. dofrson

Painting, Calsomining, Paperhanging wird billig und gut ausgeführt. Peter Geist, 634 Willow Str., Tel. Lincoln 5389. Sprecht vor noch 5 Uhr. 23jun1wX

Intelligente Frau nimmt 1 oder 2 Kinder in gute Pflege; moderne Wohnung; große Porch; nahe Schule. 1413 No. Karlov Ave., 2. Flat. 'Phone: Albany 6814. dosason

Haus-Painting, Paperhanging, Calcimining und Plastering, billig unter Garantie. Hartmann, 2029 Mohawk Str., Tel.: Diversey 3337. 2junfrsondi.mi

Für schlechte Schulden zu kollektiren und alle anderen Streitsachen kommt zu Harry D. Koenig, 123 W. Madison Str., Zimmer 410. 16ap,3mtX

Knopflöcher bei Hand und Maschine; für Privatleute und Geschäfte. 3327 No. Hamilton Ave., 2. Flat, hinten. didoson

Uebernehme Carpenterarbeit jeder Art, beste Ausführung, mäßiger Preis. Carl Kitschke, 1960 Orchard Str. sasonmo

Uebernehme Carpenter-, Plaster-, Zementarbeit, 1744 Mohawk Str. 'Phone: Diversey 3116. 24jn1wX

Painting, Papering, mäßig; Calsomining $2 das Zimmer, Arbeit garantirt, Holland, Tel. Haymarket 1543. frsason

Plasterarbeiten bestens und billig ausgeführt. Schiemann, 2647 N. Halsted Str. Phone: Lincoln 1608. 20jn,2wX

Painting, Paperhanging etc wird gut und billig ausgeführt, Schmidt, 1327 Roscoe Straße, Telephon: Graceland 8699. 20jn1wX

Paperhanging, Calsomining, Housepainting; gut und billig. Martin. Phone: Diversey 2670. 20jn1wX

Mrs. Bessie Czarra, bitte, Brief abzuholen, General Delivery. A. G. fason

$1, Pianos gestimmt. Tel.: Humboldt 4590. 3jn,1mtX

### Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

**„Albrechts Asthma Drops" das einzigste Heilmittel. 1727 Larrabee Straße** 16mai,difrsen*

Das einzige Mittel gegen Rheumatismus ist Fratello Liniment. Zu haben in allen Apotheken. sasomo

Dr. Hasencleber, erfahrener Arzt; beste Behandlung in allen Frauenkrankheiten. Konsultation frei. 120 S. State Str., Zim. 44. St. 10—4. 23jn,2wX

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Geschlechtskrankheiten. 1164 Milwaukee Ave. St. 10—12 Mitt., 5—8 Abds. 10jn,1mtX

Deutscher Arzt, Spezialist für Frauen. Konsultation frei. 2748 Lincoln Ave. 1jn,e.o.d,1mtX

Dr. Thomas, deutscher Spezialist für Damen; Konsultation, Untersuchung frei. 1407 MadisonSt. 1jn,1mtX

### Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Alleinstehende Deutsche, mit gutem Beruf, wünscht die Bekanntschaft eines intelligenten, charaktervollen Mannes entsprechenden Alters zwecks Heirat. Briefe mit Bild adressire: M. M., 5734 South Park Ave.

Heiratsgesuch: Mann mit guter, sicherer Stellung, aus anständigem Hause, möchte die Bekanntschaft eines lutherischen jungen Mädchens zwischen 25 und 30 Jahren zwecks Heirat machen; junge Wittwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Nur Ernstmeinende mögen Briefe einsenden. Adr.: P 130 Abendpost.

Heiratsgesuch: Wittwer, 50 Jahre alt, ohne Kinder, Arbeiter in fester Stellung mit $24 Wochenlohn, wünscht mit einem ordentlichen Mädchen oder Wittwe in Verbindung zu treten, um sich später zu verehelichen. Offerten mit voller Adresse unter K 355 Abendpost.

Gesucht: Deutsch-amerikanischer Wittwer, 40 Jahre alt, mit 3 Kindern, 9, 10 und 11 Jahre, sucht die Bekanntschaft einer Wittwe oder Mädchen in mittlerem Alter zwecks Heirat zu machen; protestantische bevorzugt. Bin Mechaniker, kann gutes Heim bieten, saue, rauche und trinke nicht; habe größere Summe Geld und kann die besten Referenzen geben. Schickt Photographie. Alle Briefe geheim gehalten und auf Verlangen zurückgeschickt. Adr.: L 15 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutschamerikaner, 35 Jahre alt, eigenes Heim, angenehmes Aeußere, mit guten Eigenschaften, Handwerker, wünscht die Bekanntschaft eines deutschen Mädchens nicht über 30 Jahre, zwecks Heirat. Antworten in deutsch oder englisch erbeten bis kommenden Mittwoch. Verschwiegenheit Ehrensache. Agenten verbeten. Adr.: P 142 Abendpost.

Heiratsgesuch: Mann mit einem Kind sucht die Bekanntschaft eines älteren Mädchens oder Wittwe, Kind nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat; nur solche, die das Land lieben. Nur genaue Adressen mit vollen Einzelheiten werden berücksichtigt. Adr.: W 209 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ein anständiger, gutherziger, ansehnlicher, solider Geschäftsmann, gute Erscheinung, mit Vermögen, um eine Frau auf Lebenszeit zu versorgen, wünscht die Bekanntschaft eines netten, gutaussehenden, sparsamen Mädchens oder jungen Wittwe, nicht über 45 Jahre, zwecks Heirat zu machen. Habe das 50. Jahr überschritten, bin aber gesund und rüstig. Etwas Vermögen erwünscht. Adr.: W 210 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger deutscher Ingenieur sucht die Bekanntschaft mit eine deutschen Dame im Alter von 22 bis 27 Jahren zwecks Heirat. Angaben erbeten unter Adr.: W 218 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Deutscher, israelitisch, mit etwas Vermögen, wünscht in irgend ein solides Geschäft einzuheiraten. Derselbe ist vertrauenswürdig, von fleißiger Natur. Offerten nur von anständigen Leuten erbeten. Adr.: P 148 Abendpost.

**Heiratsgesuch: Junges Mädchen, in den 20ger Jahren, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn (deutsch-katholisch), in den 30ger Jahren, zwecks Heirat zu machen. Adr.: A. T. 68 Abendpost.**

### Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Großer Bargain!
Möbel für ein vier Zimmer Flat für $78.00.
Parlor: Zwei große Schaukelstühle, zwei große Stühle, ein großer Bibliothektisch und ein Rug.
Schlafzimmer: Ein massives Bett, eine Spring, eine gute Matratze, großer Dresser und ein Schlafzimmer Rug.
Eßzimmer: Ein Eßzimmertisch, vier Eßzimmerstühle und ein Rug.
Küche: Ein feiner großer Range, ein Küchentisch und zwei Küchenstühle.
A. Margolis, 423 W. Division Str., Ecke Sedgwick Str.
Wenn Ihr diese Ausstattung haben wollt, müßt Ihr diese Anzeige mitbringen. 4jn.fonmi1mt

—Versteigerung—
Dienstag, den 27. Juni, 10 Uhr Morgens. Für Lagerhaus-Unkosten. Wir verkaufen in unseren Verkaufsräumen 2525 Sheffield Ave., 50 Zimmer von gebrauchten Haushaltartikeln wie folgt: Pianos, Phonographs, Rugs, Draperien, Gardinen, Parlor-, Schlafzimmer- und Eßzimmer-Sets, Buffets, Sideboards, Wardrobes, Hallen Racks, Couches, Davenports, Duofolds, Messing- und Eisenbettstellen, Springs, Matratzen, Eiskisten, Eisschränke, Gasranges, Nippsachen, Geschirr, Glaswaare, Küchengeräte, etc. Reebies Auktions-Haus, Joseph Straußer, Versteigerer. Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag Abends. sonmo

Speziell für Juni Bräutel
Weshalb $200 oder mehr für Eure Möbeleinrichtung bezahlen, wenn wir Euch liefern:
4 Zimmer (vollständig) für..........$62.50
Bedingungen: $5.00 den Monat. Kommt heute und überzeugt Euch. Wir liefern frei ab im Umkreise von 100 Meilen. Illinois Furniture Co., 304-06-08 North Ave., zwischen Sedgwick Str. und North Park Ave. 23mai*X

Handgemachte Möbel für Ladenpreise. Wir haben auf Lager und verfertigen auf Bestellung echte Eichenholz- und Mahagoni-Möbel; Eß-, Schlaf- und Parlor-Garnituren, Bettstellen, Kommoden u. s. w. Dauern eine Lebenszeit, kosten nicht mehr wie Fabrikwaare. Schreibt oder kommt zu uns. Wm. M. Jost & Co., 333 So. Clinton Str., zweiter Stock. 1jn1mtX

Gezwungen meine prachtvollen fast neuen Möbel zu verschleudern; elegantes Parlor Suit, zahlte $165, nehme $35; neueste Facon Eßzimmerset, Bett, Dresser, 2 Wilton Rugs, Gemälde usw., auch hochfeines Piano und prachtvolles Victrola, zu Eurem eigenen Preis; verkaufe stückweise. 1922 So. Kedzie Ave. fasodimi

Junges Ehepaar muß prächtige Möbel verkaufen, nur 2 Monate gebraucht. Allerneuestes Modell Parlor-Suit, $35; Eßzimmer, Schlafzimmer, Davenport, Rugs, Eisbox etc. Ebenfalls $490 Grand Concert Piano mit 10-jähr. Garantie für $120. 3457 S. Western Ave. frsasodido

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, gut möblirtes Flat für bestes Angebot. Ueberschuß $25 über Miete. 2 Zimmer frei. 149 West Oak Str., Flat C.

Zu verkaufen: Möbel, billig. 3618 Douglas Boulevard, 1. Apart.

Das einzige Mittel gegen Rheumatismus ist Fratello Liniment. Zu haben in allen Apotheken. somodi

Zu verkaufen: 4 Zimmer Flat, billig; vollständig eingerichtet, verlasse die Stadt; auch Flat zu vermieten, wenn gewünscht; billige Miete. 2002 S. Halsted Str., 2. Flat, hinten.

Zu verkaufen: Neue und gebrauchte Eiskisten, Gasranges, Kochöfen, Möbel, Rugs, Betten etc. Brown's Storage, 2022 N. Racine Ave. Zweiggeschäft: 4247 Lincoln Ave. fason

Zu verkaufen: Eichen-Bettstelle, Dressers, Küchenrange etc. 1250 Ardmore Ave., Edgewater. fason

Zu verkaufen: Gutes Parlor-Set, $6. 3763 Southport Ave. fason

Zu verkaufen: Billig, zwei Küchenöfen mit Wasserfront. 668 N. Clark Str., 2. Flat. fason

Zu verkaufen: Icebox, fast neu, billig; mittlere Größe. 932 Montana Str. frsason

Bargain! Möbel, Rugs, Piano, Victrola; verlasse Stadt. Mrs. Robins, 2910 North Ave. 19juni1wX

### Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Koch & Co., 2603 So. Halsted Str., 'Phone Yards 1148. Machen Darlehen speziell auf Südseite Eigentum in Beträgen von $200 bis zu $5000. Telephonirt oder schreibt; sprecht sofort vor. 30 Jahre lang im Geschäft am selben Platz. Sicherheitsgewölbe zu vermieten, $2.50 und aufwärts. 18ap,3mtX

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne Auslagen für Euch. Wir besorgen Euch eine Anleihe und Pläne und bauen vollständig. Monatliche Zahlungen ohne Kommission. 17-jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704, 109 N. Dearborn. 7jul*X

**Privatgelder auf zweite Hypothek zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444.** 11ok*X

Geld zu verleihen
—auf verbessertes Chicagoer Grundeigentum—
The Peoples Trust and Savings Bank, Peoples Gas Building, Michigan Avenue and Adams Straße. 1jn1mtX

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats u.s.w., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Paddock, Bond & Co., 25 N. Dearborn Str. 29dz*X

Verkaufe 6proz. erste Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigentum, von $500 bis $2000. Geld zu leichten Bedingungen zu verleihen. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 29ap*X

Ich habe Geld zu verleihen auf erste und zweite Hypotheken auf Grundeigentum. Leichte Zahlungen. Mäßige Raten. Zuvorkommende Behandlung. B. K. Goodman, 69 W. Washington Str., Zimmer 608. 11maiX3mt

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave, nahe Paulina Straße. 20f*X

Zweite Hypotheken-Darlehen prompt gemacht; mäßige Raten; niedrigste Zinsraten verlangt; monatliche Zahlungen. Real Estate Mortgage Co., Ltd., 11. Floor, 109 N. Dearborn Str. 27jan*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 'Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25jt*X

Zu verkaufen: Vorzügliche erste Gold-Hypotheken, $600, $1200, $1500, $1800, $2500, $4000, 6% Zinsen. Heafield & Fischer, deutsches Bankgeschäft, 3198 Milwaukee Ave., Ecke Belm't. 21jn—1ji

Verkaufe garantirte erste Mortgages, $500 und aufwärts, zu 6, 7 und 8 Proz. auf Chicago Grundeigentum. L. v. d. Leck, Zimmer 7 Kemper Bldg., North Ave. und Halsted Str. di—sonn

Zu leihen gesucht: $4000, privat, auf sichere zweite Hypothek für 1½ Jahre; erste Hypothek $9000; Property (Geschäftshaus) $25,000 wert. Adr.: G 256 Abendpost. 19jn,1wX

Verkaufe erste Hypotheken von $500, $2000, 5½ und 6 Proz., auf gutes Chicago Grundeigentum. W. Loebbe, 948 Wrightwood Avenue. dofrsasonn

Zu verkaufen: 6% erste Hypotheken von $500 aufw. Will J. Bell, 69 W. Washington Str. 23jn,3mtX

Privat-Kapital für Grundeigentums-Darlehen. Will J. Bell, 69 W. Washington Str. 23jn,3mtX

Zu verleihen: $3000 zu 5½% auf Grundeigentum. 2360 Lincoln Ave. dosason

Zu verleihen: $1000 bis $5000 auf Grundeigentum. Wöchentliche Abzahlung. North Avenue Building & Loan Ass'n., 755 W. North Ave.

Lot-Eigentümer, baut und habt ein Einkommen von Eurem Grundeigentum. Privatmann leiht Euch alles nötige Geld zum Bauen. Adr.: L 62 Abendpost. 25jn1wX

### Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: Bernhardiner Hund, 1 Jahr alt. 4456 N. Clark Str. Tel. Edgewater 3868. somodi

Zu verkaufen: Schöner Schäferhund. 668 N. Clark Straße, 2. Flat. fason

Singende Kanarienvögel, sprech. Papageien, alle Rassen Tauben, junge Hunde. Angorakatzen. Hoffmann & Huntmann, 3336 Madison Straße. 7jun3mtX

**Zu verkaufen: Morgen, 5000 Küken, 10c aufwärts. Katalog frei. Telephon: Franklin 5978. Mammoth Hatchery, 352 Madison Str.** jn2—25.frsasonmt

UMI

## Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

**Nordseite.**

4—6 Zimmer Flats, Vorder- und Hinterhaus mit Badezimmer und Garten, an Wells Str., 1½ Block nördlich von Division Str. (Frame); $814 Miete das Jahr, für $6800 zu verkaufen. $2000 Baar, Rest auf Abzahlung. Alles helle, große Zimmer. Vorderhaus kann gehoben werden und Laden angebaut werden. Angebote unter Adr.: W 205 Abendpost. fafon

Verlangt: Bargain in Flatgebäude mit Ofenheizung zu mittlerem Preis. Gebt volle Einzelheiten oder Telephon-Nummer an. Adr.: Z 812 Abendpost.

Zu verkaufen: Haus mit zwei 6 Zimmer-Flats, $2450. 1726 St. Michaels Court.

Zu verkaufen: $500 baar und leichte Abzahlung kauft ein modernes 9 Zimmer Haus, Lot 37½ bei 125, Furnace-Heizung, elektrisches Licht. Preis $4500. 3041 Seminary Ave. fafon

Zu vertauschen: $9000, schuldenfreies großes 3 Flat Gebäude; Steinfront; nahe Halsted Str. und Willow; Miete ungefähr $1050 das Jahr; verkaufe auf Abzahlung, oder nehme Cottage oder Nordseite Baustelle.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fafon

Zu verkaufen: $5200; schöne große 8 Zimmer Zement-Block Residenz; elektr. Licht; Heißwasserheizung; Sleeping Porch; nahe N. W. „L" und 3 Straßenbahnlinien und N. W. Cuyler Ave. Station; macht Offerten.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fafon

Zu verkaufen: $6500; schönes großes 2 Flat Brickgebäude, 5 und 6 Zimmer; Furnaceheizung, östlich von Clark Str., nahe Edgewater „L" Station; $500 Anzahlung, Rest auf Abzahlung, oder nehme kleine Cottage in Teilzahlung.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fafon

Verkaufe zwei 6-Zimmer Brick, Miete $40, nötig $1200. Preis $3800. Ruedel, 602 North Ave. 24jn,1wX

Verkaufe billig, wegen Krankheit, meinen Zigarren, Notion, Candy und Icecream Parlor; guter Eckstore, nahe Lincoln Park. 1800 Sedgwick Straße.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus, 20×60, mit Lot 30×132 Fuß lang. 1859 Barling Str. John Strehlow, Eigentümer. fafon

Zu verkaufen: Brick-Cottage an Sheffield Ave., nahe Center Str.; Preis $2600. Keine Agenten. Adr.: L 61 Abendpost. fafon

$2000 Anzahlung kaufen Haus mit 4 Wohnungen, 3303 Southport Ave.; Miete $54; Preis $4700. Eigentümer 3107 Southport Ave., im Basement. fafon

Vertausche Edgewater neues 2 Flat Brick für Bungalow oder Lot. 2360 Lincoln Ave. dofafon

Vertausche 3 Flat Steingebäude, östlich von Halsted und Belmont für 2 Flats oder Cottage. Torpe, 2360 Lincoln Ave. dofafon

Habe Käufer für 2- oder 3stöck. Häuser, sowie Lots in- u. außerhalb der Stadt, nur Bargains. J. Swartz, 2101 Lincoln Ave. 18mai,dofafondi*

Neues 2-Flat Brick, 5 große Zimmer in jedem Flat, elektr. Licht, Tile-Fußboden in Hallen und Badezimmern; separate Privat-Eingänge; bequem zur Hochbahn und gute Straßenbahnverbindung. Preis $6575. $1000 Baar, $30 monatlich. Wm. Zelosky, 2359 Addison Str. 24jn,1wX

3-Flat Brick und 2-Flat Frame, Konkret, auf großer Ecklot; alle Flats vermietet an gute Mieter; Jahreseinkommen $912. $1500 Baar. Würde kleine Nord- oder Nordwestseite Baustellen oder Hauseigentum in Teilzahlung nehmen. Preis $8750.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 24jn,1wX

2-Flat Brick an Leavitt Str., nahe Grace Str.; bequem zur Irving Park Car und zur „L"; fast neu; 6 Zimmer in jedem Flat, 2 Furnaces; elektr. Licht, Eichenholztäfelung und -Fußboden; gepflasterte Straße, alles bezahlt, nahe Benedicts-Kirche. Preis $7450. $1000 baar, $30 monatlich. Würde kleine Nord- oder Nordwestseite-Baustellen oder Hauseigentum in Teilzahlung nehmen.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 24jn,1wX

Soeben fertiggestellt — 2-Flat Backsteinhaus, mit allen modernen Verbesserungen; 6 Zimmer in jedem Flat. Privateingänge. Große Porches und Yard. Nahe guter Verkehrsverbindung. Wohnhaus-Nachbarschaft. Preis $6975. $1000 oder mehr baar.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 24jn,1wX

Cottage-Heim, Addison Str., nahe Paulina, $2500; $400 Baar, $15 monatlich.
Wm. Zelosky, 3801 N. Western Ave. 24jn,1wX

1½-stöckiges Gebäude, eingerichtet in 2 Flats, 4 und 5 Zimmer, Bad, Gas; gepflasterte Straße; bequem zu Belmont und Milwaukee Ave. Cars. Preis $3050. $300 Baar, $20 monatlich.
Wm. Zelosky, 2359 Addison Str. 24jn,1wX

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brickgebäude mit Bäckerei, Nordseite, 18 Jahre im Betrieb; Haus bringt $1200 Miete; ist unter sehr günstigen Bedingungen billig vom Eigentümer zu verkaufen. Adr.: K 348 Abendpost. fafon

**Nordwestseite.**

**Ein Heim für den Preis der Miete!**
**——$2475——**
**für ein in jeder Beziehung modernes Haus mit Gas und elektr. Licht, Bad, Hartholz-Fußböden, Dachkammer, Basement, Zement-Fundament, 35×126 breite Lot, nur $100 Anzahlung. Die übrigen Abzahlungen, nicht mehr wie Eure Miete—$10.00 Monat und Zinsen. Extra große Häuser, mit Tile Bad, Sun Parlors, ebenfalls zu niedrigen Preisen und Bedingungen. Albert J. Schorsch & Co., Erbauer; 6344 Irving Park Blvd.** 1n23frfafon1mt

$150.00 Anzahlung
$10.00 monatlich und Zinsen
kaufen eine 5-Zimmer „Zuetell" Cottage, neu und modern; Eichenholz-Fußböden und -Verkleidung; elektr. Licht; Konkret-Basement; 30 Fuß Lot.
$300.00 Anzahlung
$20.00 monatlich und Zinsen
kaufen ein „Zuetell" Backstein Zwei-Flathaus; ein Flat ist vermietet; das andere Flat ist fertig zum Einziehen.
Zuetell, 4101 Fullerton Avenue. 7in,*X

$2450——— ———$2450
Endlich ein Heim zu einem Preise, den Ihr leicht bezahlen könnt —
———$100.00 Anzahlung———
$20 monatlich (einschließlich Zinsen).
Kommt heraus und seht welch' freundliches Bungalow wir haben für diesen Preis auf einer Lot 37½×125 Fuß. Diese Häuser werden nicht lange zu diesem Preise zu haben sein — Ihr müßt deshalb rasch zugreifen. Kommt irgend einen Tag einschließlich Sonntag nach unserer Office. Oliver L. Watson,
6348 Irving Park Boulevard. fafo

Zu verkaufen: Bargain! 6 Zimmer Cottage; gepflasterte Straße; große Lot; muß verkauft werden; $2800; kleine Baar-Anzahlung. N. J. Brett, 4005 Milwaukee Ave. 24jn1wX

Zu verkaufen: Zwei Lotten, 50 bei 125, billig, für Baar, an 6048 Belmont Ave. Keine Agenten. fafon

Vertausche schuldenfreies Gebäude, Laden und Flat; Miete $90; für gute Illinois Farm. — Whitsell, 1935 Milwaukee Ave. 24jn,1wX

Vertausche schuldenfreies Flatgebäude, Humboldt Park, Miete $74; Preis $7000, für 2- oder 3-Flat Gebäude in Irving Park. Whitsell, 1935 Milwaukee Avenue. 24jn,1wX

Zu verkaufen: Sehr billig, Armitage Ave., 3-stöck. Brickgebäude, Store und 2-6 Zimmer, gute Geschäftslage; Preis $6500. Charles Jarchow, 3717 Armitage Ave., Tel.: Belmont 2975. dofafon

Prächtige 9 Zimmer Residenz in Irving Park, auf einer 50 bei 155 Fuß Lot. Straße gepflastert und dafür bezahlt. Furnaceheizung. Halber Block zur Montrose Car; 2 Blocks zu den Crawford und Elston Ave. Cars. Preis $4200. $1000 Baar, $25 monatlich.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. nahe Addison Straße. 24jn,1wX

Zu verkaufen: 9 Zimmer Residenz mit großer Lot, schöner Garten und Schattenbäume; schönes Heim für eine große Familie; kann leicht in ein zwei Flatgebäude umgewandelt werden; Heißwasserheizung; Parquette Floors, Zement-Fundament; Preis $3800. Charles Jarchow, 3717 Armitage Ave. Phone Belmont 2975. mifrfon

Zu verkaufen: Austin Bargains — 2-Flat Frame, 5 und 5 Zimmer, Ofenheizung; in gutem Zustand; gepflasterte Straße; Miete $326 das Jahr; Preis $3200, $300 Baar, Rest auf Abzahlungen.
Sehr schönes Haus, 9 Zimmer — 5 Schlafzimmer, Dampfheizung; Lot 50×125; Straße gepflastert, Garage; Preis $3200. Abzahlung. Haley, O'Connor & Co., 4806 W. Chicago Ave. fafomodimido

$6500 kaufen 3 Wohnung Brickhaus, Miete $61. K. Soeder, 4034 Armitage Ave.

Verkaufe Frame Haus, 2 Block von der Carl Schurz Hochschule, zwei 4- und 3 Zimmer-flats, erbteilungshalber. Mietsertrag $432 jährlich. Preis $3100. Näheres 3718 W. Diversey Avenue.

Zu verkaufen: Umstände halber, neues 3-Flat Brickhaus billig; alles modern, Waschtische im Basement; sowie eine Lot 37½×126 Eigentümer 3517 Palmer Str.

## Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

**Nordwestseite.**

**Wählt Eure Lots jetzt aus in den prachtvollen Colonial Gardens, „Die Subdivision von Zonen", und wir bauen ein elegantes Brick Zwei-Apartment-Gebäude oder Bungalow, sobald $300 bis $500 für die Lot anbezahlt worden sind — Rest zu Bedingungen wie Miete.**

**Ein Block von Milwaukee und Lawrence Ave. Straßenbahnlinien — 5c bis zur Schleife — nahe der Stadt — ringsum aufgebaut.**

**— Keine Holzgebäude erlaubt. —**

**Die ganze Subdivision ist vollständig verbessert mit Zement-Seitenwegen, Sewer, Wasser, Gas, Elektrizität und verschönert mit Bäumen, Sträuchern und ornamentalen Säulen.**

**30 Fuß Residenz Lots mit allen Verbesserungen und freies Asphalt-Pflaster. $690 — $50 Anzahlung — $10 monatlich.**

**Andere Lots mit allen Verbesserungen, ausgenommen Straßen-Pflasterung, so niedrig wie $490—$25 Anzahlung—$5 monatl.**

**Section-Linie Geschäfts-Lots $395—niedrige Bedingungen**

**Preise der Lots sind in sechzig Tagen um 25% gestiegen.**

**Kauft jetzt — ehe die nächste Preissteigerung stattfindet.**

**Wm. Zelosky & Company, Subdivision-Offices: 4829 Milwaukee Avenue. Front nach Higgins Ave. Tel. Irving 7129 Oder: 4980 Milwaukee Ave., Ecke Edmunds St.** fafon

**Brick Bungalows**
**Ausgewählte Lage, Irving Park. Einen Block vom Independence Field House mit Gymnasium u. Schwimmplatz. Furnace oder Heißwasser-Heizung. 37½c Fuß Lotten, Ostfront, gepflasterte Straße. Die beste Herstellung, Brick-Verandas mit Zementfloor und Treppen, Brick Mantels, spezielle Sideboards und elektrische Fixtures, Eichenwandverkleidung und Floors, verzierte Wände. Agent ist in Gebäuden, Ecke Hamlin Ave. und Grace Str., Samstag und Sonntag Nachmittag. Preise $4,550 bis $5,550. — $500 Baar, Rest leichte Zahlungen. Koester & Zander, 143 Nord Dearborn Straße.** fafonmi

Billig zu verkaufen: 8-Zimmerhaus und Bad, Frame, Lot 31×125; mit großem Stall, Ofenheizung. Baar oder auf Zeit. 4857 Berenice Avenue.

Zu verkaufen: Feines Stukko-Bungalow, alle Verbesserungen, Furnaceheizung, halber Block von Straßenbahn. Ein Bargain. Preis $2700. Eigentümer, 4031 N. Mason Ave. Tel. Irving 7718.

Zu verkaufen: Lot. Octner, 3835 N. Central Park Ave. jn25jl1,2

Verkaufe oder tausche: Neues 5-Flat Brick, Ecke, 4, 5 und 6 Zimmer, Ofenheizung, Logan Square Distrikt, Equity $5000. — 8-Flat Brick, Ecke, 4, 5 und 6 Zimmer, Ofenheizung, Miete $1950, Equity $9000. — Neues 2-Flat Brick, 5 und 5 Zimmer, Sun Parlors, Albany Park, $5800. — Cottage, kleines verbessertes Property, oder Baustellen in Tausch genommen. G. Saumweber, 17 N. LaSalle Str. Tel. Franklin 3985. fodimi

Zu verkaufen: Bargain, zweistöckiges Brickgebäude, soeben fertiggestellt, 2127 N. Avers Ave., ½ Block vom Park. fafon

Zu verkaufen: Eine Wittwe, die die Stadt verläßt, verschleudert ihre 2-2 Flat Brick, hochfein u. modern; $6200 wert, nehme $5600 für jedes. Bank Gebäude, 4038 Armitage Ave. dofafon

$500 Baar kaufen 6-Zimmer Brick-Bungalow, ganz modern, Preis $4500. Oder 2-Flat Brick, nur $6950. Beste Bargain-Gelegenheit. Um volle Auskunft schreibt an J. Frey, 4717 Drake Ave. 21jn1wX

Zu verkaufen: Zwei 4-Zimmer Flatgebäude, in gutem Zustand; gepflasterte Straße, schöner Hühnerhof und Stall. Monatliche Abzahlungen. Wert $2800. Macht Offerte. 3721 Lyndale Str. 20jn1wX

Zu verkaufen: Neues dreistöckiges Brickhaus, Steinfront; feine Nachbarschaft; Bargain. 4248 Grand Ave. frfafo

**Westseite.**

**Für Heimsuchende!**
**Wenn Ihr Euch genügend umgesehen habt, dann kommt nach unserer schönen 40 Acre Sub., 22. Straße und 62. Ave. Die prachtvollsten 2stöckigen Häuser, alle neuen Einrichtungen; Asphalt-Straßen; große Catalpa-Bäume machen den Platz herrlich. Kleine Anzahlung, Rest als Miete. Douglas Park Hochbahn bringt Euch zum Platz. Eigentümer am Platz, auch Sonntags.**
**B. Pinkert & Sons, 4810 W. 22. Str. Telephone Cicero 1181.** ap20*X

**Südseite.**

Zu verkaufen: Ein zweistöck. 6-Zimmer Flatgebäude, Brick, mit hohem trockenem Zement-Basement, mit Gas und elektr. Licht und allen modernen Verbesserungen, Steintreppe vorne, gegenüber Sherman Park; wegen Todesfall, keine vernünftige Offerte zurückgewiesen. Bitte nicht später als 6 Uhr Abends vorzusprechen. 5235 Süd Racine Ave.

Zu verkaufen: $2250; Brickgebäude, ein 3- und zwei 6 Zimmer Flats; Miete $26 per Monat; 522 W. 45. Str.; $150 baar, Rest auf leichte monatliche Abzahlung.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Ein zweistöck. Brickhaus, 5 und 5 Zimmer, elektr. Licht, Gas, Phone, und ein zweistöck. Frame und Brickbasement, 5 und 5 Zimmer, elektr. Licht, Gas, Phone; eine 6-Zimmer Frame-Cottage, elektr. Licht, Gas, Phone; drei 5-Zimmer Cottages, Brickbasement, im Bau; elektr. Licht, Gas, Phone; für Baar oder Abzahlung. 5836 Washtenaw Ave. Phone: Prospect 1784. 21jn,1w

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus, modern. Jedes Flat 6 Zimmer. (8 Fuß Basement, jetzt Paint Shop, Stall und Wagenremise. Verkaufe mit Paint Tools, Pferd und Wagen. Gutes Kundschaft. Wilhelm Krause, 9139 BurleyAve., South Chicago. frfafon

Muß verkaufen: 2-Flat Haus, $36 Miete, $3550. 6814 S. Marshfield Ave. fafon

Verkaufe Südostecke Süd 45. Court und 62. Straße, 125×113 Fuß, billig. Eigentümer L. Rosenberg, 549 Ost 46. Str. 20jn1wX

**Vorstädte.**

Zu verkaufen: 1 Acker, 125 bei 300 Fuß, 4 Zimmer Haus, Hühnerhäuser, über ½ Acker in Garten, Obstbäume, 8 Minuten Gang zur C. B. & Q., zwei Blocks von projektirter Straßenbahnlinie. Abzahlungen. Eigentümer: Südwest-Ecke 37. Straße und 60. Ave. Nehmt Berwyn Car bis 60. Ave.

Zu verkaufen: Neun Lotten in New Trier Township, nahe Winnetka. Zu erfragen 1521 Larrabee Str., 3. Flat, Front.

**Farmländereien.**

Zu verkaufen: Wegen Todesfall verschleudere ich mein Heim, bestehend aus 2 Acker Land, ¼ Acker mit Gurken bepflanzt, Rest mit Kartoffeln und Gemüse. 6-Zimmer Haus und gutes Hühnerhaus für 500 Hühner. Das beste Wasser und verschiedene Obstbäume, an Mechanic Ave. gelegen, 5 Minuten zum Gehen vom Northwestern Bahnhof. Kann sofort in Besitz genommen werden. Fred Hallstrom, Box 258, Crystal Lake, Illinois.

Zu verkaufen: Indiana Farm, gute Gegend, 224 Acker, 200 Acker unter Pflug, 1 Meile von gutem Markt. Keine Agenten. 5411 Washington Blvd., Flat A.

Zu verkaufen: 60 Acres Farm, 45 Meilen von Chicago, an zwei Eisenbahnen, 4 Blocks von Hauptstraße von Town mit 1200 Einwohnern; gute Gebäude und gutes Land, dicht an lutherischer Kirche und Hochschule, mit oder ohne Ernte; großer Obstgarten. Verkaufsgrund: Nur zwei alte Leute. Adressirt: F 068 Abendpost. 23jn,1wX

## Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

**Farmländereien.**

Illinoiser Deutsche kaufen diesen schwarzen Boden.
Alle Käufer waren bis jetzt Deutsche.
Teile meine große Farm ein, wie folgt:
Alfalfa-, Mais-, Weizen-, Vieh- und Getreide-Farmen.
10 Alfalfa- und Maisfarmen, 40 Acres jede.
4 verbesserte Farmen, 100 Acres jede.
4 unverbesserte Farmen, 100 Acres jede.
4 verbesserte Farmen, 80 Acres jede.
4 unverbesserte Farmen, 80 Acres jede.
2 sehr gut verbesserte, 120 Acres jede.
2 sehr gut verbesserte, 160 Acres jede.
1 verbesserte Alfalfa, Mais, Weizen, 207 Acr.
1 verbesserte Alfalfa, Mais, Vieh, 930 Acres.
1 unverbesserte Blaugras, 723 Acres.
Die obigen Farmen sind innerhalb 45 Meilen von Chicago, 90 Minuten Fahrt — zwei Eisenbahnen — und „Townsite" am Platze, gut „drained" und „Tiled"; unser Ertrag an Hafer belief sich auf 60 Bu. per Acre; Mais wurde für 67 Cts. verkauft; wir hatten drei Alfalfa-ernten, 5½ Tons; beste Blaugras-Weide im Staate; fließendes Wasser; Land alles eben, ohne Steine oder Stumpfen; kein unbrauchbares Land; vieles von diesem Land wurde erst vor zwei Jahren zum ersten Male gepflügt; war früher große Vieh-Ranch.
Ich eigne dieses Land und mache verläßlichen Leuten annehmbaren Preis und Bedingungen; kann Euch 33⅓ Prozent billiger verkaufen, als Ihr anderswo kaufen könnt.
Ihr könnt auf Wunsch sofort Besitzer werden oder aber wenn Ihr erst später Besitzer werden wollt, bekommt Ihr die halbe Ernte. Ich kaufe Eure halbe Ernte zu $10 per Acre, wenn Ihr verkaufen wollt. Große Vorteile für Viehzüchter; weil so nahe den Chicagoer Viehhöfen, könnt Ihr die besten Preise für Lebendvieh bekommen und auch Vieh zum Mästen zu billigsten Preisen kaufen. Freie Fahrt für Käufer. Schreibt, erwähnt den Baarbetrag, den Ihr anlegen und wie viele Acres Ihr haben wollt. Adressirt Eigentümer,
Tallmadge Co., Momence, Ill. 24jn,fafondo*

Achtung! — Landkäufer!
Wir haben noch eine Section bestes Farmland in unserem berühmten Orchard Valley, das wir in Stücken von 20, 40, 80 und 120 Ackern zum Preise von $35 bis $40 per Acker verkaufen können. Nur 30 Meilen von Großstadt mit gutem Markt. Kleine Anzahlung, vier Jahre Zeit zum Abbezahlen. Keine Zinsen für zwei Jahre. Schreibt an die deutsche Abteilung:
Fred'k H. Bartlett & Co.,
69 W. Washington Str., Chicago, Ill. 23—30jn

Ihr spart Geld
und Verdruß, wenn Ihr Land in deutscher Gegend kauft von der (Drucksachen frei)
Ev. Luth. Colonization Co., Merrill, Wis. 30ap,fon*

Zu verkaufen: 43 Acker, produktiv für allgemeine Farm, mit 20 Acker Fruchtbäume, an Hauptstraße, nahe Stadt; prachtvoll gelegen, den See überschauend. Preis $6000, Abzahlung. — Viele andere feine Bargains. Die größten Grundeigentumshändler in Chicago. Adr.: G 958 Abendpost. 21—30jnX

20 Acker fruchtbarstes Wisconsin Land, 30 Meilen von Stadt, mit 200,000 Einwohnern. Schokoladenfarbiger Mutterboden; Preis nur $500; $75 baar, Rest in zwei bis vier Jahren. Adr.: K 341 Abendpost. 21—30jn

Verkaufe oder tausche für Chicagoer Grundeigentum: Gute Wisconsin Farm, mit Ernte, Pferden, Rindern, Maschinerie. Rehf, 21 Nord La Salle Straße. 6jn,1mtX

80 Acre, 2 Meilen von Stadt; Lehmboden; gute Gebäude; Privat See von 7 Acker; feines Gehölz. Preis $2200. J. P. Foltz, 1721 Wrightwood Avenue. 25mai*X

Für feinste, billigste, größte Ober-Wisconsin Farmländereien schreibt Siebert & Drott, 1621 Division Straße, Chicago. fafon

Zu verkaufen: 10 Acres Farm in Indiana. F. Koester, 2022 W. 21. Str. fafon

**Verschiedenes.**

Zwei jüngere im Baufach gut bewanderte Leute wünschen mit Privatmann in Verbindung zu treten zwecks Ankauf von Bauplätzen mit kleiner Anzahlung. Adr.: L 50 Abendpost. frfon

Wünsche gute Farm mit Vieh und Einrichtung einzutauschen für mein 3 Flat Haus, Miete $42. Wag, 1802 North Kedzie Ave.

## Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Darleben
10 bis 100,
auf Möbel, Pianos, etc.
Niedrigste Raten in der Stadt
Ehrliche Geschäftsmethoden
Absolut privat.
$$$$$$$$$$$$$$$
$$ Leben $$
Unser $$ und Leben $$ Motto
$$ lassen $$
$$$$$$$$$$$$$$$
Wenn Ihr Geld braucht, sprecht vor bei
Fred Keller, Mgr.
Mutual Security Co. (uninc.)
143 Nord Dearborn Straße,
Ecke Dearborn und Randolph Str.
Telephon: Central 5493
Deutsch gesprochen. 18mai*X

Geld zu verleihen an Arbeitsleute zu den folgenden niedrigen Raten:
$ 20.00........ein Monat........$0.10
40.00........ein Monat........0.20
75.00........ein Monat........0.40
100.00........ein Monat........0.50
Andere Summen im Verhältniß.
Kommission etwa 2½ Prozent.
Darlehen gemacht auf Möbel, Pferde, Wagen, Store-Fixtures, Saläre etc. Nichts wird entfernt und selbst Eure eigene Familie braucht es nicht zu wissen.
Local Loan Co.,
1225 N. Ashland Ave.
'Phone: Haymarket 5010.
Für auf der Südseite wohnende Leute:
4647 S. Halsted Straße.
'Phone: Drover 2116. 4jn,6mtX

——Geld——
zu
verleihen!
auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen.
Niedrigste Raten in Chicago.
Borgt $20 — zahlt $21.65 zurück
Borgt $30 — zahlt $32.50 zurück
Borgt $40 — zahlt $43.50 zurück
Borgt $50 — zahlt $53.80 zurück
Größere Beträge zu denselben Raten.
Standard Credit Company.
Etablirt seit 25 Jahren.
Aeltestes und zuverlässigstes Geschäft.
Room 702, Hartford Bldg., 8 S. Dearborn Str.
Sprecht vor, schreibt oder telephonirt: Randolph 3075. — Fragt nach Mr. Spitzer. 26nv*X

Privat-Partie verleiht ihr eigenes Geld zu 3 Prozent auf Möbel und Pianos. Sprecht vor oder schreibt.
58 West Washington Straße — Zimmer 605. 4feb*X

Kommen Sie hier zuerst. Billigste Raten für Anleihen an Möbeln und Löhnen. Cut Rate Loan Co., 138 N. LaSalle Str. 7apfrfondi3mt

## Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Lernt das Automobilgeschäft.
Wir lehren die Konstruktion, Repariren und Fahren in sechs bis acht Wochen; beste Schule in Chicago. Spez. Unterricht im Acetylene-Schmieden, Knight Engines, Vulcanizing, elektr. Starters. Stellen gesichert. Unterricht $25 bis $150. Deutsche Instrukteure. Sprecht vor oder schreibt nach freiem Büchlein.
Greer College of Motoring,
1519—21 Wabash Ave. Chicago, Ill. 18maiX3mt

Knaben, 16 Jahre alt, können das elektrotechnische Handwerk in Motoren, Dynamos, Batteries und Instrumenten schnell in unserer Werkstätte erlernen. Wegen Rate schreibt unter Adr.: L 9 Abendpost. 19jn,1wX

18 ehrgeizige Knaben und junge Leute zur Erlernung des elektrischen Handwerks praktisch und theoretisch. Sommer-Termin beginnt am 5. Juli, 1331 N. Clark Str. School of Practical Electricity. jn18—25X

Illinois Hebammen-Schule.
Unterricht in Deutsch, Ungarisch, Kroatisch oder Englisch. Gründliche Vorbereitung zum Staats-Examen. Anmeldungen jetzt. 3155 S. Halsted Str. 15jun,dofafon1mt

Kleidermacher-Schule, Tag- und Nacht-Klassen, 1850 Wells St., 2336 W. Madison St. Entwürfe Patternschneiden, nähen. Sara Patek, Prinzipal. 16ja*X

Zither-, Mandolin- und Guitar-Unterricht erteilt Otto Fischer, 2039 No. Halsted Str. 17,18,24,25jn

Academy of Music, 1235 N. Ashland Ave. Gewissenhafter Unterricht, 50c. Tel. Haymarket 1360. —2jl,fafon

Deutsche erteilt Anfängern Piano-Unterricht, 30c die Stunde. Adr.: K. S. 850 Abendpost.

## Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Gute Bicycles, $7.00 aufwärts. Tires $1.00 aufwärts. Reparaturen Spezialität. Strohm Bros., 1612 Lake Str. 21jn,1wX

Neue Singer Nähmaschinen, 50c wöchentliche Abzahlung. Gebrauchte $3.00 aufwärts. Reparaturen. 337 W. North Ave. Tel.: Diversey 2709. 13jn,1mtX

## Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Storage Piano-Verkauf:
$300 Piano für......................$110
350 Piano für...................... 115
250 Piano für...................... 90
200 Piano für...................... 60
700 Player Piano für.......... 195
600 Player Piano für.......... 150
500 Player Piano für.......... 125
Alle Pianos müssen diese Woche verkauft werden.
1451 W. Madison Str. Abends offen. fon—mi

——Storage-Verkauf——
$18 fällig an Piano, $125 fällig an Spieler, $65 fällig an $150 Sprechmaschine, beim Bezahlen der Storage-Gebühren liefern wir obiges frei ab. 2220 W. Madison Str., nahe Oakley Blvd. Offen Abends. 25jun1wX

Zu verkaufen: $65 Mahagoni Victrola, 31 Selektionen, $25. Houfe, 2919 Warren Ave.

Zu verkaufen: Neues Silber-Cornet (B) sehr billig. Supolik, 4446 Rice Str., nahe Chicago Avenue.

Muß verkaufen: $490 Grand Piano mit 10 Jahren Garantie für $120; ferner $200 Phonograph mit Records, $65. Kommt sofort. 3457 S. Western Ave. fodido

**Zu verkaufen: Eine 100 Key Concertina, sogut wie neu. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 6518 Justine Str., 1. Flat.** jn23*X

$700 Selfplayer Piano, mit 40 Rollen und Bench, ganz neu, verkaufe für $225. $200 Victrola für $65. 1920 Blue Island Ave., 3. Fl. 23jun1mtX

$60 kaufen meine prachtvolle $200 Victrola und hochfeine Records. 1922 So. Kedzie Ave. 24jn1wX

$20 kaufen $65 Mahagoni Cabinet Vic. mit 30 Musikstücken. 1450 Monroe Str. fafomo

$75 kaufen schönes Kimball Upright Piano. $5 monatlich. Groß, 1549 Wells Str., nahe North Ave. 23jn1wX

$35 kaufen $400 Piano, bester Ton. 1956 Larrabee Str. 20jn1wX

Neue Edison Diamant Phonographen, $30.00 aufw. Jas. J. Lyons, 25 W. Lake, nahe State. 30ds*X

## Pferde und Wagen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Bargain: 40 junge Pferde u. Mähren müssen verkauft werden, wegen Auto-Einstellung. Einige gut passende Gespanne darunter, 6 Stuten tragend. Auch 25 Maulesel von $100 bis $250 das Gespann. Anzahl von Geschirre und Wagen. Lincoln Pk. Teaming Co., 1337—39 N. Clark. 21mai,fondido,3mt

Verkaufe 6 Jahre altes schweres Pferd. 1931 Roscoe Str.

Zu verkaufen: Billig, gesunde, wunderschöne arabische Stute, sowie Geschirr, und Gummireifen Surrey, in gutem Zustande. 3952 Armitage Ave. Tel.: Albany 2953. Keine Händler. fafon

Zu verkaufen: Guter Expreßwagen; annehmbare Offerte. 1961 Sheffield Ave. 22jn1wX

$50 bis $100 kauft Auswahl von 6 jungen Pferden. 2022 No. California Ave. 22jn3mtX

Zu verkaufen: 32 Stück Pferde und Mähren, 6 Mähren tragend; 22 Sets Pferdegeschirr und Wagen. Nachzufragen Halsted Street Teaming Co., 2560 Süd Halsted Str. 2fb*X

## Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

**Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444.** 7fb*X

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. Rat frei. — Landlords Aid Co. 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Branch-Offices: Abends 7 bis 9,
555 North Avenue, Ecke Larrabee Str.
3203 Madison Str., Ecke Kedzie Avenue.
6000 S. Halsted Straße, Ecke 60. Str. 4ja*X

**Frank P. Oswald, deutscher Rechtsanwalt, 105 N. Clark Str., Zimmer 308. Tel. Central 4367. Patente. Consultation Abends in Wohnung. 2313 Lincoln Ave.** 10jn*X

Deutsches Rechtsbureau
Louis Brandes, Rechtsanwalt
Rechtsbeistand in allen Angelegenheiten.
Auskünfte und Rat unentgeltlich.
Zimmer 1313 Fort Dearborn Building.
Südwestecke Monroe und Clark Str. 10mai—1jl,X

**Deutscher Advokat. Rat frei. In Office des L. H. Laszlo. Oeffentlicher Notar. 1544 Larrabee Straße, Zimmer 1.** 7jul1mtX

**Rechtsanwalt Paul A. F. Warnholtz, 140 N. Dearborn Str., Cunard Bldg., Zimmer 504. Tel. Randolph 3598.** 5mai*X

## Billard und Pocket Tische.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu. Carom oder Pocket, mit vollständigem Zubehör, $115; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke-Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave. 5jan*X

## Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Store Fixtures zu 50c am Dollar
——Für Baar oder auf Abzahlung——
Wir verkaufen neue und gebrauchte Store Fixtures jeder Art billiger als irgend jemand anders. Wir haben eine große Auswahl von Fixtures an Hand, die wir jetzt zu 50c am Dollar verkaufen, wir machen auch Fixtures auf Bestellung zu den niedrigsten Preisen in der Stadt. Unser Agent wird bei Euch vorsprechen.
Peerleß Store Fixtures, Tel. Monroe
Peerleß Store Fixtures,
Telephone: Monroe 4591
22 N. Halsted, zw. Madison u. Washington Str. 1jun3mtX

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40 Cents am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. 17ds—20agX

**Bargains für Druckereien!**
**Zu verkaufen: Eine Anzahl Regale, Kästen und Einschiebebretter, billig. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße.** *X

Wenn Ihr irgend ein Geschäft kauft oder eröffnet und braucht Einrichtungen und Geräte, geht zur Goodmann Store Fixture Co., 631 Süd Wabash Ave. Gebrauchte und neue Waaren zu den billigsten Preisen in der Stadt. Fabrikanten von „Gemacht zu halten" Fixtures. 21ap,3mtX

Chas. Bender Co., 608—14 Wells Str. Fabrikanten u. Händler in allen Arten Ladeneinrichtungen. Niedrigste Preise an neuen und gebrauchten Einrichtungen, Baar oder Abzahlung. ap5*X

## Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.
Chicago, den 24. Juni 1916.

| | |
|---|---|
| 3601 Adler H | 3637 Makert Ference |
| 3608 Craber Robert | 3638 Marks Natalye |
| 3612 Epstein Mr | 3640 Mezinger Josef |
| 3613 Friedmann Alb G | 3641 Meherebtz Anna |
| 3614 Gabel Robert | 3644 Mehermann Gustl |
| 3616 Geschäft Tischler | 3651 Palmer Ruth |
| 3617 Goldmann Frl (2) | 3654 Perlow Lena |
| 3618 Grotchen Richard | 3659 Sagan Ludwika |
| 3619 Haag Alex | 3661 Sarempka Adam |
| 3620 Hartmann Walter | 3662 Schneider Alex |
| 3621 Hardt Heinrich | 3663 Seitin J |
| 3623 Kamen Adeline | 3664 Settat Rosalia |
| 3624 Karsten Emil | 3666 Simmler Jos |
| 3625 Karngen Karoline | 3668 Spies H R |
| 3626 Kohlhaufer Edw | 3671 Strulak Stefan |
| 3629 Krawetz B | 3672 Stubenvoll Josef |
| 3630 Kulter Andret | 3679 West Joe |
| 3634 Lind Arvid | 3683 Zut F |

## Heiratslizensen.

Folgende Heiratslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:
Francesco Galassi, Mamie Baftalo, 26, 21.
Walenty Bogal, Helen Urban, 23, 21.
F. M. Sbancar jr., Anna Jana, 24, 21.
Conrad Johnson, Inez Lindstrom, 28, 21.
William Oestmann, Ida Schramm, 38, 28.
Saml. H. Jaffem, Esther Redman, 21, 19.
Anthony Kolodzinski, Anna Gurka, 22, 20.
Dr. Jos. C. Roß, Mabel A. Wood, 25, 21.
Jackson Evans, Helen Palmer, 30, 26.

# Börsennotirungen.

Chicago, den 24. Juni 1916.

**Nachstehend die heutigen Notirungen an der Getreidebörse:**

| | Hoch | Niedrig | 11 Vorm. | Schlußpr. |
|---|---|---|---|---|
| **Weizen—** | | | | |
| Juli | $1.00⅜ | $ .99½ | $1.00⅜ | $1.00⅝ |
| Sept. | 1.03⅝ | 1.02½ | 1.03⅜ | 1.03¼ |
| Dez | 1.06½ | 1.05¾ | 1.06½ | 1.06¾ |
| **Mais—** | | | | |
| Juli | .72¼ | .71⅜ | .72¼ | .72⅝ |
| Sept. | .71¼ | .70⅝ | .71¼ | .71½ |
| Dez | .61¼ | .60⅝ | .61¼ | .61¾ |
| **Hafer—** | | | | |
| Juli | .39⅜ | .38¾ | .39⅜ | .39⅝ |
| Sept. | .38⅝ | .38 | .38⅝ | .38½ |
| Dez | .39¾ | .39⅜ | .39¾ | .39⅞ |
| **Speck—** | | | | |
| Juli | 24.30 | 23.85 | 24.30 | 24.67 |
| Sept. | 24.00 | 23.50 | 24.00 | 24.20 |
| **Schmalz—** | | | | |
| Juli | 12.97 | 12.90 | 12.97 | 12.97 |
| Sept | 13.12 | 13.05 | 13.12 | 13.15 |
| **Rippen—** | | | | |
| Juli | 13.50 | 13.40 | 13.50 | 13.60 |
| Sept | 13.65 | 13.47 | 13.62 | 13.70 |

# Produktenbörse.

**Wochenbericht.**

Die vielen Witterungsumschläge in der vergangenen Woche hatten einen Preisniedergang verschiedener Produkte zur Folge. Durch größere Zufuhr neuer Kartoffeln fiel der Preis um 10—20 Cents pro Bushel, auch alte Kartoffel stellten sich vergangene Woche um 10 Cents pro Bushel billiger, wie in der Vorwoche. Durch das schnell eintretende warme Wetter fiel auch der Preis verschiedener Gemüsearten. Butter- und Eier-Preise blieben fest, dagegen stellte sich Käse um 1 Cent pro Pfund billiger, wie in der Vorwoche. Bei Geflügel und Fleisch änderte sich nur der Preis bei lebenden Hühnern, indem das Pfund um 1 bis 1½ Cents herunterging.

Butter. Es trafen ein 105,965 Kübel gegen 100,196 in der Vorwoche.

Eier. Die Zufuhr brachte 122,078 Kisten gegen 112,869 Kisten in der Vorwoche.

Kartoffeln. Die Zufuhr belief sich auf 165 Bahnwagen gegen 133 in der Vorwoche.

**Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.**

## Molkereiprodukte

**Butter.**
(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)
„Creamery", extra, das Pfund.$ 0.28½
„Extra Firsts", das Pfund...... 0.27½—0.28
„Firsts", das Pfund.......... 0.26½—0.27¼
„Seconds", das Pfund.......... 0.23½—0.25½
„Dairies", extra, das Pfund.... 0.27½—0.28½
„Firsts", das Pfund.......... 0.27 —0.27½
„Seconds", das Pfund.......... 0.25 —0.26
Packwaare, das Pfund.......... 0.22½—0.23
„Ladles", das Pfund.......... 0.24 —0.24¼
Prozeßbutter, das Pfund....... 0.25½—0.26½

**Eier.**
(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)
„Fresh Firsts", das Dutzend... 0.21 —0.21½
„Ordinary Firsts", das Dutzend 0.18½—0.20½
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend......... 0.19½—0.20½
„Dirties", das Dutzend ........ 0.18 —0.18½
„Checks", das Dutzend.......... 0.17 —0.18
(Eier für Grocers ungefähr 2c höher.)

**Käse.**
(Notirungen von der Käsebörse.)
Rahmkäse, „Twins", das Pfund 0.15½—0.15¾
„Young America", das Pfund.. 0.15½—0.16
„Long Horns", das Pfund...... 0.15 —0.15¼
„Daisies", das Pfund.......... 0.15 —0.15¼
Brick, das Pfund.............. 0.15 —0.15¼
Schweizer, rund, das Pfund.... 0.23 —0.30
do., „Block", das Pfund...... 0.15 —0.15¼
Limburger, 2 Pfd. Stück, Pfd. 0.14¼—0.14½
do., 1 Pfund Stück.......... 0.14¼—0.14½

## Geflügel und Fleisch.

**Geflügel (lebend).**
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. höher.)
Hühner, das Pfund............ 0.16½
Lebende „Broilers", 1—1¼ Pfd., das Pfund ............ 0.24 —0.25
do., 1½—2 Pfund, do....... 0.26 —0.28
do., „Stags", das Pfund.... 0.13
Truthühner, lebend, das Pfund. 0.20
Hähne, das Pfund............ 0.11
Enten, das Pfund............ 0.17 —0.18
Junge Enten, das Pfund....... 0.18 —0.19
Indian Runner Enten, Pfund.. 0.16
Gänse, das Pfund............ 0.12 —0.13
Junge Gänse, das Pfund....... 0.17
Perlhühner, das Dutzend....... 3.50
Alte Tauben, lebend, Dutzend... 2.00
do., tot, das Dutzend....... 0.90
„Squabs", lebend, Dutzend..... 2.00
do., zugerichtet, Dutzend..... 2.00 —3.00
Kleine, magere, weniger.
(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

**Kälber (geschlachtet).**
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
50— 60 Pfund Gewicht, Pfd. 0.13½—0.14
60— 90 Pfund Gewicht, Pfd. 0.14½—0.15
90—100 Pfund Gewicht, Pfd. 0.15 —0.16
Ausgesuchte Kälber, das Pfund 0.16 —0.16½

**Rindfleisch (zugerichtet).**
(Preise von Armour & Company.)
Rippen, Nr. 1, das Pfund......$ 0.18
do., Nr. 2, das Pfund........ 0.17½
do., Nr. 3, das Pfund........ 0.13
„Loins", Nr. 1, das Pfund.... 0.26
do., Nr. 2, das Pfund........ 0.22
do., Nr. 3, das Pfund........ 0.14½
„Rounds", Nr. 1, das Pfund.. 0.15
do., Nr. 2, das Pfund........ 0.14½
do., Nr. 3, das Pfund........ 0.12
„Chucks", Nr. 1, das Pfund.... 0.13
do., Nr. 2, das Pfund........ 0.12
do., Nr. 3, das Pfund........ 0.10½
„Plates", Nr. 1, das Pfund.... 0.10½
do., Nr. 2, das Pfund........ 0.10
do., Nr. 3, das Pfund........ 0.08½

**Schweine (zugerichtet).**
Beste Schweine, das Pfund.... 0.09 —0.09½
Ferkel, 25—40 Pfd. Gewicht, Pf. 0.11 —0.12

**Lebende Spanferkel.**
15—35 Pfund Gewicht......... 1.50 —2.75

**Froschschenkel.**
„Grassers", das Dutzend....... 0.06 —0.08

## Kalifornisches Obst.

**Kernobst.**
(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)
Orangen, kalif. Navels, Kiste.. 2.50 —3.25
do., kleine .................. 3.50 —4.00
do., Florida.................. 3.75 —4.00
Grape Fruit, Florida, Kiste 60 4.50 —5.00
do., do. .................... 2.50 —3.75
Zitronen, kalif., die Kiste...... 4.25 —4.50
do., geringere Sorten, Kiste... 3.75 —4.00
Ananas, Kuba .................. 2.40 —2.50
do., kleine, die Kiste.......... 2.00

## Frisches Obst.

**Aepfel.**
(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)
Baldwins, das Faß............$3.00 —3.50
Ben Davis, Nr. 1, das Faß.... 2.75 —3.00
Rome Beauties, Nr. 1, das Faß 3.50 —4.00
Wine Saps, das Faß.......... 3.50 —4.00
Jonathans, das Faß.......... 3.50 —4.00
Russetts, das Faß............ 2.75 —3.25
Golden, das Faß.............. 3.00 —3.25
Gano, das Faß................ 2.75 —3.00
Kings, das Faß................ 3.00 —3.25
Greenings, Michigan, das Faß. 2.50 —3.25
Spies, das Faß................ 5.00 —6.00

**Erdbeeren.**
Illinois, Kiste, 24 Quarts..... 0.85 —0.90
Louisiana, Kiste, 24 Quarts... 0.95 —1.00

**Kirschen.**
Kalifornia, Kiste, 10 Pfund.... 1.50 —1.75

**Wassermelonen.**
Florida, Kiste von 5—6......... 2.50 —3.25
Canteloupes, Crate ............ 2.25 —2.50
do., flache Kiste.............. 0.75 —1.00

## Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)
Artischoken, kalif., Kiste......... 2.50 —3.00
do., kaliforn., halbe Kiste...... 1.00 —1.50
Blattsalat, Treibhaus, Kiste..... 0.10 —0.15
Blumenkohl, kalif., halbe Crate 0.75 —1.00
do., St. Louis, Korb............ 0.35 —0.75
Boree, das Bündel.............. 0.10 —0.15
Champignons, 1 Pfund Karton 0.65 —0.75
do., Minnesota, das Pfund... 0.40 —0.50
Andere Sorten, das Pfund....... 0.25 —0.40
Eierpflanzen, Florida, Kiste.... 2.50 —3.00
Erbsen, Mississippi, Hamper.... 0.75 —1.25
Endiviensalat, französ., Pfd..... 0.60 —0.75
do., Romaine, do., Hamper... 1.00 —1.25
Grünkohl, Mississippi, neuer, Crate.......................... 1.50 —1.75
do., neuer, Louisiana, Crate... 2.25 —2.50
Gurken, Louisiana, Hamper..... 0.75 —1.00
do., Treibhaus, 2 Dtz......... 0.85 —0.90
Hubbard Squash, das Faß...... 1.75 —2.00
Karrotten, neue, Louisiana, Faß 1.00 —2.50
do., Louisiana, Hamper....... 0.50 —0.60
Knoblauch, der Strang......... 0.15 —0.30
do., Louisiana, Hamper....... 0.75 —1.50
Kopfsalat, Louisiana, Hamper.. 1.00
do., kalifors., Kiste.......... 2.00 —2.50
Kohlrabi, Louisiana, Faß....... 0.75 —1.00
do., do., Hamper.............. 0.50 —0.75
Mais an Kolben, Faß........... 3.00 —3.50
Majoran, 12 Bündel............ 0.10 —0.12
Meerrettig, St. Louis, das Faß 5.00 —6.00
do., hiesiger, 12 Stangen.... 0.65 —0.70
do., hiesiger, Pfund.......... 0.07 —0.09
Mohrrüben, in Säcken.......... 0.25 —0.50
do., gewaschen, Kübel......... 0.50
do., New Orleans, das Faß.. 2.00 —2.50
do., Kanner, das Faß......... 3.00 —4.00
Okra, Florida, Crate........... 2.50
Oysterplant, das Dutzend....... 0.40 —0.60
Petersilie, Louisiana, groß. Faß 1.50 —2.00
do., deutscher, Hamper....... 0.50 —0.65
Petersilienwurzel, Kübel ...... 0.25 —0.40
Pfeffer, Florida, die Kiste..... 1.50 —2.50
do., Florida, „Fancy"........ 2.50 —3.00
Pfefferminze, der Korb........ 0.05 —0.10
Radieschen, Indiana, Bushel.... 0.25 —0.60
do., Illinois, ⅔ Bushel....... 0.50
Rosenkohl, kalif., Quart........ 0.20
do., kaliforn., großes Faß.... 10.00 —15.00
Rotkohl, das Faß.............. 1.25 —1.50
Rüben, Louisiana Hamper....... 0.75
do., Rutabagas, 55 Pfund..... 0.50
Rettige, schwarze, die Kiste..... 0.35 —0.40
do., do., der Sack........... 0.50 —0.60
Salbei, 12 Bündel.............. 0.07½—0.10
Schneidbohnen, Miss., Hamper.. 1.00 —1.50
do., Louisiana, ⅔ Bushel...... 0.75 —1.00
Sellerie, Florida, Crate........ 1.25 —1.75
do., Florida, grüne Köpfe..... 1.75
Selleriekohl, Florida, Kiste..... 1.50 —2.00
Shallots, New Orleans, Faß.. 3.00 —3.25
Spargel, Ottawa, 24 Bündel.... 1.00 —1.25
do., Illinois, 20 Bündel....... 0.40 —0.60
Spinat, St. Louis, Kiste........ 0.20 —0.35
do., do., Kübel............... 0.30 —0.35
do., Illinois, ⅔ Bushel....... 0.50
Süßkartoffeln, Jersey, Hamper.. 1.75 —1.85
do., Illinois, Hamper......... 0.80 —1.25
Squash, Florida, Kiste......... 1.00 —1.50
do., Texas, Hamper........... 0.40 —0.60
Tomaten, Kuba, Kiste.......... 0.50 —1.00
do., Florida, Kiste............ 1.00 —1.25
Wachsbohnen, Florida, Hamper 1.00 —1.50
Wasserkresse, das Pfund....... 0.18 —0.20
Wermutkraut, 12 Bündel....... 0.05 —0.10
Zwiebeln, neue, Texas, weiß.. 1.50 —1.75
do., kalifornische, gelb....... 1.90 —2.00
do., Louisiana, Sack......... 2.25 —2.35

**Bohnen.**
Grüne Bohnen, Hamper......... 0.50 —1.25
Wachsbohnen, Florida, Hamper 0.50 —1.25
do., Louisiana, ⅔ Bushel...... 1.50 —1.75
Rote Nierenbohnen ............ 5.00
„Pea Beans", handgepflückt.... 4.25
do., gewöhnliche.............. 3.50 —3.75
Braune, schwedische, längliche... 4.75 —5.00
Lima-Bohnen, Florida, Schoten, Hamper ...................... 2.00 —2.25
do., Kuba, 1 Bushel........... 1.50

**Kartoffeln.**
(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)
Wisconsin, weiße, Bushel...... 1.05 —1.15
Minnesota u. Michigan, Bushel 1.10 —1.15
Dakota, fancy weiße, Bushel... 1.05 —1.15
Rote Kartoffeln, Bushel........ 1.15

**Neue Kartoffeln.**
Florida, Rose, Nr. 1, das Faß 4.00 —4.50
Louisiana, weiß, Nr. 1, Hamper 1.30 —1.40
Texas, rot. fancy, Hamper..... 1.30 —1.40
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

**Getreide und Heu.**
(Baarpreise.)

**Winterweizen.** Nr. 3, rot, 99c—$1.00; Nr. 2, rot, $1.02½; Nr. 4, hart, 85—91c; Nr. 3, hart, 94¾c—$1.00½; Nr. 2, hart, $1.02.

**Mais.** „Sample Grade", 55—70c; Nr. 3, gemischt, 74c; Nr. 6, gelb, 71c; Nr. 3, gelb, 75—75¼c; Nr. 2, gelb, 75½—76¼c; Nr. 6, weiß, 70c; Nr. 3, weiß, 75¼c; Nr. 2, weiß, 75c.

**Hafer.** „Sample Grade", 37½c; Nr. 4, weiß, 38½—39c; Nr. 3, weiß, 38¾—40c; „Standard", 40¼—40¾c.

**Roggen.** Nr. 2, 99½c; Nr. 3, 97c; Nr. 4, 94c.

**Gerste.** „Malting", 72—83c; „Feed", 61—66c; „Mixing", 68—71c; „Screening", 50—59c.

**Mehl.** „Straight", $3.75—$4.00 daß Faß; Roggenmehl, weiß, $4.90—$5.10; dunkel, $3.50—$3.75; „First Clears", $4.00—$4.50; „Second Clears", $3.25—$3.50.

**Heu.** (Verkauf auf den Geleisen.) Timothy, $20.00—$21.00; Nr. 1, $18.00—$19.00; Nr. 2, $16.00—$17.00.

**Kleesamen.** „Cash Lots", $8.00—$14.00.
**Timothysamen.** „Cash Lots", $5.00—$8.50.

**Schlachtvieh.**

**Stiere.** Gute bis ausgesuchte, $8.40—$10.40 pro 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $7.50—$8.40; Schlachtkühe, $5.60—$8.50; Bullen, $6.50—$9.25.

**Schweine.** Mittlere bis gute $9.40—$9.65 pro 100 Pfund; gute bis ausgewählte (Mittelgewicht), $9.70—$9.80; mittlere bis ausgewählte Fleischerwaare, $9.70—$10.00; gute bis ausgewählte Ferkel, $9.25—$9.65.

**Schafe.** „Western Ewes", $6.00—$7.50 pro 100 Pfund; „Yearlings", $7.00—8.85; „Western Wethers", $5.00—$7.75; „Shorn Wethers", $6.00—$8.00; „Shorn Ewes", $5.00—$7.50; „Shorn Yearlings", $7.00—$9.25; „Bucks", $5.00—$6.00; „Native Lambs", $8.00—$9.75; „Fed Western Lambs", $8.00—$10.00; „Cull Lambs", $5.75—$7.75; „Feeders", $6.50—$8.00; „Shorn Lambs", $9.00—$10.10.

**Oel, Harz und Alkohol.**
Standard, weiß....................$ 0.10½
Perfection, weiß, 150........... 0.11
Headlight, 175.................. 0.18
Naphtha ........................ 0.18
Red Crown Gasolin .............. 0.18
Maschinen-Gasolin .............. 0.29
Leinsamenöl, roh, im Faß....... 0.69
do., gereinigt, do. ........... 0.70
Terpentin, im Faß, Gallone..... 0.48
Orangefarbiger Schellack, Gallone $1.70; weißer, $1.80. (Bei Abnahme von 5 und 10 Gallonen 5c die Gallone niedriger.)
Alkohol, in Fässern, Gallone... 0.65
Holzalkohol, do., do. .......... 0.69

## Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse.

**Aktien.**

| | Verkäufe. | Hoch. | Niedrig. | Schlußpreise. |
|---|---|---|---|---|
| Amer. Shipbuilding.. | 10 | 43 | 43 | 43 |
| Booth Fisheries, bev. | 44 | 75 | 75 | 75 |
| Chic. Pneum. Tool.. | 125 | 70 | 68 | 70 |
| Chic. Rys., Series 2 | 100 | 15 | 14⅝ | 15 |
| Chic. Title & Trust.. | 35 | 235 | 234 | 235 |
| Commonw. Edison .. | 44 | 143½ | 143 | 143½ |
| Deere Co., bev. | 5 | 91 | 91 | 91 |
| Diamond Match ...... | 15 | 109 | 109 | 109 |
| Illinois Brick ....... | 45 | 80½ | 80½ | 80½ |
| Lindsay Light ....... | 160 | 21½ | 21 | 21 |
| do., bevorzugt .... | 20 | 10 | 10 | 10 |
| Peoples Gas ......... | 9 | 101½ | 101½ | 101½ |
| Quaker Oats, bev.. | 20 | 110½ | 110½ | 110½ |
| Sears-Roebuck ...... | 50 | 182½ | 182½ | 182½ |
| Stewart-Warner .... | 1710 | 97½ | 96 | 96¾ |
| Swift & Comp........ | 60 | 135½ | 135½ | 135½ |
| Union Carbide ...... | 75 | 180 | 180 | 180 |

**Bonds.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| $1,000 Booth Fisheries 6s... | | 86 | 86 | 86 |
| 1,000 Chic. City Ry. 1st 5s.. | | 99 | 99 | 99 |
| 5,000 Com. Edison 1st 5s... | | 102 | 102 | 102 |
| 1,000 Sulzberger 6s........ | | 99⅝ | 99⅝ | 99⅝ |
| 12,000 Swift & Co. 1st 5s... | | 100¼ | 100 | 100¼ |

## Grundeigentumsmarkt.

Folgende Grundeigentumsübertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:
Evanston, McNeils Add., T. Lot 15, Blk. 6, E. C. Whitcomb an Joseph C. Breese; $1573.
Evanston, North, Browne & C. Add., Lots 17 und 18, Blk. 4, und Lot 3, Blk. 5, J. S. Hobland an W. H. Mullen; $1300.
Chase Ave., 207 Fuß östl. von Ridge Ave., Nordfront, 31 bei 200; S. J. Philips an Mary Miller; $2700.
Glenwood Ave., ½ Fuß nördl. von Albin Ave., Ostfront, 35 bei 123, C. H. Young an Martin McGuire u. A.; $7500.
Clark Str., N., Südwestecke Ainslie Str., Ostfront, 81 bei 206, C. E. Ernst an John W. White; $8100.
Diversey Parkway, 293 Fuß östlich von Seminary Ave., Südfront, 25 bei 124, S. G. Cronstedt an Peter J. Schroeder; $5000.
Herndon Str., 24 Fuß nördlich von School, Westfront, 24 bei 125, Victor Johnson an Andrew H. Lindstrom; $3500.
Hermitage Ave., 292 Fuß südlich von Wilson, Ostfront, 50 bei 152, Florence E. Cochran u. A. durch M. in C. an Frank R. Thompson; $10,200.
Lincoln Str., N., 180 Fuß südl. von Argyle, Ostfront, 30 bei 152, Katharine Fox an Dora R. Christensen; $1800.
Wolfram Str., 72 Fuß westl. von Herndon, Nordfront, 24 bei 124, Ernst Schneider an Augusta Zappee; $2500.
Burling Str., Südwestecke Belden Ave., Ostfront, 47 bei 125, Presbyterian Training School von Chicago an Otto A. Altschul; $3900.
Delaware Pl., 190 Fuß östl. von No. Dearborn Str., Südfront, 25 bei 117, James Burns an Delia J. D'Arcy; $10,000.
Division Str., Nordwestecke Hooker, Südfront, 240 bei 248, m. od. w., The Barrett Co. an Wm. B. Simpson; $35,000.
Halsted Str., N., 100 Fuß nördl. von Blackhawk, Ostfront, 25 bei 126; Dayton Str., 75 Fuß nördl. von Blackhawk, Westfront, 25 bei 126, Augusta Zappee an Ernst Schneider; $3500.
Maud Ave., zwischen Racine und Osgood Str., Nordostfront, 23 bei 100, Lizzie Wax an Frank Furpaß; $1450.
Sedgwick Str., 66 Fuß südl. von Schiller, Westfront, 25 bei 88, Gemeinde Anshe Emes an Gemeinde B'nai Israel; $3000.
Oakwood Blvd., 858—60—62, Südfront, 70 bei 100, L. M. Smith an Gustave A. Gunggoll; $15,000.
Rhodes Ave., 169 Fuß südl. von 35. Str., Ostfront, 40 bei 95, m. od. w. und and. Eigentum, $7500.

## Grundeigentumsmarkt.

Folgende Grundeigentumsübertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:
Prairie Ave., Nordwestecke Ost 54. Str., Ostfront, 100 bei 180, The Michigan Trust Co., Grand Rapids, Mich., an Samuel und Chas. Rotschild; $66,750.
South Park Ave., 837 Fuß südl. von E. 51. Str., Ostfront, 69 bei 215, Benice E. Stephens an Abe H. Lanski; $15,600.
E. 67. Pl., Nordostecke Dorchester Ave., Südfront, 60 bei 134, Murray Wolbach an John H. Crawford; $46,500.
Calumet Ave., 284 Fuß südl. von E. 56. Str., Ostfront, 50 Fuß bis zur Hochbahn; J. M. Oliver an John A. Hayes; $15,000.
Oakwood Blvd., 166 Fuß östl. von Grand Blvd., Nordfront, 25 bei 130, Mark Oliver an John A. Hayes; $7000.
Phillips Ave., 131 Fuß südöstl. von E. 73. Str., Westfront, 33 bei 100, F. W. McCabe an Daniel A. Cohn; $1900.
Rhodes Ave., Südostecke 74. Str., Westfront, 50 bei 123, J. M. Gillespie an John A. Hedman; $2000.
Champlain Ave., 275 Fuß südl. von 76. Str., Westfront, 25 bei 124, Frank Anderson an Andrew J. Nyquist; $3200.
Burley Ave., 250 Fuß nördl. von Ost 84. Str., Ostfront, 25 bei 124, Sophie Dankert an Celia Diedel; $2400.
93. Str., E. 83 Fuß östlich von Manistee Ave., Südfront, 27 bei 130, Margaret Winterfield an Frank W. McCable; $1600.
Escanaba Ave., 30 Fuß südl. von 87. Straße, Ostfront, 30 bei 138, Anton Borda an Zawery Zielinski; $4950.
Torrence Ave., 150 Fuß südl. von 108. Straße, Ostfront, 25 bei 126; W. H. Stanton an Nikolas Bohdanovich; $2200.
Torrence Ave., 112 Fuß südl. von 107. Str., Ostfront, 25 bei 121, Frank Willis an Samuel Schruishausen; $2000.
Crawford Ave., 95 Fuß nördlich von Sunnyside, Westfront, 37 bei 125, A. A. Meyer an John J. Krenel; $2600.
50. Place, West, 50 Fuß westl. von Hoyne Ave., Nordfront, 25 bei 125, J. H. Medill an Tony Zalje; $1625.
47. Place, W., 25 Fuß östl. von Oakley Ave., Südfront, 25 bei 124, Susana Sloup an Kasper Hankiewicz, $3500.
Marshfield Ave., 249 Fuß nördl. von W. 49. Str., Ostfront, 25 bei 122, John Kobitts an Frank Melzer; $2450.
Paulina Str., S., 216 Fuß südl. von 50. Str., Ostfront, 24 bei 124, Anna Katz an John Rechs; $2400.
Armitage Ave., 32 Fuß westlich von Robey Str., Südfront, 34 bei 72 Fuß, Philip Maß an Northwest State Bank; $4578.
Hamlin Ave., 101 Fuß nördl. von W. 27. Str., Ostfront, 50 bei 125, Frantiska Sladek an Frank Tlusty, $9650.
Harding Ave., 134 F. südl. v. 30. Str., Ostfront, 27 bei 125; Anton Safranek an Otto Bodnansky, $2180.
Nutt Ct., 143 F. südl. v. 19. Str., Westfr., 26 bei 87; Anton Vojtech an Joseph Sarsok, $1600.
Troy Str., 190 F. nördl. v. 27., Westfr., 25 bei 125; Jan Pechata an John Druska, $3875.
22. Str., 121 F. östl. v. California Ave., Nordfr., 24 bei 124; Stanley Skrzynecki an Oscar Nelson, $8000.
Washburne Ave., 175 F. östl. v. Racine, Südfr., 25 bei 124; Herman Kaufman Quitclaims an Samuel Endelman, $2000.
Washburne Ave., 150 F. östl. v. Racine, Südfr., 25 bei 124; Samuel Endelman Quitclaims an Herman Kaufman, $2000.
Avers Ave., 144 F. südl. v. LeMoyne Str., Westfront, 24 bei 124; Otto Meskaw an Ignatz Kutta u. A., $2000.
Cornelia Str., 225 F. westl. v. Campbell Ave., Südfr., 25 bei 124; Antoni Drzagowski an Michael Bychawski, $4600.
Crawford Ave., N., 917, Westfr., 25 bei 124; Ellen J. T. Schultz u. A. an Marsden E. Tatro u. A., $1175.
Springfield Ave., 75 F. nördl. v. Hirsch Str., Westfr., 36 bei 124; Christine Thiele an Maria Seefurth, $2825.
Monticello Ave., 200 F. südl. v. Ohio Str., Ostfront, 50 bei 125; J. M. Oliver an John A. Hayes, $4800.
Ewing Str., 300 F. westl. v. DesPlaines, Südfr., 25 bei 119; A. E. Magmino an Anna M. Rabigato, $7000.
Fulton Str., Südwestecke Washtenaw Ave., Nordfront, 50 bei 110; Peter Merz an Benj. L. Dall, $4800.
Huron Str., 96 F. westl. v. Leavitt, Nordfront, 24 bei 124; Katerina Dvorak an Joseph Grbzil, $3325.
Laflin Str., 127 F. südl. v. York, Ostfr., 26 bei 125; B. M. Berger u. A. an Mollie Center, $7500.
Monroe Str., 95 F. westl. v. Laflin, Südfr., 30 bei 124; Fred Spores an Walter E. Olson, $6300.
Superior Str., 191 F. westl. v. Lincoln, Südfr., 24 bei 123; Albert Mirek an Antoni Zagornik, $4500.
Washington Blvd., 2662, Südfr., 18⅜ bei 82; J. T. Fleming an Helen Rice, $4000.
DeKalb Str., 184 F. nordöstl. v. Leavitt, Nordwestfr., 19 bei 100; Elizabeth Paterson an Pasquale Tellone, $3000.
Flournoy Str., 150 F. westl. v. California Ave., Südfr., 25 bei 124; J. G. Gabelman u. A. an Michael Luby u. A., $1800.
Jackson Blvd., 188 F. westl. v. Washtenaw Ave., Südfr., 25 bei 126; Erben von John Joyce an Rose Joyce, $1900.
Taylor Str., 90 F. westl. v. Loomis, Nordfr., 30 bei 104; Morris Hilles an Benjamin Hilles, $2000.
California Ave., Nordostecke 18. Str., Westfront, 51 bei 131; W. J. Turnes u. A. an die C. T. & T. Co., $17,000.
Homan Ave., 48 F. nördl. v. 28. Str., Ostfront, 25 bei 125; Vaclav Ruzicka an Joseph Spinka, $3400.
Kedzie Ave., 166 F. südl. v. 22. Str., Westfr., 25 bei 125; J. E. Zarobsky an Jozef Pawlowski, $2700.
Newberry Ave., 484 F. südl. v. 14. Pl., Ostfr., 23 bei 100; Erben von Jacob Wingert an Sarah Goodman, $2500.
19. Str., 169 F. östl. v. Ashland Ave., Südfr., 25 bei 124; Frank Hrubecky an Vaclav Ruzicka, $10,500.
22. Str., Nordwestecke Harding Ave., Südfront, 49 bei 125; Frances Becker u. A. an Charles Lange, $9640.
12. Str., 75 F. westl. v. Talman Ave., Nordfr., 25 bei 125; Mary C. K. Hosticka an Esrael Samuels, $1000.
21. Pl., 175 F. westl. v. Paulina Str., Südfr., 25 bei 125; Bridget Noonan an John P. McTigne, $2900.
Washtenaw Ave., 111 F. südl. v. George Str., Westfr., 25 bei 125; Maria Lewandowski an Samuel Wojciechowski, $2400.
Monticello Ave., 100 F. südl. v. Barry Ave., Ostfr., 25 bei 151; David Neill an Edward T. Kebort, $3500.
Oak Park Ave., Südwestecke Diversey, Ostfront, 136 bei 125; J. W. Dohle an Rose Planing, $1200.
Mango Ave., 172 F. nördl. v. North Ave., Westfront, 93 bei 119; A. F. Keeney an Fred Meyer, $1500.
Springfield Ave., 180 F. südl. v. Palmer Str., Westfr., 30 bei 125; W. P. Mitchell an Albert Licht, $5000.
Fairfield Ave., 325 F. südl. v. 42. Str., Ostfr., 25 bei 126; Henry Wendelburg an Charles Stulginski, $1660.
Ridgeway Ave., 125 F. südl. v. 51. Str., Westfr., 50 bei 125; Mark Oliver an John A. Hayes, $21,000.
Talman Ave., 187 F. nördl. v. 60. Str., Westfr., 60 bei 125; C. T. & T. Co. an John T. Finnell, $1450.
Irving Ave., S., 318, Ostfr., 25 bei 124; Mary J. Buzzell an die Stadt Chicago, $5450.
Irving Ave., 190 F. nördl. v. Van Buren Str., Ostfr., 60 bei 124; B. A. Niedergall an die Stadt Chicago, $9000.
Irving Ave., 165 F. nördl. v. Van Buren Str., Ostfr., 25 bei 124; Isaac Hoffert an die Stadt Chicago, $5750.
Irving Ave., 141 F. südl. v. Jackson Blvd., Ostfront, 26 bei 124; Wm. Blair an die Stadt Chicago, $7000.
Kendall Str., 207 F. nordöstl. v. Taylor, Nordwestfr., 24 F. zur Alley; Max Pollack u. A. an Lily B. Fleming, $2500.
Kenneth Ave., 50 F. nördl. v. 15. Str., Ostfront, 25 bei 125; Joseph Zeman an Theo. Kribanek, $1550.
Jackson Str., 116 F. östl. v. Cicero Ave., Nordfr., 30 bei 123; S. M. Gunderson an Ella E. Ryan, $8200.
Lake Str., Nordostecke St. Louis Ave., Südfront, 50 bei 78; Jennie M. O'Connor an Maurice Weill, $8000.
Lincoln Str., 189 F. südl. v. Elybourn Place, Ostfr., 24 bei 125; Michael Dolata an Maryanna Sick, $5300.
Marshfield Ave., 76 F. nördl. v. Cornelia Str., Westfr., 24 bei 130; Feliz Kasenowski an die Stadt Chicago, $10,000.
Marshfield Ave., 148 F. nördl. v. Cornelia Str., Westfr., 24 bei 130; Anna Krajeski an die Stadt Chicago, $5500.
Marshfield Ave., 28 F. nördl. v. Cornelia Str., Westfr., 24 bei 130; Kaßziemierz Sikora an die Stadt Chicago, $4300.
Marshfield Ave., 172 F. nördl. v. Cornelia Str., Westfr., 24 bei 130; Tomasz Bernat an die Stadt Chicago, $2650.
Marshfield Ave., 124 F. nördl. v. Cornelia Str., Westfr., 24 bei 130; Wincenty Buchacz an die Stadt Chicago, $7400.
Marshfield Ave., 100 F. nördl. v. Cornelia Str., Westfr., 24 bei 130; Henry Meyer an die Stadt Chicago, $4200.
Marshfield Ave., 112 F. südl. v. Augusta Str., Westfr., 24 bei 130; John Sitko an die Stadt Chicago, $6350.
Marshfield Ave., Nordostecke Cornelia Str., Westfront, 28 bei 130; Mary Nimerowsky an die Stadt Chicago, $9000.
Marshfield Ave., 100 F. nördl. v. Cornelia Str., Westfr., 24 bei 130; Alwine Manke an die Stadt Chicago, $4626.
Marshfield Ave., 136 F. südl. v. Augusta Str., Westfr., 24 bei 130; Fritz Satow an die Stadt Chicago, $4000.
Monroe Str., Südostecke Spaulding Ave., Nordfront, 50 bei 107; Linda B. Knox an die Stadt Chicago, $6500.
Nutt Str., 306 F. nördl. v. 18., Westfr., 24 bei 124; Stefan Hanzlik, halber Anteil, an Paul Hanzlik, $1800.
Oakley Ave., 250 F. südl. v. Jackson Blvd., Westfront, 18 bei 124; Ella Petzold an die Stadt Chicago, $4850.
Oakley Ave., 268 F. südl. v. Jackson Blvd., Westfront, 18 bei 124; Linda B. Knox an die Stadt Chicago, $4500.
Oakley Ave., 286 F. südl. v. Jackson Blvd., Westfront, 18 bei 124; Gerald Turnbull an die Stadt Chicago, $5000.
Oakley Ave., 141 F. südl. v. Jackson Blvd., Westfront, 25 bei 124; Frank Murray an die Stadt Chicago, $6000.

## Das Abenteuer.

Eine komische Geschichte von Paul Bliß.

Ein schöner sonniger Herbsttag geht zur Neige. Der Himmel leuchtet klar und blau. Und ein zartes, grau schimmerndes Violett legt sich behutsam auf Baum und Strauch, auf Dächer und Mauern und nimmt für Minuten der Rauheit des Lebens alles Eckige und Kantige. Mild, traurig, versöhnend sinkt die Dämmerung hernieder und hüllt alles in ihre wohlige Stimmung ein.

Am Leipziger Platz leuchten die alten Kastanien in prachtvollem Gold und bilden das Entzücken der vielen Gäste, die bei Josty im Vorgarten sitzen, soweit sie nicht mehr angeregt werden durch den Trubel und Lärm, der sich über den breiten Platz schwerfällig und geräuschvoll heranzieht.

Das ist wieder ein wildes Durcheinander von Gefährten aller Art, Droschken und Omnibussen, Tramways und Equipagen, dazwischen hohe gelbe Postwagen und schwere Lastfuhrwerke. Alles sucht weiter zu kommen. Es ist ein langsames Drängen und Schieben, denn nur ruckweise kommt man von der Stelle. Und dazwischen huschen die Menschen dahin, behend und behutsam, die Augen hinten und vorn, um glücklich den rettenden Bürgersteig zu erreichen. Langsam, schwerfällig wälzt sich diese lebendige Masse unaufhörlich weiter und weiter.

Und ganz abseits davon, nicht weit von dem Geländer des Jostyschen Vorgartens, steht ein Pärchen, das sich scheinbar um nichts anderes kümmert als um seine Unterhaltung.

Aber nur scheinbar. Denn so lebhaft das fesche junge Mädel auch plaudert, sein Begleiter ist doch nur mit halber Aufmerksamkeit bei der Sache; unauffällig, doch unausgesetzt beobachtet er einen Herrn, der soeben im Vorgarten seine Zeche begleicht; und sein Interesse wird immer reger, seit er entdeckt hat, daß dieser Herr eine reich gefüllte Brieftasche lose in der Brusttasche des Rockes stecken hat.

Jetzt steht der Herr auf und geht, langsam flanirend, die Bellevuestraße hinunter.

Und sofort nickt das Pärchen sich verständnisinnig zu; dann trennen auch sie sich ganz unauffällig, von niemanden aus dem Menschentrubel beachtet. Das fesche Mädel geht langsam dem eleganten Herrn nach. Der junge Mann promenirt drüben auf der anderen Seite.

Plötzlich hallt ein geller Schrei durch die Straße. Dicht vor dem eleganten Herrn ist das junge Mädel umgesunken und windet sich in Krämpfen Der Herr steht ratlos dabei und sieht hilfesuchend um sich. Sofort entsteht ein Auflauf. Mehr und mehr Menschen umdrängen die Gruppe. Neugierige und Hilfsbereite. Natürlich ist weit und breit wieder kein Schutzmann zu sehen.

Auch der junge Mann von der anderen Seite, der frühere Begleiter der Kleinen, springt hinzu. Seine Aufmerksamkeit aber gilt nur dem eleganten Herrn, der das gefüllte Portefeuille in der Brusttasche stecken hat.

Lächelnd, dreist, kaltblütig und sicher geht der junge Mann sofort ans Werk. O, er versteht sein Geschäft! Im Gewühl des Menschenhaufens kann er unbehelligt arbeiten. Und so fingerirt er dem eleganten Flaneur, dessen Augen nur bei der Kranken weilen, behutsam und zart die gefüllte Brieftasche aus dem Rock heraus.

Nun aber fort!

Im Nu, unbeachtet, wie er gekommen, ist er auch wieder verschwunden. Das Gewühl des Leipziger Platzes hat ihn aufgenommen. Drüben am Potsdamer Platz steigt er in eine Elektrische, und nun gehts in sausender Eile hinunter nach dem Südwesten. Am Halleschen Tor steigt er aus, geht zu Fuß weiter und verschwindet endlich in einem Hause der Zossenerstraße.

Erst als er daheim in seinen einsamen vier Wänden ist, zieht er seinen Raub hervor und zählt den Inhalt der Brieftasche nach.

Schmunzelnd legt er die Scheine zusammen und freut sich der gut gelungenen Sache.

Eine Viertelstunde später wird zweimal kurz geklopft. Er öffnet und läßt seine junge fesche Begleiterin ein.

Sie lacht aus vollem Herzen, daß ihr die Komödie so gut gelungen ist und er indessen seine Sache so unbehelligt erledigen konnte.

Freude herrscht in Trojas Hallen!

Sofort putzt man sich heraus, und dann geht's zu Kempinski, wo die Chose mit Sekt begossen werden soll.

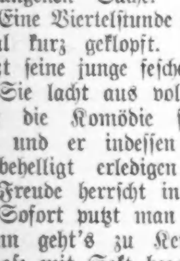
Die Brieftasche, die außer den Banknoten nur noch ein Liebesbriefchen, eine Einladung zum Rendezvous enthielt, wirft man am Belle-Alliance-Platz, als man unbeachtet ist, fort.

* * *

Um acht Uhr kam der Maler Rossow aus der Kneipe und wollte heimgehen; er hatte bis zur Dämmerung im Atelier gearbeitet, dann gegessen und sehnte sich nun nach der Ruhe seines traulichen Junggesellenheims.


**Chronische Krankheiten.**

Wir wollen Euch unsere Behandlung von chronischen zugezogenen Krankheiten zeigen.



Kocht es heraus. Alle Vorzüge von Hot Springs. Finnen, Ausschlag, Eczema, Gicht, Nieren- und Blasenleiden, Rheumatismus in allen Stadien. Konsultirt uns frei. Wir liefern unsere eigene Medizin. Augen behandelt und Brillen angepaßt für so wenig als $3.00. Bäder, Schauer, Massage, elektrische Behandlung und Ruhe. — Zimmer zu Eurer Verfügung.

**Drs. TALCOTT & LAYTON**

Talcott Bldg., 14 S. Halsted Str., nahe Madison. frsason



**Radikalheilung der Nervenschwäche**

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

**Deutschen Privat-Klinik**

137 East 27. Str., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1566 N. Halsted Str., zwischen North und Clybourn Ave. malmison


Eben, als er durch die Anlagen des Belle-Alliance-Platzes schritt, stieß sein Fuß an einen Gegenstand.

„Na nu, was ist denn das? Wohl gar eine Brieftasche!"

Er bückte sich und hob den Fund auf.

„Sapperment! Wahrhaftig ein Portefeuille!"

Seine Augen leuchteten ganz beglückt.

Und mit zitternd erregten Händen klappte er die Tasche auf und durchsuchte die beiden Fächer. Leer! Ganz leer! Nur ein lappiger Brief!

Enttäuscht stand er da. Aber im nächsten Moment lachte er aus vollem Halse.

„Natürlich, wenn ich schon etwas finde, kann es nur etwas Wertloses sein!"

Gutmütig, mit behaglichem Schmunzeln, besah er seinen Fund.

Was sollte denn nun damit werden? Vielleicht sollte er der lappigen Tasche halber gar aufs Polizeibüro rennen? Das fehlte auch noch! So viel Ungemach und Störung um so eine Bagatelle! Besser schon, man warf das Ding wieder weg.

Plötzlich leuchtete ihm das rosa Briefchen entgegen. Seine Neugierde wurde wach. Er faltete das Papier auseinander und las:

„M. 376.

Sehr geehrter Herr!

Ihre liebenswürdigen Zeilen haben mir viel Freude gemacht und sie haben auch die letzten Bedenken in mir besiegt. Ich werde kommen! Also Freitag vormittag elf Uhr am Floraplatz. Bitte, halten Sie diesen Brief in der Hand als Erkennungszeichen für mich.

Else."

„Donnerwetter!"

Das war vorerst alles, was er herausbrachte.

Mit breitem, behaglichem Lächeln sah er auf das duftende Briefchen und auf die zierlichen feinen Schriftzüge. Und aus seinen guten, lustigen Augen strahlte plötzlich die helle Lebensfreude.

„Donnerwetter!" sagte er nochmal.

Um nicht die Aufmerksamkeit der Passanten zu erregen, ging er langsam weiter und steckte seinen Fund in die Tasche.

Aber alle seine Gedanken waren jetzt bei dem rosa Briefchen, dessen zartes Parfüm noch immer seine Gedanken anregte.

Eigentlich dürfte man so einen Zufall doch nicht ungenützt vorübergehen lassen, überlegte er; so ein richtiges Abenteuer bietet sich einem doch nicht oft: — und je länger er darüber nachdachte, desto fester ward ihm der Entschluß, zu dem Stelldichein zu gehen; man brauchte sich ja nicht gleich zu verraten, man konnte ja erst mal sondiren, und wenn kein anderer da war und das Fräulein gut aussah, dann war ja immer noch Zeit, das Briefchen hervorzuziehen.

Immer fester ward der Entschluß. Und als er daheim war und das Briefchen wieder und wieder las, stand es endlich unverrückbar fest bei ihm, daß er hingehen und sich das schöne Fräulein anschauen wollte.

So stand er denn am Freitag vormittag pünktlich um elf Uhr auf dem Floraplatz.

Er hatte sorgsamer als sonst Toilette gemacht, denn seine Hoffnung ging hoch, und sein Herz klopfte doch ein bißchen unruhiger als gewöhnlich; besser war besser; man konnte nie wissen, was alles sich aus diesem Stelldichein entwickeln mochte.

Scheinbar ganz harmlos stand er da und betrachtete die erst kürzlich aufgestellte herrliche „Amazone" Meister Tuallions. Aber dennoch ließ er heimlich viele suchende Blicke nach allen Seiten schweifen, um zu erkunden, wo die schöne Unbekannte auftauchte.

Sehr besucht, trotz des sonnigen Herbsttages war der Platz noch nicht, — ein paar Reiter umkreisten die Bahn, dort drüben ein sehr elegant angezogener Herr, nicht weit von ihm ein Schutzmann, dann eine Bonne mit zwei lustigen Bengels, und einsam promenirend ein alter Herr. Das war alles. Von seiner Erwarteten keine Spur. Unruhig, fast schon leise enttäuscht, steht er da.

Auf einmal ändert sich das Bild.

Eine hübsche junge Dame erscheint. Sie sieht sich suchend um, geht dann langsam um das Rondell herum und betrachtet das Bilderwerk.

Dem Maler Rossow wird es heiß ums Herz, denn die Dame gefällt ihm, sie ist entzückend.

Langsam nähert er sich ihr, und plötzlich, wie zufällig, zieht er das rosa Briefchen vor und behält es in der Hand.

Aber die Dame, obgleich sie ihn genau sieht, reagirt mit keinem einzigen Blick.

Enttäuscht steht er da. Aber als die Dame weitergeht, folgt er ihr langsam, zieht noch einmal das Briefchen hervor und hält es ganz deutlich sichtbar in der Hand.

Doch wieder vergebens. Die Dame dreht sich um und verläßt den Platz.

Ernüchtert bleibt er zurück.

Doch da auf einmal spricht der alte Herr ihn an: „Junger Mann, ich wünsche mit Ihnen zu sprechen."

Der Maler erschrickt ein wenig, faßt sich aber und erwidert: „Bitte, Sie wünschen?"

Ernst, fast schon zornig, fährt der Alte fort: „Sie erwarten eine Dame hier, nicht wahr?"

„Was interessirt Sie das, mein Herr?" klingt es ziemlich kurz zurück.

„Mehr als Sie ahnen. Die Dame ist meine Tochter!"

Jetzt ist der Maler starr. Verlegen stammelt er: „Aber, erlauben Sie — —"

„Bitte, es ist kein Irrtum! Der rosa Brief hat Sie verraten! Ich selber nämlich habe diesen Brief meiner Tochter diktirt! Jawohl, mein Herr, das tat ich! Denn meine Tochter hat mir ihre dreisten Zeilen vorgelesen, und deshalb bin ich gekommen, um Sie zu fangen und mit Ihnen Abrechnung zu halten!"

Und ehe noch der Maler sich von seinem Erstaunen erholt hat oder etwas zu seiner Verteidigung sagen kann, hat er bereits eine schallende Ohrfeige sitzen, daß ihm die Backe brennt.

Ruhig, als wäre nichts geschehen, geht der Alte davon.

Und wütend will der Maler Rossow ihm nacheilen. Doch schon hat ein anderer ihn beim Arm. Der elegante Herr mit dem Schutzmann steht vor ihm.

„Sie sind verhaftet, mein Herr!"

Dem armen Maler wird es schwarz vor Augen. Alles um ihn beginnt sich zu drehen. Er weiß vor Schreck und Entsetzen kein Wort herauszubringen. Und ehe eine Minute vergangen ist, hat er schon eine Fessel an den Händen.

Jetzt, als er abgeführt wird, kommt er zu sich. Wütend protestirt er gegen die Behandlung und weigert sich, mitzugehen.

Der Beamte aber hält ihn nur um so fester und warnend erklingt seine Stimme: „In Ihrem eigenen Interesse rate ich Ihnen, sich ruhig zu verhalten."

„Ja, zum Donnerwetter, ich bin doch kein Verbrecher!" tobt er los.

„Das wird sich zeigen."

„Aber für wen hält man mich denn?!"

Da mischt sich der elegante Herr ins Gespräch:

„Für einen, der darum weiß, wer mir gestern abend meine Brieftasche gemaust hat."

Der Maler starrt ihn entsetzt an. „Das ist ein Irrtum, mein Herr! Mein Wort darauf!"

„Aber der rosa Brief hat Sie ja verraten. Wir beobachteten Sie schon lange. Wo haben Sie den Brief her?"

„Ich fand ihn gestern abend in einer leeren Brieftasche, die ich auf dem Belle-Alliance-Platz liegen sah!" klingt es zitternd zurück.

Die beiden Begleiter lächeln. Und dann sagt der Beamte überlegen: „Die Ausrede kennen wir zur Genüge. Kommen Sie nur mit zur Wache."

Es hilft ihm alles Sträuben nichts. Er muß mitgehen.

Und auf dem Büro, vor dem Leutnant, wiederholt sich dann im Verhör dasselbe Hin und Her der Fragen und Antworten. Aber all sein Beteuern ist umsonst, es erweckt nur ein mitleidiges Lächeln.

Endlich, endlich kommt ihm ein erlösender Gedanke. Er kann ja sein Alibi beweisen. Von fünf Uhr an ist ja gestern Professor Strackwitz bei ihm im Atelier gewesen, sie haben zusammen gearbeitet und dann zusammen soupirt. Er kann also den Beweis erbringen, daß er zur Stunde, in der der Diebstahl ausgeführt wurde, im Atelier gewesen ist.

Man ruft den Herrn Professor herbei.

Qualvolle Minuten vergehen.

Aber als der alte Herr erscheint und die Aussagen seines Schülers bestätigt und ihm auch ein so gutes Zeugnis ausstellt, daß jeder weitere Verdacht an dem Raube beteiligt zu sein, ausgeschlossen ist, da erst atmet der junge Maler wieder erleichtert auf.

Natürlich läßt man ihn nun gehen, nur einen Verweis über die begangene Fahrlässigkeit muß er doch einstecken.

So endet das so sehnend erwartete Abenteuer des Malers Rossow.

Seitdem ist er vorsichtiger geworden.

## Die armen Engländerinnen!

Von Hedwig von Puttkamer.

Wir Frauen in Deutschland sind ernstlich davon durchdrungen, daß der Krieg mit seinen Begleiterscheinungen als schwere Last auf unseren Schultern liegt. Aber, wenn man dem Journal des Debats darin folgt und trauen darf, haben es die Engländerinnen viel schlimmer als wir. In Deutschland hat sich während des Krieges die Stellung der Frau noch mehr gehoben, und der Mann begegnet ihr mit erhöhter Achtung und Anerkennung. In England schien sich zur Zeit, da das Heiratsfieber die britischen Männer packte und sie aus Furcht vor der Wehrpflicht rettungslos in die liebend geöffneten Arme der heiratslustigen Weiblichkeit trieb, eine ähnliche Steigerung in der Bewertung der Frau vorzubereiten. Das ist ein schnell zerstörter, holder Wahn gewesen! Das französische Blatt meldet von einer allgemeinen, stürmischen Entrüstung, die weite Frauenkreise erfüllt, es berichtet mit echt Pariser Zynismus, daß täglich Hunderte von Protesten, Beschwerden und Gesuchen bei der Regierung eingehen, in denen das zarte Geschlecht sich in durchaus nicht immer zarten Wendungen dagegen wehrt, daß ihm von Regierungswegen sozusagen ein Stempel


**Rothschild & Company**

Entrances. State. Van Buren & Jackson Blvd. Second Floor Entrance From "L" Trains

S&H Grüne Trading Stamps frei

Tausende von Chicagoern haben Nutzen aus denselben gezogen—ihre Heime verschönert—viele wünschenswerte Artikel für den persönlichen Gebrauch erlangt.

# Bedeutende Preisermäßigungen im ganzen Laden vor der Inventur!

**Kleiderstoffe herabgesetzt**

Vor der Inventur.

**Importirte Sport Corduroys,** in England gemacht; reg. $1.50 Qual., jetzt 95c.

Reguläre 98c Qualität jetzt 79c.

Reguläre 79c Qualität jetzt 59c.

Garantirt echtfarbig und „fast Pile".

**Farbiges Seiden-Poplin, 69c.**

Vorzügliche Qualität, großes Farben-Sortiment.

**75c — 50-zöllige Mohair Brillantine, 48c die Yard**

Navyblau, braun, grau und schwarz — gute dauerhafte Qual., hochfeiner Glanz.

**$1.50 54zöll. importirtes Palm Beach Suiting,** gestreifte und einfache Effekte, 89c.

Zweiter Floor.

**Elegante Blusen, $3.95**

Es kann Euch leicht eine lange Zeit nehmen, wenn Ihr nach Blusen von besserer Qualität und Entwurf zu einem so niedrigen Preise sucht. Die Inventur ist nahe, deshalb verlangen wir nicht mehr.

**Bestickte Batiste Blusen.**

**Echte Spitzen besetzte Voile Blusen.**

**Georgette Crepe u. Crepe de Chine.**

**Geschneiderte Effekte,** einige mit Kragen u. Jabot, hübsch, sommerartig.

**$3.95**

**Lingerie und Voile Blusen, $1.95**

Mit Frills und Jabot-Effekten besetzt, und andere sind seid. Blusen, einige Crepe de Chine, $1.95.

Vierter Floor.

**Drogen—Toilette-Artikel**

Vor-Inventur-Herabsetzungen

Recht vorbehalten Quantitäten zu beschränken.

**Palm Olive Seife,** 10c Stück, Stück 6c; Dtz. 69c.

**Cascarettes,** 50c Größe, 34c

**Petermans Discovery** oder Roach Powder, 25c Größe, 17c.

**Lamberts Listerine,** $1.00 Größe, 57c.

**Caldwells Syrup of Pepsin,** $1 Größe, für 59c.

**James S. Kirk Jap Rose Seife,** Stück, 6c Dtz. 69c.

**Woodburys Facial Seife oder Cream,** 25c Gr., 16c.

**Kolynos Tooth Paste,** 25c Größe, 16c; 3 für 47c.

**Cashmeres Bouquet Seife,** Stück 10c; Dutzend $1.20.

**Java Rice Face Powder,** 50c Größe, 29c.

**Daggett & Ramsdell Cold Cream,** 50c Gr., 34c.

**2 Quart weiß emaillirte Douche Kannen,** vollständig mit Fittings, $1.50 wert, 89c.

**2 Quart rotes Gummi Heißwasser Bag,** $1.00 Wert, 59c

**Phenolax Wafers,** 30 in Flasche, 29c.

**25c Größe schwarze Gummi Dressing Kämme,** 10c.

**Truckers Revelation Zahnpulver,** 25c Größe, 17c; 3 für 50c.

10c Velour Powder Puffs, 5c.

Main Floor

**Vor-Inventur-Verkauf von 1200 Sport-Hüten**

Die Werte rangiren bis zu $2.95.

Wir machten diesen Einkauf kurz vor der Inventur, aber die Werte sind so groß, daß wir nicht zu befürchten brauchen, einige davon in unsere Lager-Bücher eintragen zu müssen.

Es sind moderne Hüte in populären Sport Facons, bestehend aus Matrosen- und Outing-Effekten, weiße und Sport-Farben.

**Java Hüte — Hanf-Hüte — Madagaskar Hüte — Manila-Hüte — Lisere Hüte — Seide Pongee Hüte, zu 95c**

Hüte frei garnirt.

Zu 95c ist die durchschnittliche Herabsetzung mehr als die Hälfte. Kauft mehrere derselben, denn es ist die Gelegenheit der Saison, 95c. Vierter Floor.

**Kurzwaaren**

Vor-Inventur-Herabsetzungen

Recht vorbehalten, Quantitäten zu beschränken.

**J. J. Clarks** 200 Yard Maschinenzwirn, 12 Spulen für 21c.

**Kleinerts sanitäre Sheeting,** 1 Yd. Quadrat, 25c.

**Bias Lawn Tape,** 12 Yd. Bolt, 3½c.

**Sanitäre Elastic Gürtel,** 25c wt., 15c.

**3c Karte vernickelte Safety Pins,** 2c.

**8 Unz. Flasche lohfarb. Schuh-Reiniger,** 6c.

**Schildpatt Haarnadeln,** Dtz. in Schachtel, 5c.

**Shinola Shoe Paste,** 10c Büchse, 6c.

**5c Karte fein polirte Perlmutterknöpfe,** 3½c.

**24 Yard Rolle weißer Cotton Tape,** 5c.

**Nähseide,** 100 Yard Spule, 4c.

**Sansilk mercerized Häkelgarn,** 3½c.

**10c Flasche 3-in-1 Maschinenöl,** 7c.

Main Floor.

**Seide herabgesetzt**

Vor der Inventur.

**$2.50 farbiger Dreß Taffeta, $1.65.**

Brillianter Glanz, rein gefärbt, in einer wunderbaren Farben-Auswahl.

**$1.75 weiße Georgette, Yard $1.35.**

Importirte Qualität, vorzüglicher Finish.

**40zöll. bedruckte Taffeta Radium, die Yard $1.98.**

Vorzügliche Entwürfe auf modernem farbigem Untergrund, brillianter Finish.

**$1.25 Satin gestreifte Tub-Seide, 89c die Yard.**

32 Zoll breit, hübsche Entwürfe und Farben.

**98c gestreifte Tub-Seide, 69c Yard.**

36 Zoll breit, gute Entwürfe in beliebten Farben.

Zweiter Floor.

**Vor-Inventur-Herabsetzungen in Waschstoffen und Leinen**

**40zöll. bedruckte Voiles,** gestreifte und geblümte Effekte, alle neuen Prints, reguläre 25c Werte, die Yard zu nur **15c**

**Seersucker Shirting Ginghams**— 27 Zoll breit, alle Streifen, 12½c Sorte, die Yard, **8¾c**

**Bedruckter Polka Dot Swiß und** geblümter, karrirter Dimity und Batiste, 12½c u. 15c Werte, die Yard zu **9c**

**Sport Streifen, alle leitenden** kombinirten Farben, Streifen für Outing Suits — die Yard für nur **39c**

**Baumwollene Blankets** — große Sorte, nur in grau— für nur **$1.00**

**Shadow Streifen Dimity, nette** geblümte Muster, 15c Werte, die Yard zu **6¾c**

**Rester von einfachen weißen Voiles** und Nainsook Lawns— wert bis 19c, die Yard, **10c**

**Weißer punktirter Swiß, sortirte** Punkte regulär 12½c wert, die Yard für **8¾c**

**Türkische Bade-Handtücher,** — schweres Gewicht, große Sorte, speziell zu **25c**

**Mercerized Damast,** 60 Zoll breit, fein für Küchengebrauch — die Yard zu **25c**

**Mercerized Servietten** — 18-zöllig, guter Wert— das Dutzend für **$1.25**

**Shirting Madras** — in gestreift und kleinen schwarzen Figuren — 32 bis 36 Zoll breit, wert bis 35c die Yard, zu **19c**

Zweiter Floor.

**Unterzeug und Strümpfe**

**75c Union Suits für Damen, zu 58c**

Vor-Inventur Verkauf von Union Suits, mit Band oder gehäkeltem Oberteil, Umbrella Facon, mit Torchon besetzt oder gerades Knie, reguläre und extra Größen, 58c.

**35c und 39c mercerized und Lisle Damen-Leibchen,** einfache oder fancy Yokes—reguläre oder extra Größen, 25c.

**35c 3-in-1 Waist Union Suit für Kinder,** haben Perlmutterknöpfe und Metall Tubes, 25c.

**$1.00 reine Faden Seidenstrümpfe für** Damen, in einfach oder Drop stitched — haben high spliced Fersen und Lisle Garter Top, leicht fehlerhaft, 69c.

Gestricktes Unterzeug—Dritter Floor.

Strumpfwaaren—Hauptfloor.

**Vor-Inventur-Ersparnisse—Market, Grocery**

**Fleischwaaren**

**Frühstücks-Speck,** Medal Brand, 4 bis 5 Pfd. Streifen; das Pfund 22c.

**Swift & Co.'s Cotosuet,** 10 Pfd.-Eimer, Großgewicht, für $1.50.

**Zarte Schulter-Steaks** — Native Beef; Pfd. 17½c.

**Zarte Pot Roasts** von Native Beef; Pfd. 16c.

**Corned Beef,** knochenfrei Roll; Pfd. 15c. Rib oder Navel; Pfd. 14c.

**Granulirter Rohr-Zucker, das Pfund zu 6½c**

Nur 25 Pfd. mit Grocery-Bestellung von 2.50 oder darüber (Fleisch, Zucker, Mehl, Butter, Seife, frische Früchte, Gemüse nicht einbegriffen.

**¼ Barrel Sack Ceresota, Gold** Medal oder Pillsbury's Best Mehl, für $1.69.

**Country Club Creamery Butter,** 1-Pfd. Prints od. 3 Pfd. Trommeln; das Pfund für 34c.

**Fancy Cream Backstein-Käse;** das Pfd. für 19c.

**50 Pfd. Sack Eis-Cream Salz;** 39c.

**Pompeian Salat-Dressing;** Flasche für 25c.

**6-Pfd. Sack beste frische gerollte** Oats; für 32c.

**Pentwater Zucker-Corn, junge Juni-**Erbsen, grüne od. Wachsbohnen; 6 Büchsen für 75c.

**Rumford Backpulver, 5-Pfd. Büchse** für 89c.

**Pure Frühstücks-Kakao, 1 Pfund-**Packet zu 21c.

**Snider's Tomaten-Suppe, 1 Dtzd.** hohe Büchsen für $1.00.

**Volle Quart-Jar fancy Queen-**Oliven für 29c.

**4 Pfd. Golden Santos Kaffee, $1;** das Pfund für 30c.

**10 Stück Kirk's American Family** Seife, 35c, mit Grocery-Bestellung von $1 oder mehr (Fleisch, Zucker, Mehl, Butter, Seife, frische Früchte u. Gemüse nicht einbegriffen).

**Little Boy Blue,** Flasche ergibt halbe Gallone Laundry-Blue; Flasche für 10c.

**B. F. Japan, Ceylon, Gunpowder** oder English Breakfast Tee; 1½ Pfund-Büchse für 75c. Siebenter Floor.

**Weine — Liköre**

**California Wein, $1.19.**

**Rothschilds** Special California Wein. Ausw. von Port, Sherry, Muscatel, Tokay, Claret od. Riesling, , Gall., $1.19.

**Oporto Port oder spanischer Sherry,** im Holz importirt, Gall., $2.25; ½ Gall., $1.25.

**Golden Gate Fruit Co. Cordials,** Manhattan oder Martini Cocktails, Flasche, 85c.

**Lemps Lager,** Millers, Pabst oder Blatz Export Bier, 2 Dutzend, $1.85; 50c Rabatt für leere Flaschen. Siebenter Floor.

**Vor-Inventur-Preise für Haushaltungs-Waaren**

Gebraucht Drahtgitter-Türen und Fenster

**95c Drahttüren,** Wallnuß stained Rahmen,—schwarzes Drahttuch, alle Größen, 58c.

**2.15 hochfeine Drahttüren,** feines Fichtenholz, 4zöll. Rahmen, 1⅛ Zoll dick, in natürl. Holzpolitur, zweifacher Anstrich von Extra-Qualität Firniß, beste Sorte schwarzes Drahttuch, in allen Größen, $1.75.

**15c Drahtfenster, Wallnuß** stained, schwarzes Drahttuch, 15 Zoll hoch, von 21 bis zu 33 Zoll auszuziehen, 10c.

**30c Drahtfenster, Hartholz-Rahmen,** Oel stained, schwarzes Drahttuch, 24 Zoll hoch, von 23 bis 37 Zoll auszuziehen, 21c.

**$2.50 Sensible Gas-Bügeleisen,** nickelplattirt, vollständig mit Stahl überz. Tubing und Stand, völlig garantirt, $1.59.

**$3.75 Pirate Garten-**schlauch, ¾zöll., 4-Ply., in 50 Fuß Längen, völlig garantirt, $2.95.


aufgedrückt wird: Du bist alt! Denn — und damit haben wir des Pudels Kern — die Regierung hat zur allgemeinen Kenntnis gebracht: Frauen, die das 40. Lebensjahr überschritten haben, sind als nicht mehr im Vollbesitz ihrer Lebenskraft anzusehen und daher in industriellen Kriegsbetrieben nicht anzustellen. Einzelne Banken haben die Grenze sogar noch tiefer gezogen.

Da ja nur die arbeitende Frauenwelt von dieser Maßnahme betroffen wird, hat die Sache unleugbar ihre sozial folgenreiche und ernste Seite, das Zeitungsblatt des verständnisvoll grinsenden Ententebruders stellt sie aber so dar, daß man annehmen kann, die gesamte englische Weiblichkeit sei mit dem Regierungserlaß der fürchterlichen Scheidungszahl 40 rettungslos verfallen!

Es gibt ja doch heutzutage gar keine „alten Frauen" mehr! Wie kann eine Regierung nur so ungalant sein, das einfach mit einem Federstrich umzustoßen, was die Frauen sich so mühsam und sorgfältig aufgebaut haben, das luftige Schloß unverwüstlicher Jugend! Früher, ja, da war es ganz etwas anderes! Da überlegte die Frau, sobald die Kinder nur etwas herangewachsen waren, ob sie auch noch diese oder jene lebhafte Farbe tragen dürfe, schließlich blieb sie mit 30 Jahren schon an lila und silbergrau oder braun hängen und das Kapotthütchen mit dem Bindeband unter dem Kinn erhöhte den müterlich-behäbigen Eindruck, der nicht durch Massage oder Sport schlank erhaltenen Figur. Wenn dann die Tochter eingesegnet wurde, glitt die Mutter unmerklich und ohne noch viel Wesen von sich zu machen, in das frühe Altsein hinüber — die 40 war ihr keine Grenze, nur eine Stufe auf ihrer Lebensbahn, die selten noch eine Steigung aufwies.

In England war das Altsein von jeher nicht etwas so Selbstverständliches wie bei uns. Die englischen jungen Mädchen werden von der Eitelkeit der Mütter viel länger im Backfischalter festgehalten. Als ich in Wales war, liefen drei der Haustöchter — es waren ihrer neun, die Gott sei Dank nicht alle zu Hause waren! — trotz 20, 19 und 17 Jahren noch in völlig kurzen Kleidern und mit offenem Haar herum und brachten bei späterem Besuch auf unserem Gut in der Mark durch diese Tracht die Herren in Verlegenheit, die nie wußten, ob sie Kinder oder Damen vor sich hatten. Die englischen Mädchen heiraten auch viel später als die deutschen, ohne das Gefühl als etwa Dreißigjährige zu haben: Gottlob, ich bin versorgt, wie es bei uns, wenn auch nach außen abgeleugnet, manches ältliche Mädchen wohl empfindet. Sie verblühen auch meist weniger schnell, da die Erziehung ja viel mehr Wert auf körperliche als auf geistige Entwicklung legt — — um so begreiflicher erscheint daher die Empörung der Engländerinnen über die Bestimmung der Regierung: Die Frau von 40 Jahren ist alt!

König Eduard, dem Frauenfreund, erzählt man nach, daß er, um sein Urteil über eine Frau befragt, kurz antwortete: „Well, she is hat and forty!". Damit war sie für ihn erledigt. Also auch ihm hinterließ die 40 bei einer Frau einen bitterlichen Nachgeschmack, und der ganze Ehrgeiz der englischen Schönen gipfelte in dem Wunsch, vom König Galantuomo nicht für „on the wrong side of forty" (auf der falschen Seite der Vierzig) angesehen zu werden. Das leichtsinnige Wort aus einem bekannten Lustspiel, gesprochen von einem Weibchen, das seinen stürmischen Liebhaber vertröstet: „Sechzig Jahre werde ich wieder, den Geburtstag feiern wir — aber Vierzig! Das werde ich nie!!" ist ihnen allmählich Richtschnur geworden — und — seien wir nur ehrlich, viel anders ist es bei uns auch nicht gerade. Seit Karin Michaelis den „Typ der Frau von vierzig Jahren" schuf und das Schlagwort vom „gefährlichen Alter" prägte, traten die Männer der Frau dieses Jahrganges mit einer gewissen gerüsteten Spannung gegenüber, die mit Angriff und Abwehr ebenso rechnet, wie mit Sieg und Niederlage, und das wirkliche „junge Mädchen" läuft in der Gesellschaft manchesmal Gefahr, neben der reifen Frau unbeachtet beiseite stehen zu müssen. Diese Bevorzugung trat im englischen, und noch mehr im französischen Gesellschaftsleben, allezeit viel krasser in Erscheinung als in Deutschland, und das Journal des Debats schildert denn auch mit großer Breite die Empörung der Frauen, die plötzlich so offensichtlich hinter die jungen Mädchen rangirt werden, nur, weil sie älter sind! Es ist wirklich hart, sie können doch nichts dafür, daß sie Fältchen und Linien zeigen, die das Leben mit scharfem Griffel in die Gesichter gräbt. Ninon de Lenclos, die bekannte Lebens- und Liebeskünstlerin, von der ein Zeitgenosse sagte, daß sich die Liebe noch in den Runzeln ihrer Stirn versteckt gehalten hatte, sprach einmal das echtweibliche Wort: „Hätte ich mich mit dem Schöpfer beraten dürfen, als er das Menschengeschlecht schuf, so würde ich ihn gebeten haben, die Runzeln unterhalb der Ferse anzubringen!" Also nirgend — denn das niedliche Neckverschen zwischen Weinbeere und Rosine:

„Rosinchen, du bist schrumpelig!
Schadet nichts, mein Kind!
Süßer sind Rosinchen,
Wenn sie schrumplich sind!'

ist, auf Frauen angewandt, doch nur ein schlechter Trost. Ueberhaupt — wenn man auch, mit dem ententebrüderlichen Blatt für diesmal vereint, über die armen, geplagten Engländerinnen zu spotten geneigt ist, im Grunde kann ich als Frau, die auch schon — ich will es nur verraten — „on the wrong side of forty" steht, den Frauen ein gewisses Mitgefühl nicht versagen.

Ich sehe in dieser ganzen Plauderei — das sei betont, um Mißdeutungen vorzubeugen — immer von der ernsthaften sozialen Seite ab, die für die arbeitende Frau bei der Sache in Frage kommt, und bleibe absichtlich an der Oberfläche der Dinge und der Masse. Also wie gesagt, ich fühle mit ihnen! Mit Anmut alt werden, ist heute, wo selbst die Großmütter kurze Röckchen und schiefe Hütchen tragen, noch viel schwerer als je! Und schließlich, es sind doch am Ende mehr unsere liebenswürdigen Fehler, mit denen wir die Herzen erobern, als unsere großen Tugenden. Die letzteren kommen mir vor wie Goldstücke, die man nach einigem Ueberlegen ausgibt, während anmutige Schwächen der Scheidemünze gleichen, die wir ohne Besinnen in Umlauf setzen. Von solchen Gesichtspunkten betrachtet, erscheint auch uns die Empörung der — armen! Engländerinnen nicht ganz unberechtigt. Vielleicht tröstet sie das französische Wortspiel vom Unterschied des Alters beim Manne und bei der Frau: l'age de son corps, la femme l'age de son coeur — und das Alter des Herzens setzt entschieden eine längere Jugendfrische voraus, als das Alter des Körpers unbedingt erfordert.

(Berl. Lok. Anz.)

Leset die „Abendpost"

UMI